

# Eine quellenkritische Betrachtung der Ausgrabungen von Johann Georg Ramsauer im Gräberfeld von Hallstatt 1846–1863: Möglichkeiten und Grenzen der Rekonstruktion der Fundzusammenhänge

Mara Christine Koppitsch



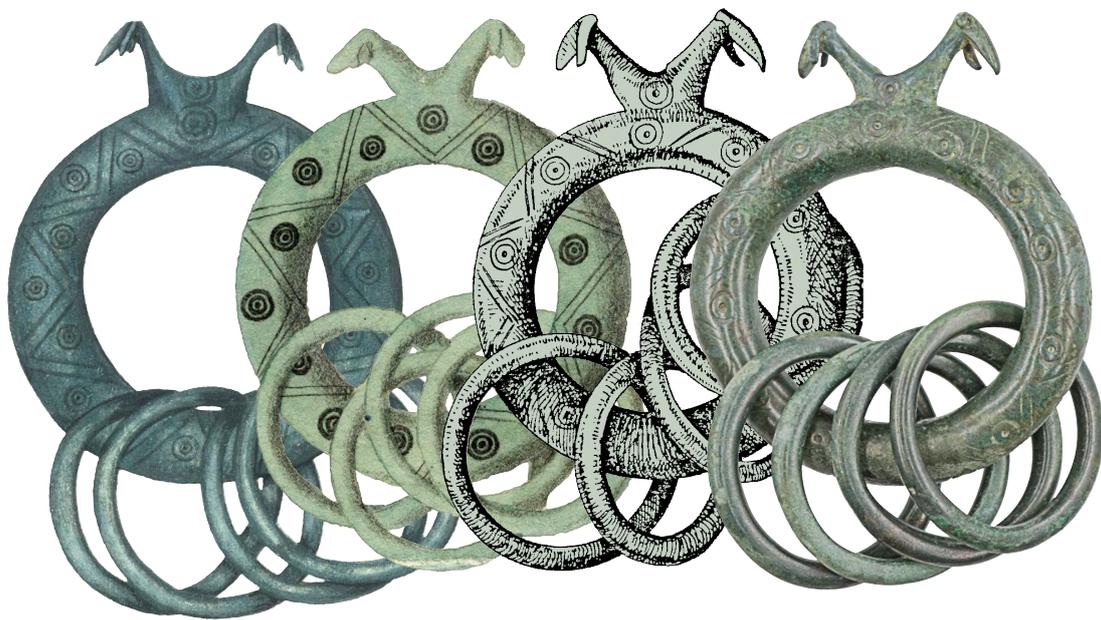
**nhm** naturhistorisches  
museum wien

K. Grömer & G. Tiefengraber (Hrsg.)  
ArchOn Hallstatt – Archäologie Online Hallstatt  
Band 4 (2024)

# Eine quellenkritische Betrachtung der Ausgrabungen von Johann Georg Ramsauer im Gräberfeld von Hallstatt 1846–1863:

Möglichkeiten und Grenzen der Rekonstruktion  
der Fundzusammenhänge

Mara Christine Koppitsch



**ArchOn Hallstatt**  
**Archäologie Online Hallstatt**  
**Band 4**

Herausgegeben von:  
Karina Grömer  
Georg Tiefengraber



Verlag des  
Naturhistorischen Museums Wien  
Wien, 2024

# Impressum

naturhistorisches  
museum wien 

ArchOn Hallstatt  
Archäologie Online Hallstatt  
Band 4

**Herausgegeben von:**

Karina Grömer & Georg Tiefengraber

**Redaktion:** Karina Grömer & Georg Tiefengraber

Layout: Andreas W. Rausch

Lektorat und Korrekturen: Ilse Eichler, Christl Haidvogel & Andreas Kroh

Englischlektorat: Kayleigh Saunderson

**Autorin:** Mara Christine Koppitsch, Naturhistorisches Museum Wien, Abteilung Wissenschaftskommunikation, Burgring 7, 1010 Wien, Österreich (Austria)

**Abbildungs-Kollage Titelseite:** Zierring aus Bronze (NHM-Inv. Nr.: 23775) aus Grab 46, Gräberfeld Hallstatt. Bildquellen: Jahresberichte 1846–1849, Tab. XXIIb; Protokoll Antikenkabinett, Tab. III; Kromer 1959, Taf. 5 und Foto A. Rausch/NHM Wien.

**2024, Verlag des Naturhistorischen Museums Wien**

Naturhistorisches Museum Wien w. A. ö. R.

Burgring 7, 1010 Wien, Österreich

E-Mail: [verlag@nhm.at](mailto:verlag@nhm.at); Website: <https://www.nhm.at/verlag>

**Publikationsdatum:** 30.12.2024

**ISSN 2707-3300**

**DOI:** <https://doi.org/10.57827/archon04>

Für den Inhalt sind die Autor\*innen verantwortlich. Offenlegung gem. §25 MedienG: <https://www.nhm.at/impressum>



Dieses Werk ist, falls nicht anders angegeben, lizenziert unter einer

Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

Bilder, deren Copyright nicht beim NHM bzw. bei der Autorin liegen, werden gem. § 42f (1) Z 1 Urheberrechtsgesetz als Bildzitat im wissenschaftlichen Rahmen verwendet.

Die archäologischen Forschungen in Hallstatt werden getragen von der Kooperation des Naturhistorischen Museums Wien mit der Salinen Austria AG und der Salzwelten GmbH.

naturhistorisches  
museum wien 



# Vorwort der Herausgeber

Das Gräberfeld Hallstatt und seine 170-jährige Erforschung:  
Herausforderungen und Perspektiven

*The Hallstatt cemetery and its 170 years of research:  
Challenges and perspectives*

Georg Tiefengrabner, Karina Grömer und Andreas Kroh

Der laufende technische Fortschritt birgt großes Potential für die wissenschaftliche Forschung in vielen Disziplinen. Der damit einhergehende Wandel der methodischen Herangehensweise und die Verfügbarkeit neuer analytischer Möglichkeiten, welche oftmals auch an bereits bestehenden Sammlungsbestände angewandt werden können, erfordern eine intensive Beschäftigung mit der Forschungsgeschichte und den zu den Altbeständen verfügbaren Dokumenten und Akten, damit diese (oftmals wissenschaftsgeschichtlich bedeutsamen) Objekte und die damit zusammenhängenden Forschungsergebnisse fachgerecht kontextualisiert und interpretiert werden können. Diese schriftlichen (zumeist unpublizierten) Quellen sind oft nur einem kleinen Kreis von Forscher\*innen zugänglich. Digitalisierung bietet die Möglichkeit diese Beschränkungen aufzubrechen und die Verfügbarkeit für alle interessierten Parteien zu gewähren. Im Rahmen der vom Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport (BMKÖS) geförderten Digitalisierungsoffensive „Kulturerbe digital“ wurde am NHM Wien daher neben der zwei- und dreidimensionalen Digitalisierung von Sammlungsgütern auch großer Wert auf die Digitalisierung der damit verbundenen schriftlichen Quellen gelegt.

In einem ersten Schritt wurden die sogenannten Ramsauer Protokolle – eine wichtige Quelle auch für die vorliegende Arbeit von Mara Koppitsch – professionell gescannt und über DIVINA, die neue Sammlungsdatenbank des NHM Wien, verfügbar gemacht. Ab 2025 sind diese (und andere) wichtige Quellen über die vom NHM Wien im Auftrag des BMKÖS neu aufgestellte Plattform Kulturpool.at abrufbar (<https://kulturpool.at/suche?refinementList=dataProvider%25B0%25D=Naturhistorisches%2520Museum>) und für alle Interessierten zugänglich.

Die Prähistorische Abteilung des Naturhistorischen Museums als ein Wissensspeicher für die Gesellschaft, hat

*Ongoing technical progress harbours great potential for scientific research in many disciplines. The associated change in methodological approaches and the availability of new analytical possibilities, which can often also be applied to existing collections, require an intensive study of the history of research and the documents and files available for the old collections so that these objects (which are often significant in terms of the history of science) and the associated research results can be contextualised and interpreted in a professional manner. These written (mostly unpublished) sources are often only accessible to a small circle of researchers. Digitisation offers the opportunity to break down these restrictions and make them available to all interested parties. As part of the ‘Cultural Heritage Digital’ digitisation campaign funded by the Federal Ministry of Arts, Culture, the Civil Service and Sport (BMKÖS), the NHM Vienna has therefore placed great emphasis not only on the two- and three-dimensional digitisation of collection items but also on the digitisation of the associated written sources.*

*In a first step, the so-called “Ramsauer Protocols” – an important source for this work by Mara Koppitsch – were professionally scanned and made available via DIVINA, the new collection database of the NHM Vienna. From 2025 onwards, these (and other) important sources will be available via the new Kulturpool.at platform set up by the NHM Vienna on behalf of the BMKÖS (<https://kulturpool.at/suche?refinementList=dataProvider%25B0%25D=Naturhistorisches%2520Museum>) and accessible to all interested parties.*

*The Department of Prehistory at the Natural History Museum, as a repository of knowledge for society, has the task of researching the history of humankind on the basis of its legacy and communicating the knowledge gained about it. To this end, irretrievable evidence of the past is collected, preserved and analysed. One of the focal points of research*



die Aufgabe, die Geschichte der Menschen anhand ihrer Hinterlassenschaften zu erforschen und die darüber gewonnenen Erkenntnisse zu vermitteln. Dazu werden unwiederbringliche Zeugnisse der Vergangenheit gesammelt, bewahrt und untersucht. Einen der Forschungsschwerpunkte stellt hierbei der Fundort Hallstatt und seine archäologischen Schätze dar. Neben letzteren ist auch die Beschäftigung mit den bereits im 19. Jahrhundert ergrabenen Fundmaterialien und deren zeitgenössischer und moderner Dokumentation wesentlich, um unser Verständnis für diesen außerordentlichen Fundort zu schärfen.

Hallstatt als archäologisches Herzstück der UNESCO-Welterberegion Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut stellt seit der Entdeckung und mehr oder minder systematischen Ausgrabung des eponymen eisenzeitlichen Gräberfeldes in der Mitte des 19. Jahrhunderts eine der herausragendsten Fundstellen der europäischen Urgeschichte dar (zusammenfassend: Kern et al. 2008; Paulowitz 2024). Der im eisen- bzw. hallstattzeitlichen Gräberfeld vorhandene Beigabenreichtum spiegelt in beachtlicher Weise den durch den bergmännischen Abbau von Salz gewonnenen Reichtum dieser Gemeinschaft im Zeitraum von ca. 800 v. Chr. bis 380/70 v. Chr. wieder. Ebendieser Reichtum war ausschlaggebend dafür, dass bereits im Jahr 1874 der Name des Fundortes zur Bezeichnung des älteren Abschnittes der Eisenzeit in Zentraleuropa eingeführt wurde, der Hallstattzeit. Vermutet wird allerdings, dass die Gewinnung von Salz in Hallstatt noch weiter zurück reicht und bereits seit 7.000 Jahren andauert. Bedingt durch die einschränkenden Aufschlüsse des historischen und rezenten Bergbaues, liegen derzeit nur für bestimmte Abschnitte des prähistorischen Salzabbaues konkrete Spuren vor (z. B. späte Mittel- und Spätbronzezeit sowie Hallstattzeit), andere Zeitabschnitte sind aus diesem Grund bislang nicht erfasst worden. Dasselbe gilt für den durchaus anzunehmenden römischen und frühmittelalterlichen Salzbergbau (zusammenfassend: Brandner et al. 2022).

### **Das Gräberfeld Hallstatt und seine wechselvolle Fund- und Forschungsgeschichte**

Die über 170-jährige dokumentierte Erforschung des Hallstätter Gräberfeldes sowie – etwas später einsetzend – des prähistorischen Bergbaues hat eine schier unglaubliche Menge an handwerklich hochwertigen Grabbeigaben sowie beinahe einzigartig gut erhaltene, durch das Salz über Jahrtausende konservierte Funde aus dem Bergwerk erbracht. Bedauerlicherweise sind viele Beigaben aus Gräbern, die vor allem im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert aufgedeckt worden sind, heute auf zahlreiche Institutionen in Europa und auch den USA verteilt und in einzelnen Fällen sogar in Verlust geraten. Zu den Institutionen die Funde aus Hallstatt beherbergen gehören namhafte Museen wie das British Museum in London, das Ashmolean Museum in Oxford, das Tschechische Nationalmuseum in Prag, das Peabody Museum in Harvard (USA), aber auch

*is the site of Hallstatt and its archaeological treasures. In addition to the latter, it is also important to study the finds excavated in the 19<sup>th</sup> century and their contemporary and modern documentation in order to sharpen our understanding of this extraordinary*

*As the archaeological hotspot of the UNESCO World Heritage region of Hallstatt–Dachstein/Salzkammergut, Hallstatt has been one of the most outstanding sites in European prehistory since the discovery and more or less systematic excavation of the eponymous Iron Age cemetery in the mid-19<sup>th</sup> century (summarised: Kern et al. 2008; Paulowitz 2024). The wealth of grave goods found in the Iron Age and Hallstatt cemetery is a remarkable reflection of the wealth of this community gained through the mining of salt in the period from around 800 BCE to 380/70 BCE. It was precisely this wealth that led to the name of the site being introduced in 1874 to designate the older phase of the Iron Age in Central Europe, the Hallstatt period. However, it is assumed that the extraction of salt in Hallstatt goes back even further and has been going on for 7,000 years. Due to the limited outcrops of historical and recent mining, concrete traces are currently only available for certain periods of prehistoric salt mining (e.g. late Middle and Late Bronze Age and Hallstatt period), other periods have therefore not yet been recorded. The same applies to Roman and Early Medieval salt mining, which can certainly be assumed (summarised: Brandner et al. 2022).*

### **The Hallstatt cemetery and its chequered history of finds and research**

*Over 170 years of documented research into the Hallstatt cemetery and – somewhat later – into prehistoric mining has yielded an almost unbelievable number of high-quality artefacts and almost uniquely well-preserved finds from the mine, preserved by the salt for thousands of years. Unfortunately, many grave goods from graves that were uncovered in the late 19<sup>th</sup> and early 20<sup>th</sup> centuries in particular are now spread across numerous institutions in Europe and the USA and in some cases have even been lost. The institutions that house finds from Hallstatt include renowned museums such as the British Museum in London, the Ashmolean Museum in Oxford, the Czech National Museum in Prague, the Peabody Museum in Harvard (USA), but also other collections such as the study collection of the Institute of Prehistory and Historical Archaeology at the University of Vienna, the Upper Austrian Provincial Museum in Linz, the town museums of Gmunden and Bad Ischl, the collection of Kremsmünster Abbey and the Hallstatt World Heritage Museum – to name but a few. As a result of this dispersion, there is as yet no overall compilation of the burial finds and features that would do justice to the importance of the cemetery.*

*The vast majority of the surviving artefacts from the Hallstatt cemetery are now kept in the Natural History Museum Vienna and exhibited in the Hallstatt Site XII special*

weitere Sammlungen, wie etwa die Studiensammlung des Institutes für Urgeschichte und Historische Archäologie der Universität Wien, das Oberösterreichische Landesmuseum in Linz, die Stadtmuseen von Gmunden und Bad Ischl, die Sammlung des Stiftes Kremsmünster und das Welterbemuseum Hallstatt – um nur einige zu nennen. Diese Zerstreung hat zur Folge, dass bis dato noch keine Gesamtzusammenstellung der Gräberfunde und Befunde existiert, die der Bedeutung des Gräberfeldes gerecht werden würde.

Der allergrößte Teil der überlieferten Funde aus dem Hallstätter Gräberfeld wird heute im Naturhistorischen Museum Wien aufbewahrt und in dem eigens dem Fundort Hallstatt gewidmeten Schausaal XII ausgestellt. Die Sammlungen der Prähistorischen Abteilung des Naturhistorischen Museums Wien (Grömer und Kern 2017) umfassen insgesamt einen Bestand, der 140.000 Inventarnummern sowie schätzungsweise mindestens 800.000 bis weit über eine Million Einzelobjekten umfasst. Unter diesen stellen eisenzeitliche Artefakte mit Abstand das zahlenmäßig größte Konvolut, das in den letzten Jahrzehnten einen Fokus in Bezug auf Forschung und Publikation erfahren hatte. Dabei sind vor allem auch die Forschungen in und rund um den Fundort Hallstatt zu nennen (zuletzt zusammenfassend: Brandner et al. 2022; Vohland 2024).

Die Erforschung des Gräberfeldes Hallstatt ist bereits seit dem Jahr 1877 eng mit der (nachmaligen) Prähistorischen Abteilung des Naturhistorischen Museums verbunden: Nach den bedeutenden und fundreichen Ausgrabungen Johann Georg Ramsauers von 1846–1863 (Abb. a), den nachfolgenden Ausgrabungen durch Bergrat Josef Stapf und Isidor Engl für das Linzer Museum sowie kaum dokumentierten weiteren Ausgrabungen diverser Bergbeamten und Privater, begann mit den Ausgrabungen Ferdinand von Hochstetters – als erstem Intendant des damals neu gegründeten k. k. Naturhistorischen Hofmuseums (dem späteren Naturhistorischen Museum) und Franz Hegers (gemeinsam mit Bergrat Josef Stapf) 1877 und 1878 eine Phase der archäologischen Erforschung des Hallstätter Gräberfeldes, die insgesamt 27 weitere Gräber erbrachte.

In der Folge konnten zwischen 1878 und 1884 Franz Heger, Josef Szombathy und Oberbergverwalter Bartholomeus Hutter 36 weitere Gräber freilegen. Die im Jahr 1886 in der sogenannten Steinbewahrersölde unter der Leitung Josef Szombathys, Franz von Hauers und Bartholomeus Hutter durchgeführten Grabungen führten zur Aufdeckung von weiteren 13 Gräbern. Diese Grabfunde gelangten allesamt in das k. k. Naturhistorische Hofmuseum nach Wien, außerdem wurden 1888 die Funde aus den Grabungen Johann Georg Ramsauers (in den Jahre 1846 bis 1863), die davor im k. k. Münz- und Antikenkabinett aufbewahrt worden waren, an das k. k. Naturhistorische Hofmuseum übergeben, wo sie heute noch verwahrt werden.

*display room. The collections of the Department of Prehistory at the Natural History Museum Vienna (Grömer and Kern 2017) comprise a total of 140,000 inventory numbers and an estimated 800,000 to well over a million individual artefacts. Of these, Iron Age artefacts are by far the largest collection in terms of numbers and have been the focus of research and publication in recent decades. In particular, research in and around the Hallstatt archaeological site should be mentioned (most recently summarised: Brandner et al. 2022; Vohland 2024).*

*Research into the Hallstatt burial ground has been closely linked to the (later) Department of Prehistory at the Natural History Museum since 1877: After Johann Georg Ramsauer's important and richly documented excavations from 1846 to 1863 (fig. a), the subsequent excavations by Bergrat Josef Stapf and Isidor Engl for the Linz Museum, as well as barely documented further excavations by various mining officials and private individuals, the excavations by Ferdinand von Hochstetter – as the first director of the then newly founded k. k. Naturhistorisches Hofmuseum (later to become the Natural History Museum) and Franz Heger (together with Bergrat Josef Stapf) in 1877 and 1878, a phase of archaeological exploration of the Hallstatt cemetery began, which yielded a total of 27 further graves.*



Abb. a: Johann Georg Ramsauer – Der erste und erfolgreichste Ausgräber des Hallstätter Gräberfeldes.  
 Fig. a: Johann Georg Ramsauer – The first and most successful excavator of the Hallstatt cemetery.  
 (Foto: Archiv PA NHM)

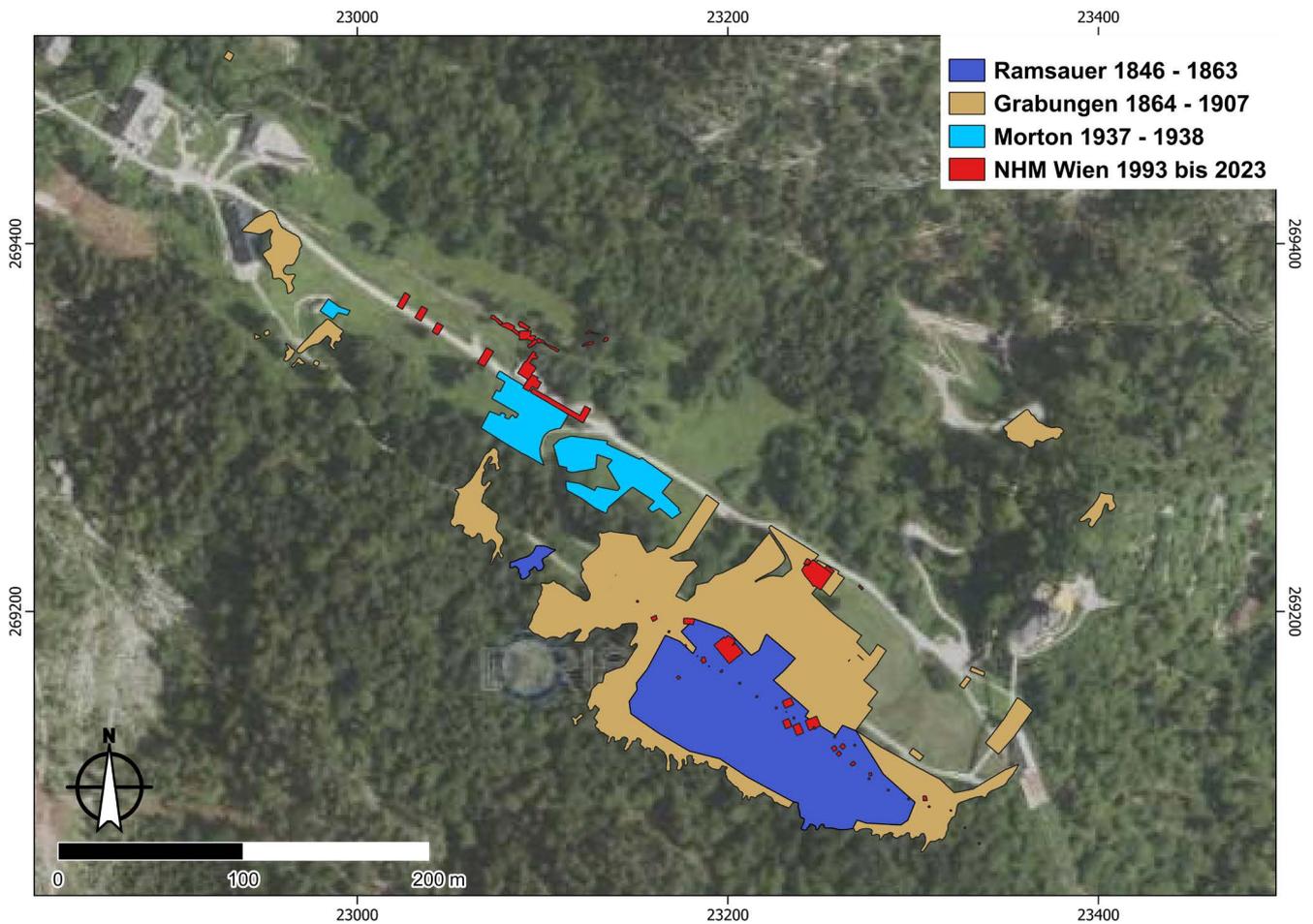


Abb. b: Gesamtplan sämtlicher Grabungsflächen im Gräberfeldbereich des Hallstätter Salzbergtales.  
 Fig. b: General plan of all excavation areas in the burial ground of the Hallstatt Salzberg valley.  
 (Plan: NHM Wien, A. Seisenbacher)

Aus dem späten 19. und frühen 20. Jahrhundert finden sich darüber hinaus in den Inventaren des Naturhistorischen Museums mehrere kleine Fundkomplexe aus Hallstatt, die teils als Schenkungen und teils durch Ankauf an das Haus gelangten. Gerade bei diesen Beständen ist in der Regel jedoch keine genauere Lokalisierung der ursprünglichen Fundstelle im Salzbergtal oder auch an den Abhängen des Hallberges mehr möglich. Immerhin erlauben die Funde eine (sehr) grobe Schätzung der Anzahl der erfassten, jedoch damals nicht weiter dokumentierten Gräber. Ohne einer eingehenden Auswertung vorgreifen zu wollen, kann zumindest festgehalten werden, dass es sich definitiv um einige Dutzend gehandelt haben wird, die ihrer detaillierten Publikation harren.

Der Vollständigkeit halber bleiben schließlich die im Jahr 1928 von Josef Bayer als Direktor der Prähistorischen und der Anthropologischen Sammlungen des Naturhistorischen Museums vorgenommenen Ausgrabungen zu erwähnen, die allerdings keine neuen Gräber mehr lieferten.

Die im Jahr 1907 von der Herzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin ergrabenen Funde im Nordostbereich des Gräberfeldes unweit des seinerzeitigen Ökonomiegebäudes

Subsequently, between 1878 and 1884, Franz Heger, Josef Szombathy and chief mining administrator Bartholomeus Hutter were able to uncover 36 more graves. The excavations carried out in 1886 in the so-called Steinbewahrersölde under the direction of Josef Szombathy, Franz von Hauer and Bartholomeus Hutter led to the discovery of 13 further graves. These grave finds were all transferred to the Imperial-Royal Court Museum of Natural History in Vienna, and in 1888 the finds from Johann Georg Ramsauer's excavations (from 1846 to 1863), which had previously been kept in the Imperial-Royal Coin and Antiquities Cabinet, were transferred to the Natural History Museum, where they are still kept today.

From the late 19<sup>th</sup> and early 20<sup>th</sup> centuries onwards, the inventories of the Natural History Museum also contain several small find complexes from Hallstatt, some of which were donated to the museum and some of which were purchased. However, it is generally no longer possible to localise the original site in the Salzberg valley or on the slopes of the Hallberg. Nevertheless, the finds allow a (very) rough estimate of the number of graves that were recorded but not further documented at the time. Without wishing to

gelangten nicht in das NHM, sondern verblieben vorerst in der Mecklenburgischen Sammlung auf Schloss Wagensberg im heutigen Slowenien und wurden schließlich im Zuge einer Versteigerung an das Peabody Museum in Harvard/Massachusetts (USA) verkauft, wo sie auch heute noch den größten Fundkomplex der europäischen Prähistorie in den USA darstellen (Wells 1981).

Ohne an dieser Stelle eine detaillierte Geschichte der Ergrabung und Erforschung des Hallstätter Gräberfeldes bieten zu wollen, müssen auf jeden Fall noch die Ausgrabungen Friedrich Mortons von 1937–1939 im westlichen Randbereich der Nekropole erwähnt werden, die vor allem bedeutende neue Ergebnisse zur jüngsten (frühatènezeitlichen) Belegungsphase erbrachten. Diese Funde gelangten in das (heutige) Welterbemuseum Hallstatt, wo sie auch teilweise ausgestellt sind.

### Neue Forschungen ab den 1990er Jahren im Bereich des Gräberfeldes Hallstatt (Abb. b)

Wesentliche neue Erkenntnisse sind schließlich den zuerst unter der Leitung von Anton Kern und zuletzt von Johann Rudorfer bis heute durchgeführten „neuen“ Ausgrabungen an mehreren Stellen des Gräberfeldes zu verdanken, die bislang 111 neue Gräber erbrachten (Abb. c und d). Bedingt durch Leitungsbaumaßnahmen im Hochtal notwendig gewordenen Rettungsgrabungen konnten 1994 erste neue Gräber im Künettenbereich angeschnitten und geborgen werden, die schließlich in einer von 1995–1998 durchgeführten Plangrabung in einem noch ungestörten Gräberfeldareal unmittelbar nördlich des schon erwähnten Ökonomiegebäudes – und direkt westlich an den Mecklenburgischen Gräberfeldbereich anschließend – gipfelte (Kern 1997; Kern 2011). Hierbei konnten 75 neue Gräber geborgen werden. Von besonderer Bedeutung sind allerdings die Befundbeobachtungen, die im Zuge dieser Ausgrabung gewonnen werden konnten. Erstmals wurde einerseits die erheblich höhere Belegungsdichte des Gräberfeldes klar, andererseits offenbarte sich eine ungemein komplexe Befund- und Bestattungsabfolge, die einen hohen Anteil an Überlagerungen und Störungen einzelner Gräber belegte sowie auch konkrete Hinweise auf die einstmalige Existenz von Grabhügelschüttungen erahnen lassen.

Die „neuen“ Ausgrabungen beschränkten sich allerdings nicht nur auf dieses Areal, sondern führten auch zur erneuten Untersuchung des Bereiches des einstmaligen Steinbewahrergebäudes (sog. Sölde) im annähernden Zentrum des Gräberfeldes. Wenngleich Josef Szombathy bereits im Jahr 1928 im Innenraum der damals noch bestehenden Sölde Ausgrabungen durchführte und 13 Gräber aufdecken konnte, gelang Toni Kern die Entdeckung von 21 weiteren Gräber innerhalb der Sölde (Kern 2011). Auch in diesem Bereich konnte somit die ursprünglich wesentlich höhere Belegungsdichte nachgewiesen werden. Und eine ganz ähnliche Befundsituation zeichnete sich

*anticipate an in-depth analysis, it can at least be stated that there were definitely several dozen, which await detailed publication.*

*Finally, for the sake of completeness, the excavations carried out in 1928 by Josef Bayer as Director of the Collections of Prehistory and Anthropology at the Natural History Museum should be mentioned, although these did not yield any new graves.*

*The finds excavated in 1907 by Duchess Marie of Mecklenburg-Schwerin in the north-eastern area of the cemetery not far from the former farm building did not reach the NHM, but initially remained in the Mecklenburg Collection at Wagensberg Castle in what is now Slovenia, and were finally sold at auction to the Peabody Museum in Harvard/Massachusetts (USA), where they still represent the largest find complex of European prehistory in the USA (Wells 1981).*

*Without wishing to provide a detailed history of the excavation and exploration of the Hallstatt cemetery at this point, it is important to mention Friedrich Morton's excavations from 1937 to 1939 in the western edge area of the necropolis, which above all yielded significant new results on the most recent (Early La Tène period) occupation phase. These finds found their way into the (present-day) Hallstatt World Heritage Museum, where they are also partially on display.*

### New research from the 1990s onwards in the area of the Hallstatt cemetery (Fig. b)

*Significant new findings can be attributed to the 'new' excavations carried out first under the direction of Anton Kern and most recently by Johann Rudorfer at several locations in the cemetery, which have so far yielded 111 new graves (figs. c and d). Rescue excavations necessitated by pipeline construction measures in the high valley led to the first new*



Abb. c: Das im Jahr 1995 neu ergrabene Grab 3 in Fundlage.  
Fig. c: Grave 3, newly excavated in 1995, in find position.  
(Foto: NHM Wien)

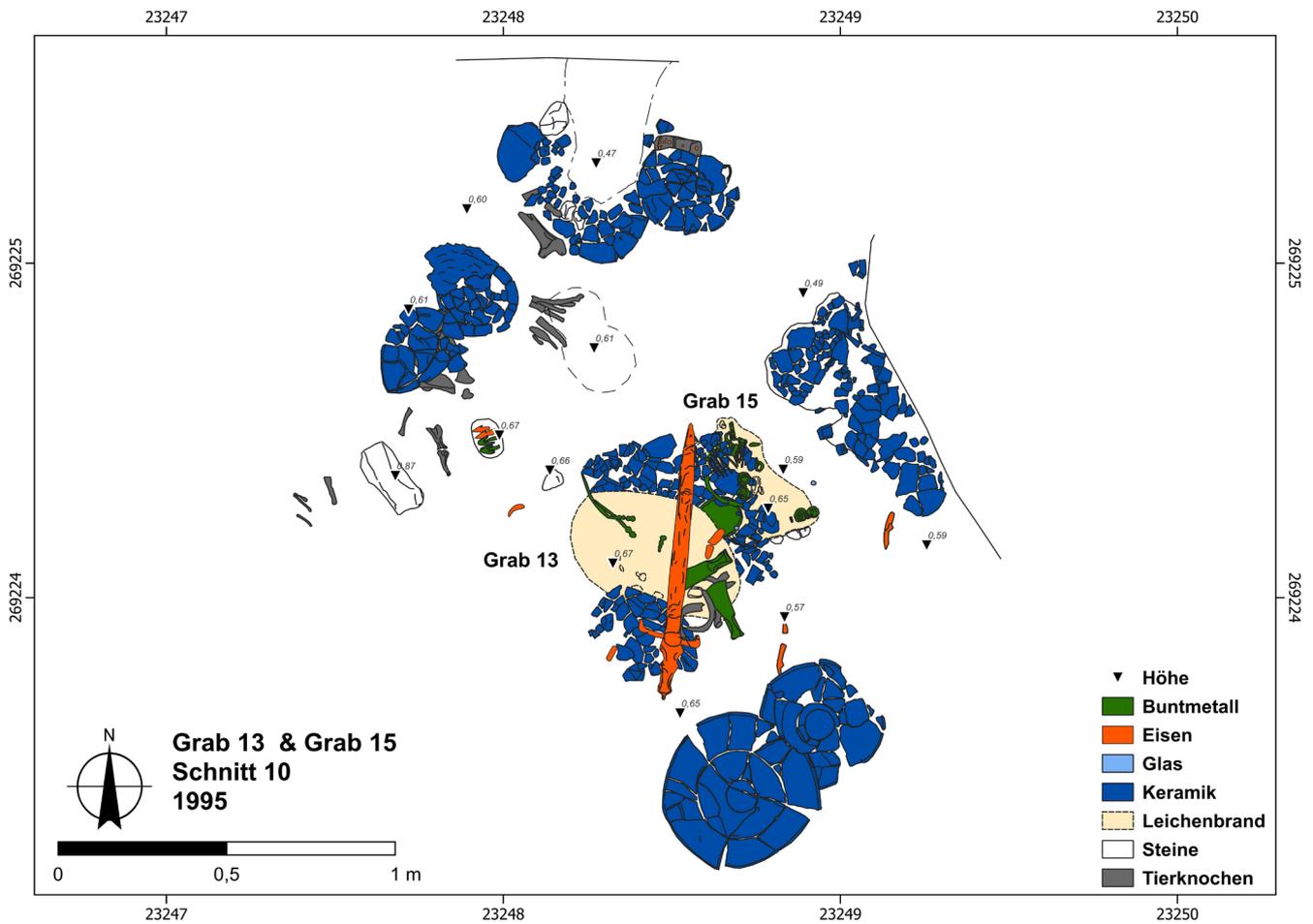


Abb. d: Digitaler Grabplan der neu ergrabenen Gräber 13 und 15.  
 Fig. d: Digital tomb plan of the newly excavated tombs 13 and 15.  
 (Plan: NHM Wien, A. Seisenbacher)

klar bei den jüngsten Ausgrabungen im nordwestlichen Gräberfeldrandbereich unter der Leitung Anton Kerns und zuletzt Johann Rudorfers ab, wo die reiche Brandbestattung von Grab 98 mit einem zweiten Kuh-Kälbchen-Gefäß aufgedeckt werden konnte. Bei diesen Gefäßen handelt es sich um figural verzierte Gefäße, die vermutlich kultisch-religiösen Praktiken dienen.

**Neubewertungen alter Funde**

Welche Auswirkungen haben diese neuen Ergebnisse nun für die Beurteilung der „Altgrabungen“? Ohne jeden Zweifel waren sowohl Johann Georg Ramsauer, dessen 150. Todestag sich im Übrigen im Jahr 2024 wiederholte, als auch sämtliche seiner Epigon\*innen mit Befunden konfrontiert, die aufgrund ihrer Komplexität und wohl auch mangels ausreichend Routine und Erfahrung als archäologische Ausgräber\*innen ihre Beurteilungsmöglichkeiten erheblich einschränkte. Dies spiegelt sich insbesondere in den sogenannten Ramsauer-Gräbern – unbeachtet der späteren Vermischung in Wien – in teils zeitlich und geschlechtsspezifisch heterogenen Inventaren wider, die

graves being excavated and recovered in the trench area in 1994, which finally culminated in a planned excavation carried out from 1995 to 1998 in a still undisturbed cemetery area directly north of the aforementioned farm building – and directly adjacent to the Mecklenburg cemetery area to the west (Kern 1997; Kern 2011). Here, 75 new graves were recovered. However, the observations made during this excavation are of particular importance. For the first time, the considerably higher density of the cemetery became clear, while an incredibly complex sequence of features and burials was revealed, which demonstrated a high proportion of overlapping and disturbance of individual graves, as well as concrete evidence of the former existence of burial mounds.

However, the ‘new’ excavations were not limited to this area, but also led to a renewed investigation of the area of the former stone keepers’ building (so-called Sölde) in the approximate centre of the burial ground. Although Josef Szombathy had already carried out excavations inside the Sölde in 1928 and was able to uncover 13 graves, Anton Kern succeeded in discovering a further 21 graves within the Sölde (Kern 2011). The originally much higher density of graves could therefore also be proven in this area. A very similar situation emerged during the most recent excavations in the north-western edge of the burial ground

wohl ganz klar auf eine Vermengung mit Funden aus älteren und auch jüngeren, teils wohl ge- oder zerstörten Gräbern zurückgeführt werden kann. Ein Paradebeispiel für diese nicht erkannten Störungen stellen bekanntlich die als birituelle Bestattungen angesprochenen Nachbestattungen. Dies betrifft natürlich nicht nur die durchwegs sorgfältigen Ausgrabungen Ramsauers und wohl auch Isidor Engls, sondern mit Sicherheit auch die folgenden Ausgrabungen des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Grundsätzlich empfiehlt sich unter diesem Aspekt eine große Vorsicht bei der Beurteilung der ja durchaus auch in bestechender Kunstfertigkeit als Aquarell dokumentierten Gräber walten zu lassen.

Abgesehen von zu befürchtenden Unschärfen oder gar Fehlern in der Beurteilung von Gräbern respektive der potenziell falschen Zuweisung von einzelnen Funden noch während der jeweiligen Ausgrabungen, ergab sich ein – im Nachhinein betrachtet – eigentlich vermeidbares Problem, das nachträglich jedoch eine ungemein aufwendige, jahrzehntelange Revisionsarbeit am NHM Wien notwendig machte (siehe dazu Koppitsch, in diesem Band): Nachdem der größte Teil der Funde aus Ramsauers Grabungen noch während der Ausgrabungen 1846–1863 in Tranchen nach Wien in das k. k. Münz- und Antikenkabinett gelangte, wo bedauerlicherweise die von Ramsauer sorgsam getrennten Grabfundkomplexe aufgelöst und die Funde einer typologischen Ordnung unterzogen worden waren, wurden diese schließlich im Jahr 1888 an das k. k. Naturhistorische Hofmuseum übergeben, in dessen Nachfolgeinstitution, dem Naturhistorischen Museum Wien, sie auch heute noch aufbewahrt werden.

Unter Josef Szombathy als federführendem Kurator, dem – gleich wie ja auch schon Johann Georg Ramsauer – der hohe Quellenwert geschlossener Grabinventare bewusst war, erfolgte der Versuch einer Wiederherstellung der ursprünglichen Grabinventare. Da das originale Grabungsprotokoll Ramsauers mit der exakten Auflistung der Funde für diese Arbeiten nicht zur Verfügung stand, musste auf Abschriften des Protokolls sowie auf diverse andere Aufstellungen, wie etwa die sogenannte Krauss-Übergabeliste etc. zurückgegriffen werden. Basierend auf dieser Rekonstruktion der Inventare wurden die Funde schließlich auch im Naturhistorischen Museum Wien inventarisiert. Sie lag in weiterer Folge auch der grundlegenden Publikation der Funde aus dem Gräberfeld von Hallstatt durch Karl Kromer im Jahr 1959 zu Grunde (Kromer 1959), die dadurch allerdings zwangsläufig Fehler in der Zuordnung übernahm. Berechtigte Ungereimtheiten in der Fundzuweisung wurden das erste Mal im Jahr 1975 von Ludwig Pauli geäußert, der – wohl etwas überzogen – den Quellenwert der Ramsauer-Gräber insgesamt in Frage stellte (Pauli 1975).

Dieser wohl allzu kritischen Einschätzung wurde sehr bald von Fritz-Eckart Barth widersprochen (Barth 1976). Auch zeigte die im Jahr 1990 publizierte Arbeit Frank Roy Hodsons (Hodson 1990), die mit statistischen

*under the direction of Anton Kern and most recently Johann Rudorfer, where the rich cremation burial of grave 98 with a second cow-calf vessel was uncovered. These vessels are figuratively decorated vessels that were probably used for ritual-religious practices.*

### **Reassessment of old finds**

*What impact do these new findings have on the assessment of the 'old excavations'? There is no doubt that both Johann Georg Ramsauer, whose 150<sup>th</sup> anniversary of death was in 2024, and all of his epigones were confronted with findings that, due to their complexity and probably also due to a lack of sufficient routine and experience as archaeological excavators, considerably limited their assessment possibilities. This is reflected in particular in the so-called Ramsauer graves – regardless of the later mixing in Vienna – in partly temporally and gender-specific heterogeneous inventories, which can clearly be attributed to a mixture with finds from older and also younger, partly probably destroyed or destroyed graves. A prime example of these unrecognised disturbances are the post-burials referred to as bi-ritual burials. Of course, this applies not only to the thoroughly careful excavations by Ramsauer and probably also Isidor Engl, but certainly also to the subsequent excavations of the late 19<sup>th</sup> and early 20<sup>th</sup> centuries. From this point of view, it is generally advisable to exercise great caution when assessing the graves documented in watercolours with impressive artistic skill.*

*Aside from the feared inaccuracies or even errors in the assessment of tombs or the potentially incorrect attribution of individual finds during the respective excavations, a problem arose which – in retrospect – was actually avoidable, but which subsequently necessitated immensely complex, decades-long revision work at the NHM Vienna (see Koppitsch in this volume): After the majority of the finds from Ramsauer's excavations were transferred in tranches to the Imperial and Royal Coin and Antiquities Cabinet in Vienna during the excavations of 1846–1863, where, regrettably, the burial find complexes carefully separated by Ramsauer had been disarranged and the finds were subjected to typological organisation. They were finally transferred to the Imperial and Royal Natural History Court Museum in 1888, in whose successor institution, the Natural History Museum Vienna, they are still kept today.*

*Under Josef Szombathy as lead curator, who – like Johann Georg Ramsauer – was aware of the high source value of complete grave inventories, an attempt was made to restore the original grave inventories. As Ramsauer's original excavation report with the exact list of finds was not available for this work, it was necessary to rely on copies of the report and various other lists, such as the so-called Krauss transfer list, etc. This reconstruction of the inventories was also used by the Natural History Museum Vienna. Based on this reconstruction of the inventories, the finds were finally catalogued at the Natural History Museum Vienna. It was*

Seriationsmethoden eine typo-chronologische Auswertung des Fundbestandes zum Ziel hatte, das durchaus korrekte bzw. „unverdächtige“ Inventare im riesigen Gräberkomplex vorhanden sind. Gleichzeitig konnte Hodson Grabinventare namhaft machen, die ohne jeden Zweifel – konträr zu Ramsauers Grabbeschreibung – durchmischt oder falsch rekonstruiert worden waren. Vor diesem problembehafteten Hintergrund sind auch allen weiteren Arbeiten über das Ramsauer-Gräberfeld und dessen reichen Funde zu sehen, wie etwa den entsprechenden Fundeditionen in der Reihe der „Prähistorischen Bronzefunde“ (Bronzegürtelbleche: Kilian-Dirlmeier 1972; Bronzegefäße: Prüssing 1991; Ringschmuck: Siepen 2005) oder der Arbeiten Bettina Glunz-Hüsken zu ausgewählten Fibeln und anderen Funden (Glunz 1997; Glunz-Hüsken 2017), um nur einige zu nennen. Grundsätzlich ist wohl kaum eine Arbeit zur zentraleuropäischen älteren Eisenzeit denkbar, die nicht auf das herausragende Fundmaterial aus den Hallstätter Gräbern Bezug nimmt.

### Revision und Digitalisierungsoffensive

Die aktuellen Forschungen zum Hallstätter Gräberfeld haben derzeit zwei Schwerpunkte: Einerseits werden die Ausgrabungen unter der Leitung von Johann Rudorfer im Gräberfeldbereich fortgesetzt (Rudorfer 2024), andererseits bildet die Aufarbeitung der „neuen“ Gräberfunde, die Revision der Altfunde, eine breit angelegte interdisziplinäre Bearbeitung ausgewählter Einzelfunde oder Fundkategorien sowie schließlich die Bestandsdigitalisierung den zweiten Schwerpunkt (Tiefengraber 2024). Diese Digitalisierungsarbeiten erfordern eine intensive Beschäftigung mit den Metadaten, welche mit den Bestandsobjekten verbunden sind, um die Digitalisate in einem fachlich korrekten Kontext darzustellen. Neben der klassischen fotografischen Dokumentation kamen beim BMKÖS-geförderten Kulturerbe-digital-Projekt auch umfangreiche 3D-Digitalisierungsarbeiten zum Einsatz (Abb. e).

Diese ermöglichen es, den potentiellen Nutzer\*innenkreis bedeutend zu erweitern, wie die intensive Nutzung der 3D-Objekte des NHM auf der Sketchfab-Plattform (<https://sketchfab.com/NHMWien>) eindrucksvoll belegt. Im Einklang mit der Open Science Strategie des NHM (Vohland et al. 2022) werden diese 3D-Scans für die Nutzung durch die wissenschaftliche Forschung zusätzlich als hochauflösende Modelle über das Forschungsdatenrepositorium des

Abb. e: 3D-Modell eines bronzenen, reich verzierten Schöpfgefäßes aus Grab 500 des Hallstätter Gräberfeldes, das online auf Sketchfab verfügbar ist.

Fig. e: 3D model of a bronze, richly decorated scoop vessel from grave 500 of the Hallstatt cemetery, available online on Sketchfab. (3D-Scan: NHM Wien)

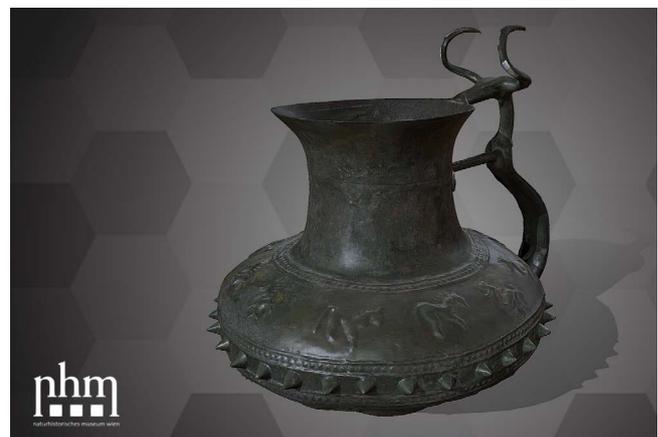
Bronze scoop vessel (NHMW-Prae 25.224): <https://sketchfab.com/3d-models/bronze-scoop-vessel-nhmw-prae-25224-1a72868da11641e8888c49bba8b5c9b8>

subsequently also the basis for the fundamental publication of the finds from the Hallstatt cemetery by Karl Kromer in 1959 (Kromer 1959), which, however, inevitably contained errors in the categorisation. Justified inconsistencies in the attribution of finds were first voiced in 1975 by Ludwig Pauli, who – probably somewhat exaggeratedly – questioned the source value of the Ramsauer graves as a whole (Pauli 1975).

This probably overly critical assessment was very soon contradicted by Fritz-Eckart Barth (Barth 1976). Frank Roy Hodson's work published in 1990 (Hodson 1990), which aimed to carry out a typo-chronological evaluation of the finds using statistical seriation methods, also showed that there were indeed correct or 'unsuspicious' inventories in the huge burial complex. At the same time, Hodson was able to identify grave inventories that had undoubtedly been mixed or incorrectly reconstructed – contrary to Ramsauer's description of the graves. All other works on the Ramsauer cemetery and its rich finds should also be seen against this problematic background, such as the corresponding finds editions in the 'Prehistoric Bronze Finds' series (bronze belt plates: Kilian-Dirlmeier 1972; bronze vessels: Prüssing 1991; ring jewellery: Siepen 2005) or Bettina Glunz-Hüsken's works on selected fibulae and other finds (Glunz 1997; Glunz-Hüsken 2017), to name but a few. In principle, it is hard to imagine a work on the Central European Early Iron Age that does not refer to the outstanding finds from the Hallstatt graves.

### Revision and digitisation offensive

Current research into the Hallstatt cemetery is currently focussed on two areas: On the one hand, the excavations under the direction of Johann Rudorfer in the cemetery area are being continued (Rudorfer 2024), on the other hand, the processing of the 'new' grave finds, the revision of the old finds, a broad interdisciplinary processing of selected individual finds or categories of finds, and finally the digitisation of the inventory form the second focus (Tiefengraber 2024). This digitisation work requires intensive work on the metadata associated with the inventory objects



Naturhistorischen Museums angeboten (<https://datarepository.nhm-wien.ac.at/>). Über den Kulturpool (<https://kulturpool.at/>) sind die Digitalisate einfach auffindbar und fließen als Teil des Europäischen digitalen kulturellen Erbes in EUROPEANA (<https://www.europeana.eu/>) ein.

Sämtliche Daten fließen in eine von Stefan Eichert und seinem Team entwickelte, georeferenzierte Bild- und Objektdatenbank mit speziellen, automatisiert implementierten Analysetools ein (Projekt Hallstatt-THANADOS). In diese Datenbank sollen auch sämtliche greifbaren Funde aus dem Hallstätter Gräberfeld aufgenommen werden, die weltweit verstreut und auf verschiedenste, oben bereits angeführte Museen aufgeteilt sind. Damit soll versucht werden den Gesamtbestand an Hallstätter Gräberfunden zu erfassen und mit einheitlichen Standards darzustellen, auch zur Würdigung und zum Erhalt des Welterbes Hallstatt.

Die nun hier vorgestellte Publikation basiert auf einer Bachelorarbeit von Mara Koppitsch am Institut für Urgeschichte und Historische Archäologie an der Universität Wien (betreut von Peter Ramschl und Hans Reschreiter). Die Bachelorarbeit wurde ihrerseits mit Daten und Mitteln der Prähistorischen Abteilung erstellt – unter Einbeziehung zahlreicher Vorarbeiten von Forscher\*innen an der Abteilung seit vielen Jahrzehnten.

*in order to present the digitised material in a technically correct context. In addition to traditional photographic documentation, the BMKÖS-funded cultural heritage digital project also involved extensive 3D digitisation work (fig. e).*

*These make it possible to significantly expand the potential user base, as the intensive use of the NHM's 3D objects on the Sketchfab platform (<https://sketchfab.com/NHMWien>) impressively demonstrates. In line with the NHM's Open Science Strategy (Vohland et al. 2022), these 3D scans are also offered as high-resolution models for use by scientific research via the Natural History Museum's research data repository (<https://datarepository.nhm-wien.ac.at/>). The digital copies are easy to find via the Kulturpool (<https://kulturpool.at/>) and are incorporated into EUROPEANA (<https://www.europeana.eu/>) as part of the European digital cultural heritage.*

*All data will be incorporated into a georeferenced image and object database developed by Stefan Eichert and his team with special, automatically implemented analysis tools (Hallstatt-THANADOS project). This database will also include all tangible artefacts from the Hallstatt cemetery, which are scattered around the world and distributed among the various museums mentioned above. The aim is to record the entire inventory of Hallstatt burial artefacts and present them according to uniform standards, also in order to honour and preserve the Hallstatt World Heritage Site.*

*The publication presented here is based on a bachelor's thesis by Mara Koppitsch at the Department of Prehistory and Historical Archaeology at the University of Vienna (supervised by Peter Ramschl and Hans Reschreiter). The bachelor's thesis was compiled using data and resources from the Department of Prehistory – including numerous preliminary works by researchers at the department over many decades.*

## Literatur

- Barth, F.-E. (1976): Rezension zu: L. Pauli, Die Gräber vom Salzberg zu Hallstatt (1975), In: *Archaeologia Austriaca* 59/60, Wien, 475–478.
- Brandner, D., Kowarik, K., Reschreiter, H., Rudorfer, J. & Tiefengraber, G. (2022): 7000 Jahre Salz – Erforschung und Vermittlung des UNESCO Welterbes Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut. *Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien* 151–152, 69–98.
- Glunz, B. (1997): Studien zu den Fibeln aus dem Gräberfeld von Hallstatt. *Linzer Archäologische Forschungen* 25, Linz.
- Glunz-Hüsken, B. (2017): Religiöse Symbolik in reichen Gräbern der Nekropole von Hallstatt, Oberösterreich. *Freiburger Archäologische Studien* 8, Rahden/Westf.
- Grömer, K. – Kern, A. (2017): Fundstücke. Kostbarkeiten der Jahrtausende. Ein Führer durch die Prähistorische Schausammlung, Wien.
- Hodson, F. R. (1990): Hallstatt – the Ramsauer graves: quantification and analysis. *Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz* 16, Bonn.
- Kern, A. (1997): Neue Ausgrabungen auf dem Salzberg in Hallstatt, In: *Archäologie Österreichs* 8, Wien, 58–65.
- Kern, A. (2011): Ergebnisse und Stand der Forschung in Hallstatt, In: *Fines Transire* 20, 411–423.
- Kern, A. – Kowarik, K. – Rausch, A. W. – Reschreiter, H. (2008): Salz-Reich. 7000 Jahre Hallstatt. *Veröffentlichungen der Prähistorischen Abteilung* 2, Wien.
- Kilian-Dirlmeier, I. (1972): Die hallstattzeitlichen Gürtelbleche und Blechgürtel Mitteleuropas. *Prähistorische Bronzefunde* XII 1, München.
- Kromer, K. (1959): Das Gräberfeld von Hallstatt, *Association Internationale d'Archéologie Classique, Monographie* 1, Firenze.
- Leskovar, J. (2024): Funde aus dem Gräberfeld Hallstatt in den oberösterreichischen Landessammlungen. In: Weidinger, A. und Leskovar, J. (Hrsg.) *Interpretierte Eisenzeiten. Fallstudien, Methoden, Theorie. Tagungsbeiträge der 10. Linzer Gespräche zur Interpretativen Eisenzeitarchäologie, Studien zur Kulturgeschichte Oberösterreichs* 55, Linz.
- Pauli, L. (1975): Die Gräber vom Salzberg zu Hallstatt: Erforschung, Überlieferung, Auswertbarkeit. Mainz.
- Paulowitz, B. (2024): Nachhaltiger Schutz für die Welterbe Kulturlandschaft Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut, In: Vohland, K. – Weidinger, A. – Leskovar, J. – Grömer, K. (Hrsg.): *Aktuelle Forschungen zur Hallstattkultur*, Wien, 89–92.
- Prüssing, G. (1991): Die Bronzegefäße in Österreich. *Prähistorische Bronzefunde* II 5, Stuttgart.
- Rudorfer, J. (2024): Kultur-, Klima- und Katastrophenschutz – Herausforderung für die Bodendenkmalpflege in Hallstatt, In: Vohland, K. – Weidinger, A. – Leskovar, J. – Grömer, K. (Hrsg.): *Aktuelle Forschungen zur Hallstattkultur*, Wien, 23–26.
- Siepen, M. (1991): Der hallstattzeitliche Arm- und Beinschmuck in Österreich. *Prähistorische Bronzefunde* X 6, Stuttgart.
- Tiefengraber, G. (2024): Gräberfeld Hallstatt – neue Forschungen im namengebenden Fundort der Älteren Eisenzeit, In: Vohland, K. – Weidinger, A. – Leskovar, J. – Grömer, K. (Hrsg.): *Aktuelle Forschungen zur Hallstattkultur*, Wien, 19–22.
- Vohland, K. – Eichert, S. – Fiedler, S. – Kapun, M. – Kroh, A. – Mehu-Blantar, I. – Ott, I. – Rainer, H. – Schwentner, M. – Zimmermann, E. (2022): Open Science in Museums – Strategy of the Naturhistorisches Museum Wien (NHMW): The benefits of openness. Version. 1.0 (2022-04-27). – 25 pp., Wien (Naturhistorisches Museum Wien). <https://doi.org/10.5281/ZENODO.6505108>
- Vohland, K. (2024): Zur Bedeutung der Hallstattforschung für das Naturhistorische Museum Wien, In: Vohland, K. – Weidinger, A. – Leskovar, J. – Grömer, K. (Hrsg.): *Aktuelle Forschungen zur Hallstattkultur*, Wien, 15–18.
- Wells, P. S. (1981): *The Emergence of an Iron Age Economy. The Mecklenburg Grave Groups from Hallstatt and Stična*, Cambridge/Massachusetts.

# Eine quellenkritische Betrachtung der Ausgrabungen von Johann Georg Ramsauer im Gräberfeld von Hallstatt 1846–1863:

## Möglichkeiten und Grenzen der Rekonstruktion der Fundzusammenhänge

Mara Christine Koppitsch

### Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung / Summary .....	16
1. Einleitung .....	19
1.1. Fundort .....	19
1.2. Forschungsgeschichte .....	19
2. Publikation und Interpretation der Grabungen Johann Georg Ramsauers von Karl Kromer 1959 bis heute .....	21
2.1. Publikation Karl Kromer 1959 .....	21
2.2. Zweifel an Johann Georg Ramsauer – Publikation Ludwig Pauli 1974 .....	22
2.3. Rezension zu Ludwig Pauli – Fritz-Eckart Barth 1976 .....	22
2.4. Forschungsprojekt – Fritz-Eckart Barth und Stefan Nebehay .....	23
2.5. Frank Roy Hodson 1976 und 1990 .....	23
2.6. Ausblick .....	24
3. Objektgeschichte .....	25
3.1. Johann Georg Ramsauer .....	25
3.2. (Vor-)Geschichte der Grabungen Johann Georg Ramsauers .....	25
3.3. Von Hallstatt an das k. k. Antikensabinet Wien .....	26
3.4. Inventar und Publikation .....	27
4. Fragestellung – Rekonstruktion der Objektgeschichte .....	28
5. Methodik .....	28
5.1. Die Quellenlage .....	29
5.2. Fundnummernvergabe und die „lange Serie“ .....	30
5.3. Definition der Primärquellen .....	30
5.4. Die verwendeten Quellen .....	32
5.4.1. Jahresberichte (1846–1850) .....	32
5.4.1.1. Jahresberichte 1846–1849 .....	32
5.4.1.2. Jahresbericht 1850 .....	34
5.4.2. Protokoll Antikensabinet (1851–1863) .....	34
5.4.3. Übergabelisten (1846–1850, 1851–1853) .....	35
5.4.3.1. Liste der Jahre 1846–1850 .....	35

5.4.3.2. Liste der Jahre 1851–1853	36
5.4.4.1. Vorgeschichte	37
5.4.4.2. Entstehung und Bearbeitung	38
5.4.4.3. Aufbau und Interpretation	38
5.4.5. Kartei von Adolf Mahr	40
5.4.5.1. „lange Serie“	41
5.5. Publikation von Karl Kromer	42
5.5.1. Textband	42
5.5.2. Tafelband	43
5.6. Übertragen und Zusammenführen der Quellen	43
5.6.1. Aufnahme des Krauss-Zwischenkatalogs	43
5.6.2. Übertragen der Übergabelisten (1846–1850, 1851–1853)	45
5.6.3. Übertragen der Jahresberichte (1846–1850)	46
5.6.4. Mehrfachbestattungen	46
5.6.5. Besuch und abgetretene Funde	47
5.6.6. Abbildungen	47
5.7. „Digitales Memory“	48
6. Gräberbeispiele	49
7. Auswertung der Gräberbeispiele	50
7.1. Grabinventar und Objektbewertung	50
7.2. Einfach zu bewertende Objekte	51
7.3. Objekte ohne klare Identifikationsmöglichkeit	51
7.4. Nummerndifferenzen	52
7.5. Unterschiedliche Objektbiografien	53
8. Conclusio	54
9. Verzeichnisse	57
9.1. Literaturverzeichnis	57
9.2. Internetquellen	58
9.3. Quellenverzeichnis	59
10. Katalog der Gräberbeispiele	60
Grab 42	62
Grab 43	83
Grab 44	91
Grab 45	99
Grab 45/46	111
Grab 46	113
Grab 53	144
Grab 58	148
Grab – (lose)	154
Grab 120	156
Grab 174	162
Grab 181	177

**Zitierung:**

Koppitsch, M. C. (2024): Eine quellenkritische Betrachtung der Ausgrabungen von Johann Georg Ramsauer im Gräberfeld von Hallstatt 1846–1863: Möglichkeiten und Grenzen der Rekonstruktion der Fundzusammenhänge.  
 In: Grömer, K. & Tiefengraber, G. (Hrsg): ArchOn Hallstatt 4, 2024, Verlag des Naturhistorischen Museums Wien (Wien).

## Zusammenfassung / Summary

Mitte des 19. Jahrhunderts entdeckte Bergmeister Johann Georg Ramsauer den prähistorischen Bestattungsplatz im Hochtal von Hallstatt. In den zahlreichen Gräbern der vor über 2.500 Jahren verstorbenen Salzbergleute fand er dermaßen außerordentliche und besondere Beigaben, dass im Jahr 1874 beschlossen wurde, die betreffende Epoche der europäischen Geschichte als Hallstattzeit zu bezeichnen. Johann Georg Ramsauer sandte die Funde ab 1851 mit einer exakten Dokumentation nach Wien an das k. k. Münz- und Antikenkabinett: Grabzeichnungen, Fundzeichnungen, Fundlisten pro Grab und zusätzliche Beschreibungen waren dafür angefertigt sowie eine Fundnummer pro Fund vergeben worden. Im k. k. Münz- und Antikenkabinett wurden die Funde nicht wie ursprünglich nach Grabzusammenhängen, sondern nach Fundkategorien eingeordnet, entsprechend der damaligen Sammlungsstrategie. 1888 erhielten die Funde in der prähistorischen Sammlung des kurz zuvor neu gegründeten k. k. Naturhistorischen Hofmuseums ihren neuen Platz. Man setzte sich dort das Ziel, die ursprünglichen Grabzusammenhänge wieder herzustellen. Die rekonstruierten Grabensembles wurden schließlich 1959 von Karl Kromer veröffentlicht, sie stellen eine wichtige Grundlage der europäischen Eisenzeitforschung dar. Heute wissen wir, dass im Zuge dieser Rekonstruktion Fehlzuweisungen erfolgten. Daher sollen nun alle verfügbaren Unterlagen zu den Ausgrabungen Johann Georg Ramsauers und der Fundgeschichte mit EDV-Unterstützung analysiert und die Funde ihren ursprünglichen Gräbern zugeordnet werden.

Die vorliegende Arbeit zeigt, dass mittels der heute vorhandenen Quellen die Möglichkeit besteht, die Objektgeschichte der von Johann Georg Ramsauer entdeckten Funde besser zurückverfolgen zu können. Dadurch kann es gelingen, die original dokumentierten Grabzusammenhänge über weite Strecken zu rekonstruieren.

Bei den Gräbern, welche im Rahmen der vorliegenden Arbeit analysiert wurden, konnte der Großteil des Fundinventars auf eine zutreffende bzw. eine falsche Grabzuordnung hin bewertet werden. Außerdem konnten diverse Unklarheiten in Bezug auf das Hallstätter-Fundmaterial aufgezeigt und teilweise auch bereits beseitigt werden.

Es steht fest, dass eine digitale Analyse, am besten durch eine zu diesem Zweck programmierte Datenbank, neue und grundlegend wichtige Erkenntnisse zum Gräberfeld Hallstatt und der Hallstattzeit zu liefern ermöglicht.

Mid-19<sup>th</sup> century, “Bergmeister” (head of mining) Johann Georg Ramsauer discovered a prehistoric burial site in the high valley of Hallstatt, Austria. In the numerous graves of salt miners who died over 2.500 years ago, he found extraordinary and special grave goods that in 1874, it was even decided to refer to the relevant period of European history as the Hallstatt period. Johann Georg Ramsauer sent the finds to the “k. k. Münz- und Antikenkabinett” in Vienna with precise documentation: grave drawings, find drawings, find lists for each grave and additional descriptions were prepared for this purpose, and a find number was assigned to each find. However, in the “k. k. Münz- und Antikenkabinett”, the finds were not classified according to burial contexts as originally prepared, but according to find categories, in line with the collection strategy of that time. 1888, the finds were given a new home in the associated collection of the Prehistoric Department at the then newly founded “k. k. Naturhistorisches Hofmuseum”. There the aim was to restore the original burial contexts again. The reconstructed grave ensembles were finally published by Karl Kromer in 1959 and have represented an important basis for European Iron Age research. Nevertheless, today we know that misallocations were made in the course of that reconstruction. For this reason, all available documents relating to Johann Georg Ramsauer’s excavations and the history of the finds are again to be analyzed and classified with IT support and the finds assigned to their original graves.

The present work shows that with the sources and tools that are available today, it is possible to better trace the object history of Johann Georg Ramsauer’s finds. This makes it possible to reconstruct the original documented grave contexts to a great extent.

In the ten graves, which I analyzed, the majority of the find inventory could be evaluated on a correct or a wrong grave assignment. In addition, various ambiguities concerning the Hallstatt material could be pointed out and partly already clarified.

It is clear that a digital analysis, preferably by means of a database programmed specifically for this purpose, can provide new and fundamentally important insights into the Hallstatt cemetery and the Hallstatt period.

## Vorwort

Die Vorgeschichte dieser Arbeit wurzelt in den 1970er Jahren, als durch Entdeckung neuer Quellen zu den Grabungen Johann Georg Ramsauers im Gräberfeld Hallstatt von 1846–1863 in der Fachwelt vermehrt Zweifel an der Glaubwürdigkeit der vorliegenden Grabzusammenhänge sowie an der Arbeits- und Dokumentationsweise Johann Georg Ramsauers selbst aufkamen.

Die Zusammenschau der Grabungen Johann Georg Ramsauers und des nahezu gesamten bis dahin bekannten Hallstätter-Materials aus dem Gräberfeld Hallstatt legte Karl Kromer im Jahr 1959 vor (Kromer 1959).

Diese stellt bis dato die einzige Gesamtpublikation zu dieser Thematik dar. In Folge der aufgekommenen Unsicherheiten in der Archäologie bezüglich der Zuweisung der Funde zu den vorgelegten Gräbern, welche doch der Hallstatt-Forschung als Basis dienen, nahmen sich Fritz-Eckart Barth und Stefan Nebehay in einem Forschungsvorhaben am Naturhistorischen Museum Wien (NHM Wien) der Arbeit an, von Grund auf der Dokumentation und der Objektgeschichte der Fundstücke der Grabungen Johann Georg Ramsauers nachzugehen. Dieses Vorhaben entwickelte sich zu mehreren Forschungsprojekten und brachte viele neue wichtige Quellen ans Tageslicht. Diese Quellen wurden mit der Unterstützung von Angelika Heinrich überprüft: Berichte, Briefwechsel, Dokumente, Protokolle etc. wurden durchgearbeitet, diverse Schriftbilder mussten aufgeschlüsselt und Texte transkribiert werden.



Um die Grabzusammenhänge zu rekonstruieren und Fehler zu korrigieren, wurde schließlich begonnen ein Karteikartensystem (Abb. 1, 2 und 3) anzulegen, in dem jeder Fund und jedes Grab mit den jeweiligen vorhandenen Quellen aufgelistet werden sollte. Doch mit etwa 1.000 Gräbern, 2.500 Fundobjekten und mehreren Versionen von Berichten und Abbildungen zu ein und demselben Objekt schien mit der Zeit die Grenze des Möglichen erreicht. Um die 2.000 Karteikarten waren bereits von Angelika Heinrich, Fritz-Eckart Barth und Stefan Nebehay angefertigt worden, aber es war kein sinnvolles Ende abzusehen. Eine analoge Darstellung von dieser Menge an Quellen war zu komplex, es brauchte eine neue Vorgangsweise.

Im digitalen Zeitalter angelangt war es die Idee von Hans Reschreiter, damals wissenschaftlicher Mitarbeiter der Prähistorischen Abteilung des Naturhistorischen Museums Wien, sich diesem Unterfangen neu zu widmen. Die bereits als wichtig erkannten Quellen sollten digital aufgenommen werden, um in weiteren Schritten die von Johann Georg Ramsauer freigelegten Gräber neu rekonstruieren bzw. die einzelnen Objekte ihrem Originalgrab zuweisen zu können. Dank dieses Projektes kann nun ein weiterer Beitrag zur Aufarbeitung der Überlieferungsproblematik vorgelegt werden. Auf der Grundlage der bereits geleisteten Vorarbeit von Fritz-Eckart Barth, Stefan Nebehay und Angelika Heinrich soll meine Arbeit anhand ausgewählter Grabfunde die Möglichkeiten und Grenzen der Fundproblematik aufzeigen und die Bedeutung einer hierfür eigens programmierten digitalen Datenbank unterstreichen.

Mara Koppitsch, 2024

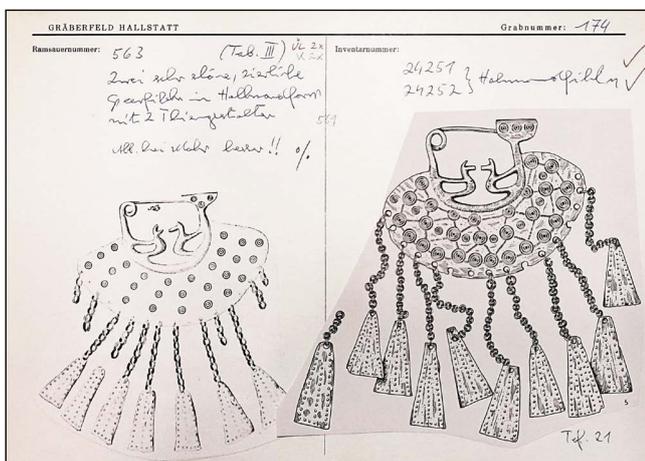


Abb. 1, 2, 3: Schrank mit Karteikarten und Beispiel einer Karteikarte von Fritz-Eckart Barth und Stefan Nebehay im Naturhistorischen Museum Wien, Prähistorische Abteilung (Foto: Mara Koppitsch).

## Danksagung

Mein aufrichtiger Dank geht zu allererst an Fritz-Eckart Barth und Hans Reschreiter, die dieses Projekt möglich gemacht und mich unterstützt haben. Ohne das Wissen und die Mitarbeit von Fritz-Eckart Barth wäre diese Arbeit nicht zustande gekommen und Hans Reschreiter, die treibende Kraft dahinter, war mit Rat und Tat zur Stelle.

Weiterer besonderer Dank gebührt Stefan Nebehay, der sein Wissen mit uns teilte und der sein ausführliches, unpubliziertes Manuskript zur fundquellenkritischen Problematik des Hallstätter Gräberfeldes „Gräberfeld Hallstatt: Dokumentation und Kritik der historischen Ausgrabungen 1846–1863“ zur Verfügung stellte.

Mein großer Dank richtet sich auch an Peter Christoph Ramsl, der mich im Zuge des Bachelorseminars betreut hat.

Unter keinen Umständen zu vergessen ist Fiona Leipold (vorm. Poppenwimmer), die die mühsamen Anfänge dieses Projektes mitgetragen hat und mit der ich gemeinsam in die Tiefen der Grabungen Johann Georg Ramsauers eintauchen durfte.

Einen wichtigen Beitrag hat außerdem Robert Kralofsky geleistet, der eine erste Grundlage für eine Datenbank geschaffen hat, welche für die Objekt-Bild-Analyse sehr hilfreich war. Außerdem ist Eduard Wexberg zu erwähnen, der uns die Transkription der Jahresberichte Johann Georg Ramsauers zur Verfügung stellte.

Ein großes Dankeschön geht vor allem auch an Andreas Wolfgang Rausch und zu guter Letzt auch an meine Familie. Danke!

# 1. Einleitung

Um an die Thematik der Betrachtung der Fundzusammenhänge und der Objektgeschichte der Grabungen Johann Georg Ramsauers heranzuführen, schien es sinnvoll, nach einem gegebenen Überblick zum Fundort Hallstatt und dessen Forschungsgeschichte mit Erläuterungen zur Publikation Karl Kromers (Kromer 1959) zu beginnen. Ausgehend davon soll die Entstehung und der Grund erster Zweifel an den Grabzusammenhängen beschrieben werden, um danach die intensive Suche nach neuen Quellen zu Johann Georg Ramsauers Grabungen zu erklären. In weiterer Folge wird die Geschichte der Funde näher beleuchtet.

Das ergibt eine gute Basis, um die Methodik dieser Arbeit – das Aufnehmen und Analysieren der diversen Quellen und die Beschäftigung mit den einzelnen Grabzusammenhängen – nachvollziehen zu können.

Die angeführten Grabbeispiele sind als Tafeln angelegt und Notwendiges wird kommentiert. Wie im Text bildet das Standardwerk Karl Kromers auch auf den Tafeln die Ausgangsbasis.

## 1.1. Fundort

Die Marktgemeinde Hallstatt befindet sich im oberösterreichischen Salzkammergut im Bezirk Gmunden und hat durch die beeindruckende Landschaft und ihre zahlreichen archäologischen Zeugnisse weltweite Bekanntheit erlangt. Im Jahr 1997 wurden der Ort und die umliegende Landschaft zum UNESCO Welterbe „Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut“ ernannt.

Der alte Bergmannsort liegt in einem engen Talkessel im südlichsten Teil von Oberösterreich, am Fuße des Dachsteins und an den Ufern des Hallstätter Sees.

Der Grund, warum sich Menschen gerade in diesem kleinen Markt mitten in den Alpen angesiedelt haben, liegt in den reichen Salzlagerstätten im Salzbergtal. Dieses Tal war bis ins 20. Jahrhundert, als es noch keine Straße und keine Seilbahn gab, schwer zugänglich, da es rund 300 Höhenmeter über den Ufern des Hallstätter Sees liegt. Im Norden und Süden ist dieses Hochtal durch Felswände begrenzt, im Westen bildet der mächtige Kalkstock – Plassen genannt – den Abschluss, und der Osten ist steil abfallend zum schon erwähnten Seeufer hin (Barth 2008, 14).

## 1.2. Forschungsgeschichte

Am Ausgang des Hochtales entdeckte der Bergmeister Johann Georg Ramsauer (oberster Beamter des Salzbergwerkes) im Jahre 1846 ein ausgedehntes prähistorisches Gräberfeld (Barth 1970, 40). Da er die Bedeutung dieser außerordentlichen Funde und Befunde erkannte, beschloss er, mit seinen Gehilfen einen Großteil dieses Gräberfeldes zu erschließen. Er legte insgesamt 980 Gräber frei, die eine Fülle an Beigaben enthielten. Zu diesen Ausgrabungen fertigte Johann Georg Ramsauer detaillierte Grabungsberichte, Protokolle und Aquarelltafeln (mit Grabanlagen und Fundobjekten abgebildet) an (Kern 2008a, 116–117). Zu erwähnen sind außerdem seine Gräberfeldpläne (Abb. 4) „*die uns wertvolle Informationen zur Lage der Bestattungen und zur Struktur liefern*“ (Kern 2008a, 117). Besucher Hallstatts wurden Mitte des 19. Jahrhunderts also nicht mehr allein von der schönen Landschaft des Ortes und seiner Umgebung, sondern auch von den reichen Funden am Salzberg angezogen, sodass Hallstatt schließlich namensgebend für eine ganze prähistorische Epoche und Kultur wurde (Nebenhay 1977–1984, 5).

Obwohl er „nur“ ein Laie in der Archäologie war, sollte man die Forschungstätigkeit Johann Georg Ramsauers nicht unterschätzen, denn wie Fritz-Eckart Barth es in seinem Artikel zum Salzbergwerk und Gräberfeld von Hallstatt schreibt: „*Durch seine gewissenhafte und genaue Arbeitsweise rettete Ramsauer einen einzigartigen Fundbestand für die Wissenschaft*“ (Barth 1970, 41).



## 2. Publikation und Interpretation der Grabungen Johann Georg Ramsauers von Karl Kromer 1959 bis heute

Die Dokumentationen der Ausgrabungen Johann Georg Ramsauers und der Fundobjekte weisen eine komplexe Geschichte auf. Diese soll nun – beginnend mit der Publikation Karl Kromers – nach und nach aufgerollt werden.

### 2.1. Publikation Karl Kromer 1959

Karl Kromer, der damalige Leiter der Prähistorischen Abteilung des Naturhistorischen Museums Wien, lieferte mit seiner Publikation 1959 (Kromer 1959) erstmals über 100 Jahre nach den ersten Ausgrabungen eine Gesamtvorlage des Gräberfeldes von Hallstatt.

Diesen von der Fachwelt langersehnte Gräberfeldkatalog mit einer archäologischen Auswertung und einem Materialteil konnte er mit Hilfe der *Association Internationale d'Archéologie Classique* (IACA – *International Association for Classical Archaeology*, [aiac.org]) sowie unterstützt von Mitarbeitern in Hallstatt, Linz und Wien, vorlegen.

Karl Kromer schuf mit seiner Publikation, in der er die Grabungen Johann Georg Ramsauers sowie einen Großteil der späteren Untersuchungen thematisierte, die Grundlage für die weiteren Forschungen zur Hallstattkultur.

Um die große Menge an Fundmaterial bearbeiten zu können, verließ sich Karl Kromer auf die Inventarlisten seiner Vorgänger und somit auf die schon vorhandene Ordnung der Objekte nach Gräbern. Für die Grabungsdokumentation und die Beschreibungen der Befunde aus der Grabungszeit Johann Georg Ramsauers nutzte er vier Berichte, welche als Originale oder als Textkopien in der Prähistorischen Abteilung vorhanden waren (Kromer 1959, 13):

- „(1) Das von Ramsauer eigenhändig geschriebene Protokoll, im folgenden Prot. Ramsauer genannt,  
(2) Eine Abschrift des Protokolls im Museum Francisco-Carolinum in Linz, im folgenden Prot. Linz genannt,  
(3) Das für L. Peduzzi angefertigte Protokoll, im folgenden Prot. Peduzzi genannt,  
(4) Eine Abschrift des Protokolls im Museum St. Germain en Laye, im folgenden Prot. St. Germain genannt.“

Drei dieser Grabungsberichte sind, wie Karl Kromer bereits erkannte, Abschriften von Primäraufzeichnungen Ramsauers. Ein weiterer Bericht wurde dem Schriftbild nach von Johann Georg Ramsauer eigenhändig verfasst. Der letztgenannte Bericht, auch „Protokoll Ramsauer“ genannt, weicht in einigen Details (Wortwahl und Formulierungen) jedoch von den anderen drei Dokumentationen ab. Diese anderen Dokumentationen stimmen im Wesentlichen inhaltlich miteinander überein. Es sind darauf sogar Korrekturen zu erkennen, die eindeutig von der Hand des Ausgräbers stammen.

Karl Kromer war sich demnach einer Dokumentationsproblematik bereits bewusst und beschloss aufgrund dieser bestehenden Widersprüche eine Hauptquelle zu wählen, welcher er die größte Authentizität zuschreiben und auf die er sich stützen wollte. Er entschied sich für das Protokoll Ramsauer.

Abweichende Angaben der anderen Berichte führte er zusätzlich an, musste viele dieser Widersprüche jedoch stehen lassen (Nebehey 1977–1984, 6–7). Für weitere Informationen hierzu siehe auch Kapitel 2.5.

## 2.2. Zweifel an Johann Georg Ramsauer – Publikation Ludwig Pauli 1974

Im Jahr 1972 tauchte in München eine neue Quelle zu den Ausgrabungen Ramsauers im Gräberfeld Hallstatt auf. Es handelte sich um Beschreibungen und kolorierte Zeichnungen von fünf im Jahr 1861 freigelegten Gräbern (Pauli 1975, 1). Dieser Auszug aus dem Grabungsprotokoll Johann Georg Ramsauers ist handgeschrieben und behandelt die Gräber 872 und 909 bis 912 (Barth 1976, 476).

Der deutsche Archäologe Ludwig Pauli übernahm es, diese Aufzeichnungen näher zu untersuchen und mit den bereits vorhandenen Dokumentationen Ramsauers aus den Jahren 1846–1863 zu vergleichen. Ludwig Pauli bemerkte einige Widersprüche zwischen bildlicher und schriftlicher Dokumentation innerhalb der neu entdeckten Aufzeichnungen, aber auch deutliche Abweichungen zu der von Karl Kromer verwendeten Primärquelle, dem Protokoll Ramsauer. In seiner Publikation über die Gräber vom Salzberg zu Hallstatt (Pauli 1975) stellte Ludwig Pauli die Frage nach der Vertrauenswürdigkeit der Grabinventare und hielt die vorhandenen Aufzeichnungen über die Ausgrabungen Johann Georg Ramsauers für nicht geeignet, um detaillierte Aussagen zu den Fundzusammenhängen zu machen (Pauli 1975, 1). Ein Beispiel führt er mit der Ziste aus Grab 910 an: Im Münchner Separatum wurde eine verzierte enggerippte Ziste mit einfachem Henkel beschrieben und abgebildet, die Angaben in der Publikation Karl Kromers jedoch zeigen eine breitgerippte Ziste mit Doppelhenkel ohne Verzierung. Ludwig Pauli konnte feststellen, dass die Ziste aus Grab 910 mit der Ziste aus Grab 574 vertauscht worden war (Pauli 1975, 11). Er unterstellte Ramsauer, nicht objektiv genug an das Dokumentieren der Grabbefunde herangegangen zu sein. Dass die Problematik vielmehr im Zuge der Inventarisierung in Wien entstanden sein könnte, schien er nicht bedacht zu haben (Nebehay 1977–1984, 7–8).

## 2.3. Rezension zu Ludwig Pauli – Fritz-Eckart Barth 1976

Fritz-Eckart Barth, der langjährige Leiter der Prähistorischen Abteilung des Naturhistorischen Museums Wien und der Untertage-Ausgrabungen in Hallstatt, der sich eingehend mit den Grabungen und der Person Johann Georg Ramsauers auseinandergesetzt hatte (Barth 1976, 476), konnte diese „*pauschale wissenschaftliche Bankrotterklärung des Gräberfeldes*“ (Nebehay 1980, 32) nicht ohne Erwidern stehen lassen. Er schrieb im Jahr 1976 eine Rezension zu Ludwig Paulis Publikation (Barth 1976). Barth betonte, dass man die Problematik des Transfers ins k. k. Münz- und Antikenskabine und der Inventarisierung im Naturhistorischen Museum nicht mit der Problematik der Dokumentation gleichsetzen dürfe (Nebehay 1977–1984, 8). Er verwies auf die grundsätzlichen Unstimmigkeiten im Fundmaterial Ramsauers aufgrund des Schicksals, welches den Objekten nach der Ausgrabung widerfahren ist. Durch die komplexe Objektgeschichte befindet sich heute in der Prähistorischen Abteilung des Naturhistorischen Museums Wien neben den Funden selbst ein umfangreicher Bestand an Berichten und Dokumentationen zu den Ausgrabungen (Barth 1976, 476). Auf dieser Basis konnte Barth einige Aussagen Paulis korrigieren und relativieren (Nebehay 1977–1984, 8).

Fritz-Eckart Barth stellte durch eingehende Recherche fest, dass die meisten Protokolle (wie z. B. Protokoll Linz, Protokoll Peduzzi, Protokoll St. Germain) nach und nach während der Ausgrabungen verfasst und anschließend ins Reine geschrieben worden waren. Das Protokoll Ramsauer – Karl Kromers Primärquelle, auf die sich auch Ludwig Pauli in seinem Vergleich mit der neu entdeckten Quelle unter anderem stützte – dürfte hingegen erst später, nach dem Jahr 1863 und somit nach Grabungsende, verfasst worden sein. Das kann man deutlich an Johann Georg Ramsauers Schriftzügen (welche ein fortgeschrittenes Alter erkennen lassen) und an seinen geschliffenen Formulierungen ablesen. Es ist außerdem eine „*korrekturfreie Reinschrift*“ (Barth 1976, 477), welche in einem Zug geschrieben worden sein dürfte. Fritz-Eckart Barth schreibt weiter: „*Zweifello ist diese späte Fassung als Quelle weniger authentisch als die anderen, älteren Abschriften, auch wenn sie vom Ausgräber persönlich geschrieben ist.*“ (Barth 1976, 477).

Barth machte darauf aufmerksam, dass man diese Dokumentation, die vor über 100 Jahren verfasst wurde, zwar nicht mit den heutigen wissenschaftlichen Maßstäben messen dürfe, aber man trotzdem wertvolle Informationen zu den einzelnen Fundbeständen gewinnen könne. Die Dokumentationsarbeit Johann Georg Ramsauers ist somit nicht zu verurteilen. Ein neues Aufrollen und Betrachten der Bestände wären angebracht, und man sollte „*vielmehr trachten, die Fragezeichen so klein wie möglich werden zu lassen*“ (Barth 1976, 478).

## 2.4. Forschungsprojekt – Fritz-Eckart Barth und Stefan Nebehay

Da Fritz-Eckart Barth die Wichtigkeit des Hallstätter Gräberfeldes für die Wissenschaft bewusst war, initiierte er in Folge dieser neu auftretenden Fragen im Jahr 1977 ein Forschungsvorhaben, um die Dokumentation zu den historischen Grabungen zu untersuchen und auf ihre Auswertbarkeit zu überprüfen (Nebehay 1980, 32). Zusammen mit Stefan Nebehay machte er sich an die Arbeit, die Problematik des Gräberfeldes am Salzberg „durch die systematische Erfassung und Analyse aller in Frage kommender Quellen zur Grabungs-, Dokumentations- und Sammlungsgeschichte“ (Nebehay 1977–1984, 8) neu zu erforschen.

Durch zwei Projekte am Naturhistorischen Museum Wien, welche vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) in den Jahren von 1977 bis 1984 unterstützt worden waren (Projekte FWF 3462, 4288), konnten neue wichtige Quellen zur Dokumentation der Grabungen Johann Georg Ramsauers entdeckt und ausgewertet werden. Bereits vor Projektbeginn konnte unter anderem der Tafelband zum eigenhändig geschriebenen Protokoll Ramsauers erworben werden. Zusätzlich kamen zwei Berichte in Oxford und London zum Vorschein. Weiters konnten eine über ein Jahrhundert verschwunden gewesene Dokumentation für Wien und ein Tafelband in Zürich entdeckt werden.

In diversen Archiven, wie dem Landesarchiv Oberösterreich, kamen außerdem zahlreiche Akten über die Hallstätter Ausgrabungen und einige kleine Grabungsberichte der ersten Grabungsjahre Johann Georg Ramsauers zu Tage (Nebehay 1980, 32). Nähere Informationen zur Quellenlage sind in Kapitel 5.1 zu finden.

Einen Teil zum Erfolg dieser Spurensuche trug auch die Mitarbeit von Fachleuten außerhalb Österreichs bei (Nebehay 1980, 32), wichtig zu erwähnen ist der britische Archäologe Frank Roy Hodson.

## 2.5. Frank Roy Hodson 1976 und 1990

Von Frank Roy Hodson stammt das Wissen über ein wichtiges Puzzleteil zu Johann Georg Ramsauers Grabungsdokumentation: Er entdeckte zusammen mit Rolf Hachmann Mitte der 1970er Jahren das sogenannte Protokoll London (Nebehay 1977–1984, 107). Dieses „*Manuscript 228*“ mit dem Titel „Die Alterthumsgräber von Salzberg zu Hallstatt“ ist im Besitz der Bibliothek der *Society of Antiquaries in London* (Barth – Hodson 1976, 159). Das Protokoll, verfasst von Ramsauer, wurde nach dessen Tod im Jahr 1876 an seine Familie weitergegeben und anschließend an einen Sir Augustus Wollaston Franks verkauft. Letzterer übergab es einige Jahre später an die *Society of Antiquaries of London* (Barth – Hodson 1976, 161).

Der Archäologe Frank Roy Hodson, an der Forschungsarbeit zum Gräberfeld Hallstatt sehr interessiert, analysierte schließlich Geschichte, Struktur und Inhalt dieses Protokoll London (Barth – Hodson 1976). Er lieferte eine ausführliche Beschreibung, welche beispielhaft aufzeigen sollte, dass die Dokumentation Johann Georg Ramsauers durchaus eine gute Grundlage bietet, um Grabzusammenhänge zu rekonstruieren und dass die vorausgegangenen, vernichtenden Anschuldigungen an Ramsauers Arbeit nicht gerechtfertigt sind (Barth – Hodson 1976, 176).

Frank Roy Hodson beschäftigte sich in den darauffolgenden Jahren eingehender mit dem Hallstätter Gräberfeld bzw. den von Ramsauer freigelegten Gräbern. Im Jahr 1990 legte er seine Arbeit „Hallstatt – The Ramsauer Graves“ (Hodson 1990) vor, um die Interpretation der Grabzusammenhänge zu besprechen und einen Vorgang zu zeigen, wie man das Fundmaterial analysieren und neu bewerten könne (Hodson 1990, 1). Er ordnete durch computergestützte Seriation die Grabbeigaben zeitlich und nach Geschlechtern getrennt an. Bei seiner Analyse stützte er sich erneut auf das Protokoll London sowie auf den in seiner Bedeutung wiederentdeckten Zwischenkatalog von Franz Krauss (siehe Kapitel 5.3.4.), der für die Inventarisierung am Naturhistorischen Museum Wien als Grundlage diente (Barth – Hodson 1976; Hodson 1990; Glunz-Hüsken 2017, 21).

In seiner Monografie beschreibt Frank Roy Hodson unter anderem fünf Punkte, die bereits Karl Kromer im Jahr 1959 anmerkte und an denen die Problematik mit dem am Naturhistorischen Museum vorliegenden Inventar der Funde Ramsauers sichtbar wurde.

Er führt diese als „Fehler-Typen A–E“ an:

- Typ A: Fälle, in denen das angegebene Grabinventar nicht mit dem Protokoll Ramsauer übereinstimmt. Hier genannt werden u. a. Grab 28/29, [in weiterer Folge: G=Grab] G43, G46, G48/49, G67, G78.
- Typ B: Die Beschreibung im Protokoll Ramsauer unterscheidet sich von jenen in den anderen Berichten (Peduzzi, Linz, St. Germain) – u. a. G42, G44, G50, G52, G59, G64 .
- Typ C: Abweichungen zwischen Grabzeichnungen und Grabbeschreibungen in den einzelnen Protokollen – u. a. G14/15, G41, G120, G171.

- Typ D: Da es über die Jahre zahlreiche Besucher gab, denen Objekte präsentiert wurden, rechnete Karl Kromer auch hier mit Differenzen, die entstanden sein könnten. Bedeutendem Besuch wurden oftmals gewisse Fundobjekte als Präsent mitgegeben, was möglicherweise nicht immer präzise dokumentiert wurde.
- Typ E: Fehlerquelle aufgrund von Fehlinterpretationen während der Ausgrabung, z. B. durch mehrfache Bestattung / sich überlagernde Bestattungen – u. a. G124, G422, G52, G59 (Hodson 1990, 6).

Frank Roy Hodson stellte in seiner Arbeit erneut klar, dass Johann Georg Ramsauer die Intention hatte, das Ausgegrabene genau auf die Art und Weise zu dokumentieren, wie es aufgefunden wurde. Der Ausgräber beabsichtigte nicht mit seinen Befunden etwas Bestimmtes aus der menschlichen Vergangenheit zu beweisen, sondern wollte mit wissenschaftlichen Methoden seine Grabungen aufnehmen. Hodson schreibt, dass man diese Vorgehensweise zwar nicht mit heutigen Grabungstechniken vergleichen könne, es aber keinen wesentlichen Grund gäbe an Ramsauers Objektivität zu zweifeln (Hodson 1990, 16).

Fritz-Eckart Barth und Frank Roy Hodson haben durch Vergleichen der Protokolle (hier auf das Protokoll Oxford und das Protokoll London bezogen) und des Münchner Separatums festgestellt, dass im Separatum detailliertere Angaben zu den Gräbern gemacht werden und mehr Fundobjekte pro Grab beschrieben sind als in den Protokollen. Alle in den Protokollen beschriebenen Fundobjekte finden sich im Separatum wieder. Das lässt erkennen, dass Johann Georg Ramsauer, wenn ihm die Möglichkeit gegeben war, Objekte und Befunde gerne näher beschrieb als vom k. k. Münz- und Antikenkabinett vorgesehen. Außerdem dürften die in den Protokollen beschriebenen Fundobjekte durchaus der Realität entsprechen, da sie sich alle in dem ausführlichen Separatum wiederfinden lassen.

Hierzu ein von Frank Roy Hodson und Fritz-Eckart Barth gegebenes Beispiel: *Grab 911*

- Das Separatum beschreibt unter der Fundnummer 2363 „zwei Bronzheftl und mehrere zerbrochene Armringe und Spiralheftl von Bronz“
- Die Protokolle beschreiben nur „zerbrochene Armringe“ unter der Fundnummer 2364

Daraus kann man schließen, dass die Ausgrabungen Johann Georg Ramsauers ordnungsgemäß, dem wissenschaftlichen Stand der damaligen Zeit entsprechend, erfolgt sind und die Dokumentationen Ramsauers der Realität entsprechen.

In den Protokollen wurden jedoch Funde, welche (vor allem durch Vorgabe des k. k. Münz- und Antikenkabinett) als unbedeutend angesehen waren, oftmals nicht mehr erwähnt und abgebildet (Barth – Hodson 1976, 164).

## 2.6. Ausblick

Fritz-Eckart Barth und Stefan Nebehay haben sich bereits viele Jahre in mehreren Forschungsprojekten intensiv mit der komplexen Thematik rund um Johann Georg Ramsauers Grabungen beschäftigt, und der Versuch einer Rekonstruktion der Grabzusammenhänge ist noch nicht abgeschlossen. Es hat sich klar gezeigt, dass eine umfassende Neubewertung der Grabzusammenhänge mit analogen Mitteln nicht bewertigbar ist. Die umfangreichen und unterschiedlichen Text- und Bildquellen zu den Grabungen von Johann Georg Ramsauer aber auch zum gesamten Gräberfeld von Hallstatt, sollen zukünftig in Form einer Datenbank digital miteinander verknüpft werden (siehe Kapitel 8. Conclusio).

## 3. Objektgeschichte

Fritz-Eckart Barth sowie Frank Roy Hodson und Stefan Nebehay konnten durch ihre Recherchearbeit nachweisen, dass die Geschichte der Funde von der Ausgrabung Johann Georg Ramsauers bis zur Publikation Karl Kromers rekonstruierbar ist. Um die Problematik der Dokumentation des Hallstätter Gräberfeldes nachvollziehbar zu machen, ist es unerlässlich, die Objektgeschichte der Grabungen Johann Georg Ramsauers detailliert zu betrachten, sowie den beruflichen Werdegang seiner Person kurz zu schildern.

### 3.1. Johann Georg Ramsauer

Johann Georg Ramsauer wurde 1795 als Sohn von Jakob Ramsauer, Amtszimmermeister, und Franziska Ramsauer, geborene Stainerin, in Hallstatt geboren. Mit 13 Jahren kam er unter die Manipulationszöglinge, oder auch Bergjungen genannt, welche den Nachwuchs der Bergmeisterschaft bildeten. Diese leisteten ihren Dienst in der ersten Zeit nur auf den Salzbergen und bekamen zusätzlich eine theoretische Ausbildung vom dortigen Bergmeister oder vom Oberschaffer. Im Alter von 15 Jahren begann die anrechenbare Dienstzeit. Ramsauers bergmännische Laufbahn nahm also hier ihren Anfang. Er arbeitete an seiner Karriere, bis er schließlich 1831 Bergmeister in Hallstatt wurde (Pertlwieser 1995, 10). Er bezog seine Wohnung am Rudolfsturm, direkt am Salzberg, wo er mit seiner Familie bis zu seiner Pensionierung bleiben sollte (Pertlwieser 1995, 12).

### 3.2. (Vor-)Geschichte der Grabungen Johann Georg Ramsauers

Bereits Karl Pollhammer, der Johann Georg Ramsauer als Bergmeister in Hallstatt vorangegangen war, wusste über Entdeckungen menschlicher Überreste und Hinterlassenschaften im Bereich des Rudolfsturmes Bescheid. Funde dieser Art wurden bereits Anfang des 18. Jahrhunderts gemacht, und man teilte sie der Römerzeit bzw. dem Mittelalter zu. In den Jahren 1824–1831 wurden schließlich von Karl Pollhammer am Salzberg Reste von zerstörten Bestattungen freigelegt und weitere Objekte geborgen, die er aber nicht historisch deuten konnte (Nebehay 1980, 29). In weiterer Folge sandte Pollhammer die Funde an den Musealverein Linz, der 1833 gegründet worden war, und schuf damit eine wichtige Verbindung, welche auch für Johann Georg Ramsauers Ausgrabungsarbeiten bedeutend werden sollte (Nebehay 1995, 66).

Durch das Vorwissen von Pollhammer dürfte Ramsauer, nun selbst Bergmeister, wenig überrascht gewesen sein, als im November 1846 beim Öffnen einer Schottergrube in der Nähe des Rudolfsturmes ähnliche archäologische (Be-)Funde zum Vorschein kamen (Pertlwieser 1995, 9). Ramsauer war sehr interessiert daran und schreibt zu diesem Erlebnis später in seinem Bericht „Über die aufgefundenen Altertumsgräber nächst des Rudolfsturms am Salzberg zu Hallstatt“ (in weiterer Folge unter dem Quellennamen „Jahresberichte 1846–1849“ angeführt), in dem die Grabungsjahre 1846–1849 behandelt werden:

*„Als ich nun im November 1846 an der Südseite des Rudolfsturm nahe gegen den Siegkogel zur Gewinnung von Wegschotter die Dam[m]erde wegräumen ließ, so wurde in meinem Beisein ein zerthrum[m]erter Menschenschedl und ein Bronzring gefunden, bei welchen Funde ich sogleich das abgeräumte Erdreich mit größeren Sorgfalt durchsuchte und den übrigen Theil des Skelets, in Bruchstücken von Menschenknochen aufgedeckt habe, dann bei den Weitergraben sich ganz nahe des Ersten, in einer Tiefe von 2 ½ Fuß ein zweites besser erhaltenes Skelet, ...“.*

Johann Georg Ramsauer beschloss daraufhin, diesen Spuren menschlicher Vergangenheit, die er bereits als „Leichenfeld“ (aus den Jahresberichten 1846–1849) zu erkennen vermutete, nachzugehen. Bereits 1847 setzte er seine archäologische Ausgrabung am Salzberg systematisch fort, welche schließlich bis in das Jahr 1863 regelmäßig im Sommer stattfinden sollte (Nebehay 1980, 30). „Seinen Vorgesetzten gegenüber berief er sich dabei auf zwei Dekrete der Wiener Hofkanzlei über die Behandlung von Altertumsfunden“ (Nebehay 1980, 30), er verstand diese Arbeit durchaus als dienstliche Aufgabe. Ramsauer dokumentierte über mehrere Jahre Körperbestattungen und Brandbestattungen. Zusätzlich bezeichnete er eine dritte

Art der Bestattung mit dem Begriff „Teilverbrennung“. Wie es sich heute jedoch zeigt, handelt es sich dabei um keine eigene Bestattungsform, sondern um eine Fehlinterpretation Ramsauers, da er Überlagerungen, Überschneidungen und Vermischung mehrerer Gräber nicht erkennen konnte (Kern 2008c, 126).

Die detaillierten Beschreibungen Johann Georg Ramsauers und seine Tafeln zeigen nichtsdestotrotz ein großes Bemühen, seine Forschungsarbeit ordnungsgemäß und nach Vorgabe des Linzer Musealvereins durchzuführen. Er bekam folgende Anweisungen aus dem Museum Francisco-Carolinum Linz, wie Stefan Nebehay in seinem Artikel „Hallstatts zweite Ausgrabung“ (Nebehay 1980) schreibt: „*In einem Grabungstagebuch jede Auffindung zu vermerken, jede Grabstätte einzeln zu beschreiben, Skelett- und Fundlagen genau festzuhalten, und jedes Stück mit einer Fundnummer genau festzuhalten*“ (Nebehay 1980, 30). Zusätzlich wurde Georg Weißhäupl, ein Mitarbeiter des Musealvereins Linz, bereits im ersten Grabungssommer 1847 nach Hallstatt gesandt, um Johann Georg Ramsauer als Berater zur Seite zu stehen (Nebehay 1995, 67).

Ramsauer war ein guter Zeichner, doch konnte er alle Objekte und Grabbefunde nicht selbst dokumentieren und gleichzeitig Abschriften der Dokumentationen anfertigen, weshalb ihn Mitarbeiter der Saline unterstützten. Stefan Nebehay schreibt: „*Ramsauer hatte also nicht nur persönlich langjährige Erfahrung im bergmännischen Graben und Dokumentieren, sondern verfügte auch über einen Stab von manuell geschickten Arbeitern und routinierten Beobachtern und Zeichnern*“ (Nebehay 1995, 70). Einen großen Beitrag steuerte Isidor Engl, der seine bergmännische Ausbildung bei Johann Georg Ramsauer erhielt und an der Freilegung der Gräber beteiligt war, mit seiner Bilddokumentation zu den Grabbefunden bei (Wirobal 1995, 31).

### 3.3. Von Hallstatt an das k. k. Antikenkabinett Wien

Für den weiteren Verlauf der Fundobjektgeschichte ist es maßgeblich zu wissen, dass Johann Georg Ramsauer fortlaufende Fundnummern, nach Gräbern geordnet, vergeben hatte. Seit Fritz-Eckart Barth und Stefan Nebehay werden sie in der Hallstattforschung auch als „Ramsauernummern“ bezeichnet.

Johann Georg Ramsauer war bewusst, dass er für eine wissenschaftliche Interpretation der Funde zu wenig Fachkenntnis besaß, deshalb überließ er diesen Bereich anderen Personen. Wichtigen Einfluss hatte hier der Kustos des Linzer Musealvereins Joseph Gaisberger, der im Jahr 1848 die erste wissenschaftliche Publikation mit dem Titel „*Die Gräber bei Hallstatt im oberösterreichischen Salzkammergute*“ (Gaisberger 1848) über die Grabungen am Salzberg vorlegte (Nebehay 1995, 67). Er beschreibt in seiner Arbeit die ersten von Johann Georg Ramsauer freigelegten 58 Gräber (Sacken 1868, III). Ein bedeutender wissenschaftlicher Berater und Freund Ramsauers war der Geograph und Alpenforscher Friedrich Simony (Nebehay 1995, 67). Dieser hatte sich in Hallstatt ein kleines Museum geschaffen und schrieb selbst Berichte über die Ausgrabungen am Salzberg. In seinem Buch „*Die Alterthümer vom Hallstätter Salzberg und dessen Umgebung*“ (Simony 1851, <https://objects.nhm.at/NHMW-PRAE-BIB-12966>) berichtet er über die frühen Grabungsjahre bis 1850. Friedrich Simony war es auch, der seinem Freund Johann Georg Ramsauer 1850 schließlich eine Möglichkeit vermittelte, seine bisher gemachten Funde nach Wien zu verkaufen. Interesse an der Grabung und dem Fundmaterial Ramsauers bekundete dort ursprünglich eine naturwissenschaftliche Institution – die k. k. Geologische Reichsanstalt. Der damalige Direktor Wilhelm Haidinger war mit Friedrich Simony eng verbunden und setzte sich aktiv dafür ein, die Funde und die dazugehörige Dokumentation zu erlangen. Die Dokumentation der bisher durchgeführten Grabungen gelangte somit schon 1850 an die k. k. Geologische Reichsanstalt. Schließlich trat das k. k. Münz- und Antikenkabinett (unter Leitung von Josef Calasanz Ritter von Armeth) in Erscheinung und schenkte dem Fundmaterial aus Hallstatt nun ebenfalls große Beachtung. Das k. k. Münz- und Antikenkabinett der kaiserlich kunsthistorischen Sammlungen war die zuständige Stelle für archäologische Funde. Nach einigem Briefwechsel und vermutlich vielen Gesprächen zwischen Ramsauer, Simony und den Institutionen (die k. k. Salinen- und Forstdirektion miteingeschlossen) wurde deshalb entschieden, die paläontologische Sammlung und die Bergbaumodelle Ramsauers an die k. k. Geologische Reichsanstalt zu senden und die von ihm freigelegten archäologischen Funde dem k. k. Münz- und Antikenkabinett zukommen zu lassen. Im Zuge dessen gelangte auch die Dokumentation der Grabungen über die Jahre 1846–1849 von der k. k. Geologischen Reichsanstalt an das k. k. Münz- und Antikenkabinett (Nebehay 1977–1984, 46–59).

Ab dem Jahr 1851 wurden die Objekte des Hallstätter Gräberfeldes und die dazugehörige Dokumentation an das k. k. Münz- und Antikenkabinett geliefert (Nebehay 1995, 67–71). Im Gegensatz zur ersten Fundsendung wurden die weiteren Lieferungen nicht mehr direkt bezahlt, sondern Johann Georg Ramsauer erhielt finanzielle Unterstützung für seine Grabungs- und Dokumentationsarbeit in Hallstatt (Nebehay 1980, 30). Somit wechselte auch die wissenschaftliche Begleitung von Linz nach Wien, was vermutlich nicht von Vorteil war (Nebehay 1995, 71). Im k. k. Münz- und Antikenkabinett legte man zu jener Zeit wenig Wert auf den Kontext und die daraus ableitbare historische Aussagekraft der Funde. So kam es, dass die Objekte aus ihren Grabzusammenhängen genommen und typologisch geordnet wurden. Das Interesse galt in kunstgeschichtlicher Herangehensweise vor allem den prunkvollen Stücken, welche sich gut präsentieren ließen. Nach kurzer Zeit wurde Ramsauer

nahegelegt, die als nicht wertvoll angesehenen Funde (z. B. stark korrodierte Eisenstücke, Keramikscherben, Knochen) nicht mehr in seine Dokumentation bzw. Nummerierung aufzunehmen. Man schenkte den gewissenhaft geschriebenen und reich illustrierten Grabungsberichten in Wien sehr wenig Aufmerksamkeit, und so gerieten sie nach und nach in Vergessenheit (Nebehay 1980, 29–30).

Die Ausgrabungen in Hallstatt selbst wurden zum großen Erfolg und zogen immer mehr Schaulustige an, unter denen auch viele wichtige und bekannte Persönlichkeiten waren. 1855 kamen Kaiser Franz Joseph I. und Kaiserin Elisabeth in Begleitung von Carl und Helena von Bayern höchstpersönlich auf den Salzberg, um beim Öffnen mehrerer Gräber, die Ramsauer hierfür extra „aufgehoben“ hatte, anwesend zu sein (Pertlwieser 1995, 21). Dieser und viele andere Besuche sind in den Berichten vermerkt. Oftmals, aber nicht immer, wurde auch festgehalten, wenn Objekte aus dem Gräberfeld einem Besucher oder einer Besucherin als Geschenk bzw. Souvenir übergeben wurden. Aus diesem Grund sind nicht mehr alle damals beschriebenen Funde im heutigen Inventar des Naturhistorischen Museums Wien vorhanden und bei einzelnen Objekten weiß man nicht mehr über ihr weiteres „Schicksal“ Bescheid (Nebehay 1980, 30). Als Johann Georg Ramsauer seine Grabungen im Jahr 1863 beendete, hatte er 980 Grabnummern und 2463 Fundnummern vergeben. Die letztgenannte Zahl ist jedoch aufgrund von Nummernauslassungen und Mehrfachbestattungen als nicht exakt anzunehmen (Nebehay 1977–1984, 77).

Auf eine weitere Fundnummern-Problematik aufgrund einer „kurzen“ und einer „langen Fund-Serie“ wird in Kapitel 5.2. näher eingegangen.

### 3.4. Inventar und Publikation

Das Inventar, welches am k. k. Münz- und Antikenkabinett nach Typologie der Funde erstellt wurde, bildete die Grundlage für die erste Publikation über das Gräberfeld Hallstatt von Eduard Freiherr von Sacken 1868, „Das Grabfeld von Hallstatt in Oberösterreich und dessen Alterthümer“ (Sacken 1868). Eduard von Sacken erwähnt hier zwar ein von Ramsauer verfasstes „*Tagebuch oder vielmehr Fundprotokoll*“ als seine Grundlage (Sacken 1868, IV), jedoch beschreibt er in seinem Werk vor allem kunsthistorisch-typologische Aspekte und geht kaum auf die Grabbefunde bzw. Grabzusammenhänge ein (Nebehay 1980, 31).

Im Jahr 1888 wurde der gesamte Fundposten der Grabungen Johann Georg Ramsauers schließlich an das kurz zuvor neu gegründete k. k. Naturhistorische Hofmuseum transferiert, wo man das Inventar nach den originalen Grabzusammenhängen anlegen wollte (Barth 1976, 476). Josef Szombathy, der damalige Kustos der Anthropologisch-Prähistorischen Sammlung des k. k. Naturhistorischen Hofmuseums (Heinrich 2009, 53) war die hohe wissenschaftliche Bedeutung der Grabensembles bewusst. Es gab jedoch Schwierigkeiten, die Funde wieder ihren ursprünglichen Gräbern zuzuordnen, denn es waren die von Ramsauer für Wien angefertigten Berichte und Abbildungen nicht mehr auffindbar (Nebehay 1980, 31). Daher musste Josef Szombathy andere Quellen organisieren, um den ursprünglichen Grabensembles auf die Spur zu kommen. Er beauftragte Franz Krauss, einen freiwilligen Mitarbeiter am Museum, sich dieser komplexen Rekonstruktionsarbeit anzunehmen. Franz Krauss erstellte einen Katalog mit der Auflistung aller Funde nach der Ramsauernummer und den Gräbern sortiert – den sogenannten Krauss-Zwischenkatalog (Barth – Hodson 1976, 165), der im Fundaktenarchiv der Prähistorischen Abteilung aufbewahrt wird.

Da jedoch nur noch zwei Drittel der Objekte mit der originalen Fundnummer versehen waren, konnte nicht mehr jeder Fund korrekt seinem ursprünglichen Grab zugeordnet werden (Barth 1976, 476). Schließlich wurden einige Funde ohne angebrachter Ramsauernummer von Josef Szombathy nach bestem Wissen und Gewissen den einzelnen Gräbern, deren Inventar noch nicht vollständig war, zugeteilt (Barth – Hodson 1975, Beilage zum Zwischenkatalog). Für weitere Informationen diesbezüglich siehe Kapitel 5.3.4.

Moritz Hoernes inventarisierte am k. k. Naturhistorischen Hofmuseum anschließend diese rekonstruierten Grabensembles bis ins Jahr 1895. Dieses Inventar blieb die Ausgangsbasis für die schon erwähnte Hallstatt-Publikation Karl Kromers 1959 (Barth 1976, 476).

## 4. Fragestellung – Rekonstruktion der Objektgeschichte

Aus diesen Erläuterungen zum Schicksal der Funde ergeben sich nun folgende Fragen:

- Wie kann man die Geschichte der einzelnen Objekte korrekt nachvollziehen und Grabensembles rekonstruieren?
- Gibt es einen Weg, die Fehlzusammenhänge aufzuspüren und den Objekten ihren Originalplatz zurückzugeben?
- Wenn ja, welche Mittel und Möglichkeiten stehen bereit?
- Welche Strategie der Aufarbeitung ist bei dieser Menge an Funden zielführend?

## 5. Methodik

Das Ziel dieser Arbeit ist es, die Bedeutung der Originalgrabzusammenhänge der Ausgrabungen Johann Georg Ramsauers zu unterstreichen, Beispiele zu geben, wie man diese rekonstruieren könnte und dadurch aufzuzeigen, in welchem Maß die von Karl Kromer publizierten Grabzusammenhänge dem Original entsprechen.

Es gilt die Funde und ihre Objektgeschichte zu analysieren und neue Kategorien der Bewertung zu schaffen. Diese Kategorien wurden zusammen mit Fritz-Eckart Barth und Hans Reschreiter formuliert und geben die Wahrscheinlichkeit wieder, mit der die Funde bis dato ihrem Originalgrab zugeordnet sind.

Man sollte in Zukunft jeden im Naturhistorischen Museum vorhandenen Ramsauer-Fund folgendermaßen bewerten können:

Kategorie A: Der Fund stimmt mit den Quellen überein und gehört in das bereits durch die Inventarisierung festgelegte Grab.

Kategorie B: Der Fund gehört möglicherweise in das durch die Inventarisierung festgelegte Grab. Dies ist jedoch nicht eindeutig feststellbar, da die Quellen voneinander abweichen.

Kategorie C: Der Fund gehört nicht in das durch die Inventarisierung festgelegte Grab.

Kategorie D: Der Fund fehlt (im Bezug auf die Angaben von Ramsauer) bzw. dieser ist bei Kromer nicht abgebildet oder nicht angeführt.

Grundsätzlich scheint es unmöglich, jeden einzelnen Fund wieder seinem Originalgrab zuzuordnen zu können. Man kann jedoch aufgrund einer Aufnahme aller vorhandener Quellen in eine EDV unterstützte Datenbank und mit passenden Analysemethoden versuchen, viele der Fehler zu bereinigen, um damit den Originalensembles einen großen Schritt näherzukommen.

Die im Rahmen der vorliegenden Arbeit untersuchten Gräber sollen hierfür als Beispiel dienen. Diese Gräber wurden so ausgewählt, dass die große Bandbreite an möglichen Schicksalen der Funde vom Zeitpunkt der Ausgrabung bis heute vorgestellt werden kann.

Um die einzelnen Funde der Ausgrabungen Johann Georg Ramsauers bewerten und den Grabzusammenhängen auf die Spur kommen zu können, sind folgende Arbeitsschritte erforderlich:

Schritt 1: Die Primärquellen, bestehend aus Text und Bild, werden aus den diversen vorhandenen Quellen (siehe Kapitel 5.1.) bestimmt. Sie bilden die Grundlage der weiteren Analysearbeit und sollten deshalb die größte mögliche Authentizität bezüglich der Funddokumentation aufweisen.

Schritt 2: Diese Primärquellen werden digital übertragen und aufbereitet.

Schritt 3: Die aufbereiteten Quellen werden in eine digitale Datenbank aufgenommen (diese Datenbank wurde bereits in ihren Grundzügen erstellt).

Schritt 4: Das Gesamtinventar der Funde Johann Georg Ramsauers am Naturhistorischen Museum Wien wird Objekt für Objekt mit den primären Bild-Quellen der einzelnen Funde abgeglichen und auf eine Übereinstimmung hin bewertet.

Schritt 5: Die digitalisierten Primärquellen, die Ergebnisse der Objektüberprüfung (Schritt 4) sowie die Beschreibungen und Tafeln Karl Kromers (der die Basis für die heutige Hallstattforschung bietet) werden nach Gräbern und Ramsauernummern sortiert nebeneinandergestellt, um die Grabzusammenhänge zu analysieren.

Für die vorliegende Arbeit wurden zehn Gräber ausgewählt, um einen ersten Einblick in die komplexe Welt der Grabzusammenhänge zu geben und zu bewerten, ob die einzelnen Objekte im Zuge der Inventarisierung Ende des 19. Jahrhunderts korrekt ihren Originalgräbern zugeordnet wurden. Die oben beschriebene Objekt-Abbildungsanalyse, die die Voraussetzung für eine Grabanalyse darstellt, wurde in gemeinsamer Arbeit mit Fritz-Eckart Barth durchgeführt.

## 5.1. Die Quellenlage

Durch das Forschungsprojekt von Fritz-Eckart Barth und Stefan Nebehay steht heute wieder eine breite Ausgangsbasis an Quellen zu den historischen Grabungen am Salzberg bereit. Hierzu zählen: Texte und Abbildungen von Ramsauer selbst angefertigt bzw. auf seine Anordnung hin, zeitgenössische Berichte von anderen Personen über die Ausgrabungen, außerdem, wie Stefan Nebehay schreibt, „der im Umfeld von Ramsauers Forschungen entstandene umfangreiche Schriftverkehr in Form von amtlichen oder halbamtlichen Schriftstücken und privater Korrespondenz“ und „die *Unterlagen zur musealen Inventarisierung*“ (Nebehay 1977–1984, 9).

Die direkten Dokumentationen der Ausgrabungen Johann Georg Ramsauers beruhen auf dem von ihm verfassten Grabungstagebuch, welches er auf Rat des Linzer Musealvereins führte (Nebehay 1980, 34). Dieses Grabungstagebuch gilt heute jedoch als verloren, und deshalb fehlt die wichtigste Quelle, um fehlerhafte Aussagen in den diversen Berichten richtigstellen zu können (siehe Kapitel 5.2.).

Stefan Nebehay beschreibt des Weiteren „eine echte Lücke bei den Jahresberichten, wo für die Jahre 1851 bis 1854 keine Textfassung überliefert ist“ und die Problematik „bei den *Separata*, über deren Produktionsumfang wir kaum etwas wissen“ (Nebehay 1977–1984, 10).

Die heute bekannten Dokumentationen von Johann Georg Ramsauer sind in mehrere Kategorien zu unterteilen, wie im Manuskript zu den Forschungsprojekten der Jahre 1977–1984 von Stefan Nebehay genau ausgeführt wird (die Informationen stammen aus dem unvollendet gebliebenen Manuskript Stefan Nebehays zu den Projekten FWF 3462, 4288, 1977–1984; alle zusätzlichen Quellenzitate werden angeführt):

- Frühe Berichte: Die ersten offiziellen Berichte Johann Georg Ramsauers aus den Jahren 1846 und 1847, mit Bleistiftzeichnungen. Sie waren für das Salinenoberamt in Gmunden bestimmt und wurden damals bereits mehrmals kopiert (Nebehay 1980, 32).
- Jahresberichte: Beschreibungen und Illustrationen sind grabweise angeordnet, eine wie auch mehrere Grabungskampagnen der Jahre 1848–1854 werden beschrieben; zusätzlich gibt es eine Überarbeitung der Berichte 1846/47. Sie wurden zunächst für das Museum Linz und dann auch für Wien verfasst (Nebehay 1980, 32).
- Protokolle: Grabungsdokumentationen, die seit 1854 verfasst wurden, Illustrationen sind typologisch geordnet, man unterscheidet zwischen
  - den Standardprotokollen (während der Grabung entstanden) und
  - den späten Protokollen (teilweise oder ganz nach Grabung angefertigt).
 Johann Georg Ramsauer war geschäftstüchtig und produzierte mehrere Alben und Abschriften für diverse Institutionen und Interessenten. Insgesamt sind heute 13 Protokollversionen bekannt, deren Standorte über mehrere Länder verbreitet sind: USA, Oxford, London, St. Germain, Bern, Nürnberg, Schwerin, Linz, Graz, Wien, Moskau.  
Die Protokolle sind nach ihren Standorten benannt, bis auf drei Versionen, die in Wien liegen und nach ihren Erstbesitzern bezeichnet werden: Antikensabinet, Peduzzi, Ramsauer.
- Separata: Gesondert festgehaltene Gräber mit detaillierter Dokumentation, wie z. B. der in München aufgetauchte und von Ludwig Pauli besprochene Bericht über fünf Gräber aus dem Jahr 1861 (Pauli 1975), (siehe Kapitel 3.2.).
- Übergabelisten für das k. k. Münz- und Antikensabinet.
- Fundstatistiken, die von Johann Georg Ramsauer geführt wurden.

Außerdem sind für diese Arbeit zwei weitere Quellen von Bedeutung, die nicht in dieser Form von Ramsauer oder seinen Mitarbeitern angefertigt wurden:

- Die Kartei von Adolf Mahr.
- Der Krauss-Zwischenkatalog.

Die Dokumentation der Grabungen Ramsauers detailliert zu beschreiben, würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Deshalb wird in weiterer Folge nur auf ausgewählte Quellen näher eingegangen.

## 5.2. Fundnummernvergabe und die „lange Serie“

Als Johann Georg Ramsauer in den 1850er Jahren vom k. k. Münz- und Antikenkabinett aufgefordert wurde, sich vor allem auf die prunkvollen Fundstücke zu fokussieren, änderte er seine Strategie beim Vergeben der Fundnummern. Ab diesem Zeitpunkt bekamen nur noch ausgewählte Objekte eine Fundnummer zugeteilt (Nebehay 1980, 30). In der heute vorhandenen Dokumentation lässt sich mit Zunehmen der Grabungsjahre ein Ausdünnen an der Anzahl der Funde und der Fundnummern erkennen.

Das Aussortieren der Fundobjekte hatte zusätzlich die Folge, wie Fritz-Eckart Barth vermutet, dass Ramsauer auch noch rückwirkend (für vergangene Grabungsjahre) Fundnummern korrigierte, um diese an die Nummern der offiziellen Hauptserie anzupassen. Im Zuge dessen dürften zusätzlich Nummern- und Objektverwechslungen stattgefunden haben.

Aus den Jahren 1851–1853 liegen Quellen in Form von Übergabelisten und Abbildungen vor, in denen man eine sogenannte „lange Serie“ erkennen kann. Hier hatte Ramsauer ursprünglich eine größere Anzahl an Fundnummern und Objekten angeführt, welche er später für seine Protokollfassung überarbeitete.

Aufgrund dessen weisen einige Objekte heute zwei Ramsauer Nummern auf: Eine Nummer der von Ramsauer für Wien angepassten „Hauptserie“ und eine Nummer der ursprünglichen „langen Serie“. Die Grabangabe bleibt die gleiche.

## 5.3. Definition der Primärquellen

Die zahlreichen Dokumentationen, welche über die Grabungen Johann Georg Ramsauers existieren, widersprechen einander bzw. weisen nicht immer denselben Inhalt auf. Es war, wie schon in Kapitel 3 erwähnt, vor allem Fritz-Eckart Barth, der sich teilweise der Arbeit annahm, die Protokolle zu untersuchen, um jene mit höherer Authentizität ausfindig zu machen. Denn wie er in seiner Rezension zu Ludwig Pauli schreibt: „*Von einer Gleichwertigkeit kann jedoch keine Rede sein*“ und man dürfe somit diese Protokolle nicht einfach nebeneinanderstellen und vergleichen (Barth 1976, 477).

Eine große Fehlerquelle war das von Ramsauer und seinen Mitarbeitern erfolgte Abschreiben des originalen Grabungstagebuchs. Dieses Tagebuch diente als Grundlage für alle weiteren Berichte. Es ist vorstellbar, dass es zu Abschreibfehlern und Ziffernverwechslungen gekommen ist. Hiermit lassen sich einige Unstimmigkeiten zwischen den Protokollen erklären (Nebehay 1980, 34).

Nach eingehender Recherche und mit schlüssiger Argumentation legten Stefan Nebehay und Fritz-Eckart Barth jene Quellen fest, auf die man die weitere Arbeit zur Aufarbeitung der Grabinventare stützen sollte. Ein Beispiel hierzu wurde bereits in Kapitel 3.3. zum Protokoll Ramsauer gegeben (Barth 1976, 477).

Die präzise Dokumentationsarbeit von Ramsauer und seinen Mitarbeitern lässt sich am Beispiel des Bruchstückes eines Gürtelblechs (Ramsauer-Nr. 96, Grab 42, Inv.-Nr. 23754) verdeutlichen:

Der bei Johann Georg Ramsauer präzise gezeichnete Riss im Gürtelblech (Abb. 5) entspricht der späteren Bruchkante der Zeichnung in der Publikation Karl Kromers (Abb. 6). Auch am aktuellen Zustandsfoto des Gürtelblechs ist diese Bruchkante deutlich sichtbar (<https://objects.nhm.at/NHMW-PRAE-023754>).

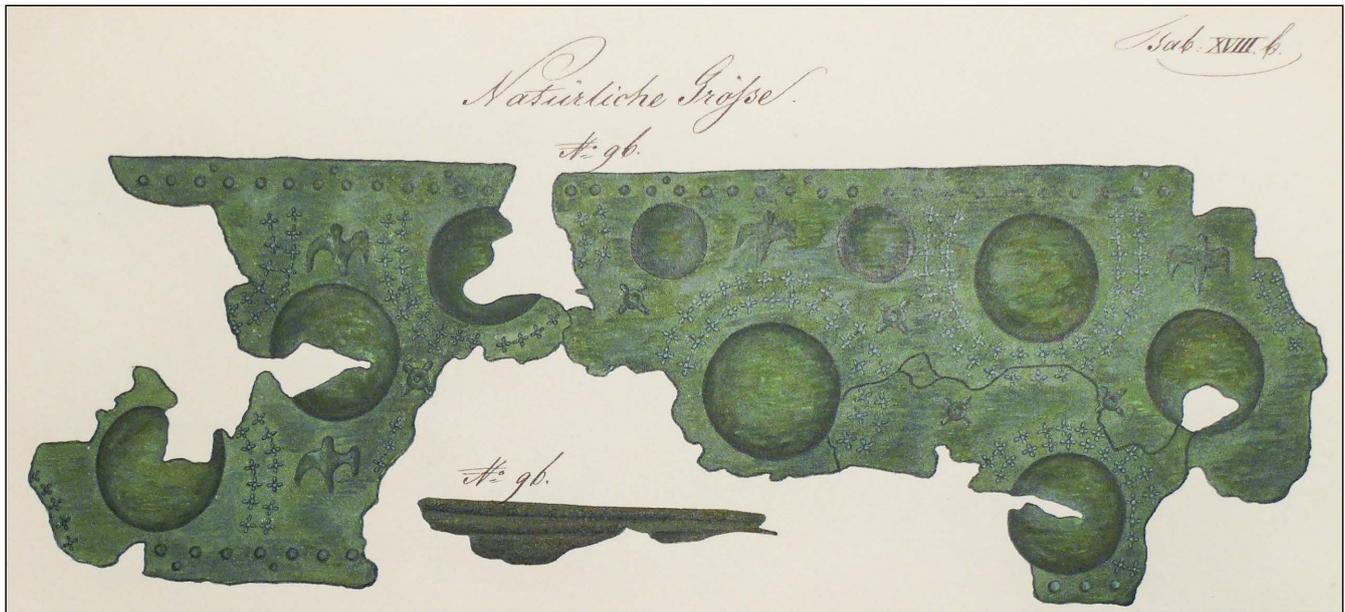


Abb. 5: Abbildung zu Ramsauer-Nr. 96, mit eingezeichnetem Riss in der Bildmitte; Originaldokumentation Johann Georg Ramsauers aus dem Tafelband zu den Jahrsberichten 1846–1849 (<https://objects.nhm.at/NHMW-PRAE-BIB-3185c>).

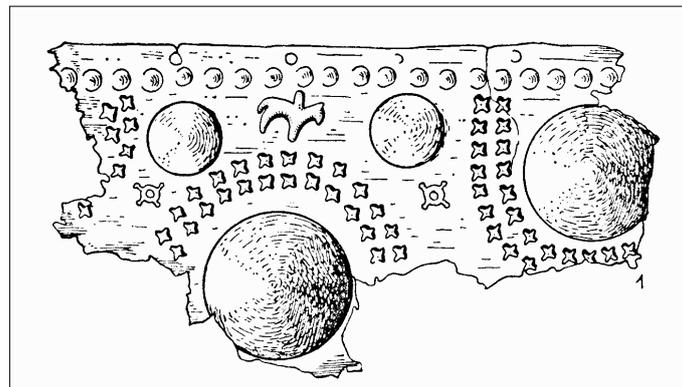


Abb. 6: Abbildung zum Bruchstück des Gürtelblechs (Ramsauer-Nr. 96), bei dem nun bereits etliche Teile fehlen, mit der gut erkennbaren Bruchkante, aus dem Tafelband von Karl Kromer 1959, Tafel 3, Abb. 1.

## 5.4. Die verwendeten Quellen

Die von Stefan Nebehay und Fritz-Eckart Barth definierten Primärquellen dienen als Basis für die vorliegende Arbeit und werden in den folgenden Punkten näher vorgestellt.

### 5.4.1. Jahresberichte (1846–1850)

Unter „Jahresberichte“ werden die Grab- und Fundbeschreibungen Ramsauers der Jahre 1846–1850 und deren zugehörige Tafelteile bezeichnet. Durch die bereits im Zuge der Ausgrabung formulierten, sehr detaillierten Beschreibungen kann ihnen heute eine hohe Authentizität zugeschrieben werden, sie sind eine wertvolle Quelle zur Grabanalyse. Die Jahresberichte, welche im Naturhistorischen Museum Wien digital aufgenommen und zur Fundanalyse verwendet wurden, bestehen aus zwei Teilen.

#### 5.4.1.1. Jahresberichte 1846–1849

Die Wiederentdeckung der Jahresberichte 1846–1849 ist ein gutes Beispiel für den Erfolg der Quellenrecherche von Fritz-Eckart Barth und Stefan Nebehay. Der Textband (Abb. 7, 8 und 9), welcher die Grabungen der Jahre 1846–1849 behandelt, wurde im Zuge des bereits erwähnten Forschungsprojektes am 19. 9. 1978 in der Bibliothek des Kunsthistorischen Museums (Inv. Nr. 3185) aufgefunden. In einer beigelegten Notiz von Barth und Nebehay wird u. a. angemerkt: „*Auf dem Vorsatz Eingangsvermerk und Bibliotheksnummer der Geologischen Reichsanstalt: GRA, Erh. 10. Juli 1850 / 4106*“ (Barth – Nebehay, Notiz im Textband, <https://objects.nhm.at/view/NHMW-PRAE-BIB-3185b?s=2>) (Abb. 8).

Dieser Grabungsbericht von Johann Georg Ramsauer trägt die Originalüberschrift:

“*Beschreibung mit Abbildungen über die aufgefundenen Altertumsgräber nächst des Rudolfsthurms am Salzberg zu Hallstatt nach den von den k:k: Bergmeister Johann Georg Ramsauer über diese Funde geführten Tagebuch .u z: Beginn mit Jahr 1846 bis einschließig 1849*“ (Originaltitel des Jahresberichts 1846–1849, Transkription von Dipl.-HTL-Ing. Eduard Wexberg).

Nach einer allgemeinen Einleitung über „*das Verhältnis der Abdeckung*“, die „*Bezeichnung der Fundörter*“ und „*der alten Lage von Hallstatt*“ schließt der Hauptteil über die „*Öffnung der Gräber und vorgefundenen Antiken*“ an.

Ramsauer bezeichnet die Bestattungen grundsätzlich als „*Skelet*“ oder „*verbrandtes Skelet*“. Diese Skelette befanden sich oftmals in „*einem thönnernen Sarg*“ oder Ramsauer beschreibt weiters z. B.: „*zwei thönnerne Töpfe einer mit Kohlen u Knochen gefüllt*“.

In den Jahresberichten 1846–1849 werden die ersten 132 Gräber und 430 Fundnummern beschrieben.

Im letzten Teil gibt es zusätzlich eine Beschreibung über einige Funde aus dem Salzbergwerk.



Abb. 7: Textband, Jahresberichte 1846–1849, Außenseite (<https://objects.nhm.at/NHMW-PRAE-BIB-3185b>).

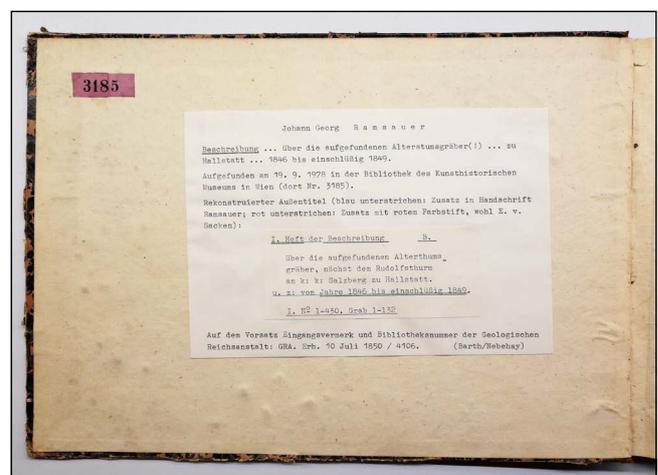


Abb. 8: Angebrachte Notiz im Textband der Jahresberichte 1846–1849 (<https://objects.nhm.at/NHMW-PRAE-BIB-3185b>).

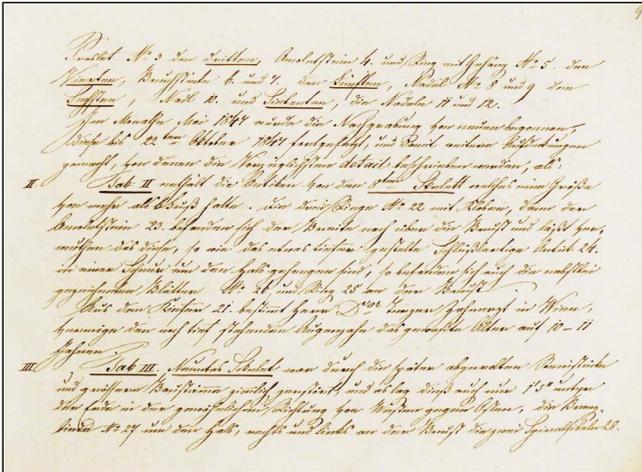


Abb. 9: Seite aus dem Textband der Jahresberichte 1846–1849, mit Beschreibung „Tab I“ und des ersten „Skelet“ (<https://objects.nhm.at/NHMW-PRAE-BIB-3185b>).

Der Tafelband zu den Jahresberichten 1846–1849 (Abb. 10, 11 und 12) wurde ebenfalls im Jahr 1978 durch die Nachforschung von Fritz-Eckart Barth und Stefan Nebehay in der Bibliothek des KHM Wien (Inv. Nr. 3185) gefunden. Der Band „war dort irrig mit der Nummer der Geologischen Reichsanstalt bezeichnet“ und hat einen „Eingangsvermerk der Geologischen Reichsanstalt wie bei Textband“ (Barth – Nebehay, Notiz im Abbildungsband) (Abb. 11). Er konnte schließlich wie der Textband in die Prähistorische Abteilung gebracht und analysiert werden.

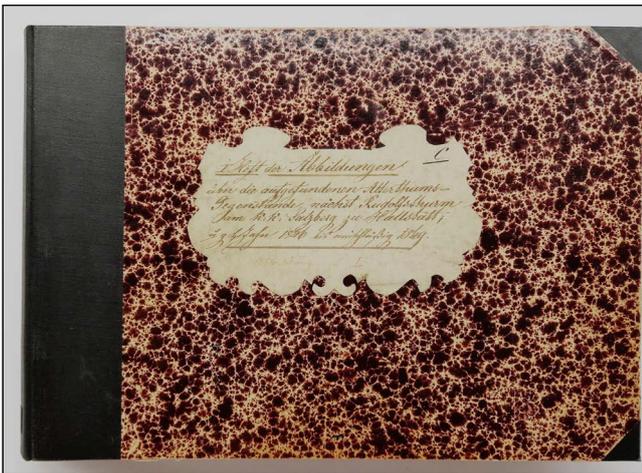


Abb. 10: Tafelband, Jahresberichte 1846–1849, Außenseite (<https://objects.nhm.at/NHMW-PRAE-BIB-3185c>).

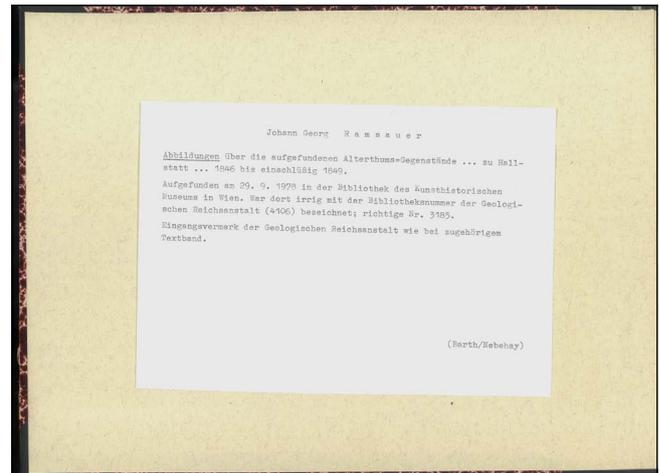


Abb. 11: Angebrachte Notiz im Tafelband der Jahresberichte 1846–1849 (<https://objects.nhm.at/NHMW-PRAE-BIB-3185c>).

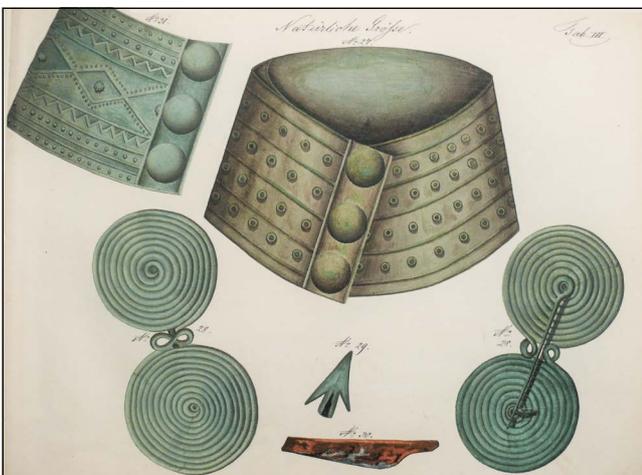


Abb. 12: Tafelbeispiel aus dem Tafelband der Jahresberichte 1846–1849, Tab. III (<https://objects.nhm.at/NHMW-PRAE-BIB-3185c>).

5.4.1.2. Jahresbericht 1850

Dieser Jahresbericht (Abb. 13) trägt die Überschrift: „Fortsetzung der Alterthums=Ausgrabungen naechst des Rudolfthurms am Salzberg zu Hallstatt im Jahre 1850“ (Originaltitel des Jahresberichts 1850, Transkription von Dipl.-HTL-Ing. Eduard Wexberg).

In dieser Fortsetzung des Grabungsberichts ab dem Jahr 1850 (somit ohne allgemeine Ausführungen) werden die Gräber bzw. „Skelet(t)e“ 133–163 und die Fundnummern 429–525 beschrieben und im dazugehörigen Tafelband (Abb. 14) abgebildet.

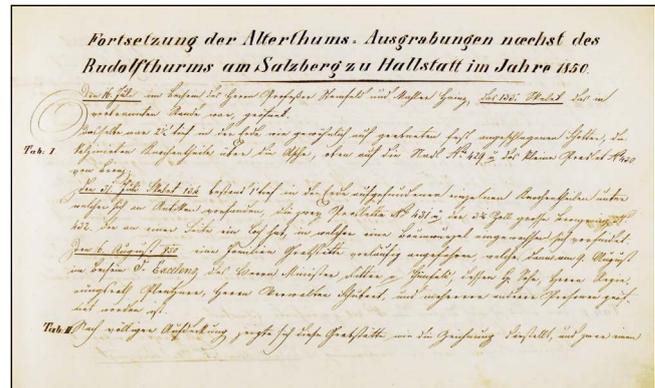


Abb. 13: Seite 1 aus dem Textband des Jahresberichtes von 1850 (Fundaktenarchiv PA NHM Wien).

5.4.2. Protokoll Antikenkabinett (1851–1863)

Das Protokoll Antikenkabinett beschreibt die Grabungen in Hallstatt von 1851–1863 (Barth – Hodson 1976, 174) und wurde in mehreren Teilen, überwiegend gleichzeitig mit den Fundlieferungen, nach Wien gesandt. Durch diese Sendungen mit Datumsangabe gilt es bis heute als das „offiziellste von Ramsauers Protokollen“ und „bietet ab 1851 fast durchgehend den ältesten feststellbaren Text“, wie Stefan Nebehay ausführt. Schon Eduard Freiherr von Sacken nutzte dieses Protokoll als grundlegende Quelle für seine Publikation (von Sacken 1868). Die Befundtafeln und der Gräberfeldplan des Protokolls bildeten außerdem die Vorlage für seine Tafeln I–IV.

Das Protokoll Antikenkabinett geriet jedoch bereits im 19. Jahrhundert in Vergessenheit und war schließlich nicht mehr aufzufinden. Deshalb musste Josef Szombathy für die neue Inventarisierung der Funde 1888 auf andere Quellen zurückgreifen (siehe Kapitel 5.3.4). Im Jahr 1921 stand der Textband dem Naturhistorischen Museum schließlich wieder zur Verfügung (Nebehay 1977–1984, 80). Der zugehörige Tafelband (Abb. 15, 16) bildet für die weitere Objektanalyse bis dato die wichtigste (und älteste) Bildquelle ab der Ramsauernummer 818 bzw. ab dem Grab 266.

Für eine Grabrekonstruktion ist dieser Tafelband des Protokoll Antikenkabinett nicht ideal, da nur ausgewählte Gräber und Stücke abgebildet sind. Die Intention des k. k. Antikenkabinett in Bezug auf diesen Tafelband war es, einen repräsentativen Querschnitt der Funde des Hallstätter Gräberfeldes zu zeigen. Es sollte ein Prachtband und keine exakte wissenschaftliche Dokumentation aller Objekte und Gräber vorgelegt werden. Die Tafeln sind typologisch angeordnet und präsentieren diverse Objekte von Ramsauernummer 8–2460 und einen Auszug an Gräbern, ab Grabnummer 16. Der Band besteht aus den Tafel I–XXXV.

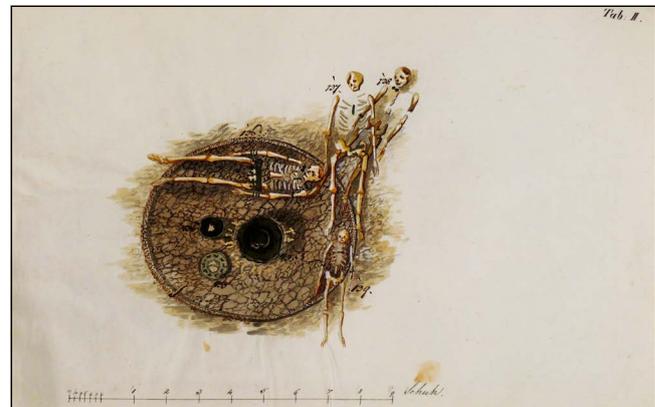


Abb. 14: Tafelbeispiel aus dem Jahresbericht 1850, Grabübersicht, Tab. II (Fundaktenarchiv PA NHM Wien).

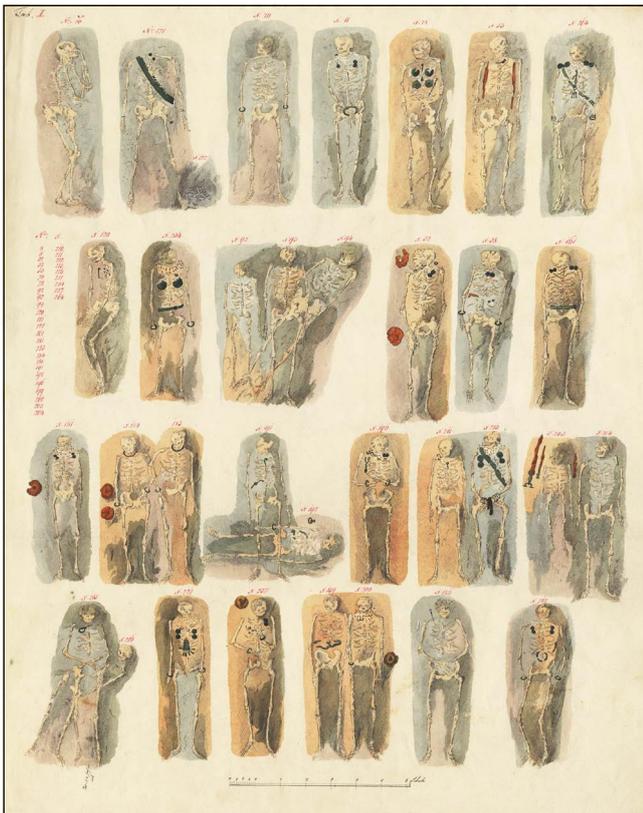


Abb. 15: Körperbestattungen, Tafelband des Protokoll Antikenkabinetts, Taf. I (<https://objects.nhm.at/NHMW-PRAE-BIB-4856>).

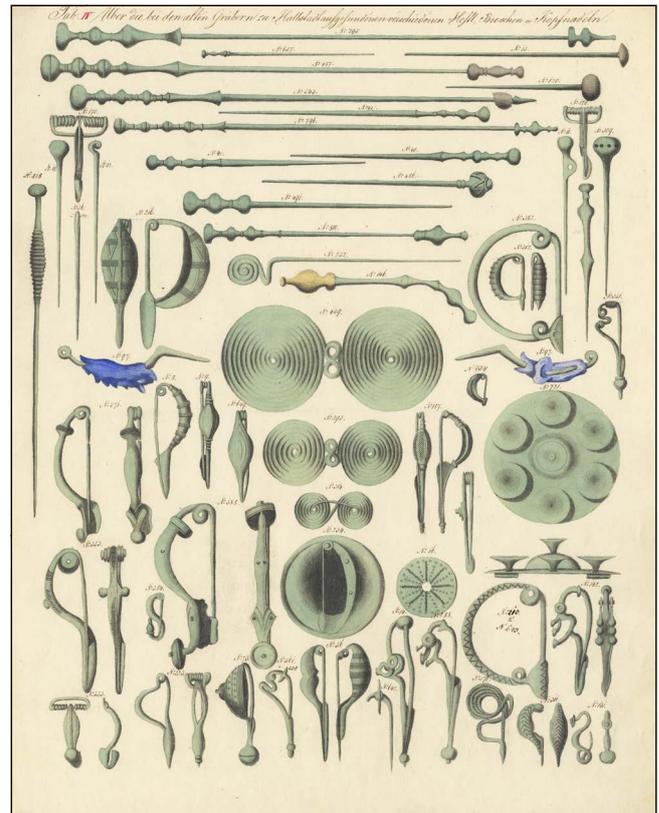


Abb. 16: Gewandnadeln und Fibeln, Tafelband des Protokoll Antikenkabinetts, Taf. IV (<https://objects.nhm.at/NHMW-PRAE-BIB-4856>).

### 5.4.3. Übergabelisten (1846–1850, 1851–1853)

Die Übergabelisten der Fundstücke wurden von Johann Georg Ramsauer für das k. k. Münz- und Antikenkabinetts angefertigt und sind nach der Fund- und Grabnummer geordnet. Wichtig zu erwähnen sind zwei Listen, welche in der Prähistorischen Abteilung des Naturhistorischen Museums Wien aufliegen und die Objektbeschreibungen des Krauss-Zwischenkatalogs für diese Arbeit wertvoll ergänzen.

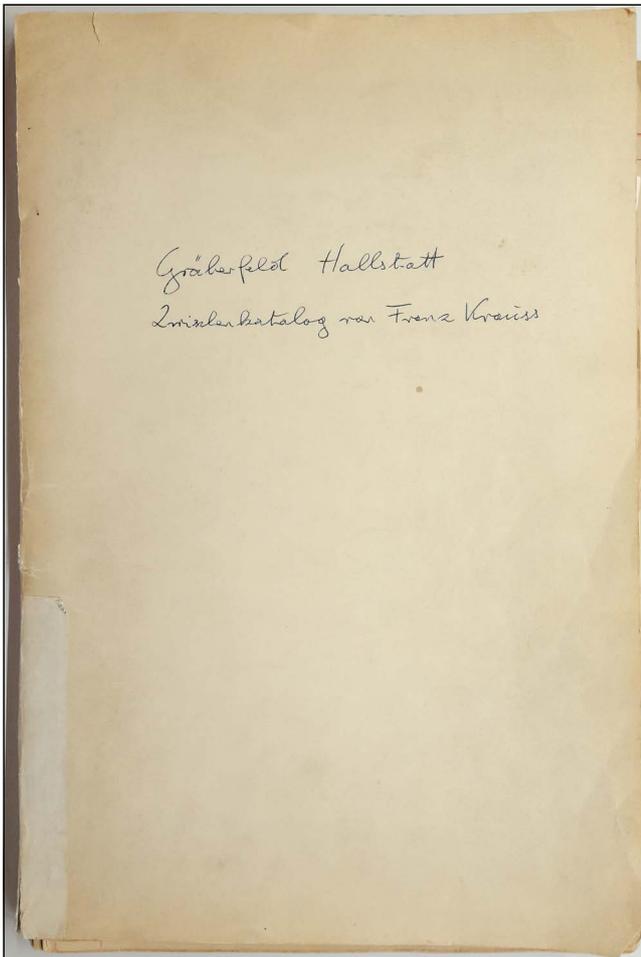
#### 5.4.3.1. Liste der Jahre 1846–1850

In der Übergabeliste 1846–1850 (Abb. 17, 18) werden die Objekte der Ramsauer Nummern 1–428 $\frac{3}{4}$  beschrieben, das entspricht den Grabnummern („Skelete“) 1–132.



5.4.4. Der Zwischenkatalog von Franz Krauss (1888–1889)

Die vorgestellte Arbeit zur Rekonstruktion der Grabzusammenhänge der Grabungen Johann Georg Ramsauers hat mit der Digitalisierung des Zwischenkatalogs von Franz Krauss (Abb. 20, 21) ihren Ausgang genommen. Dieser Katalog listet alle Funde nach den Gräbern bzw. der Ramsauernummer geordnet auf und stellt die Grundlage für die durchgeführte Inventarisierung von Moritz Hoernes im Naturhistorischen Museum Wien dar. Erst in den 1970er Jahren wurde durch Fritz-Eckart Barth und Frank Roy Hodson die Bedeutung dieses Zwischenkatalogs wiedererkannt.



Nr.	Objektstand	Grab 1888	Grab 1889
1	Leinwandstück (Tab. IV) Spagnate	1	
2	Stimmung (Tab. V)	1	5
3		2	
4	Amulettstein Wolgstein	3	
5	mit Gelänge (Tab. IV)	3	
6	Leinwandstück mit Braunschild (Tab. IV) (Tab. IV) (Tab. IV)	4	
7		4	
8	Schild (Tab. IV)	5	4
9		5	4
10		6	4
11		7	4
12		7	4
13		7	4
14		lose	5
15		lose	4
16		lose	4
17		lose	4
18		lose	4
19		lose	4
20		lose	4
21		lose	4
22		lose	4
23		lose	4
24		lose	4
25		lose	4
26		lose	4
27		lose	4
28		lose	4
29		lose	4
30		lose	4
31		lose	4
32		lose	4
33		lose	4
34		lose	4
35		lose	4
36		lose	4
37		lose	4
38		lose	4
39		lose	4
40		lose	4
41		lose	4
42		lose	4
43		lose	4
44		lose	4
45		lose	4
46		lose	4
47		lose	4
48		lose	4
49		lose	4
50		lose	4
51		lose	4
52		lose	4
53		lose	4
54		lose	4
55		lose	4
56		lose	4
57		lose	4
58		lose	4
59		lose	4
60		lose	4
61		lose	4
62		lose	4
63		lose	4
64		lose	4
65		lose	4
66		lose	4
67		lose	4
68		lose	4
69		lose	4
70		lose	4
71		lose	4
72		lose	4
73		lose	4
74		lose	4
75		lose	4
76		lose	4
77		lose	4
78		lose	4
79		lose	4
80		lose	4
81		lose	4
82		lose	4
83		lose	4
84		lose	4
85		lose	4
86		lose	4
87		lose	4
88		lose	4
89		lose	4
90		lose	4
91		lose	4
92		lose	4
93		lose	4
94		lose	4
95		lose	4
96		lose	4
97		lose	4
98		lose	4
99		lose	4
100		lose	4

Abb. 20 und Abb. 21: Krauss-Zwischenkatalog (1888–1889); Deckblatt und erste Seite (<https://objects.nhm.at/NHMW-PRAE-BIB-KatKrauss>).

5.4.4.1. Vorgeschichte

Als der Fundposten Johann Georg Ramsauers vom k. k. Münz- und Antikenkabinett im Jahr 1888 an das damalige k. k. Naturhistorische Hofmuseum in Wien kam, hatte Josef Szombathy, der Kustos der prähistorischen Sammlung in der Ethnologisch-Anthropologischen Abteilung (heutige Prähistorische Abteilung), eine Fülle an Objekten vor sich, die er neu inventarisieren wollte.

Josef Szombathy war ein erfahrener Archäologe und Ausgräber, er hatte die Bedeutung des geschlossenen Fundes erkannt und stellte einen neuen wissenschaftlichen Anspruch an die Grabbefunde Johann Georg Ramsauers. Angelika Heinrich beschreibt in ihrem Artikel zu den Sammlungsleitern des Naturhistorischen Museums Wien Josef Szombathy als einen der „vielseitigsten Forscher seiner Zeit“. „Ihm verdanken wir den Aufbau der prähistorischen Sammlung, die unter seiner Leitung den größten Zuwachs verzeichnen konnte“ (Heinrich 2009, 53).

Josef Szombathy war im Jahr 1888 mit den typologisch geordneten Objekten aus Hallstatt konfrontiert – Fibeln lagen bei Fibeln, Gürtelhaken bei Gürtelhaken, Schwerter bei Schwertern etc. Diese Funde sollten alle in ihr Ursprungsgrab zurücksortiert werden. Die Schwierigkeit lag einerseits an der zu bearbeitenden Menge an Fundstücken, und andererseits darin, dass viele

Funde keinem speziellen Grab mehr zugeordnet werden konnten. Bei einem Drittel der Objekte hatte sich nämlich die von Johann Georg Ramsauer vergebene und angebrachte Fundnummer abgelöst (Nebehay 1980, 31). Möglicherweise wurden die Fundnummern nicht ausreichend am Objekt angebracht. Weiters ist anzunehmen, dass der Ausgräber bei eindeutig zusammengehörenden Objekten (wie z. B. Brillenfibern, die in der Regel paarweise ins Grab gelegt wurden) nur jeweils ein Stück mit einer Fundnummer markierte.

Außerdem standen zu jener Zeit im k. k. Naturhistorischen Hofmuseum Wien die von Johann Georg Ramsauer angefertigten Grabbeschreibungen und Fundlisten nicht zur Verfügung (Hodson 1990, 7). Diese wären jedoch für eine Neu-Inventarisierung von großer Bedeutung gewesen.

5.4.4.2. Entstehung und Bearbeitung

Trotz dieser widrigen Arbeitsbedingungen versuchte Josef Szombathy das Problem zu lösen. Er organisierte zwei Abschriften des Hallstatt-Protokolls von Johann Georg Ramsauer aus Linz und Paris, um anschließend seinen Mitarbeiter Franz Krauss zu beauftragen, einen Fundkatalog zu erstellen. Auf Basis dieser beiden Protokolle fertigte Krauss eine Auflistung aller Funde nach Grab- und Fundnummern geordnet an. Anschließend konnte er die Objekte, welche noch die originale Ramsauer Nummer aufwiesen, in ihre ursprünglichen Gräber zurückordnen. Diese wichtige Grundlagenarbeit erfolgte in den Jahren 1888 und 1889 (von Hauer 1889, 31).

Es blieb eine große Anzahl an Einträgen übrig, die keinem Fund zugeordnet werden konnte. Auch waren umgekehrt viele Funde vorhanden, die noch keinem Grab und keiner Nummer zugeteilt worden waren.

Josef Szombathy, der den Katalog in weiterer Folge selbst überarbeitete, versuchte zunächst die übrig gebliebenen Fundstücke aufgrund der Abbildungen im Protokoll zu identifizieren (siehe Abbildungen im Katalogteil). In einem nächsten Schritt wählte er mit Hilfe verbaler Beschreibung im Protokoll geeignete Objekte aus und ordnete diese einer Nummer zu.

Wenn zum Beispiel in einem Grab eine „Spiralfibel“ oder ein „gerippter Armreif“ beschrieben war, suchte er aus den übriggebliebenen Fundstücken ein zutreffend scheinendes Objekt aus. Meist fehlte ihm jedoch ein endgültiger Beweis, dass es sich bei jenem Stück um das Original handelte (Hodson 1990, 7).

5.4.4.3. Aufbau und Interpretation

Der Zwischenkatalog von Franz Krauss besteht aus drei Abschnitten:

- Ohne Titel (in weiterer Folge in dieser Arbeit auch als „Hauptliste“ bezeichnet), eine Liste, bestehend aus den Ramsauer Nummern 1–2463 bzw. den Grabnummern 1–968.
- Titel „ohne Nummern“, eine Liste mit Fundobjekten welche keine Nummer aufwiesen.
- Titel „Restanten Auszug“, diese Liste enthält Nummern und Objektbeschreibungen, die nicht zugeordnet werden konnten (Barth – Hodson 1976, 166).

Der Katalog wurde von Franz Krauss verfasst und bearbeitet, jedoch zeigen sich weitere, nicht von ihm stammende Schriftzüge. Durch einen Vergleich dieser Schriftzüge mit Einträgen im Tagebuch Nr. 91 von Josef Szombathy konnte eine Übereinstimmung festgestellt werden. Somit war klar, dass Szombathy selbst noch den Katalog von Krauss überarbeitet hatte (Barth – Hodson 1976, 166).

Die Interpretation des sogenannten Krauss-Zwischenkatalogs haben Fritz-Eckart Barth und Frank Roy Hodson durchgeführt, indem sie die verschiedenen Schriftbilder und damit zusammenhängende Stiffarben und -arten sowie die vorkommenden Zeichen und Symbole analysierten.

Das Ergebnis dieser Untersuchung „Bemerkungen zum Zwischenkatalog von Franz Krauss“ (Barth – Hodson 1975, Beilage 1 zum Krauss-Zwischenkatalog, <https://objects.nhm.at/NHMW-PRAE-BIB-KatKrauss-Beilage-1>) ist dem Katalog beigelegt und beschreibt folgende Punkte:

- Schwarze Tinte

Von Franz Krauss stammende Einträge, mehrseitige Liste (Hauptliste) mit einer Fundnummer pro Zeile, Beschreibung der Objekte und Angabe der Grabnummer (Abb. 22), basierend auf den Protokollen Linz und St. Germain.

Weiters die zwei Listen: „Ohne Nummern“ und „Restanten Auszug“ (Abb. 29, Abb. 30).

No.	Gegenstand	Grab No.	Grab Fundnr.
1	Spiralfibel (Tab IV) 3 Fragmente	1	.

Abb. 22: Beispiel zum Krauss-Zwischenkatalog (1888–1889); Überschriften mit Einträgen von Grab 1, Ramsauer-Nr. 1 und 2 (<https://objects.nhm.at/NHMW-PRAE-BIB-KatKrauss>).

- Rote Tinte

Von Franz Krauss stammende zusätzliche Markierungen und Anmerkungen, diese sind während der Objekt-Überprüfung auf eine vorhandene Ramsauer-Nummer entstanden.

Stimmte ein in der Sammlung vorhandenes Objekt mit Nummer und Beschreibung in der Hauptliste überein, wurde die zutreffende Objektbeschreibung rot unterstrichen (Abb. 23). Andere Objekte, welche derselben Nummer zugeordnet waren und nicht aufgefunden oder identifiziert werden konnten, wurden nicht rot unterstrichen.

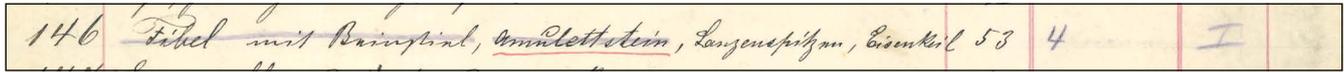


Abb. 23: Krauss-Zwischenkatalog (1888–1889); hier ist der unter Ramsauer-Nr. 146 beschriebene „Amulettstein“ aus Grab 53 in Rot unterstrichen und somit laut Franz Krauss vorhanden und im richtigen Grab (<https://objects.nhm.at/NHMW-PRAE-BIB-KatKrauss>).

War das Stück bzw. jedes Stück einer Fundnummer vorhanden und stimmte mit der Liste überein, wurde zusätzlich zu den Beschreibungen die Ramsauer-Nummer rot unterstrichen (Abb. 24).

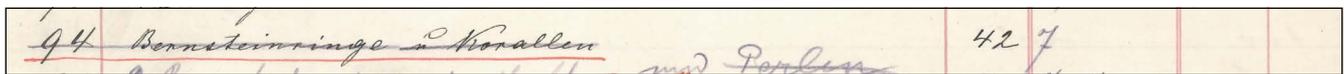


Abb. 24: Krauss-Zwischenkatalog (1888–1889); Ramsauer-Nr. 94 – Bernsteinringe und Korallen – Grab 42, rot unterstrichen = vorhanden und im richtigen Grab (<https://objects.nhm.at/NHMW-PRAE-BIB-KatKrauss>).

Bemerkungen oder Korrekturen wurden ebenfalls in Rot geschrieben (Abb. 25).

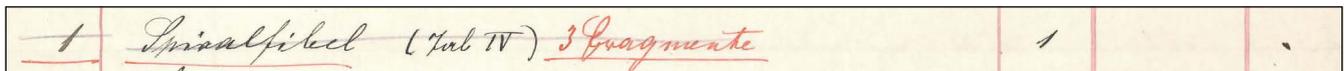


Abb. 25: Krauss-Zwischenkatalog (1888–1889); Ramsauer-Nr. 1, Spiralfibel (Tab IV), rote Bemerkung: „3 Fragmente“ (<https://objects.nhm.at/NHMW-PRAE-BIB-KatKrauss>).

- Blauer Bleistift (und grauer Stift)

Diese Eintragungen stammen von Josef Szombathy. Er notierte außerdem in einer weiteren Spalte der Hauptliste die jeweilige Tafelnummer des Protokoll Linz (Abb. 26). Fritz-Eckart Barth und Frank Roy Hodson erläutern dazu weiters (Barth – Hodson 1975, Beilage zum Krauss-Zwischenkatalog): „Wenn die Darstellung nicht der Beschreibung entsprach, wurde die Eintragung mit NB [nota bene] ergänzt und die betreffenden Ramsauer-Nummern in eine Liste „nicht stimmende Nummern“ (am Ende der Liste „ohne Nummer“) eingetragen“.

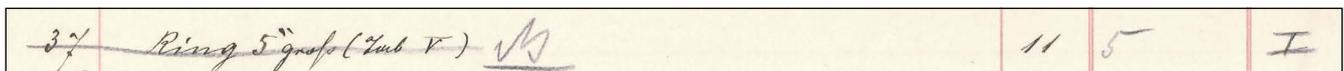


Abb. 26: Krauss-Zwischenkatalog (1888–1889); Ramsauer-Nr. 37, mit Tafelverweis „5“ und Ergänzung „NB“ (<https://objects.nhm.at/NHMW-PRAE-BIB-KatKrauss>).

Wenn Übereinstimmung herrschte und das Objekt identifiziert werden konnte, wurde die Eintragung von Franz Krauss in der Hauptliste durchgestrichen (Abb. 27).

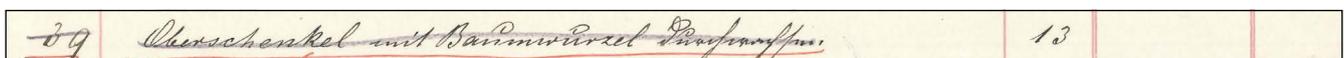


Abb. 27: Krauss-Zwischenkatalog (1888–1889); Ramsauer-Nr. 39, blau gestrichen (<https://objects.nhm.at/NHMW-PRAE-BIB-KatKrauss>).

Objekten, die paarweise oder in Sets freigelegt wurden, von denen aber nur ein Stück nummeriert war, ordnete Josef Szombathy weitere (seiner Bewertung nach) passende Gegenstände der jeweiligen Nummer zu. Den Vermerk in roter Tinte wie z. B. „nur 1 Stk“ strich er in Folge durch (Abb. 28).



Abb. 28: Krauss-Zwischenkatalog (1888–1889); Ramsauer-Nr. 64, mit durchgestrichener roter Anmerkung (<https://objects.nhm.at/NHMW-PRAE-BIB-KatKrauss>).

Es ist zu vermuten, dass Josef Szombathy teilweise übriggebliebene Objekte einer Fundnummer zuordnete, weil eine verbale Beschreibung in den Protokollen zutreffend schien.

Im „Restanten Auszug“ (Abb. 29) wurden schließlich jene Fundnummern aus der Hauptliste vermerkt, denen kein Objekt zugeordnet werden konnte. In diesen „Restanten Auszug“ wurde auch die Liste „ohne Nummern“ und die Liste „nicht stimmende Nummern“ (Abb. 30) mit eingearbeitet.

Die Erkenntnisse der Kataloganalyse können in weiterer Folge in den schon erwähnten Abbildungs-Objektvergleich einfließen. Es kann zum Beispiel überprüft werden, ob „rot unterstrichen“ immer: „Richtiges Objekt im richtigen Grab“ bedeutet.

Nr.	Objekt	Grab	Notizen
7	Kopfschiff	4	
13		5	Tab 1. Fund 4. Bl. Ring, golden loc
16	Kadel	4	Spezialform, feldblei, golden loc
17			Wiederhol. 17-18. Bl. Bronzeblech
18	Kadel	loc	18.8
19	Armring mit Bl. Ringel und Eisen	0?	
20			
25	Knochen	8:	
26	3 Bronzefleischmesser	8:9	ein gabal (Armring aufgefunden)
28		10:	1 Spezialblech von Fundort
33			
42	Eisenschale	14/15	II

Abb. 29: Krauss-Zwischenkatalog (1888–1889); „Restanten Auszug“, Einträge von Franz Krauss (schwarz, rot) und Josef Szombathy (blau, grau), (<https://objects.nhm.at/NHMW-PRAE-BIB-KatKrauss>).

Nr.	Objekt	Tab.	Zahl
806	Bronzearmring	Tab 3	3
40	klein Bronzefleischmesser 7 Zoll lang		4
561	klein Bronzefleischmesser		5
565	Armring nichtstimmend		5
112	geprägtes Bracelet		5
734	klein Bronzefleischmesser		5
415	klein Bronzefleischmesser		5
136	Bronzeblech Fragment		5
402	Bronzearmring		5
718	Bronzearmring gebrochen		5
483	klein glattes Spatelblech		6
571	Bröpfchen mit Spindelblech		6
431	Bronzeblech		7
289	klein Bronzefleischmesser		7

Abb. 30: Krauss-Zwischenkatalog (1888–1889); „nicht stimmende Nummern“, am Ende der Liste „Ohne Nummern“, Einträge von Josef Szombathy (<https://objects.nhm.at/NHMW-PRAE-BIB-KatKrauss>).

### 5.4.5. Kartei von Adolf Mahr

Adolf Mahr war in den Jahren 1922–1927 Kustos an der Anthropologisch-Ethnographischen Abteilung des Naturhistorischen Museums Wien (<https://portal.dnb.de/opac/showNextRecord?currentResultId=nid%3D116680237%26any&currentPosition=0>) und in der Hallstattforschung tätig.

In seinem Buch „Das vorgeschichtliche Hallstatt: zugleich Führer durch die Hallstatt-Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien“ (Mahr 1925) schreibt er u. a.: „Man darf an die damalige Ausgrabung nicht den Maßstab heutiger Forschung legen. Von den etwa 1244 Tongefäßen der Grabung 1846–64 ist fast nichts erhalten. Das gleiche gilt von den 538 Skeletten — ein unersetzlicher Verlust für die anthropologische Wissenschaft. Alles Unansehnliche, also auch viel von den verrosteten Eisensachen, fand keine Wertschätzung gegenüber den schönen Sachen aus Bronze und anderem Material.“ (Mahr 1925, 19).

Adolf Mahr wusste also über die durch die Objektgeschichte entstandene Problematik des Hallstätter Fundmaterials Bescheid. Er versuchte in seiner Zeit am Museum „das Original Protokoll Ramsauers zu rekonstruieren“ (Pauli 1975, 8) und somit die Grabzusammenhänge wieder herzustellen. Dafür zerschnitt er Original-Zeichnungen bzw. -Alben, die von Johann Georg Ramsauer und seinen Mitarbeitern für das Museum angefertigt worden waren, und klebte in der Folge die Fund- (und wenn vorhanden) Grababbildungen nach Jahren und Nummern sortiert auf Karteikarten (Abb. 31). Außerdem fügte Adolf Mahr aus den Quellen stammende Erläuterungen zu den Befunden und Abbildungen (Pauli 1975, 8) sowie eigene Anmerkungen hinzu. Stefan Nebelhay führt noch weiter aus: „Das Zerschneiden der Originalblätter hat nicht nur den ursprünglichen Kontext zerstört, es hat auch dazu beigetragen, dass die einzelnen Gruppen innerhalb der Gräberfelddokumentation lange Zeit nicht in ihrer Eigenart erkannt wurden“ (Nebelhay 1977–1984, 10). Die älteste Version der aufgeklebten Abbildungen stammt aus den Jahren 1846–1854 (Glunz-Hüsken 2017, 22). Adolf Mahr verwendete diverse Dokumentationen wie Jahresberichte

Johann Georg Ramsauers und den Tafelteil des Protokolles Peduzzi. Dieser ist auf eine freundliche Mitteilung von Fritz-Eckart Barth hin als Quelle für diese Arbeit nicht als primär anzusehen.

Für die Überprüfung der inventarisierten Objekte wurden die ältesten Abbildungen in der Kartei Mahr für die Jahre 1851 bis 1853 herangezogen. Denn die in Kapitel 5.3.1. beschriebenen, vollständigen Jahresberichte sind nur bis zum Jahr 1850 vorhanden.

Die Nummern der Kartei Mahr nach den Jahren 1851–1853:

1851: Grab 164–211, Ramsauernummer 526–638

1852: Grab 212–239, Ramsauernummer 639–720

1853: Grab 240–264, Ramsauernummer 721–812

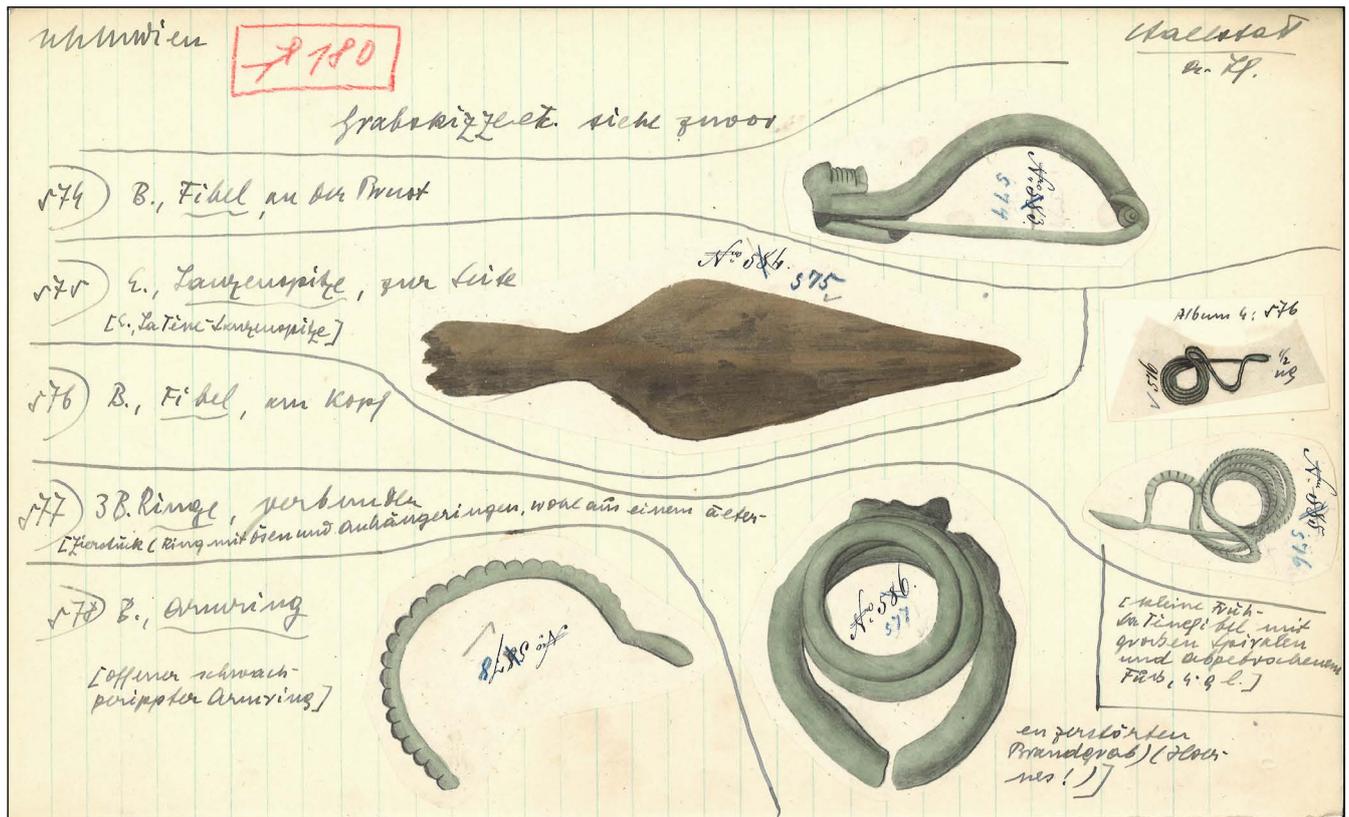


Abb. 31: Beispiel einer Karteikarte von Adolf Mahr, zum Jahr 1851, mit aufgeklebten Abbildungen, Grab 180 (Fundaktenarchiv PA NHM Wien).

#### 5.4.5.1. „lange Serie“

In der Kartei kann man von Adolf Mahr durchgeführte Korrekturen an den Ramsauernummern erkennen. Diese beziehen sich auf die Serienproblematik: Er ersetzte die Nummer der „langen Serie“, welche noch auf den Abbildungen der zerschnittenen Original-Tafeln notiert war, durch die Nummer der „Normalserie“. Solch eine Korrektur ist zum Beispiel auf der Tafel zu Grab 180 erkennbar. Die ursprünglich vergebene Nummer 584 wurde durch die Nummer 575 ersetzt (Abb. 32).

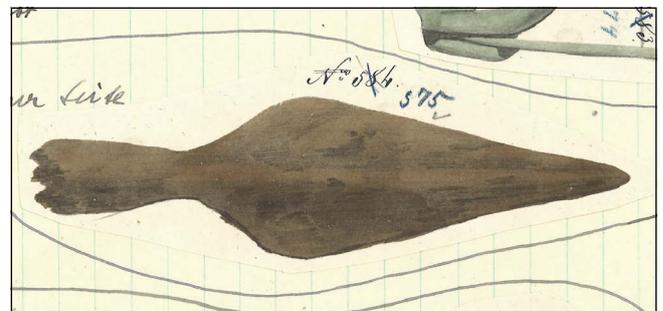


Abb. 32: Detail einer Karteikarte von Adolf Mahr von Grab 180; die Nummer der „langen Serie“ 584 ist auf die Nummer der „Normalserie“ 575 korrigiert (Fundaktenarchiv PA NHM Wien).

## 5.5. Publikation von Karl Kromer

Das von Karl Kromer 1959 publizierte Gesamtwerk „Das Gräberfeld von Hallstatt“ (Kromer 1959) besteht aus einem Textband und einem Tafelband. Es behandelt vor allem die Ausgrabungen Johann Georg Ramsauers, aber auch nachfolgende kleinere Grabungen. Wie schon in Kapitel 2 erwähnt, stellt diese Publikation die Grundlage für die heutige Forschung zur Hallstattkultur dar. Für diese Arbeit sind deshalb die vorliegenden Informationen Karl Kromers über die Grabungen Johann Georg Ramsauers 1846–1863 von Bedeutung. Die folgende kurze Beschreibung der Publikation Karl Kromers erfolgt auf eigene Durchsicht hin.

### 5.5.1. Textband

Die Ausgrabungen Johann Georg Ramsauers sind von Karl Kromer detailliert beschrieben und nach den Grabnummern 1–980 angeordnet. Als Grundlage diente das Protokoll Ramsauer, welches Karl Kromer, wenn eine Beschreibung vorliegt, zu jedem Grab in originalem Wortlaut wiedergibt (Abb. 33).

Der zugehörige Tafelband konnte erst viele Jahre später, im Jahre 1971 von der Prähistorischen Abteilung (Naturhistorisches Museum Wien) angekauft werden und stand daher weder Karl Kromer noch Josef Szombathy zur Verfügung.

In den jeweiligen „Anmerkungen“ werden diverse Abweichungen und Widersprüchlichkeiten zu anderen Protokollen sowie zum vorhandenen Inventar angegeben.

Die „Beigaben“ ordnete Karl Kromer nach der Inventarnummer des Naturhistorischen Museums Wien an und, sofern vorhanden, nannte er zusätzlich die (für eine Fundbewertung heute wichtige) Ramsauernummer.

Letzter Punkt ist von Bedeutung, da unsere Aufarbeitung (die auf den Zwischenkatalog von Franz Krauss aufgebaut ist) von der Ramsauernummer ausgehend erfolgt, während Karl Kromer für seine Fundauflistung bei den Inventarnummern des Naturhistorischen Museums ansetzt. Für die weitere Rekonstruktionsarbeit führt dieser Umstand oftmals zu Unklarheiten.

Ein Beispiel:

Ein Objekt mit Ramsauernummer ist in einer Quelle beschrieben und abgebildet, aber es liegt keine Inventarnummer und somit kein Objekt im Naturhistorischen Museum vor (siehe Katalog Seite 96, Ramsauer-Nr. 361), oder es liegt ein Fundobjekt mit Inventarnummer im Naturhistorischen Museum vor, welches jedoch keine exakte Ramsauernummernangabe bzw. Originalabbildung aufweist (siehe Katalog Seite 28, Ramsauer-Nr. 104).

Die Inventarisierung, auf die Karl Kromer aufbaute, basiert auf der bereits beschriebenen Arbeit von Franz Krauss, Josef Szombathy bzw. Moritz Hoernes (1888 bis 1895).

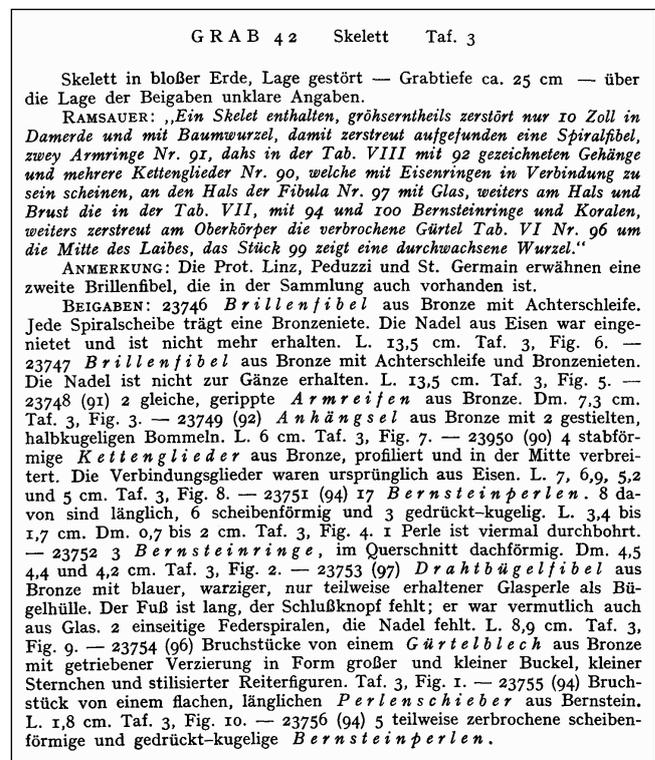


Abb. 33: Karl Kromer (1959); Beispiel aus dem Textband, Grab 42, S. 47.

### 5.5.2. Tafelband

Auch im Tafelband Karl Kromers werden die von Johann Georg Ramsauer freigelegten Gräber nach den rekonstruierten Grabzusammenhängen von Franz Krauss und Josef Szombathy bzw. der Inventarisierung von Moritz Hoernes abgebildet (Abb. 34).

In den Grabbeispielen des Kataloges der vorliegenden Arbeit werden die Tafeln Karl Kromers als Ausgangspunkt verwendet, um aufzeigen zu können, mit welcher Sicherheit der inventarisierte und abgebildete Fund dem angegebenen Grab zugeordnet werden kann (siehe Kapitel 6).

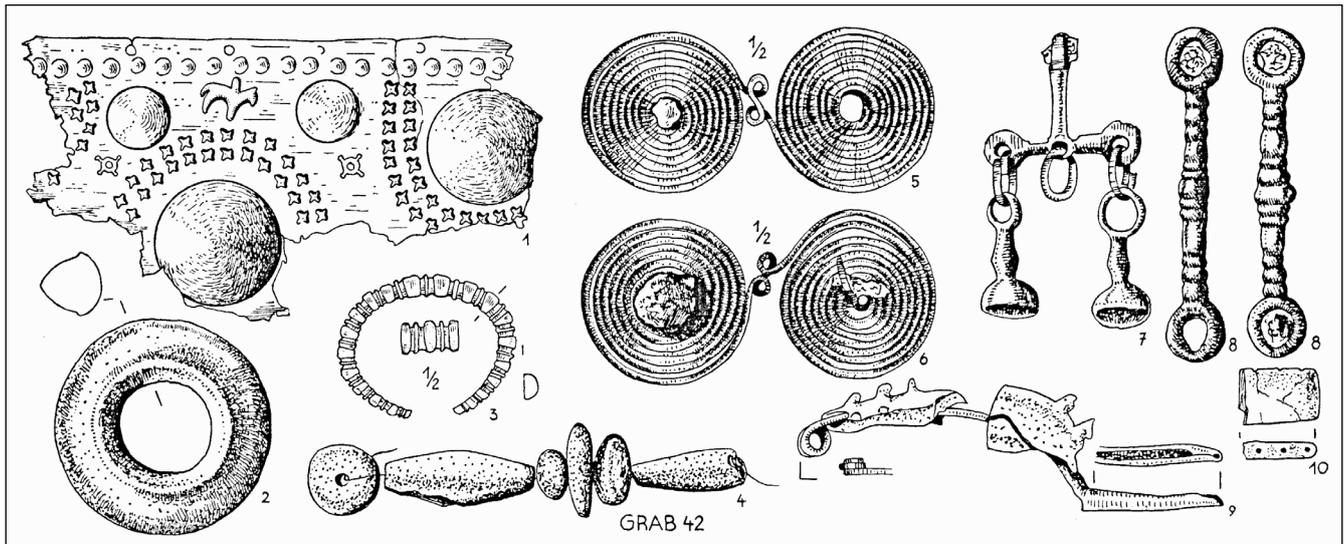


Abb. 34: Karl Kromer (1959); Ausschnitt von Tafel 3, Grab 42.

## 5.6. Übertragen und Zusammenführen der Quellen

Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, die Problematik der Grabzusammenhänge der Ausgrabungen von Johann Georg Ramsauer aufzuzeigen und die Bedeutung einer Datengrundlage darzulegen, in der die primären Quellen für eine Rekonstruktion der Grabensembles abrufbar und miteinander vergleichbar sind.

Um alle diese Quellen in eine gemeinsame Datenbank transferieren zu können, ist es notwendig, die einzelnen Dokumente Schritt für Schritt digital aufzunehmen. Bei einer derart komplexen Ausgangslage muss zuerst jene Quelle definiert werden, welche als Startpunkt und somit als Grundgerüst der digitalen Aufnahme dienen soll.

Auf den Rat von Fritz-Eckart Barth hin wurde dafür der Krauss-Zwischenkatalog ausgewählt. Dieser Katalog diente auch als Grundlage für die Inventarisierung der Funde im Naturhistorischen Museum und ist nach der von Johann Georg Ramsauer vergebenen Fundnummer gereiht.

### 5.6.1. Aufnahme des Krauss-Zwischenkatalogs

Zur digitalen Übertragung der Informationen des Krauss-Zwischenkatalogs wurde eine Excel-Tabelle erstellt. In diese Tabelle wurden alle Grundangaben der bereits erwähnten Hauptliste des Kataloges eingetragen (Abb. 35, Tab. 1): Ramsauernummer, Objektbeschreibung, Grabnummer und (wenn vorhanden) ein Tafelverweis.

Es wurden die Stiftfarben und diverse Markierungen mit aufgenommen, die die Bewertung der Funde durch Franz Krauss und Josef Szombathy darstellen: Rot unterstrichen, blau durchgestrichen, grau durchgestrichen (das graue Schriftbild ist nach Analyse von Fritz-Eckart Barth und mir ein Teil der Überarbeitung von Josef Szombathy) und Ergänzungen in diversen Farben.

Bei der blauen und der grauen Schrift konnten außerdem verschiedene Arten des Durchstreichens beobachtet werden: Gerade, zickzack, schräg und „teilweise gestrichen“. Diese Information wurde mit aufgenommen, um die Arten des Durchstreichens und der Schriftfarbe analysieren zu können.

Ein Beispiel: Eventuell sagt eine in blau und schräg gestrichene Objektbeschreibung etwas anderes über die Richtigkeit des inventarisierten Objektes aus als eine in grauer Farbe, gerade gestrichene Beschreibung.

Eine Notiz in unserem Arbeitsprotokoll zu Projektbeginn lautet: „Originalgetreue Abschrift des Zwischenkatalogs; einzige Änderung: Aufteilung der im Original zusammengefassten Stücke auf je eine Spalte pro Fundstück“.

Diese „Änderung“ war eine wichtige Entscheidung, denn das bedeutete für die Übertragung in Excel: Wenn Franz Krauss z. B. „2 Bracelette“ in einer Zeile, also zu einer Ramsauernummer gehörend, beschreibt, wurden in Excel zwei Zeilen angelegt - für jedes „Bracelett“ eine.

Da, wie bereits angemerkt, aufgrund der verschiedenen Bearbeitungsschritte von Franz Krauss und Josef Szombathy viele Varianten von Anmerkungen und Markierungen entstanden sind, war eine digitale Übertragung komplex. Es wurde deshalb im Laufe der Arbeit eine weitere Tabellen-Spalte für „offene Fragen“ bzw. Notizen von den Bearbeiterinnen – Fiona Leipold (vorm. Poppenwimmer) und Mara Koppitsch – eingeführt.

Ein Beispiel einer solchen Übertragung:

Eintrag von Franz Krauss zur Ramsauernummer 91, Grab 42

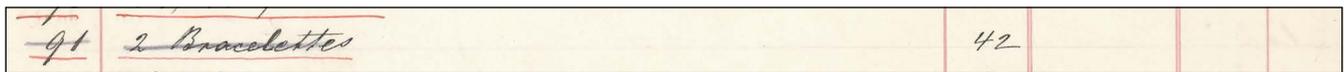


Abb. 35: Krauss-Zwischenkatalog(1888–1889); Ramsauer-Nr.91, „2 Bracelettes“, Grab42 (<https://objects.nhm.at/NHMMW-PRAE-BIB-KatKrauss>).

Offene Fragen		
<b>Nr Ramsauer (Krauss)</b>	<b>91</b>	<b>91</b>
rot unterstrichen (Krauss)	x	x
blau durchgestrichen (Krauss/Szombathy)	x	x
grau durchgestrichen (Krauss/Szombathy)		
<b>Objektbezeichnung (Krauss)</b>	<b>Bracelett</b>	<b>Bracelett</b>
rot unterstrichen (Krauss)	x	x
blau durchgestrichen	x	x
grau durchgestrichen (Krauss/Szombathy)		
Gegenstand Ergänzung/Kommentar rot (Krauss)		
rot unterstrichen (Krauss)		
blau durchgestrichen (Krauss/Szombathy)		
grau durchgestrichen (Krauss/Szombathy?)		
Gegenstand Ergänzung/ Kommentar blau (Krauss/Szombathy)		
Gegenstand Ergänzung/ Kommentar grau (Krauss/Szombathy?)		
Ramsauer Tafel (Krauss)		
<b>Grab Nr (Krauss)</b>	<b>42</b>	<b>42</b>
Mehrfachbestattung Grab Nr./ Bemerkung (Krauss)		
Tafelverweis Protokolle (Krauss)		
Grab Zeichnung (Krauss)		

Tab. 1: Beispiel einer Übertragung der Informationen aus dem Krauss-Zwischenkatalog; Ramsauer-Nr. 91; pro Objekt eine Spalte.

### 5.6.2. Übertragen der Übergabelisten (1846–1850, 1851–1853)

Als Erweiterung zum Krauss-Zwischenkatalog wurden die Grab- und Objektinformationen der zwei bereits beschriebenen Übergabelisten in die Excel-Tabelle eingefügt (Abb. 36, Tab. 2).

Bei bereits erkannten Abweichungen zum Zwischenkatalog oder aufgetretenen Fragen wurde eine Spalte „Abweichungen/Fragen (Übergabeprotokolle – Krauss)“ zusätzlich eingeführt.

Beispiel zur Übergabeliste 1846–1850: Eintrag zu Ramsauer-Nummer 91, Grab 42

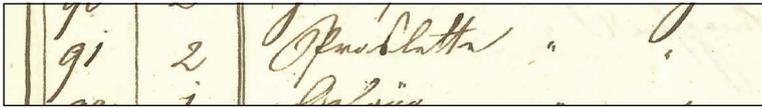


Abb. 36: Übergabelisten 1846–1850; Ramsauer-Nr. 91; 2 Stück, „Praslette „ „“ (Fundaktenarchiv PA NHM Wien).

Grabnummer (Übergabeliste bis 1850)	<b>42</b>	<b>42</b>
Mehrfachbestattung Grabnummer (Übergabeliste bis 1850)		
Nummer (Übergabeliste bis 1850)	<b>91</b>	<b>91</b>
Stückzahl (Übergabeliste bis 1850)	<b>1</b>	<b>1</b>
Objektbezeichnung (Übergabeliste bis 1850)	<b>Praslette von Bronz</b>	<b>Praslette von Bronz</b>

Tab. 2: Beispiel einer Übertragung der Informationen aus der Übergabeliste 1846–1850; Ramsauer-Nr. 91; pro Objekt eine Spalte.

Wichtig für eine Fundaufarbeitung sind außerdem die Informationen der Übergabeliste aus den Jahren 1851–1853 bezüglich der Nummernsprünge durch die bereits (in Kapitel 5.2.) besprochene „lange Serie“.

Beispiel für einen Eintrag in der Übergabeliste 1851–1853 (Abb. 37, Tab. 3):

Grab 174, Objektbeschreibung zur Nummer 570 (= „lange Serie“), in der „Normalserie“ trägt das Objekt die Ramsauer-Nummer 564.

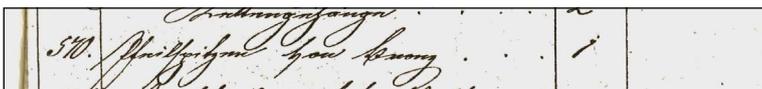


Abb. 37: Übergabelisten 1851–1853; Nummer der „Langen Serie“ 570; „Pfeilspitze von Bronz...“, 1 Stück (Fundaktenarchiv PA NHM Wien).

Nummer (Übergabeliste 1851–1853)	<b>570</b>
Stückzahl (Übergabeliste 1851–1853)	<b>1</b>
Objektbezeichnung (Übergabeliste 1851–1853, enthält "lange Serie")	<b>Pfeilspitze von Bronz</b>
Anmerkung Grab/ Skelett (Übergabeliste 1851–1853)	<b>174</b>
Mehrfachbestattung (Übergabeliste 1851–1853)	
Besuch/ abgetretene Funde (Übergabeliste 1851–1853)	

Tab. 3: Beispiel einer Übertragung der Informationen aus der Übergabeliste 1851–1853; Grab 174; mit „Langer Serie“ – Ramsauer-Nr. 570.

### 5.6.3. Übertragen der Jahresberichte (1846–1850)

Für zusätzliche Informationen zu den ersten Grabungsjahren Johann Georg Ramsauers wurden außerdem die in zwei Bände unterteilten Jahresberichte von 1846–1850 mit in die Tabelle eingearbeitet (Abb. 38, Tab. 4).

Beispiel für einen Eintrag der Jahresberichte zur Ramsauernummer 91:

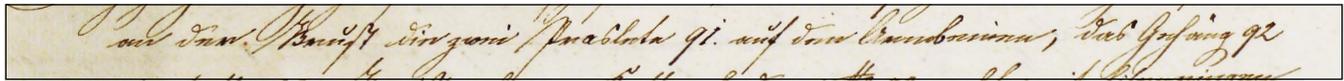


Abb. 38: Jahresberichte 1846–1849; Eintrag zu Grab 42; „die zwei Praslete 91“ (<https://objects.nhm.at/NHMW-PRAE-BIB-3185b>).

Grabnummer (Jahresberichte 1846–1849)	<b>42</b>	<b>42</b>
Mehrfachbestattung Grabnummer (Jahresberichte 1846–1849)		
Objektnummer (Jahresberichte 1846–1849)	<b>91</b>	<b>91</b>
Stückzahl (Jahresberichte 1846–1849)	<b>1</b>	<b>1</b>
Objektbezeichnung (Jahresberichte 1846–1849)	<b>Praslet</b>	<b>Praslet</b>
Besuch/ abgetretene Funde (Jahresberichte 1846–1849)		

Tab. 4: Beispiel einer Übertragung der Informationen aus den Jahresberichten 1846–1849; Ramsauer-Nr. 91; pro Objekt eine Spalte.

### 5.6.4. Mehrfachbestattungen

Wenn Johann Georg Ramsauer Mehrfachbestattungen beobachtet und dokumentiert hatte, wurden diese zusätzlich in die Excel-Datei eingearbeitet. Diese Information kann für eine Grabrekonstruktion relevant sein, es ist jedoch nicht in allen Quellen eindeutig erkennbar, ob es sich tatsächlich um eine Mehrfachbestattung handelte oder nicht.

Ein Beispiel kann mit den Grabnummern 91–94 (Tab. 5, 6) angeführt werden:

Johann Georg Ramsauer beschreibt vier Skelette mit Grabbeigaben, zusammengefasst unter den Grabnummern 91–94 (Tab. 5) (Kromer 1959, 15), während der Krauss-Zwischenkatalog den Funden einzelne Grabnummern von 91 bis 94 (Tab. 6) zuordnete.

Hier zur Veranschaulichung der Übertrag zur Ramsauernummer 279:

Grabnummer (Jahresberichte 1846–1849)	<b>91</b>
Mehrfachbestattung Grabnummer (Jahresberichte 1846–1849)	<b>92/93/94</b>
Objektnummer (Jahresberichte 1846–1849)	279
Stückzahl (Jahresberichte 1846–1849)	1
Objektbezeichnung (Jahresberichte 1846–1849)	zerbrochene Nadel mit Bernsteinknöpfchen
Besuch/ abgetretene Funde (Jahresberichte 1846–1849)	im Beisein des Herrn Architekten Tschann geöffnet

Tab. 5: Beispiel Übertragung der Informationen aus den Jahresberichten 1846–1849 mit notierter Mehrfachbestattung; Ramsauer-Nr. 279; Mehrfachbestattung: 91–94.

<b>Nr Ramsauer (Krauss)</b>	<b>279</b>
rot unterstrichen (Krauss)	x
blau durchgestrichen (Krauss/Szombathy)	x
grau durchgestrichen (Krauss/Szombathy)	
<b>Objektbezeichnung (Krauss)</b>	<b>gebrochene Nadel mit Bernsteinkopf</b>
rot unterstrichen (Krauss)	x
blau durchgestrichen	x
grau durchgestrichen (Krauss/Szombathy)	
Ramsauer Tafel (Krauss)	
<b>Grab Nr (Krauss)</b>	<b>93</b>
Mehrfachbestattung Grab Nr./ Bemerkung (Krauss)	

Tab. 6: Beispiel der Übertragung der Informationen aus dem Krauss-Zwischenkatalog; Franz Krauss notierte keine Mehrfachbestattung, sondern Grab: 93.

### 5.6.5. Besuch und abgetretene Funde

Ein weiterer wichtiger Punkt, der – sofern die Information vorhanden ist – beachtet werden sollte, ist die Erwähnung diverser Besucher, welche bei den Grabungen am Salzberg anwesend waren. In manchen Fällen werden Funde erwähnt, die den Gästen übergeben worden waren. In der Tabelle zur Ramsauer Nummer 279 (Tab. 5) ist ein solcher Besucher erwähnt (siehe Jahresberichte 1846–1849), jedoch keine Notiz beigefügt, ob dieser ein Objekt als Souvenir erhalten hatte: (Das Grab wurde) „im Beisein des Herrn Architekten Tschann geöffnet“.

### 5.6.6. Abbildungen

Für eine aussagekräftige Datenbasis dieser Art ist es notwendig, das Bildmaterial der Primärquellen einzuspielen, um in weiterer Folge Objekte leichter vergleichen und bewerten zu können. Ziel war es ursprünglich, mit der Einrichtung einer Datenbank eine Möglichkeit zu schaffen, Objekte, die einem falschen Grab zugewiesen wurden, zu erkennen und im besten Fall neu zuzuordnen. Damit diese Analyse korrekt durchgeführt werden kann, benötigt man die Originalabbildung eines jeden Fundes. Deshalb wurden die Tafeln der definierten Primärquellen digitalisiert und im Anschluss Fundabbildung für Fundabbildung freigestellt.

Die verwendeten Bildquellen hierfür sind: Die Tafelbände zu den Jahresberichten 1846–1849 und 1850–1851, der Tafelband des Protokolls Antikenkabinett und die Abbildungen Johann Georg Ramsauers der Jahre 1851–1853, welche in der Kartei Mahr vorhanden sind.

Glücksfälle für diese Arbeit sind jene Gräber, welche Johann Georg Ramsauer als Überblick zeichnen ließ (hierzu siehe Abb. 14, 5.4.1.2.). In diesen Fällen kann man wertvolle Information zu den Grabinventaren und der Bestattungsform gewinnen. Da die von Karl Kromer publizierten Tafeln unseren Ausgangspunkt bilden, wurden diese ebenfalls digitalisiert und anschließend nach Grabensembles sowie als Einzelfunde freigestellt (hierzu siehe Abb. 34, 5.5.2.).

### 5.7. „Digitales Memory“

Mit der beschriebenen, jedoch nicht zum Abschluss gebrachten Datenbank wären Objekte digital nach diversen Kriterien abrufbar.

Ein Beispiel: Ein Objekt (gerippter Armreif) in der Prähistorischen Sammlung des Naturhistorischen Museums (<https://objects.nhm.at/NHMW-PRAE-023771>), welches im Zuge der Inventarisierung bis 1895 einer Ramsauernummer (112) und einem Grab (45) zugeteilt und schließlich von Karl Kromer 1959 publiziert wurde, stimmt (aufgrund eingehender Analyse am Originalobjekt) nicht mit der Originalabbildung Johann Georg Ramsauers zu jener Nummer überein.

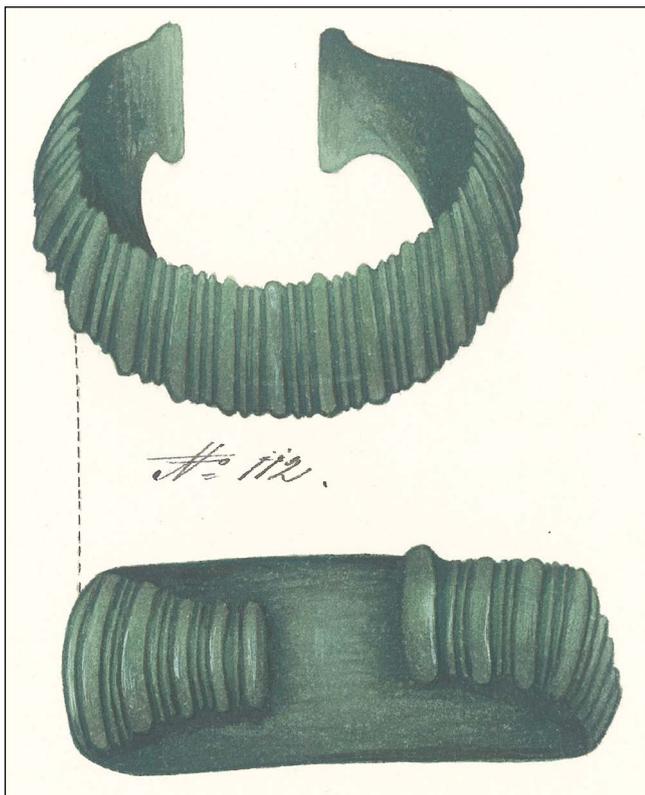


Abb. 39: Jahresberichte 1846–1849, Ramsauer-Nr. 112, Taf. XXI (<https://objects.nhm.at/NHMW-PRAE-BIB-3185c>).

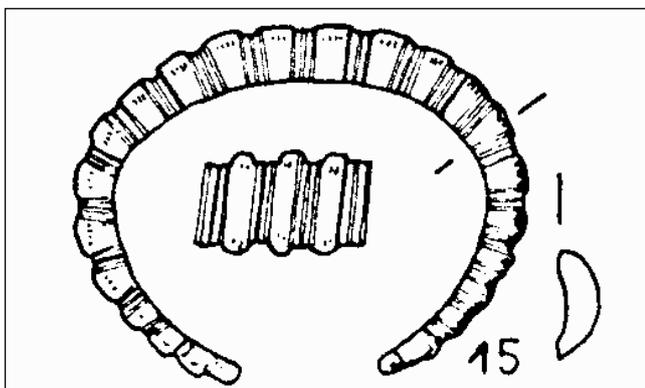


Abb. 40: Karl Kromer (1959) zu Ramsauer-Nr. 112; Taf. 3.



Abb. 41 und 42: Fundetikett und Armreif, Ramsauer- Nr. 112, nun Inventarnummer 23771 (Foto: NHM, Andreas Rausch)

## 6. Gräberbeispiele

In den im Katalog (Kapitel 10) vorgestellten Beispielen werden zehn Gräber der Ausgrabungen Johann Georg Ramsauers mit den Primärquellen und den Ergebnissen der Objektüberprüfung vorgestellt. Die hierfür verwendeten Primärquellen lauten wie folgt: Jahresberichte 1846–1849, Jahresbericht 1850, Protokoll Antikenkabinett zu den Grabungen in Hallstatt von 1851–1863, Übergabeliste 1846–1850, Übergabeliste 1851–1853, Zwischenkatalog von Franz Krauss (1888–1889) und Kartei von Adolf Mahr zu den Jahren 1851–1853.

Die Objektanalyse erfolgte in Zusammenarbeit mit Fritz-Eckart Barth. Hierfür wurden u. a. die in der Sammlung des Naturhistorischen Museums Wien vorhandenen Fundobjekte der Ramsauer-Gräber 42–46, 53, 58, 120, 174 und 184 mit den primären Bildquellen der einzelnen Funde abgeglichen und auf eine Übereinstimmung hin bewertet.

Ausgehend von der Publikation Karl Kromers wird das Grabinventar im Katalog mit den Primärquellen und den Ergebnissen der Objektanalyse verglichen und kommentiert. Die Objektbezeichnungen werden dabei grundsätzlich von Karl Kromer übernommen. Die Zählungen und Nennungen können in den diversen Quellen voneinander abweichen, deshalb werden zusätzliche Angaben in Klammer angeführt. Die Tafeln Karl Kromers, welche im Rahmen der hier vorliegenden Arbeit mit diversen Symbolen versehen wurden, zeigen jeweils ob:

- das Objekt mit den Angaben Ramsauers übereinstimmt (Kategorie A)
- das Objekt möglicherweise mit den Angaben Ramsauers übereinstimmt (Kategorie B)
- das Objekt mit den Angaben Ramsauers nicht übereinstimmt (Kategorie C)
- ein Objekt fehlt (in Bezug auf die Angaben von Ramsauer) bzw. bei Kromer nicht abgebildet oder nicht angegeben ist. (Kategorie D)

Der Katalog der Gräberbeispiele ist unter Kapitel 10 angeführt.

	übereinstimmend mit J. G. Ramsauer		unsicher gegenüber Angaben von J. G. Ramsauer
	keine Übereinstimmung gegenüber Angaben von J. G. Ramsauer		
	Objekt fehlt bzw. bei Kromer 1959 nicht abgebildet oder nicht angegeben (gegenüber J. G. Ramsauer)		

## 7. Auswertung der Gräberbeispiele

Das Ergebnis der zehn analysierten Gräber zeigt, dass es möglich ist, die von Johann Georg Ramsauer beschriebenen Grabzusammenhänge qualitativ zu bewerten und weitgehend zu rekonstruieren. Vor allem aus den Grabungsjahren 1846–1853 liegt heute eine sehr gute Quellenlage vor. Ein Rekonstruktionsvorgang der kompletten Grabensembles kann jedoch nur mit digitalen Mitteln gelingen.

### 7.1. Grabinventar und Objektbewertung

Im Zuge der Grabanalyse konnten Ungereimtheiten aufgezeigt und bereits Nummern- und Objektverwechslungen erkannt werden.

In keinem der zehn analysierten Gräber liegt das Fundinventar genau in der Form vor, wie Johann Georg Ramsauer es aufgefunden, dokumentiert und nach Wien geliefert hatte. Das Ausmaß der Abweichungen zum dokumentierten Originalgrabzusammenhang ist unterschiedlich groß.

Die gute Ausgangslage zur Fundbewertung, die durch die präzisen Abbildungen in den Jahresberichte 1846–1850 und in der Kartei Mahr 1851–1853 gegeben ist, wurde in diesem Analyseprozess erneut bestätigt.

Die Abbildungen des Protokolls Antikenkabinetts hingegen zeugen von der Absicht, einen repräsentativen Tafelband zu liefern und geben die Funde nicht in ihrer gesamten Detailtreue wieder. Wenn also Abbildungen aus der direkten Dokumentation Johann Georg Ramsauers vorhanden sind, sollte man für eine Fundbewertung auf diese zurückgreifen.

Diverse Abweichungen zum originalen Fundinventar können wie folgt beschrieben werden:

- Es fehlen gewisse Objekte eines Grabes (in der Sammlung des Naturhistorischen Museums), die in den Berichten und Abbildungen Ramsauers noch erwähnt wurden.
- Es stimmen in der Prähistorischen Sammlung des Naturhistorischen Museums inventarisierte Objekte nicht mit den im Originalbericht abgebildeten Objekten überein.
- Es kann vorkommen, dass unter einem bestimmten Grab bei Kromer ein Objekt abgebildet ist, dieses in der Sammlung des Naturhistorischen Museums vorliegt, aber nicht in der Dokumentation von Ramsauer (unter jenem Grab) angeführt wird (z. B.: Gürtelhaken, Kromer Taf. 5, Fig. 8, Grab 46).
- In einzelnen Fällen kann ein Fund nicht mehr mit Sicherheit einem bestimmten Grab zugeordnet werden.

Durch die verschiedenen Schrift- und Bildquellen liegen des Öfteren unterschiedliche Objekt- bzw. Nummernbezeichnungen vor. Ein „einfaches“ Vergleichen der Quellen ist in solchen Fällen schwer – wie an den angeführten Grabbeispielen erkennbar. Es bedarf einer Erläuterung der Umstände.

Dies macht einen Analysevorgang zu einem komplexen Unterfangen und bietet nicht immer die gewünschte „schnelle Lösung“. Es erfordert Zeit und eine gute Strategie, um grundlegende Erkenntnisse zu den Grabensembles zu gewinnen.

## 7.2. Einfach zu bewertende Objekte

Der Großteil der Objekte in den vorgestellten zehn Gräbern (sofern sie im Naturhistorischen Museum vorhanden sind) lässt sich durch die genaue Dokumentation Johann Georg Ramsauers und seiner Mitarbeiter gut auf seine korrekte Grabzuordnung einschätzen.

Dies zeigen beispielsweise die abgebildeten Fibeltypen (außer den Brillenfibeln): Die Schlangenfibel sowie die Drahtbügelfibel und die zwei Halbmondfibeln konnten aufgrund ihrer spezifischen Eigenheiten und Merkmale gut determiniert werden.

Alle diese Fibeln sind, durch die Objekt-Abbildungsanalyse bestätigt, dem richtigen Grab zugewiesen worden. Im Krauss-Zwischenkatalog wurden die Objektbeschreibungen dieser Fibeln außerdem rot unterstrichen, was bedeuten sollte, dass Franz Krauss jeweils die Originalobjekte mit Ramsauernummer vorgefunden hat.

Auch Gürtelbleche, Gürtelschnallen, Armreifen, Ringgehänge etc. sind aufgrund ihrer morphologischen Eigenheiten gut identifizierbar.

## 7.3. Objekte ohne klare Identifikationsmöglichkeit

Bei kleinen und rein funktionalen Objekten, insbesondere wenn diese fragmentiert vorliegen, wie z. B. bei Bernsteinperlen, Zierstücken aus Bronze oder Nägeln, ist eine klare Identifikation des Originalobjekts oft nicht mehr möglich.

Ähnliches gilt auch für Gegenstände wie Brillenfibeln. Eine Brillenfibel weist meist zu wenige spezifische Eigenschaften auf, um sie von einer anderen Brillenfibel gleicher Form und Größe unterscheiden zu können. Oft ist es deshalb nicht möglich, das Originalobjekt einem Grab zuzuordnen, wenn die von Johann Georg Ramsauer vergebene Fundnummer nicht mehr angebracht ist. Da Brillenfibeln grundsätzlich paarweise in einem Grab abgelegt wurden, vergab Ramsauer nur eine Fundnummer pro Fibelpaar und markierte auch nur eines der Stücke.

Eine Ausnahme stellt das Grab 42 dar. Es konnte eindeutig eine falsche Grabzuordnung festgestellt werden: Die zwei im Naturhistorischen Museum inventarisierten Brillenfibeln weisen einen Niet in der Mitte auf. Im Gegensatz dazu ist das Original in den Jahresberichten 1846–1849 ohne Niet abgebildet. Für eine feinchronologische Beurteilung ist die Identifikation des jeweiligen Stückes in diesem Fall aber von nachrangiger Bedeutung.

## 7.4. Nummerndifferenzen

Die Grabanalyse zeigte einige Differenzen bezüglich der vergebenen Ramsauernummern auf. Diese sind sowohl zwischen den Primärquellen (Jahresberichte 1846–1850, Übergabelisten bis 1853, Krauss-Zwischenkatalog, Kartei Mahr, Protokoll Antikenkabinett) als auch zwischen den Primärquellen und der Publikation Karl Kromers auszumachen: Es zeigten sich Nummernverschiebungen, Nummernverwechslungen und Nummernsprünge (aufgrund der „Langen Serie“).

Karl Kromer, der sich in erster Linie nach der Inventarnummer in der Prähistorischen Abteilung des Naturhistorischen Museums richtete, hatte in seiner Publikation nicht für jedes Objekt eine Ramsauernummer angegeben. Die in den vorliegenden Gräberbeispielen angegebene Ramsauernummer ist also der Beschreibung aus der jeweiligen Primärquelle (von Johann Georg Ramsauer) entnommen.

Nummernverschiebungen könnten unter anderem durch Abschreibfehler oder Unklarheiten im Zuge der Abschrift des Ramsauer-Originalberichtes entstanden sein. Im schriftlichen Teil der Jahresberichte 1846–1849 und auch des Jahres 1850 ist die genaue Zuordnung eines Objektes zu einer Ramsauernummer nicht klar zu entnehmen. Deshalb ist die Abbildung mit angegebener Fundnummer im Tafelband zur Überprüfung nützlich. Ein sehr seltener Fall ist eine Nummernverschiebung innerhalb einer Quelle, wie jene in den Jahresberichten 1846–1849 bei Grab 58: Hier sind im Textteil unter Ramsauer-Nr. 159 Bronzefragmente beschrieben, aber im Tafelband unter Ramsauer-Nr. 158 abgebildet.

Eine Nummernverschiebung zwischen den Quellen kann man z. B. anhand des Grabes 181 erkennen: Es werden je nach Quelle die zwei Armreifen unter der Nummer 581, 581½ und 582 genannt. Die Nummer der „Langen Serie“ dazu lautet 592. Die Primärquelle bei Grab 181 ist in diesem Fall durch die Kartei Mahr mit Nummer 581½ definiert. Da in beiden genannten Beispielen alle Ramsauernummern jeweils einem bestimmten Grab zugeschrieben sind, wirkt sich diese Nummernverschiebung nicht auf den Grabzusammenhang aus.

Nicht nur bei den Ramsauernummern sind Differenzen erkennbar, auch die Grabnummerangaben können zwischen den Quellen abweichen. Eine Objekt- und Grabnummernverwechslung, vermutlich im Zuge der Inventarisierung aufgetreten, lässt sich gut anhand der beiden Gräber 46 und 58 zeigen (Tonschale Ramsauer-Nr. 113 – Henkeltasse Ramsauer-Nr. 158):

Die Tonschale mit Ramsauer-Nr. 113 aus Grab 46 (nach den Jahresberichten 1846–1849) wurde nach der Analyse von Fritz-Eckart Barth fälschlicherweise unter der Ramsauer-Nr. 158 in Grab 58 inventarisiert. Die für Grab 46 von Karl Kromer abgebildete, aber ohne Ramsauernummer beschriebene Henkeltasse, wurde unter der Inventarnummer 23793a in der Sammlung des Naturhistorischen Museums entdeckt. Durch die Primär-Abbildungen aus den Jahresberichten 1846–1849 konnte sie schließlich als Objekt der Ramsauer-Nr. 158, höchstwahrscheinlich zu Grab 58 gehörend, identifiziert werden.

Außerdem gibt es bei dieser Henkeltasse eine Differenz der Inventarnummernangabe des Naturhistorischen Museums: Karl Kromer beschreibt die Henkeltasse mit Inventarnummer 23794, das Objekt in der Sammlung des Naturhistorischen Museums trägt jedoch Inventarnummer 23793a.

Die Analyse der zehn Gräber zeigt trotz der komplexen Quellenlage, dass Nummerndifferenzen erfasst werden und etwaige Verwechslungen korrigiert werden können.

## 7.5. Unterschiedliche Objektbiografien

Die von Johann Georg Ramsauer entdeckten Funde haben seit ihrer Bergung eine komplexe Geschichte aufzuweisen. Durch die bereits erläuterten Differenzen zwischen den Grab- und Objektangaben diverser Quellen wird dies noch deutlicher. So ergeben sich unterschiedliche Objektbiografien, beginnend bei den Ausgrabungen bis heute:

- Der Fund wurde bereits im Zuge der Ausgrabung an Besucher verschenkt.
- Der Fund gelangte mit Originalfundnummer nach Wien ins k. k. Münz- und Antikensabinet und wurde in weiterer Folge aus seinem Grabzusammenhang genommen. Die Fundnummernmarkierung blieb erhalten, sodass dieser im Zuge der Inventarisierung im Naturhistorischen Museum von Franz Krauss wieder dem korrekten Grab zugewiesen werden konnte.
- Der Fund gelangte mit Originalfundnummer nach Wien ins k. k. Münz- und Antikensabinet und wurde in weiterer Folge aus seinem Grabzusammenhang genommen. Im Zuge der Inventarisierung im Naturhistorischen Museum war jedoch die Fundnummernmarkierung nicht mehr vorhanden. Der Fund konnte jedoch aufgrund der Analyse von Josef Szombathy wieder dem korrekten Grab zugeordnet werden.
- Der Fund gelangte mit Originalfundnummer nach Wien ins k. k. Münz- und Antikensabinet und wurde in weiterer Folge aus seinem Grabzusammenhang genommen. Im Zuge der Inventarisierung im Naturhistorischen Museum war jedoch die Fundnummernmarkierung nicht mehr vorhanden. Der Fund wurde aufgrund der Analyse von Josef Szombathy einem Grab zugeordnet. Es ist jedoch nicht gesichert, ob die Grabzuweisung korrekte ist.
- Der Fund gelangte mit Originalfundnummer nach Wien ins k. k. Münz- und Antikensabinet und wurde in weiterer Folge aus seinem Grabzusammenhang genommen. Im Zuge der Inventarisierung im Naturhistorischen Museum war jedoch die Fundnummernmarkierung nicht mehr vorhanden. Der Fund wurde aufgrund der Analyse von Josef Szombathy einem Grab zugeordnet. Die Grabzuweisung ist jedoch nicht korrekt.
- Der Fund gelangte mit Originalfundnummer nach Wien ins k. k. Münz- und Antikensabinet. Im Zuge der Inventarisierung im Naturhistorischen Museum konnte dieser jedoch nicht mehr aufgefunden werden.
- Der Fund wurde im Fundprotokoll Johann Georg Ramsauers erwähnt, gelangte aber aus unbekanntem Grund nicht nach Wien ins k. k. Münz- und Antikensabinet.
- Der Fund wurde in der Dokumentation von Johann Georg Ramsauer noch vollständig gezeichnet, aber wurde z. B. durch den Transport beschädigt und liegt heute in Bruchstücken vor. Dieser kann jedoch identifiziert und einem Grab zugeordnet werden.
- Der Fund wurde in der Dokumentation von Johann Georg Ramsauer noch vollständig gezeichnet, aber wurde z. B. durch den Transport beschädigt und liegt heute in Bruchstücken vor. Aufgrund der schlechten Erhaltung kann dieser nicht mehr identifiziert und weiter bewertet werden.

Bei umfangreicher Bearbeitung des Fundmaterials ist es wahrscheinlich, dass derartige, ähnliche oder noch ganz andere Schicksale von Objekten zu Tage kommen.

## 8. Conclusio

Bei eingehender Beschäftigung mit den Grabungen Johann Georg Ramsauers 1846–1863 bzw. der von ihm stammenden Dokumentation, sowie mit der Neu-Inventarisierung Josef Szombathys (und seiner Mitarbeiter) und schließlich bei näherer Betrachtung der Publikation Karl Kromers 1959 kann man eines auf jeden Fall feststellen: Jede dieser genannten Personen hatte einen hohen wissenschaftlichen Anspruch an die Arbeit mit dem Fundmaterial des Gräberfeldes und versuchte unter den gegebenen Umständen mit den vorhandenen Möglichkeiten das Beste zu leisten.

Die komplexe Objektgeschichte – u. a. die Lieferung nach Wien ins k. k. Münz- und Antikenkabinett im Jahr 1851 und die anschließende typologische Ordnung der Funde – überließ den Bearbeitern des Hallstätter Materials viele offene Fragen. Mit Übergabe der Funde an das k. k. Naturhistorische Hofmuseum im Jahr 1888 wollte man die originalen Grabzusammenhänge rekonstruieren, da man die wissenschaftliche Bedeutung eines geschlossenen Fundes erkannt hatte. Josef Szombathy beschloss, die typologisch geordneten Objekte, die teilweise keine Originalfundnummer mehr aufwiesen, wieder ihren ursprünglichen Gräbern zuzuweisen. Mit der Hilfe von Franz Krauss wurde hierfür eine Liste aller Gräber und deren Beigaben erstellt – der sogenannte Krauss-Zwischenkatalog.

Durch eine Analyse der Schriftbilder im Krauss-Zwischenkatalog konnten Fritz-Eckart Barth und Frank Roy Hodson bereits in den 1970er Jahren feststellen, dass sowohl Franz Krauss als auch Josef Szombathy die Liste bearbeitet hatten (Barth – Hodson 1975). Der Rekonstruktionsversuch von Franz Krauss und Josef Szombathy erforderte mehrere Arbeitsschritte, die in jenem Zwischenkatalog heute noch durch unterschiedliche Einträge in diversen Farben zu erkennen sind.

Auf Basis des Krauss-Zwischenkatalogs, von Moritz Hoernes bis ins Jahr 1895 inventarisiert, blieben die Funde von Johann Georg Ramsauer in der Prähistorischen Sammlung des Naturhistorischen Museums aufbewahrt. Auf dieses Inventar gestützt und anhand der damals vorhandenen Quellen wurde das Material vom Hallstätter Gräberfeld schließlich 1959 durch Karl Kromer publiziert (Kromer 1959). Heute ist eine deutlich bessere Quellenlage zu den Grabungen Johann Georg Ramsauers vorhanden als sie noch Karl Kromer zur Verfügung hatte. Aufgrund der bereits geleisteten Vorarbeit von Fritz-Eckart Barth, Stefan Nebehey und anderer Personen konnten viele Dokumentationen, Berichte und Schriften wiederentdeckt werden, u. a. die Jahresberichte 1846–1850 und der oben genannte Krauss-Zwischenkatalog.

Die präzisen Beschreibungen der Jahresberichte, welche während der Grabungsjahre in Hallstatt entstanden sind, bieten eine gute Basis zur Grabrekonstruktion. Der Krauss-Zwischenkatalog ermöglicht es zurückzuverfolgen, mit welcher Sicherheit ein Objekt im Zuge der Inventarisierung im Naturhistorischen Museum seinem Ursprungsgrab zugeordnet wurde.

Es steht heute vor allem für die Grabungsjahre 1846–1853 ein guter Grundstock an Dokumentationen bereit. Solange keine weitere Primärquelle oder gar das Originaltagebuch des Ausgräbers Johann Georg Ramsauer wiederentdeckt werden können, bilden die in dieser Arbeit genannten Quellen die bestmögliche Ausgangslage für eine neue Bearbeitung der Grabbefunde. Nicht nur die Quellenlage, auch die Möglichkeiten, um solche Rekonstruktionsvorgänge durchzuführen, haben sich durch die Digitalisierung beträchtlich weiterentwickelt. Die vorliegende Arbeit kann die Komplexität der Fundgeschichte von Johann Georg Ramsauers Ausgrabungen bis heute aufzeigen und einen Lösungsansatz für eine gewissenhafte Neubewertung der Grabensembles präsentieren. Das Ergebnis der zehn analysierten Gräber zeigt beispielhaft auf, dass es möglich ist, die von Johann Georg Ramsauer beschriebenen Grabzusammenhänge zutreffend zu bewerten und weitgehend zu rekonstruieren.

Die unterschiedlichen Zählungen und Nennungen in den diversen Quellen erschweren eine Zusammenschau der bewerteten Gräber und deren Fundmaterial. Zum Beispiel werden die Objekte in der Dokumentation Johann Georg Ramsauers nach der von ihm vergebenen Fundnummer beschrieben, während in der Publikation Karl Kromers die Objekte nach Inventarnummer der Prähistorischen Abteilung des Naturhistorischen Museums angeführt sind.

Bei dem folgenden Überblick zu den zehn analysierten und im Katalog (Kapitel 10) angeführten Gräbern soll eine Vorstellung über die Anzahl der Funde und ihrer Bewertung gegeben werden (Abb. 43, 44).

Zunächst werden die Fundbewertung anhand der bei Karl Kromer abgebildeten Funde gezeigt (Abb. 43), denn die Fundtafeln Karl Kromers bilden eine wichtige Grundlage der Eisenzeitforschung. Im beiliegenden Katalog der Grabbeispiele hat jede Fundzeichnung einer Kromer-Tafel ein Bewertungssymbol bekommen, um damit eine Übersicht darüber zu geben, ob die jeweiligen Funde dem richtigen Grab zugewiesen wurden.

In den zehn Gräbern sind auf diese Weise 78 Stücke analysiert worden. Fibeln, Armreifen und Nadeln wurden, auch wenn nur eine Fundabbildung existiert, trotzdem je nach Stückzahl gezählt.

Davon konnten 67 Stücke hinsichtlich ihrer Grabzuweisung bewertet werden.

48 Stücke entsprechen genau den Funden in den Gräbern, wie sie von Johann Georg Ramsauer ausgegraben und dokumentiert wurden.

Bei 19 Stücken erfolgte bei der Rekonstruktion der Grabensembles in den 1890er Jahren eindeutig eine Fehlzueweisung. Bei 9 Stücken kann ausgehend von der aktuellen Quellenlage nicht entschieden werden, ob die Grabzuweisung korrekt ist oder nicht. 2 Stücke waren während der Analysearbeit nicht auf Standort und konnten somit nicht bewertet werden.

In einer nächsten Phase werden die von Karl Kromer verbal beschriebenen Objekte (ohne Abbildung; es werden meist fehlende Objekte beschrieben oder Objekte mit wenig chronologischer Aussagekraft wie z. B. „ein Pferdezaahn“) mit in die Auswertung eingefügt.

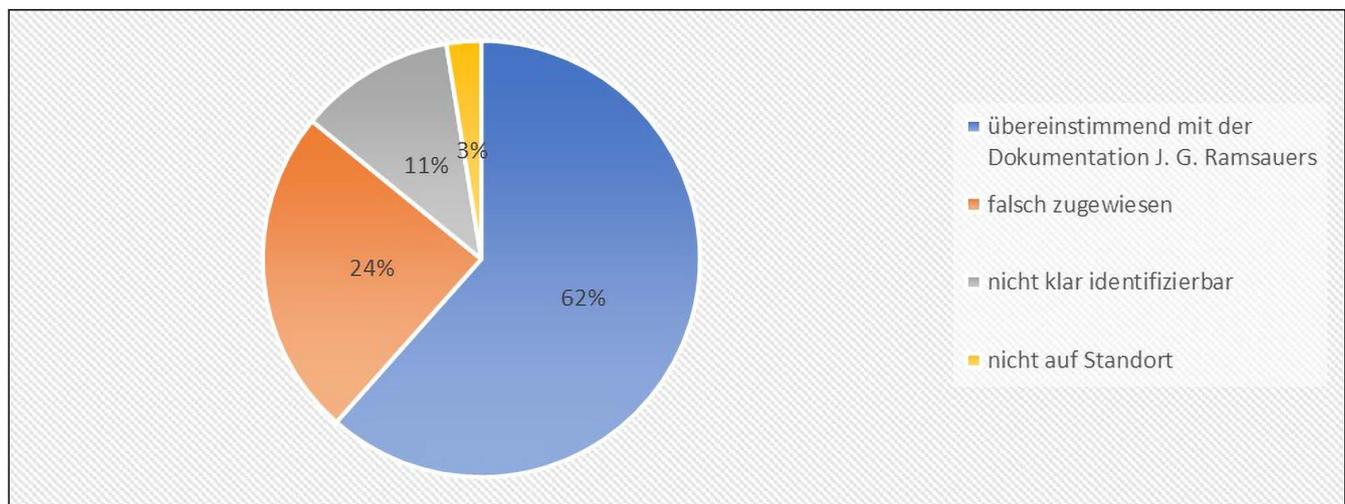


Abb. 43: Überblicksdiagramm zur Auswertung der Abbildungen nach Karl Kromers (1959). 100 % entsprechen 78 Fundstücken.

Die zweite Übersicht zur Fundbewertung wird ausgehend von den definierten Primärquellen Johann Georg Ramsauers gezeigt (Abb. 44). In den zehn ausgewählten Gräbern waren laut der Dokumentation Ramsauers ursprünglich 98 Fundobjekte (berücksichtigt wird die angegebene Stückzahl der Objekte; Funde ohne Stückzahl wie z. B. „Bernsteinperlen“ oder „mehrere Bronzeknöpfe“ werden als ein Fundstück gewertet) vorhanden. Von diesen Funden konnten 70 eindeutig hinsichtlich ihrer Grabzuweisung bewertet werden.

48 Stücke entsprechen genau den Funden in den Gräbern, wie sie von Johann Georg Ramsauer ausgegraben und dokumentiert wurden. Bei 22 Stücken erfolgte bei der Rekonstruktion der Grabensembles in den 1890er Jahren eindeutig eine Fehlzueweisung. Bei 10 Stücken kann ausgehend von der aktuellen Quellenlage nicht entschieden werden, ob die Grabzuweisung korrekt ist oder nicht. Ein Stück war während der Analysearbeit nicht zugänglich und konnte somit nicht überprüft werden. 17 Stücke sind nicht im Naturhistorischen Museum inventarisiert worden und fehlen somit in der Sammlung.

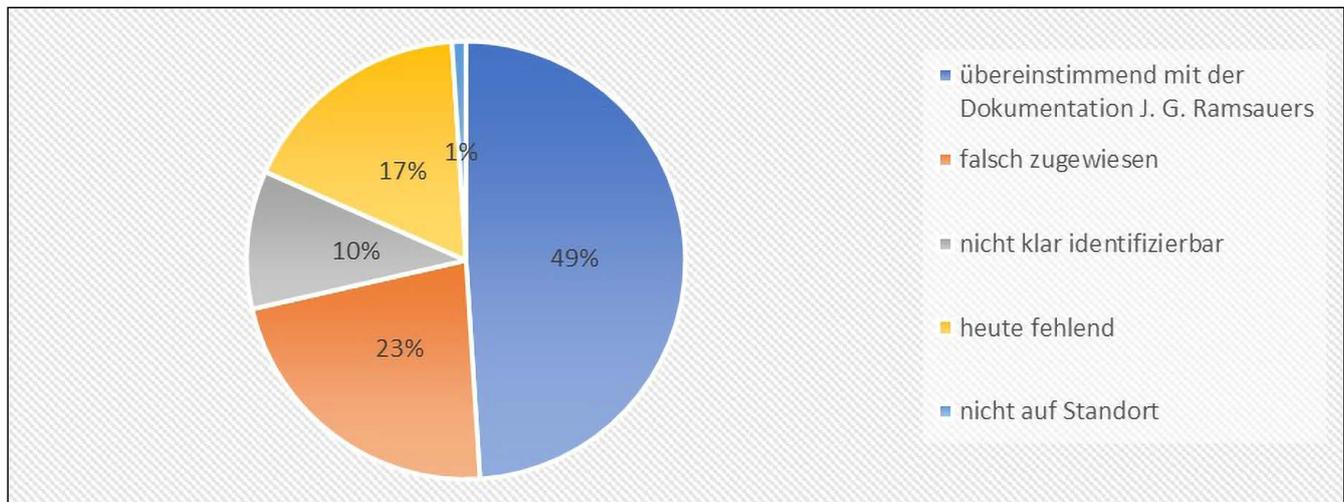


Abb. 44: Überblicksdiagramm zur Auswertung gemäß der Dokumentation Johann Georg Ramsauers. 100 % entsprechen 98 Fundstücken.

Trotz der unterschiedlichen Zählweisen und der diversen Nennungen zwischen den beiden Quellen wird das Verhältnis zwischen richtig und falsch zugewiesenen Objekten ersichtlich. Außerdem zeigt sich, dass Johann Georg Ramsauer deutlich mehr Funde dokumentiert hatte als sie in weiterer Folge Karl Kromer abbildete. Der Großteil dieser Funde ist heute in der Sammlung des Naturhistorischen Museums nicht mehr vorhanden.

Mit einer EDV unterstützten Datenbank hätte man die einzigartige Möglichkeit, die gesamten Gräber und Fundobjekte Johann Georg Ramsauers präzise zu bearbeiten. „Finde das passende Objekt zum passenden Grab“ – ähnlich einem digitalen Memory. Die Objekte der Gräber werden nach den vorhandenen Primärbildquellen analysiert. Die korrekten Zuweisungen werden erkennbar gemacht. Die eindeutig falschen Zuweisungen sollen anhand der vorhandenen Primärbildquellen den ursprünglich richtigen Gräbern zugewiesen werden.

Dadurch entsteht eine Vorlage des Gräberfeldes Hallstatt, die für alle Grabbeigaben folgende Einteilung ermöglicht: Korrekt zugewiesen, nicht entscheidbar, falsch zugewiesen oder fehlend.

Das Naturhistorische Museum Wien koordiniert bereits ein Digital Humanities Webportal namens THANADOS, das zur digitalen Erfassung und Präsentation von Nekropolen geschaffen wurde (<http://THANADOS.net>). Zusätzlich hat es die Aufgabe, diese Daten, welche archäologisch, anthropologisch und durch andere verwandte Disziplinen gewonnen wurden digital zu verbreiten.

Seit dem Jahr 2022 existiert ein eigenes Hallstatt-THANADOS-Projekt, in das nach und nach jene Daten, die aus dem Hallstätter Gräberfeld vorliegen, eingepflegt werden. Dieses Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, eine möglichst vollständige Aufnahme, Erfassung und Auswertung sämtlicher im Hallstätter Gräberfeld bislang ausgegrabener Grabkomplexe und Funde digital bereitzustellen.

Die Fundobjekte aus dem Gräberfeld Hallstatt sind auf verschiedenste Museen und Sammlungen in Europa und auch in den USA verteilt und können mittels dieses Projekts erstmals gemeinsam analysiert und präsentiert werden.

Nun sollen auch die in der vorliegenden Arbeit vorgelegten Daten und die weitere dafür wichtige Analysearbeit in dieses Hallstatt-THANADOS-Projekt miteinbezogen werden.

Damit soll ein quantitativ und qualitativ neuer Schritt zur Bewertung des für die Eisenzeit namengebenden Gräberfeldes von Hallstatt ermöglicht werden.

# 9. Verzeichnisse

## 9.1. Literaturverzeichnis

- Barth, F.-E. (1970): Salzbergwerk und Gräberfeld von Hallstatt. In: Krieger und Salzherren. Hallstattkultur im Ostalpenraum, Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz, Ausstellungskataloge 4, 40–52.
- Barth, F.-E. (1976): Rezension zu: L. Pauli, Die Gräber vom Salzberg zu Hallstatt (1975), In: *Archaeologia Austriaca* 59/60, Wien, 475–478.
- Barth, F.-E. (2008): Die Einmaligkeit Hallstatts. In: A. Kern – K. Kowarik – A. W. Rausch – H. Reschreiter (Hrsg.), Salz-Reich. 7000 Jahre Hallstatt, Veröffentlichungen der Prähistorischen Abteilung 2, Wien, 14–5.
- Barth, F.-E.– Hodson, F. R. (1976): The Hallstatt cemetery and its documentation: some new evidence. In: *The Antiquaries Journal* 56, London, 159–176.
- Brandner, D., Kowarik, K., Reschreiter, H., Rudorfer, J. & Tiefengraber, G. (2022): 7000 Jahre Salz – Erforschung und Vermittlung des UNESCO Welterbes Hallstatt-Dachstein/Salzkammergut. *Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien* 151–152, 69–98.
- Gaisberger, J. (1848): Die Gräber bei Hallstatt im österreichischen Salzkammergute, Beilagen zum 10. Bericht Museum Francisco Carolinum, Linz.
- Glunz-Hüsken, B. (2017): Religiöse Symbolik in Reichen Gräbern der Nekropole von Hallstatt, Oberösterreich. *Freiburger Archäologische Studien* 8, Rahden/Westf.
- von Hauer, F. (1889): Jahresbericht für 1888, Notizen. *Annalen des Naturhistorischen Museums* 4, 29–36.
- Heinrich, A. (2009): Sammlungsleiter und Direktoren: Von der Anthropologisch-ethnographischen Abtheilung zur Prähistorischen Abteilung des Naturhistorischen Museum Wiens (1876–2000). In: *Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien* 139, 51–61.
- Hodson, F. R. (1990): Hallstatt – the Ramsauer graves: quantification and analysis. *Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz* 16, Bonn.
- Kern, A. (2008a): Die Entdeckung des Gräberfeldes. In: A. Kern – K. Kowarik – A. W. Rausch – H. Reschreiter (Hrsg.), Salz-Reich. 7000 Jahre Hallstatt, Veröffentlichungen der Prähistorischen Abteilung 2, Wien, 116–117.
- Kern, A. (2008b): Die frühen Ausgrabungen, In: A. Kern – K. Kowarik – A. W. Rausch – H. Reschreiter (Hrsg.), Salz-Reich. 7000 Jahre Hallstatt, Veröffentlichungen der Prähistorischen Abteilung 2, Wien, 118.
- Kern, A. (2008c): Bestattungssitten. In: A. Kern – K. Kowarik – A. W. Rausch – H. Reschreiter (Hrsg.), Salz-Reich. 7000 Jahre Hallstatt, Veröffentlichungen der Prähistorischen Abteilung 2, Wien, 126–129.
- Kern, A. – Kowarik, K. – Rausch, A. W. – Reschreiter, H. (Hrsg.), Salz-Reich. 7000 Jahre Hallstatt. Veröffentlichungen der Prähistorischen Abteilung 2, Wien.
- Kowarik, K. – Reschreiter, H. (2008a): Der Tradition verpflichtet, dem Fortschritt zugetan. In: A. Kern – K. Kowarik – A. W. Rausch – H. Reschreiter (Hrsg.), Salz-Reich. 7000 Jahre Hallstatt, Veröffentlichungen der Prähistorischen Abteilung 2, Wien, 26–29.

- Kowarik, K. – Reschreiter H. (2008b): Spuren eines alten Bergbaus. In: A. Kern – K. Kowarik – A. W. Rausch – H. Reschreiter (Hrsg.), Salz-Reich. 7000 Jahre Hallstatt, Veröffentlichungen der Prähistorischen Abteilung 2, Wien, 30–31.
- Kromer, K. (1959): Das Gräberfeld von Hallstatt, Association Internationale d'Archéologie Classique, Monographie 1, Firenze.
- Mahr, A. (1925): Das vorgeschichtliche Hallstatt. Zugleich Führer durch die Hallstatt-Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien, Veröffentlichungen des Vereines der Freunde des Naturhistorischen Museums 8–12, Wien.
- Morton, F. (1955): Hallstatt und die Hallstattzeit. 4000 Jahre Salzkultur. Hallstatt.
- Nebehay, St. (1977–1984): Unvollendetes Manuskript zu den Projekten FWF 3462, 4288 (Gräberfeld Hallstatt: Dokumentation und Kritik der historischen Ausgrabungen 1846–1863). Unpubliziertes Manuskript im Fundaktenarchiv der Prähistorischen Abteilung des Naturhistorischen Museums Wien.
- Nebehay, St. (1980): Hallstatts zweite Ausgrabung. Die Erforschung einer Pioniertat der österreichischen Archäologie. In: Oberösterreich: Kulturzeitschrift 30/1, 29–36.
- Nebehay, St. (1995): Troja in den Alpen. Die archäologische Erforschung Hallstatts von den Anfängen bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. In: Der Spurensucher, Kataloge des OÖ. Landesmuseums N. F. 93, Linz, 65–75.
- Pauli, L. (1975): Die Gräber vom Salzberg zu Hallstatt: Erforschung, Überlieferung, Auswertbarkeit. Mainz.
- Pertlwieser, M. (1995): Johann Georg Ramsauer (1795–1874). In: Der Spurensucher, Kataloge des OÖ. Landesmuseums N. F. 93, Linz, 9–29.
- von Sacken, E. (1868): Das Grabfeld von Hallstatt in Oberösterreich und dessen Alterthümer. Wien.
- Schauberger, O. (1960): Ein Rekonstruktionsversuch der prähistorischen Grubenbaue im Hallstätter Salzberg. Prähistorische Forschungen 5, Horn – Wien.
- Simony, F. (1851): Die Alterthümer vom Hallstätter Salzberg und dessen Umgebung. Beilage zu den Sitzungsberichten der philosophisch-historischen Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften 4, Wien.
- Wirobal, K. H. (1995): Isidor Engl – „Salinenzeichner“, Ausgräber und Hallstatt-Chronist. In: Der Spurensucher, Katalog des OÖ. Landesmuseums N. F. 93, Linz, 31–42.

## 9.2. Internetquellen

aiac.org:

<https://www.aiac.org/en/statute/>

(Abrufdatum: 21.06.2022).

portal.dnb.de, Deutsche Nationalbibliothek\_Katalog\_2021:

<https://portal.dnb.de/opac/opacPresentation?qqlMode=true&reset=true&referrerPosition=0&referrerResultId=%22116680237%22%26any&query=idn%3D116680237>

(Abrufdatum: 21.06.2022).

### 9.3. Quellenverzeichnis

Jahresberichte 1846–1849:

- Textband: <https://objects.nhm.at/NHMW-PRAE-BIB-3185b>
  - Tafelband: <https://objects.nhm.at/NHMW-PRAE-BIB-3185c>
  - F.-E. Barth – St. Nebehay, Notiz angebracht im Textband der Jahresberichte 1846–1849.  
<https://objects.nhm.at/view/NHMW-PRAE-BIB-3185b?s=2>
  - F.-E. Barth – St. Nebehay, Notiz angebracht im Tafelband der Jahresberichte 1846–1849.  
<https://objects.nhm.at/view/NHMW-PRAE-BIB-3185c?s=2>
- Fundaktenarchiv der Prähistorischen Abteilung des Naturhistorischen Museums Wien.

Jahresbericht 1850, Textband und Tafelband:

Fundaktenarchiv der Prähistorischen Abteilung des Naturhistorischen Museums Wien.

Übergabelisten 1846–1850:

Fundaktenarchiv der Prähistorischen Abteilung des Naturhistorischen Museums Wien.

Übergabelisten 1851–1853:

Fundaktenarchiv der Prähistorischen Abteilung des Naturhistorischen Museums Wien.

Protokoll Antikenkabinett Tafelband 1851–1863:

- <https://objects.nhm.at/NHMW-PRAE-BIB-4856>
  - Beilage 1: <https://objects.nhm.at/NHMW-PRAE-BIB-4856-Beilage-1>
- Fundaktenarchiv der Prähistorischen Abteilung des Naturhistorischen Museums Wien.

Kartei von A. Mahr 1851–1853:

Fundaktenarchiv der Prähistorischen Abteilung des Naturhistorischen Museums Wien.

Zwischenkatalog von F. Krauss 1888–1889 (v. Hauer 1889, 31):

- <https://objects.nhm.at/NHMW-PRAE-BIB-KatKrauss>
  - F.-E. Barth – F. R. Hodson 1975, Beilage 1 zum Zwischenkatalog von Franz Krauss.  
<https://objects.nhm.at/NHMW-PRAE-BIB-KatKrauss-Beilage-1>
- Fundaktenarchiv der Prähistorischen Abteilung des Naturhistorischen Museums Wien.

## 10. Katalog der Gräberbeispiele

Im folgenden Katalog werden die von Johann Georg Ramsauer freigelegten Gräber 42–46, 53, 58, 120, 174 und 181 ausgehend von der Publikation Karl Kromers (1959) mit allen Primärquellen und den Ergebnissen der Objektüberprüfung vorgestellt. Ausgehend von der Publikation Karl Kromers (1959) wird das jeweilige Grabinventar mit den Primärquellen und den Ergebnissen der Objektanalyse verglichen und kommentiert.

Die Maßstäblichkeit der Bilddokumente kann aus Gründen der Darstellbarkeit nicht eingehalten werden. Die Digitalisate der Originaldokumente sind im Quellenverzeichnis verlinkt und dort einsehbar.

### Aufbau des Katalogs

Der Katalog stellt zehn Gräber vor, welche nach Grabnummern aufsteigend besprochen werden: 42, 43, 44, 45, 46, 53, 58, 120, 174, 184. Die Objektbezeichnungen werden dabei grundsätzlich von Karl Kromer übernommen. Die Zählungen und Nennungen können jedoch in den diversen Quellen voneinander abweichen, deshalb werden zusätzliche Angaben in Klammer angeführt.

Zu Beginn eines Grabes ist die jeweilige Tafel sowie der zugehörige Text der Publikation Kromer 1959 angeführt. Die Tafel Karl Kromers wurde im Zuge dieser Arbeit mit diversen Symbolen versehen um darzustellen ob:

- das Objekt mit den Angaben Ramsauers übereinstimmt
- das Objekt möglicherweise mit den Angaben Ramsauers übereinstimmt
- das Objekt mit den Angaben Ramsauers nicht übereinstimmt
- ein Objekt fehlt (in Bezug auf die Angaben von Ramsauer) bzw. bei Kromer nicht abgebildet oder nicht angegeben ist.

Zusätzlich ist pro Grab eine schriftliche Zusammenfassung der Analyseergebnisse angeführt. Außerdem wird die jeweilige Primärquelle (Text) zum gesamten Grabinventar und, wenn vorhanden, eine Grabskizze angeführt.

Darauf folgen die Vorstellung sowie die Analyse der einzelnen Fundobjekte des betreffenden Grabes.

Die für die Fundobjektanalyse verwendeten Primärquellen werden angegeben. Diese lauten wie folgt: Jahresberichte 1846–1849, Jahresbericht 1850, Protokoll Antikenkabinett zu den Grabungen in Hallstatt von 1851–1863, Übergabeliste 1846–1850, Übergabeliste 1851–1853, Zwischenkatalog von Franz Krauss (1888–1889) und Kartei von Adolf Mahr zu den Jahren 1851–1853. Diese Text- und Bildquellen werden abhängig von der Grabnummer bzw. dem Grabungsjahr angeführt.

Der nächste Abschnitt zeigt die Auswertung der Fundobjektanalyse. In diesem Teil wird zur Übersicht erst eine Tabelle gezeigt, danach eine ausführliche schriftliche Bewertung bereitgestellt.

Die Fundobjektanalyse erfolgte in Zusammenarbeit mit Fritz-Eckart Barth. Hierfür wurden die in der Sammlung des Naturhistorischen Museums Wien vorhandenen Fundobjekte der Ramsauer-Gräber mit den primären Bildquellen der einzelnen Funde abgeglichen und auf eine Übereinstimmung hin bewertet.

Ein Beispiel, Grab 42:

Zu jedem Fundobjekt / Fundnummer nach Ramsauer (wenn vorhanden wird außerdem die NHM-Inventarnummer angeführt) des Grab 42 sind folgende Primärquellen in derselben Reihenfolge angegeben:

- Textquelle: Jahresberichte 1846–1849
- Textquelle: Übergabeliste bis 1850
- Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889
- Bildquelle: Jahresberichte 1846–1849

Sofern eine Bildquelle des Protokoll Antikenkabinett vorhanden ist, wird diese mitangeführt.

Zusätzlich wird zu jedem Fundobjekt die Bildquelle von Karl Kromer 1959 gezeigt.

Nach Aneinanderreihung der einzelnen Objektbeschreibungen folgt der Teil der Auswertung mit einer Tabelle zur Übersicht und dem Textkommentar.

### Abkürzungsverzeichnis bzw. allgemeine Anmerkungen zum Katalog der Gräberbeispiele:

Kromer 1959 – Publikation von Karl Kromer 1959:

Kromer, K. (1959): Das Gräberfeld von Hallstatt, Association Internationale d'Archéologie Classique, Monographie 1, Firenze.

Fnr. nach Ramsauer: Fundnummer nach Johann Georg Ramsauer

NHM-Inv. Nr.: Inventarnummer des Naturhistorischen Museums Wien

Die Inventarnummern in der Kopfzeile sind, insofern Bildmaterial vorhanden ist, direkt mittels HTTP-Link verknüpft. z. B.: „**NHM-Inv. Nr.:** 23746“ (<https://objects.nhm.at/NHMW-PRAE-023746>)

Objekt(e): Die nach Kromer 1959 angeführten/beschriebenen Objekte; zusätzliche Bezeichnungen anderer Quellen werden deutlich angegeben.

Tab.: Tabula

Taf.: Tafel

### Anmerkungen zur Auswertung bzw. der Tabelle des Kataloges der Gräberbeispiele:

Abb.: Abbildung

Ramsauer-Nr.: Ramsauer-Nummer – die von Johann Georg Ramsauer vergebene Fundnummer.

„lange Serie“: Ramsauer-Nummer der „langen Serie“ (beschrieben in Kapitel 5.2.)

Bezeichnung: Zusammen mit Fritz-Eckart Barth wurde die heute gängige Objektbezeichnung gewählt. Das bedeutet, dass teilweise Abweichungen zwischen der Bezeichnung Kromers 1959 und der in der Auswertung gewählten Bezeichnung vorliegen.

Übereinstimmung/Abweichung: Die Übereinstimmung bzw. Abweichung zwischen dem Objekt in der Sammlung des Naturhistorischen Museums und der Abbildung der Primärquelle aus der Zeit Johann Georg Ramsauers.

Kommentar: Anmerkungen die Objekte betreffend. Z. B. es gibt eine abweichende Objektanzahl, das Objekt konnte im Tiefspeicher (TS) bzw. in der Sammlung nicht gefunden werden („nicht vorhanden“), das Objekt ist nicht auf dem vorgeschriebenen Standort („nicht auf Standort“), das Objekt wird im Museum Hallstatt aufbewahrt („in Hallstatt“) etc.

## GRAB 42

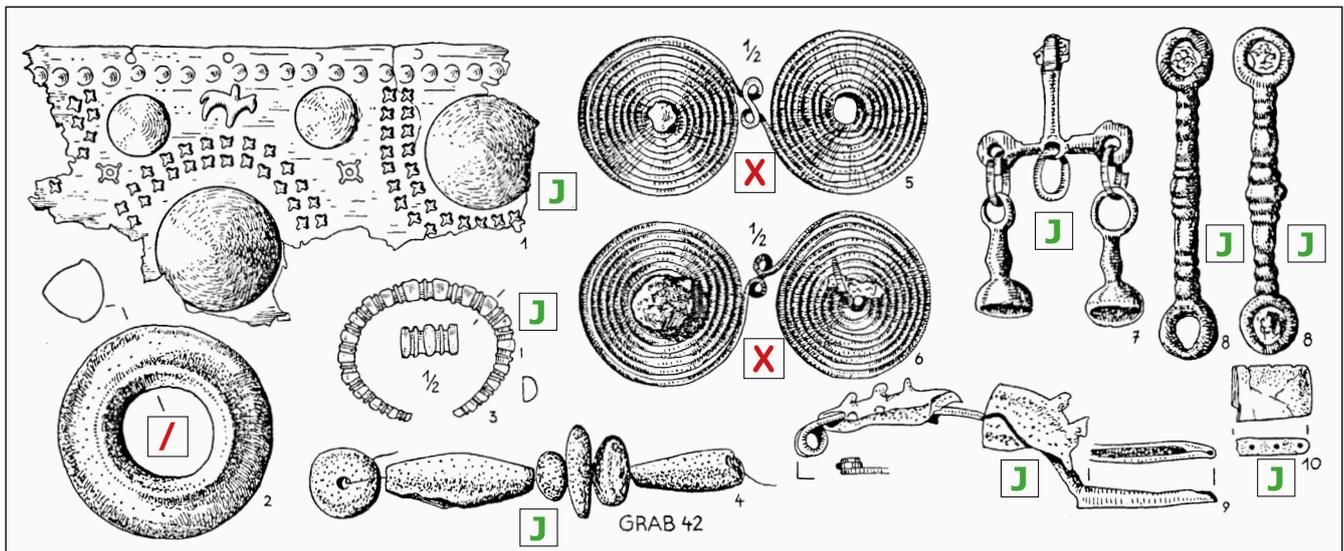
### Zusammenfassung:

Karl Kromer gibt für das Grab 42 insgesamt 37 Fundobjekte an (zwei Brillenfibeln, zwei Armreifen, ein Anhängsel, vier Kettenglieder, drei Bernsteinringe, ein Gürtelblech, eine Drahtbügelfibel, siebzehn Bernsteinperlen, ein Perlenschieber und fünf Bernsteinperlen).

Davon sind elf Objekte (die siebzehn Bernsteinperlen sind als Kette gezeichnet und gelten als ein Objekt; auch sind nur zwei der vier Kettenglieder gezeichnet und werden als zwei gezählt) beschrieben sowie abgebildet und 26 Objekte nur beschrieben.

Es ist möglich sieben der angegebenen Objekte (zwei Armreifen, Anhängsel aus Bronze, zwei Kettenglieder, Gürtelblech und Fragmente davon, Drahtbügelfibel und Bernsteinperlen) als übereinstimmend und zwei Objekte (zwei Brillenfibeln) als nicht übereinstimmend mit der Dokumentation Johann Georg Ramsauers zu bewerten. Zusätzlich gibt es ein Objekt (ein Bernsteinring), welches von Karl Kromer und Johann Georg Ramsauer abgebildet wurde, jedoch in der Sammlung des NHM fehlt.

### Kromer 1959, Taf. 3



- J übereinstimmend mit J. G. Ramsauer
- ≈ unsicher gegenüber Angaben von J. G. Ramsauer
- X keine Übereinstimmung gegenüber Angaben von J. G. Ramsauer
- / Objekt fehlt bzw. bei Kromer 1959 nicht abgebildet oder nicht angegeben (gegenüber J. G. Ramsauer)

## GRAB 42

Kromer 1959, S. 47

GRAB 42 Skelett Taf. 3

Skelett in bloßer Erde, Lage gestört — Grabtiefe ca. 25 cm — über die Lage der Beigaben unklare Angaben.

RAMSAUER: „Ein Skelet enthalten, grössertheils zerstört nur 10 Zoll in Damerde und mit Baumwurzel, damit zerstreut aufgefunden eine Spiralfibel, zwey Armringe Nr. 91, dahs in der Tab. VIII mit 92 gezeichneten Gehänge und mehrere Kettenglieder Nr. 90, welche mit Eisenringen in Verbindung zu sein scheinen, an den Hals der Fibula Nr. 97 mit Glas, weiters am Hals und Brust die in der Tab. VII, mit 94 und 100 Bernsteinringe und Koralen, weiters zerstreut am Oberkörper die verbrochene Gürtel Tab. VI Nr. 96 um die Mitte des Laibes, das Stück 99 zeigt eine durchwachsene Wurzel.“

ANMERKUNG: Die Prot. Linz, Peduzzi und St. Germain erwähnen eine zweite Brillenfibel, die in der Sammlung auch vorhanden ist.

BEIGABEN: 23746 *Brillenfibel* aus Bronze mit Achterschleife. Jede Spiralscheibe trägt eine Bronzeniete. Die Nadel aus Eisen war eingietet und ist nicht mehr erhalten. L. 13,5 cm. Taf. 3, Fig. 6. — 23747 *Brillenfibel* aus Bronze mit Achterschleife und Bronzenieten. Die Nadel ist nicht zur Gänze erhalten. L. 13,5 cm. Taf. 3, Fig. 5. — 23748 (91) 2 gleiche, gerippte *Armreifen* aus Bronze. Dm. 7,3 cm. Taf. 3, Fig. 3. — 23749 (92) *Anhängsel* aus Bronze mit 2 gestielten, halbkuguligen Bommeln. L. 6 cm. Taf. 3, Fig. 7. — 23950 (90) 4 stabförmige *Kettenglieder* aus Bronze, profiliert und in der Mitte verbreitert. Die Verbindungsglieder waren ursprünglich aus Eisen. L. 7, 6,9, 5,2 und 5 cm. Taf. 3, Fig. 8. — 23751 (94) 17 *Bernsteinperlen*. 8 davon sind länglich, 6 scheibenförmig und 3 gedrückt-kugelig. L. 3,4 bis 1,7 cm. Dm. 0,7 bis 2 cm. Taf. 3, Fig. 4. 1 Perle ist viermal durchbohrt. — 23752 3 *Bernsteinringe*, im Querschnitt dachförmig. Dm. 4,5 4,4 und 4,2 cm. Taf. 3, Fig. 2. — 23753 (97) *Drahtbügelfibel* aus Bronze mit blauer, warziger, nur teilweise erhaltener Glasperle als Bügelhülle. Der Fuß ist lang, der Schlußknopf fehlt; er war vermutlich auch aus Glas. 2 einseitige Federspiralen, die Nadel fehlt. L. 8,9 cm. Taf. 3, Fig. 9. — 23754 (96) Bruchstücke von einem *Gürtelblech* aus Bronze mit getriebener Verzierung in Form großer und kleiner Buckel, kleiner Sternchen und stilisierter Reiterfiguren. Taf. 3, Fig. 1. — 23755 (94) Bruchstück von einem flachen, länglichen *Perlenschieber* aus Bernstein. L. 1,8 cm. Taf. 3, Fig. 10. — 23756 (94) 5 teilweise zerbrochene scheibenförmige und gedrückt-kugelige *Bernsteinperlen*.

### Jahresberichte 1846–1849

24ten August 1847. 42tes Sckelet. grössern Theils zerstört nur 6 bis 10  
 XVIII a u. b Zoll in Dam[m]erde gelegen, hiebei wurden die in der Tab: XVIII a u b.  
 gezeichneten Gegenstände aufgefunden, als. N° 90 zwei Stück Spiralfibeln  
 an der Brust die zwei Praslete 91. auf den Armbeinen, das Gehäng 92  
 in Mitte der Brust mehrere Kettenglieder N° 93. welche mit Eisenringen  
 in Verbindung gestanden zu sein scheinen, um den Hals, die Fibula 97  
 mit Glas vorne am Hals, die Bernsteinringe 94. und Koralen 100. zer  
 streut an den Oberkörper, die verbrochene Gürtel 96, um die Mitte,  
 das Stück N° 99 zeigt eine durchwachsene Wurzel.

XVIII a u. b 24ten August 1847. 42tes Sckelet. grössern Theils zerstört nur 6 bis 10 Zoll in Dam[m]erde gelegen, hiebei wurden die in der Tab: XVIII a u b. gezeichneten Gegenstände aufgefunden, als. N° 90 zwei Stück Spiralfibeln an der Brust die zwei Praslete 91. auf den Armbeinen, das Gehäng 92 in Mitte der Brust mehrere Kettenglieder N° 93. welche mit Eisenringen in Verbindung gestanden zu sein scheinen, um den Hals, die Fibula 97 mit Glas vorne am Hals, die Bernsteinringe 94. und Koralen 100. zer „ streut an den Oberkörper, die verbrochene Gürtel 96, um die Mitte, das Stück N° 99 zeigt eine durchwachsene Wurzel.

## GRAB 42

Fnr. nach Ramsauer: 90

NHM-Inv. Nr.: 23746, 23747

Objekt(e): zwei Brillenfibeln

Textquelle: Jahresberichte 1846–1849

*Die ausgegrabenen Gegenstände sind: zwei große Bronzefibeln als N<sup>o</sup> 90 zwei Stück Spiralfibeln*

als. N<sup>o</sup> 90 zwei Stück Spiralfibeln

Textquelle: Übergabeliste bis 1850

90	2	Spiralfibeln von Bronze
----	---	-------------------------

| 90 | 2 | Spiralfibel von Bronze

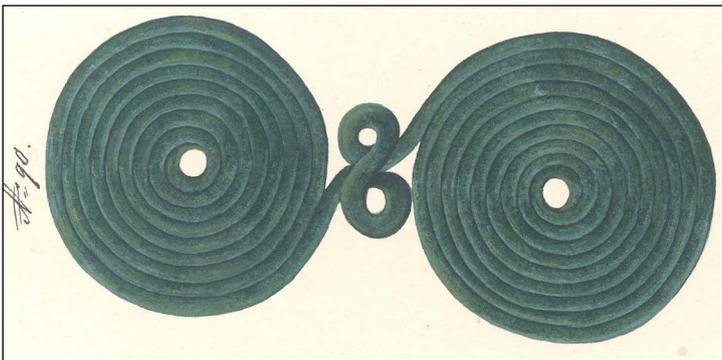
Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889

90	2 Spiralfibeln	1 Langenspitze 1/2 1 nifurunt Messer	42
----	----------------	--------------------------------------	----

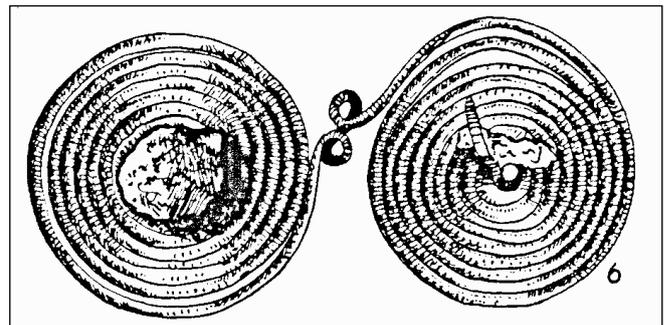
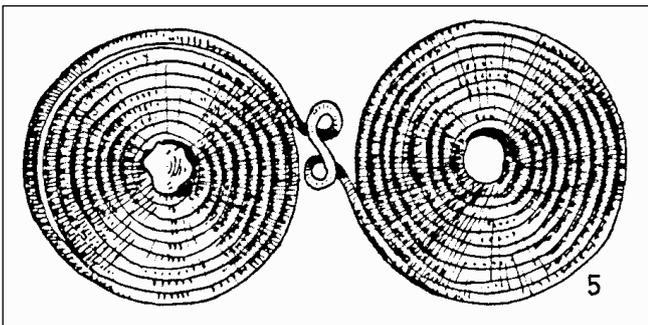
90 | 2 Spiralfibeln

| 42 |

Bildquelle: Jahresberichte 1846–1849, Tab. XVIIIa



Bildquelle: Kromer 1959, Taf. 3



## GRAB 42

**Fnr. nach Ramsauer:** 90

**NHM-Inv. Nr.:** 23746, 23747

**Objekt(e):** zwei Brillenfibeln

Auswertung:	NHM-Inv.Nr.	23746	23747
	Ramsauer-Nr.	90	90
	„lange Serie“		
	Bezeichnung	Brillenfibel	Brillenfibel
	Übereinstimmung/ Abweichung	stimmt nicht mit Abb. überein; Objekt hat Niet in der Mitte	stimmt nicht mit Abb. überein; Objekt hat Niet in der Mitte
	Kommentar	Standort: Hallstatt	Standort: Hallstatt

Die in Grab 42 unter Ramsauer-Nr. 90 in den Jahresberichten 1846–1849 abgebildete Brillenfibel stimmt nicht mit den in der Sammlung des NHM vorhandenen zwei Stücken überein und somit auch nicht mit der Abbildung K. Kromers. Die inventarisierten Objekte weisen einen Niet in der Mitte auf, die Abbildung J. G. Ramsauers nicht.

Die zwei Brillenfibeln werden auch in der Übergabeliste 1846–1850 unter Grab 42 und Ramsauer-Nr. 90 angeführt.

„2 *Spiralfibeln*“ wurden weiters im Krauss-Zwischenkatalog unter Grab 42 und Ramsauer-Nr. 90 beschrieben. Die Ramsauer-Nr. ist wie die Objektbeschreibung rot unterstrichen. Das sollte eigentlich bedeuten, dass F. Krauss die Originalobjekte der Nr. 90 vorgefunden hatte.

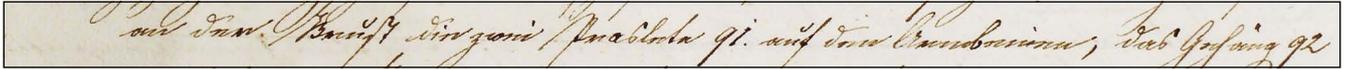
Brillenfibeln sind meist schwer zu bewerten. Sie wurden grundsätzlich paarweise in einem Grab abgelegt – J. G. Ramsauer vergab deshalb nur eine Fundnummer und markierte auch nur eine der Fibeln mit jener Fundnummer. Wenn also heute noch eine Originalfundnummer vorhanden wäre, dann nur bei einem der Stücke. Außerdem stehen bei Brillenfibeln meist zu wenig spezifische Merkmale zur Verfügung um sie voneinander unterscheiden zu können. Deshalb kann das Originalstück (von J. G. Ramsauer dokumentiert) oftmals nicht mehr identifiziert werden.

In diesem Fall (Ramsauer-Nr. 90) gibt der Niet in der Mitte der Brillenfibel eine klare Information.

## GRAB 42

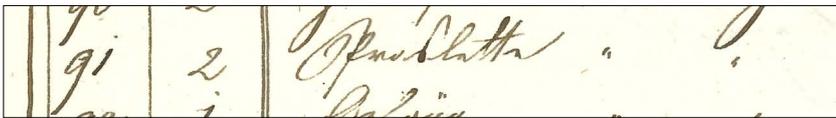
Fnr. nach Ramsauer: 91      NHM-Inv. Nr.: 23748  
 Objekt(e): zwei gerippte Armreifen

Textquelle: Jahresberichte 1846–1849



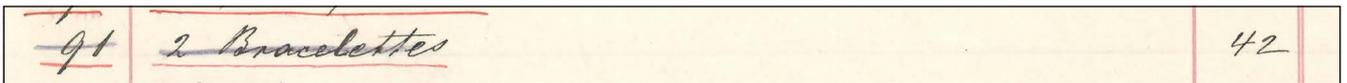
die zwei Praslete 91.

Textquelle: Übergabeliste bis 1850



| 91 | 2 | Praslette „ „

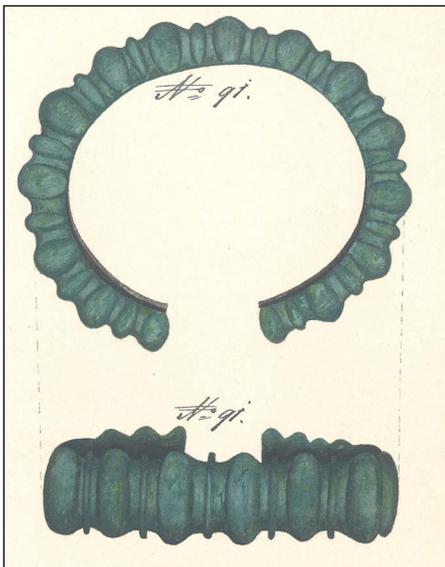
Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889



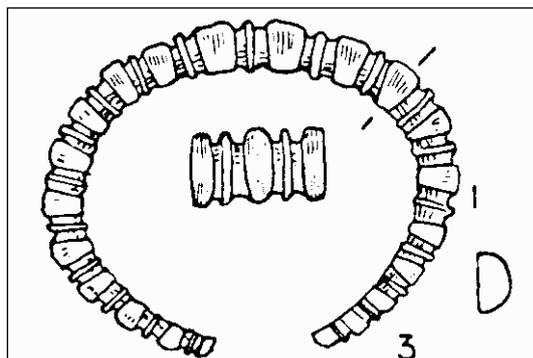
91 | 2 Bracelettes

| 42 |

Bildquelle: Jahresberichte 1846–1849, Tab. XVIIIa



Bildquelle: Kromer 1959, Taf. 3



## GRAB 42

**Fnr. nach Ramsauer:** 91      **NHM-Inv. Nr.:** 23748

**Objekt(e):** zwei gerippte Armreifen

### Auswertung:

NHM-Inv.Nr.	23748	23748
Ramsauer-Nr.	91	91
„lange Serie“		
Bezeichnung	gerippter Armreif	gerippter Armreif
Übereinstimmung/ Abweichung	stimmt mit Abb. überein	stimmt mit Abb. überein
Kommentar		

Die in Grab 42 unter Ramsauer-Nr. 91 in den Jahresberichten 1846–1849 gezeichneten Armreifen stimmen mit den in der Sammlung des NHM inventarisierten Objekten und der Abbildung K. Kromers überein.

Die zwei Armreifen werden auch in der Übergabeliste 1846–1850 unter Grab 42 und Ramsauer-Nr. 91 angeführt.

„2 *Bracelettes*“ wurden weiters im Krauss-Zwischenkatalog unter Grab 42 und Ramsauer-Nr. 91 beschrieben.

Die Ramsauer-Nr. ist wie die Objektbeschreibung rot unterstrichen. F. Krauss sollte somit die Originalobjekte mit Fundnummer vorgefunden haben.

## GRAB 42

Fnr. nach Ramsauer: 92

NHM-Inv. Nr.: 23749

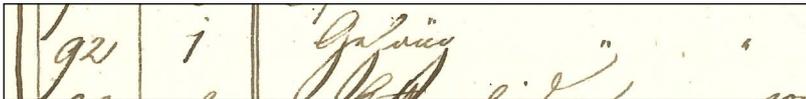
Objekt(e): Anhängsel aus Bronze

Textquelle: Jahresberichte 1846–1849



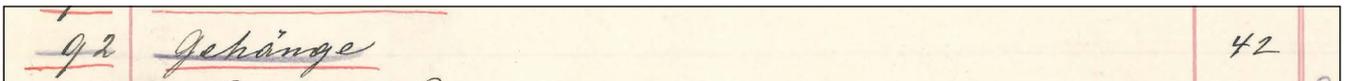
das Gehäng 92

Textquelle: Übergabeliste bis 1850



| 92 | 1 | Gehäng " "

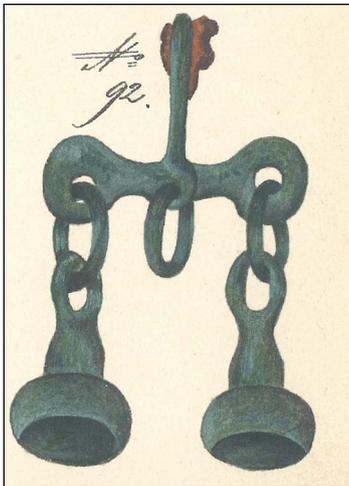
Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889



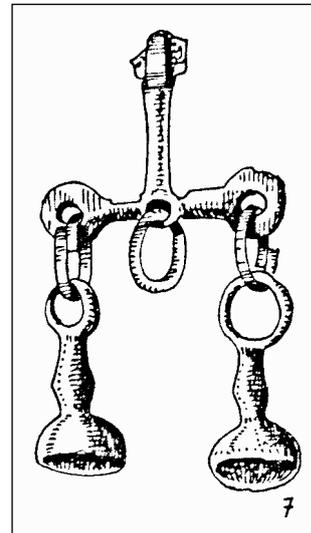
92 | Gehänge

| 42 |

Abbildungsquelle: Jahresberichte 1846–1849, Tab. XVIII a



Abbildungsquelle: Kromer 1959, Taf. 3



## GRAB 42

**Fnr. nach Ramsauer:** 92

**NHM-Inv. Nr.:** 23749

**Objekt(e):** Anhängsel aus Bronze

<b>Auswertung:</b>	NHM-Inv.Nr.	23749
	Ramsauer-Nr.	92
	„lange Serie“	
	Bezeichnung	Anhängsel aus Bronze
	Übereinstimmung/ Abweichung	stimmt mit Abb. überein
	Kommentar	

Die in Grab 42 unter Ramsauer-Nr. 92 in den Jahresberichten 1846–1849 gezeichneten Anhängsel aus Bronze stimmen mit den in der Sammlung des NHM inventarisierten Objekten und der Abbildung K. Kromers überein.

Das Anhängsel aus Bronze wird auch in der Übergabeliste 1846–1850 unter Grab 42 und Ramsauer-Nr. 92 angeführt.

Das „*Gehänge*“ wurde weiters im Krauss-Zwischenkatalog unter Grab 42 und Ramsauer-Nr. 92 beschrieben. Die Ramsauer-Nr. ist wie die Objektbeschreibung rot unterstrichen. F. Krauss sollte also das Originalobjekt mit Fundnummer vorgefunden haben.

## GRAB 42

Fnr. nach Ramsauer: 93  
Objekt(e): Kettenglieder

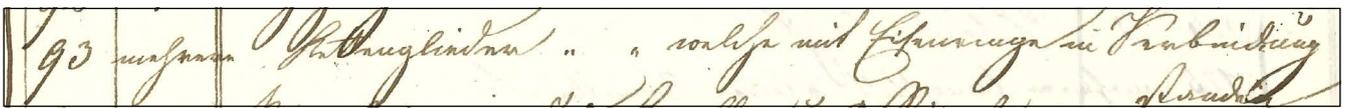
NHM-Inv. Nr.: 23750

Textquelle: Jahresberichte 1846–1849



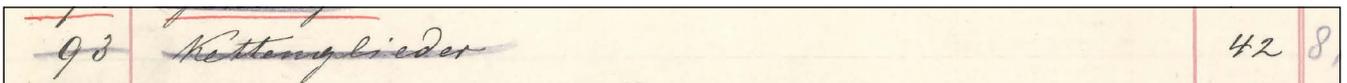
mehrere Kettenglieder N° 93. welche mit Eisenringen  
in Verbindung gestanden zu sein scheinen

Textquelle: Übergabeliste bis 1850



| 93 | mehrere | Kettenglieder " " welche mit Eisenringen in Verbindung standen

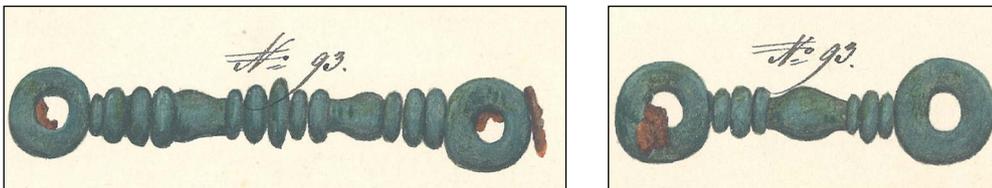
Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889



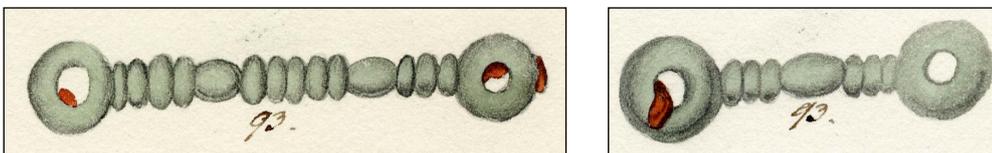
93 | Kettenglieder

| 42 | 8

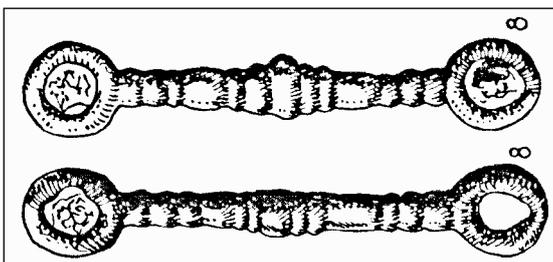
Abbildungsquelle: Jahresberichte 1846–1849, Tab. XVIII a



Abbildungsquelle: Protokoll Antikenkabinett, Tafel VIII



Abbildungsquelle: Kromer 1959, Taf. 3



## GRAB 42

**Fnr. nach Ramsauer:** 93  
**Objekt(e):** Kettenglieder

**NHM-Inv. Nr.:** 23750

<b>Auswertung:</b>	NHM-Inv.Nr.	23750
	Ramsauer-Nr.	93
	„lange Serie“	
	Bezeichnung	Kettenglieder
	Übereinstimmung/ Abweichung	stimmt mit Abb. überein
	Kommentar	4 Stück vorhanden

Die in Grab 42 unter Ramsauer-Nr. 93 in den Jahresberichten 1846–1849 gezeichneten Kettenglieder stimmen mit den in der Sammlung des NHM inventarisierten Objekten und der Abbildung K. Kromers überein. Es sind insgesamt vier Stück inventarisiert und jeweils zwei gezeichnet.

Mehrere Kettenglieder werden auch in der Übergabeliste 1846–1850 unter Grab 42 und Ramsauer-Nr. 93 angeführt.

Die „*Kettenglieder*“ wurden weiters im Krauss-Zwischenkatalog unter Grab 42 und Ramsauer-Nr. 93 beschrieben. Die Ramsauer-Nr. ist wie die Objektbeschreibung blau durchgestrichen. Vermutlich wurden die Objekte von J. Szombathy aufgefunden und der Ramsauer-Nr. 93 zugeteilt.

## GRAB 42

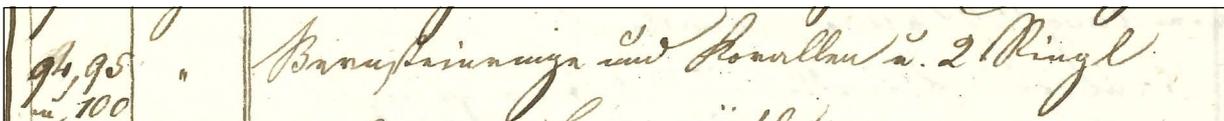
Fnr. nach Ramsauer: 94 und 95 NHM-Inv. Nr.: 23751, 23752  
 Objekt(e): Bernsteinperlen, drei Bernsteinringe

Textquelle: Jahresberichte 1846–1849



die Bernsteinringe 94.

Textquelle: Übergabeliste bis 1850



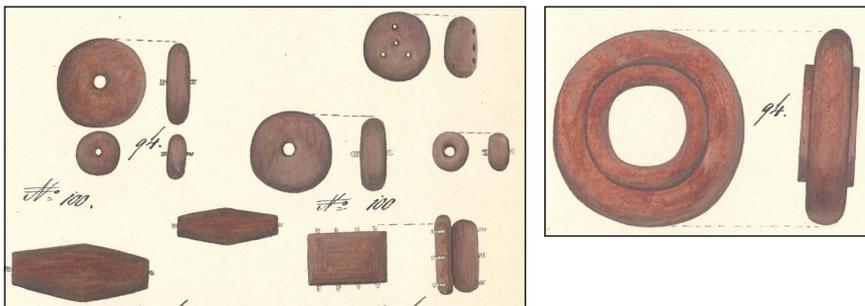
| 94,95 | " | Bernsteinringe und Korallen u 2 Ringl  
 u 100

Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889

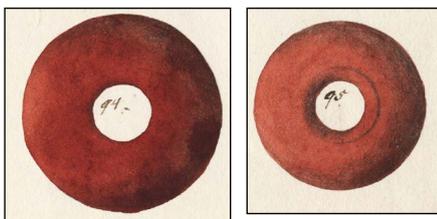
94	Bernsteinringe u Korallen	42	7
95	2 Bernsteinringe ringförmig <del>mit Bernstein</del> <sup>mit Perlen</sup>	42	7

94	Bernsteinringe u Korallen	42
95	2 Bernsteinringe [?] nur 1 Bernsteinring und Perlen	42

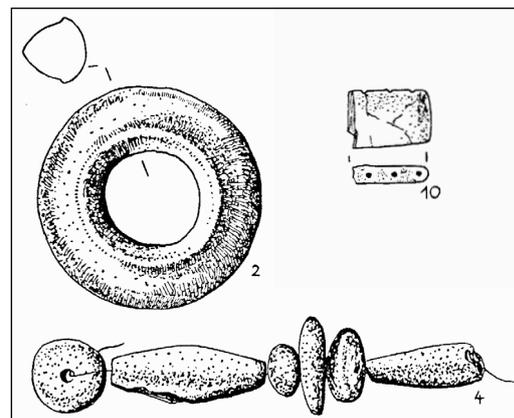
Abbildungsquelle: Jahresberichte 1846–1849, Tab. XVIII b



Abbildungsquelle: Protokoll Antikenkabinett, Tab. VII



Abbildungsquelle: Kromer 1959, Taf. 3



## GRAB 42

**Fnr. nach Ramsauer:** 94 und 95 **NHM-Inv. Nr.:** 23751, 23752

**Objekt(e):** Bernsteinperlen, drei Bernsteinringe

<b>Auswertung:</b>	NHM-Inv.Nr.			23751	23752
	Ramsauer-Nr.	94	94	94	95
	„lange Serie“				
	Bezeichnung	Ring	Nadel	Bernsteinperlen	keine Abbildung in den Jahresberichten 1846–1849
	Übereinstimmung/ Abweichung			stimmt mit Abb. überein	
	Kommentar	nicht vorhanden	nicht vorhanden		laut Inventar „drei Bernsteinringe“ kein Objekt auf Standort.

Der in Grab 42 unter Ramsauer-Nr. 94 in den Jahresberichten 1846–1849 gezeichnete Bernsteinring ist in der Sammlung des NHM nicht vorhanden.

Laut Inventar des NHM sollten unter Ramsauer-Nr. 95 drei Bernsteinringe vorhanden sein. Es liegt jedoch keines der erwähnten Objekte in der Sammlung bzw. im Fund-Depot des NHM vor. Außerdem gibt es zu Ramsauer-Nr. 95 keine Abbildung in den Jahresberichten 1846–1849.

Im Protokoll Antikenkabinett ist jedoch eine Abbildung zu einem Bernsteinring mit Ramsauer-Nr. 95 vorhanden.

In der Übergabeliste 1846–1850 sind „*Bernsteinringe und Korallen u 2 Ringl*“ zusammengefasst und unter Ramsauer-Nr. 94, 95 und 100 beschrieben.

Im Krauss-Zwischenkatalog wurden die „*Bernsteinringe und Korallen*“ unter Ramsauer-Nr. 94 von F. Krauss rot unterstrichen und von J. Szombathy blau durchgestrichen. Das sollte bedeuten, dass diese Objekte den Originalen entsprachen. Unter Ramsauer-Nr. 95 sind von F. Krauss und J. Szombathy einige Anmerkungen hinzugefügt, welche zeigen, dass es im Bezug auf diese weiteren Bernsteinobjekte Unklarheiten gab.

### Beurteilung:

Die Bernsteinperlen, welche unter Ramsauer-Nr. 94 abgebildet sind, stimmen der Analyse nach mit den Stücken in der Sammlung des NHM unter der Inv. Nr. 23751 überein.

Zu jenem Bernsteinring bzw. zu mehreren Bernsteinringen ist keine Beurteilung möglich, da kein Objekt in der Sammlung des NHM vorliegt.

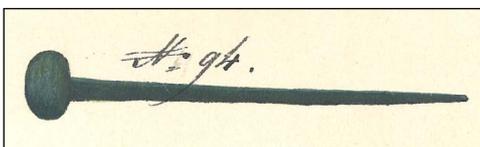
### Zusätzlich:

In den Jahresberichten 1846–1849 ist unter Ramsauer-Nr. 94 zusätzlich eine Kugelkopfnadel gezeichnet (siehe Abb. unten). Diese ist weder in diversen Aufzeichnungen beschrieben noch in der Sammlung vorhanden.

In der Übergabeliste bis 1850 wird jedoch unter Ramsauer-Nr. 98 eine „*kleine Kugelkopffibula*“ erwähnt, die passend sein könnte – vielleicht gab es eine Nummernverwechslung?

Ramsauer-Nr. 100: Die in der Übergabeliste bis 1850 bereits erwähnte Nummer 100 folgt.

### Abbildungsquelle: Jahresberichte 1846–1849, Tab. XXVIII a



## GRAB 42

Fnr. nach Ramsauer: 96  
Objekt(e): Gürtelblech

NHM-Inv. Nr.: 23754

Textquelle: Jahresberichte 1846–1849

*Kommt aus zwei Bruchstücken, die zerbrochenen Gürtel 96, und ein Mittel,*

die zerbrochene Gürtel 96

Textquelle: Übergabeliste bis 1850

96 | 1 | zerbrochene Bronzgürtel

| 96 | 1 | zerbrochene Bronzgürtel

Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889

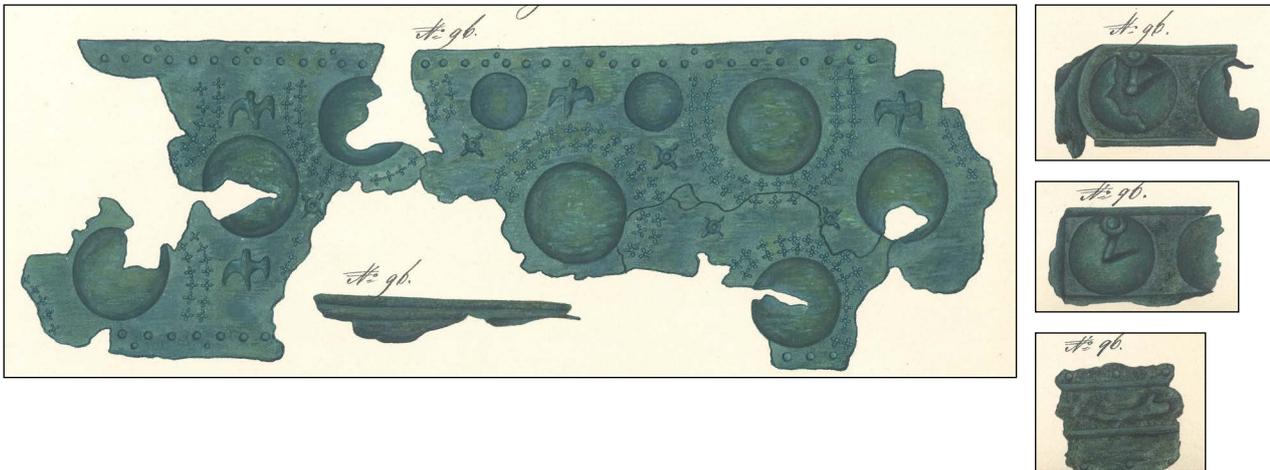
96 zerbrochener Gürtel Tab VI 42

| 96 | zerbrochener Gürtel

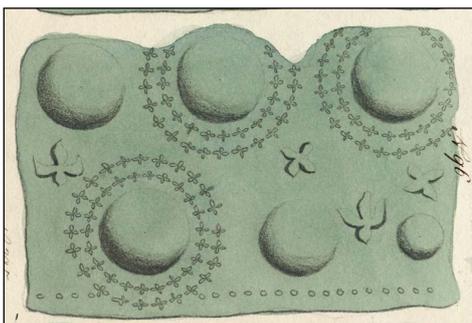
Tab VI

| 42 |

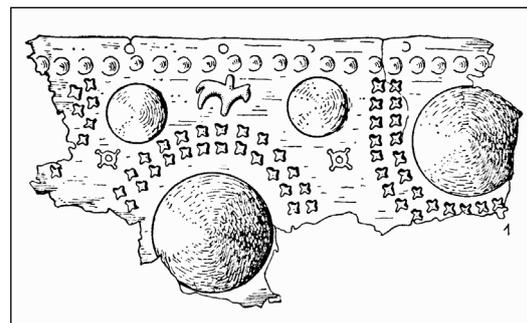
Abbildungsquelle: Jahresberichte 1846–1849, Tab. XVIII b



Abbildungsquelle: Protokoll Antikenkabinett, Taf. VI



Abbildungsquelle: Kromer 1959, Taf. 3



## GRAB 42

**Fnr. nach Ramsauer:** 96

**NHM-Inv. Nr.:** 23754

**Objekt(e):** Gürtelblech

<b>Auswertung:</b>	NHM-Inv.Nr.	23754
	Ramsauer-Nr.	96
	„lange Serie“	
	Bezeichnung	Gürtelblech und Fragmente
	Übereinstimmung/ Abweichung	stimmt mit Abb. überein
	Kommentar	

Die in Grab 42 unter Ramsauer-Nr. 96 in den Jahresberichten 1846–1849 gezeichneten Fragmente eines Gürtelbleches stimmen mit den in der Sammlung des NHM inventarisierten Stücken und der Abbildung K. Kromers überein.

Der „zerbrochene Bronzegürtel“ wird auch in der Übergabeliste 1846–1850 unter Grab 42 und Ramsauer-Nr. 96 angeführt.

Der „zerbrochene Gürtel“ wurde weiters im Krauss-Zwischenkatalog unter Grab 42 und Ramsauer-Nr. 96 beschrieben. Die Ramsauer-Nr. ist wie die Objektbeschreibung rot unterstrichen.

F. Krauss sollte die Originalobjekte mit Fundnummer vorgefunden haben.

## GRAB 42

Fnr. nach Ramsauer: 97  
 Objekt(e): Drahtbügelfibel

NHM-Inv. Nr.: 23753

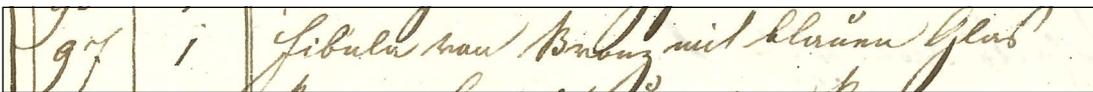
Textquelle: Jahresberichte 1846–1849



die Fibula 97

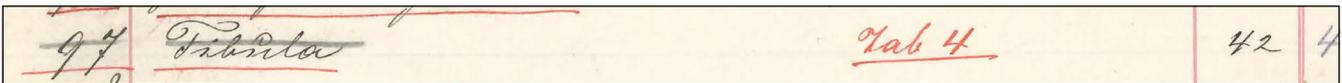
mit Glas vorne am Hals

Textquelle: Übergabeliste bis 1850



| 97 | 1 | Fibula von Bronz mit blauem Glas

Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889

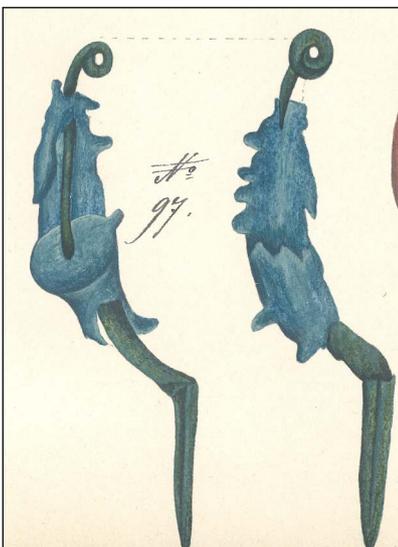


97 | Fibula

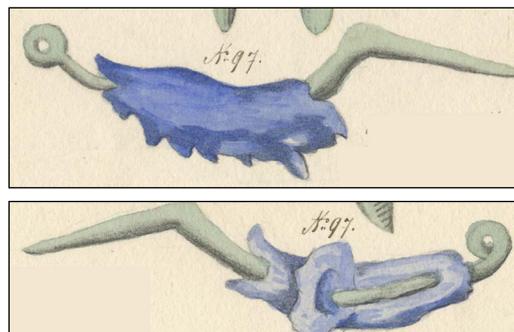
Tab 4

| 42 |

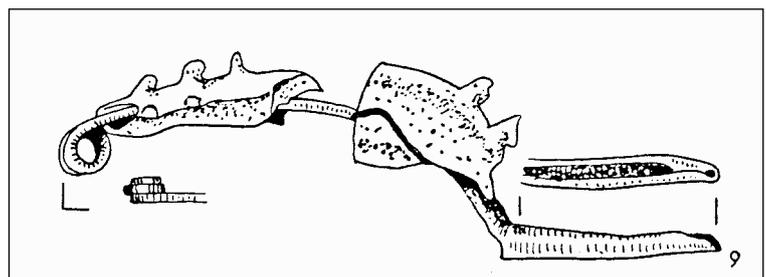
Abbildungsquelle: Jahresberichte 1846–1849, Tab. XVIII b



Abbildungsquelle: Protokoll Antikenkabinett, Tab. IV



Abbildungsquelle: Kromer 1959, Taf. 3



## GRAB 42

**Fnr. nach Ramsauer:** 97

**NHM-Inv. Nr.:** 23753

**Objekt(e):** Drahtbügelfibel

<b>Auswertung:</b>	NHM-Inv.Nr.	23753
	Ramsauer-Nr.	97
	„lange Serie“	
	Bezeichnung	Drahtbügelfibel
	Übereinstimmung/ Abweichung	stimmt mit Abb. überein
	Kommentar	

Die in Grab 42 unter Ramsauer-Nr. 97 in den Jahresberichten 1846–1849 gezeichnete Drahtbügelfibel stimmt mit dem in der Sammlung des NHM inventarisierten Objekt und der Abbildung K. Kromers überein.

Diese Fibel wird auch in der Übergabeliste 1846–1850 unter Grab 42 und Ramsauer-Nr. 97 angeführt.

Die „*Fibula*“ wurde weiters im Krauss-Zwischenkatalog unter Grab 42 und Ramsauer-Nr. 97 beschrieben. Die Ramsauer-Nr. ist wie die Objektbeschreibung rot unterstrichen.

F. Krauss sollte das Originalobjekt mit Fundnummer vorgefunden haben.

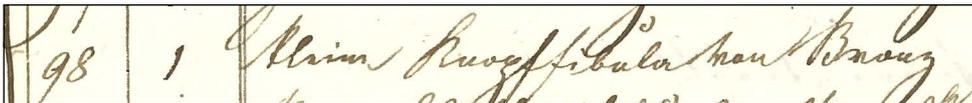
## GRAB 42

Fnr. nach Ramsauer: 98      NHM-Inv. Nr.: -  
 Objekt(e): nach Übergabeliste bis 1850: Kugelkopffibula

Textquelle: Jahresberichte 1846–1849

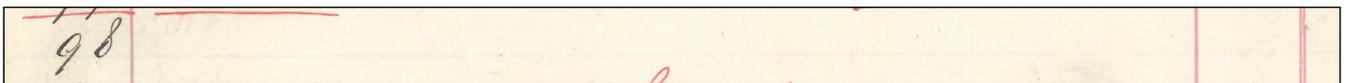
keine Erwähnung

Textquelle: Übergabeliste bis 1850



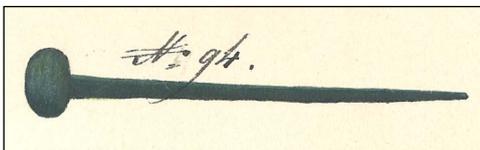
| 98 | 1 | kleine Kugelkopffibula von Bronz

Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889



98 |

Abbildungsquelle: Jahresberichte 1846–1849, Tab. XXVIII a



### Auswertung:

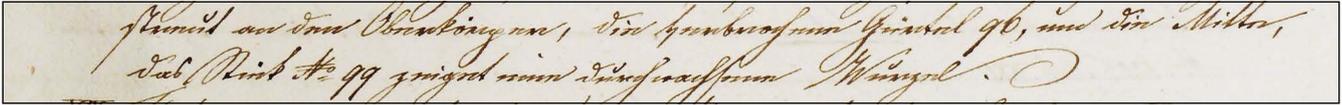
Zu einer Kugelkopfnadel unter der Ramsauer-Nr. 98 gibt es in den Jahresberichten 1846–1849 keinen Eintrag und keine Abbildung.

Es könnte sich jedoch um jene Kugelkopfnadel handeln, welche in den Jahresberichten 1846–1849 unter Ramsauer-Nr. 94 abgebildet ist. Eventuell gab es eine Nummernverwechslung?

## GRAB 42

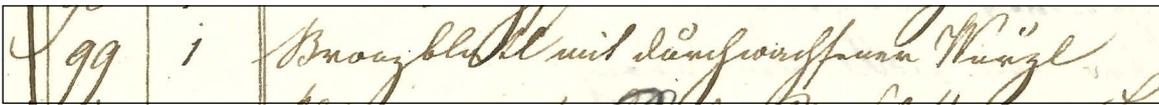
Fnr. nach Ramsauer: 99      NHM-Inv. Nr.: -  
 Objekt(e): Blechstück mit Wurzel

Textquelle: Jahresberichte 1846–1849



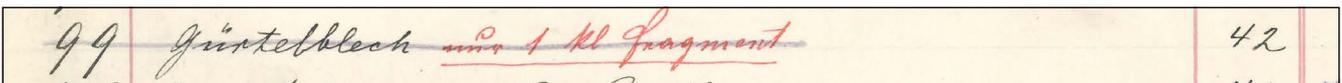
die verbrochene Gürtel 96, um die Mitte,  
 das Stück N° 99 zeigt eine durchwachsene Wurzel.

Textquelle: Übergabeliste bis 1850



| 99 | 1 | Bronzblattl mit durchwachsener Wurzel

Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889



99 | Gürtelblech      nur 1 kl Fragment      | 42 |

Abbildungsquelle: Jahresberichte 1846–1849, Tab. XVIII b



## GRAB 42

**Fnr. nach Ramsauer:** 99

**NHM-Inv. Nr.:** -

**Objekt(e):** Blechstück mit Wurzel

### Auswertung:

NHM-Inv.Nr.	
Ramsauer-Nr.	99
„lange Serie“	
Bezeichnung	Blechstück mit Wurzel
Übereinstimmung/ Abweichung	
Kommentar	nicht vorhanden

Das in Grab 42 unter Ramsauer-Nr. 99 in den Jahresberichten 1846–1849 gezeichnete Blechstück mit Wurzel ist in der Sammlung des NHM nicht vorhanden und wird bei K. Kromer nicht erwähnt.

Das Bronzestück mit Wurzel wird auch in der Übergabeliste 1846–1850 unter Grab 42 und Ramsauer-Nr. 99 angeführt.

Im Krauss-Zwischenkatalog wurde unter Grab 46 und Ramsauer-Nr. 99 ein „Gürtelblech“ beschrieben und in Rot „*nur 1 kl. Fragment*“ angemerkt. Die Anmerkung zur Objektbeschreibung („*nur 1 kl. Fragment*“) wurde von F. Krauss rot unterstrichen, er sollte also ein Fragment vorgefunden haben.

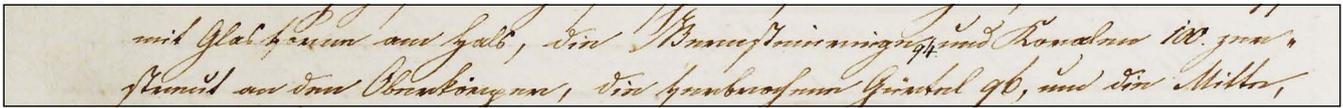
Der gesamte Eintrag wurde anschließend von J. Szombathy blau durchgestrichen.

## GRAB 42

Fnr. nach Ramsauer: 100  
Objekt(e): Bernsteinperlen

NHM-Inv. Nr.: 23755, 23756, 23757

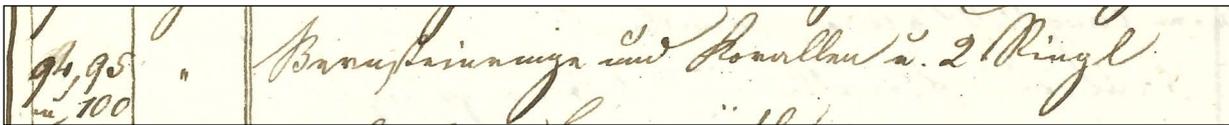
Textquelle: Jahresberichte 1846–1849



die Bernsteinringe 94. und Korallen 100. zer=

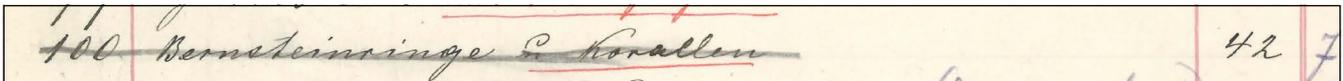
streut an den Oberkörper

Textquelle: Übergabeliste bis 1850



| 94,95 | " | Bernsteinringe und Korallen u 2 Ringl  
u 100

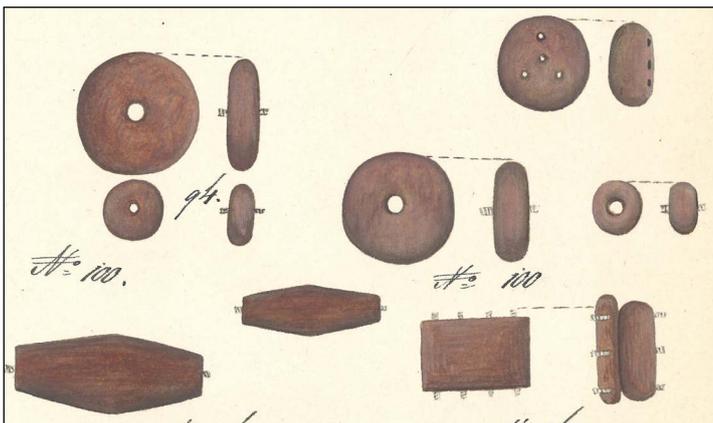
Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889



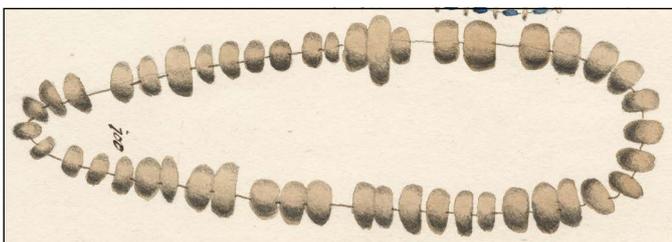
100 | Bernsteinringe u Korallen

| 42 |

Abbildungsquelle: Jahresberichte 1846–1849, Tab. XVIII b



Abbildungsquelle: Protokoll Antikenkabinett, Tab. VII



## GRAB 42

**Fnr. nach Ramsauer:** 100  
**Objekt(e):** Bernsteinperlen

**NHM-Inv. Nr.:** 23755, 23756, 23757

<b>Auswertung:</b>	NHM-Inv.Nr.	23755	23756	23757
	Ramsauer-Nr.	100	100	100
	„lange Serie“			
	Bezeichnung	Bernsteinperlen	Bernsteinperlen	Bernsteinperlen
	Übereinstimmung/ Abweichung			
	Kommentar	nur Fragmente vorhanden; keine klare Beurteilung möglich	nur Fragmente vorhanden; keine klare Beurteilung möglich	nur Fragmente vorhanden; keine klare Beurteilung möglich

Die in Grab 42 unter Ramsauer-Nr. 100 in den Jahresberichten 1846–1849 gezeichneten Bernsteinperlen können nicht mehr exakt beurteilt werden. In der Sammlung des NHM sind nur Fragmente von Bernsteinperlen vorhanden.

In der Übergabeliste 1846–1850 sind „*Bernsteinringe und Korallen u 2 Ringl*“ zusammengefasst und unter Ramsauer-Nr. 94, 95 und 100 beschrieben.

Die „*Bernsteinringe und Korallen*“ wurden weiters im Krauss-Zwischenkatalog unter Grab 42 und Ramsauer-Nr. 100 beschrieben. Es ist nur ein Teil der Beschreibung („*Korallen*“) rot unterstrichen, der gesamte Eintrag wurde erst von J. Szombathy grau durchgestrichen.

K. Kromer beschreibt die Bernsteinperlen dieses Grabes unter Ramsauer-Nr. 94.

## GRAB 43

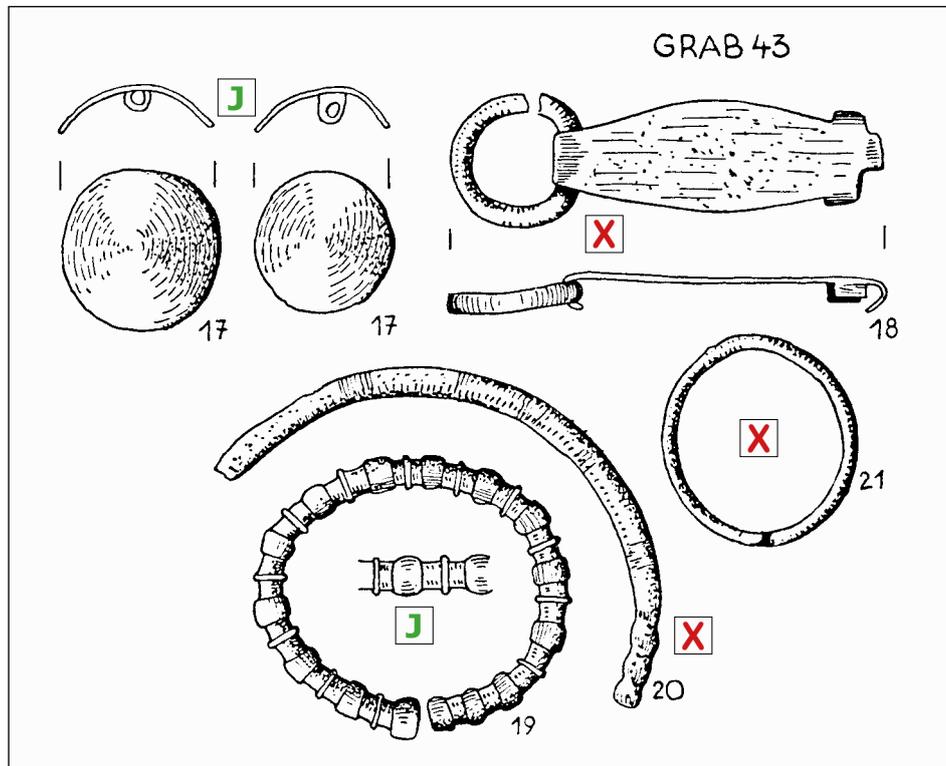
### Zusammenfassung:

Karl Kromer gibt für das Grab 43 insgesamt elf Fundobjekte an (zwei Armreifen, sechs Zierknöpfe, ein Gürtelhaken, ein Armreif und ein Drahringlein).

Davon sind sechs Objekte beschrieben sowie abgebildet und drei Objekte nur beschrieben.

Es ist möglich acht der angegebenen Objekte (zwei Armreifen und sechs Zierknöpfe) als übereinstimmend und drei Objekte (Gürtelhaken, Bruchstück eines Armreifens und Drahringlein) als nicht übereinstimmend mit der Dokumentation Johann Georg Ramsauers zu bewerten.

### Kromer 1959, Taf. 3



- J übereinstimmend mit J. G. Ramsauer
- ≈ unsicher gegenüber Angaben von J. G. Ramsauer
- X keine Übereinstimmung gegenüber Angaben von J. G. Ramsauer
- / Objekt fehlt bzw. bei Kromer 1959 nicht abgebildet oder nicht angegeben (gegenüber J. G. Ramsauer)

## GRAB 43

Kromer 1959, S. 47

## GRAB 43 Skelett Taf. 3

Skelett (Kindergrab) — Grabtiefe ca. 30 cm — Grabbedeckung: Steine weitere Angaben fehlen.

RAMSAUER: „Mit einem Skelet, 2 Fuss tief in der Erde, auf Schotter gelegen und Steine bedeckt. Kopf zerdrückt. Antiken Tab. V, Nr. 101 u. 102 zwey gerippte Kinderarmringe, Knöpfe mit Haft Nr. 103 dann einen 12 Zoll grohsen Topf.“

ANMERKUNG: In der Sammlung sind 1 Gürtelhaken, das Bruchstück von einem Armreif und 1 Drahring vorhanden, die in den Prot. nicht erwähnt werden; das Tongefäß dagegen fehlt.

BEIGABEN: 23758 (101/102) 2 geknotete *Armreifen* aus Bronze mit nahe zusammenstehenden, leicht stollenartigen Enden. Dm. 4,6 cm. Taf. 3, Fig. 19. — 23759 (103) 6 buckelförmige *Zierknöpfe* aus Bronze mit je einem Ohr an der Innenseite. Dm. 2,2 und 1,8 cm. Taf. 3, Fig. 17. — 23760 Schmalere, länglicher *Gürtelhaken* aus Bronze mit eingehaktem Ring. Der Gürtelhaken ist am Ende zu drei Klammern umgebogen. L. 6 cm. Taf. 3, Fig. 18. — 23761 Bruchstück von einem drahtförmigen *Armreif* aus Bronze. Das Ende ist schwach geperit. Dm. ca. 6,5 cm. Taf. 3, Fig. 20. — 23762 *Drahringlein* aus Bronze mit zusammenstehenden Enden. Dm. 2,8 cm. Taf. 3, Fig. 21.

## Jahresberichte 1846–1849

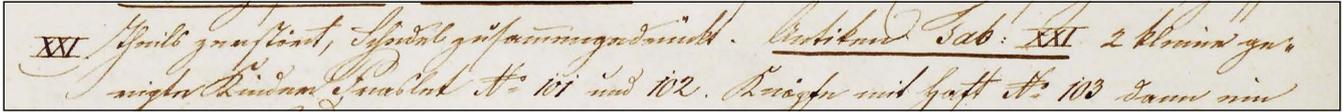
30ten August 1847. 43tes Sckelet. 1' tief in der Erde auf Schotter, grössern  
XXI. Theils zerstört, Schedel zusam[m]engedrückt. Antiken Tab: XXI. 2 kleine gerippte  
Kinder Praslet N° 101 und 102. Knöpfe mit Haft N° 103 dann ein  
12'' großer Topf.

## GRAB 43

Fnr. nach Ramsauer: 101, 102 NHM-Inv. Nr.: 23758

Objekt(e): zwei geknotete Armreifen

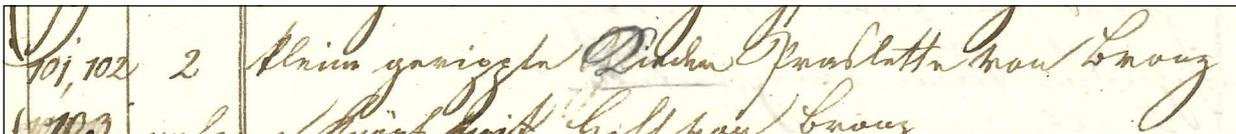
Textquelle: Jahresberichte 1846–1849



Antiken Tab: XXI. 2 kleine ge=

ripte Kinder Praslet N° 101 und 102.

Textquelle: Übergabeliste bis 1850



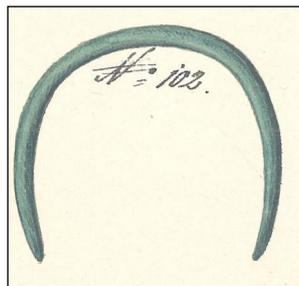
| 101,102 | 2 | kleine gerippte Kinder Praslette von Bronze

Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889

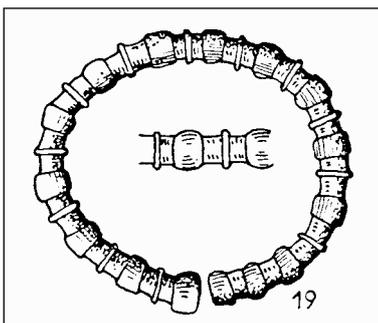
101	} 2 kleine gerippte Kinderbracelettes (drei gezeichnet)	43	5, 5, 5
102		43	

101	{ 2 kleine gerippte Kinderbracelettes	} (drei gezeichnet)	43   5,5,5
102	{ nur einmal vorgefunden		

Bildquelle: Jahresberichte 1846–1849, Tab. XXI



Bildquelle: Kromer 1959, Taf. 3



## GRAB 43

**Fnr. nach Ramsauer:** 101, 102    **NHM-Inv. Nr.:** 23758

**Objekt(e):** zwei geknotete Armreifen

<b>Auswertung:</b>	NHM-Inv.Nr.	23758	
	Ramsauer-Nr.	101	102
	„lange Serie“		
	Bezeichnung	geperlter Kinderarmreif	glatter Kinderarmreif
	Übereinstimmung/ Abweichung	stimmt mit Abb. überein	
	Kommentar	Standort: Hallstatt zwei Stück vorhanden	nicht vorhanden

Der in Grab 43 unter Ramsauer-Nr. 101 in den Jahresberichten 1846–1849 abgebildete geknotete Armreif stimmt mit den zwei in der Sammlung des NHM inventarisierten Stücken überein.

In der Übergabeliste 1846–1850 sind unter Ramsauer-Nr. 101 und 102 zwei gerippte Kinder-Armreifen beschrieben.

Der glatte Armreif, im Tafelteil der Jahresberichte 1846–1849 unter Ramsauer-Nr. 102 abgebildet, ist im Textteil jedoch nicht erwähnt und wurde auch nicht inventarisiert.

Im Krauss-Zwischenkatalog wurde der Eintrag „2 kleine gerippte Kinderbracelettes“ unter Ramsauer-Nr. 101 rot unterstrichen. Ramsauer-Nr. 101 war ursprünglich mit Ramsauer-Nr. 102 zusammengefasst. Unter Ramsauer-Nr. 102 erkennt man lediglich eine Anmerkung von F. Krauss in roter Farbe: „Nur einmal vorgefunden“. Diese wurde von J. Szombathy in Folge mehrmals schräg durchgestrichen. J. Szombathy notierte stattdessen: „3 gezeichnet“.

Die Objekte zu Ramsauer-Nr. 101 können als „im richtigen Grab“ beurteilt werden.

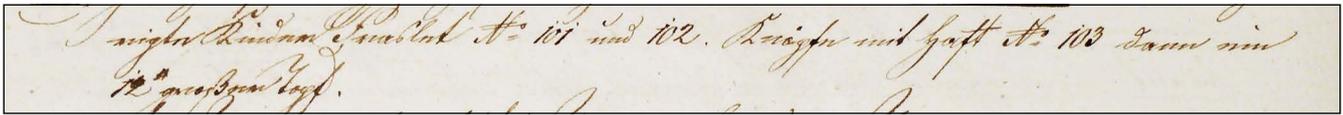
Zu Ramsauer-Nr. 102 ist keine Beurteilung möglich, da kein Objekt in der Sammlung vorhanden ist.

## GRAB 43

Fnr. nach Ramsauer: 103  
Objekt(e): Zierknöpfe

NHM-Inv. Nr.: 23759

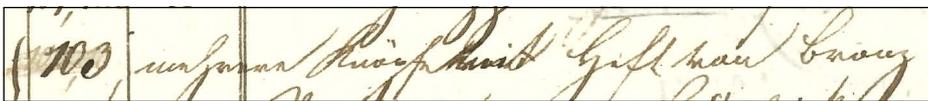
Textquelle: Jahresberichte 1846–1849



Knöpfe mit Haft N° 103 dann ein

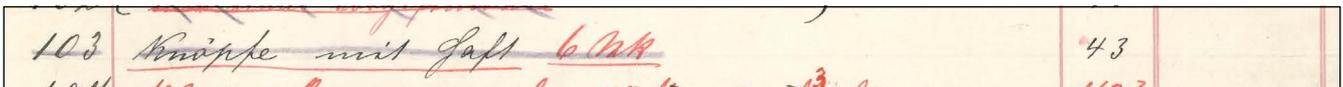
12" großer Topf.

Textquelle: Übergabeliste bis 1850



| 103 | mehrere | Knöpfe mit Haft von Bronz

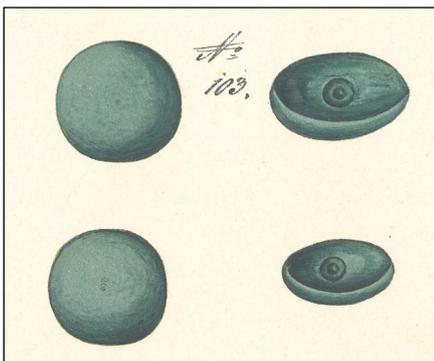
Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889



103 | Knöpfe mit Haft 6 Stk

| 43 |

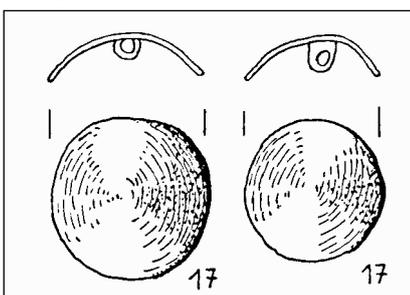
Bildquelle: Jahresberichte 1846–1849, Tab. XXI



Bildquelle: Protokoll Antikenkabinett, Tab. XIII



Bildquelle: Kromer 1959, Taf. 3



## GRAB 43

**Fnr. nach Ramsauer:** 103  
**Objekt(e):** Zierknöpfe

**NHM-Inv. Nr.:** 23759

<b>Auswertung:</b>	NHM-Inv.Nr.	23759
	Ramsauer-Nr.	103
	„lange Serie“	
	Bezeichnung	Bronze Knöpfe
	Übereinstimmung/ Abweichung	stimmt mit Abb. überein
	Kommentar	6 Stück

Die in Grab 43 unter Ramsauer-Nr. 103 in den Jahresberichten 1846–1849 abgebildeten Zierknöpfe stimmen mit den inventarisierten Stücken und der Abbildung K. Kromers überein. Insgesamt sind sechs Knöpfe in der Sammlung des NHM vorhanden.

Die Bronzeknöpfe werden auch in der Übergabeliste 1846–1850 unter Grab 43 und Ramsauer-Nr. 103 angeführt.

Die „*Knöpfe mit Haft*“ wurden weiters im Krauss-Zwischenkatalog unter Grab 43 und Ramsauer-Nr. 103 beschrieben. Die Objektbeschreibung mit einer Anmerkung von F. Krauss „*6 Stk*“ ist rot unterstrichen. J. Szombathy hat anschließend Ramsauer-Nr. und Objektbeschreibung blau durchgestrichen.

Außerdem:

Das im Tafelteil des Protokoll Antikenkbinett abgebildete Tongefäß unter Nr. 103 ist in den Jahresberichten 1846–1849 nicht erwähnt, nicht abgebildet und wurde auch nicht inventarisiert.

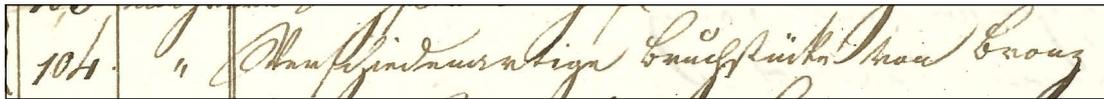
Der Krauss-Zwischenkatalog gibt hierzu keine Anmerkung.

## GRAB 43

Fnr. nach Ramsauer: 104? NHM-Inv. Nr.: 23760, 23761, 23762  
 Objekt(e): Gürtelhaken, Armreif, Drahringlein

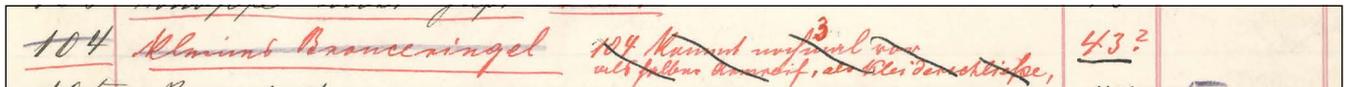
Textquelle: Jahresberichte 1846–1849  
 keine Erwähnung

Textquelle: Übergabeliste bis 1850



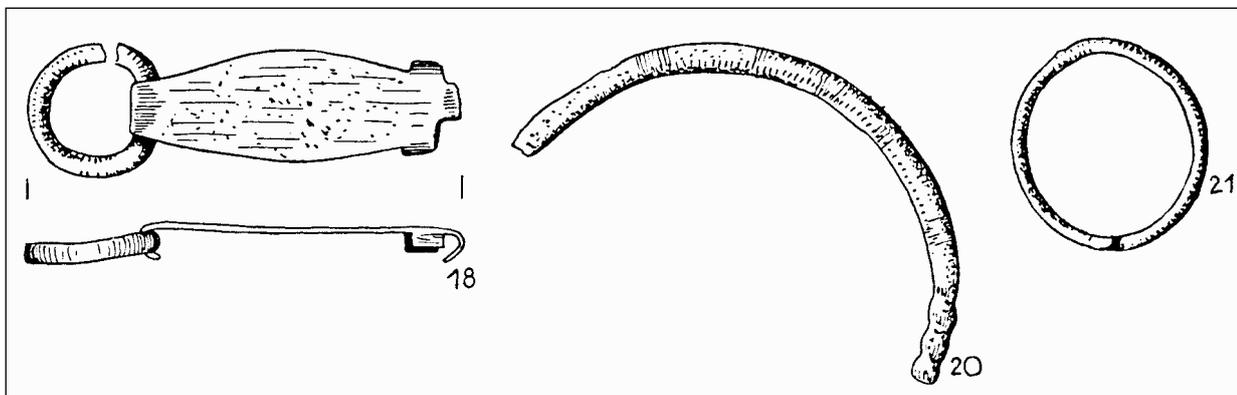
| 104 | „ | verschiedenartige Bruchstücke von Bronz

Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889



104 | kleines Bronceringel | 104 kommt noch 3mal vor als halber Armreif, als Kleiderschließe | 43? |

Bildquelle: Kromer 1959, Taf. 3



## GRAB 43

**Fnr. nach Ramsauer:** 104?      **NHM-Inv. Nr.:** 23760, 23761, 23762  
**Objekt(e):** Gürtelhaken, Armreif, Drahringlein

**Auswertung:**

NHM-Inv.Nr.	23760	23761	23762
Ramsauer-Nr.	104	104	104
„lange Serie“			
Bezeichnung	kleine Kleiderschließe	halber Armring	Bronzeringel
Übereinstimmung/ Abweichung			
Kommentar	keine Erwähnung in den Jahresberichten - keine Abb.	keine Erwähnung in den Jahresberichten - keine Abb.	keine Erwähnung in den Jahresberichten - keine Abb.

Die bei K. Kromer in Grab 43 genannten und gezeichneten Funde sind in den Jahresberichten 1846–1849 (der Primärquelle der Fundanalyse) nicht erwähnt und nicht abgebildet.

In den Übergabelisten J. G. Ramsauers werden unter Ramsauer-Nr. 104 nur „*Bruchstücke von Bronze*“ genannt.

Im Krauss-Zwischenkatalog ist unter Ramsauer-Nr. 104 in Rot „*ein kleines Bronzeringel*“ notiert – dieser Eintrag ist rot unterstrichen und blau durchgestrichen. Zusätzlich sind Anmerkungen in Rot vorzufinden, welche schwarz gestrichen sind.

Durch die zweifelhafte Quellenlage und durch das Fehlen einer Abbildung aus der Zeit J. G. Ramsauers müssen diese Objekte als „dem falschen Grab zugeordnet“ beurteilt werden.

## GRAB 44

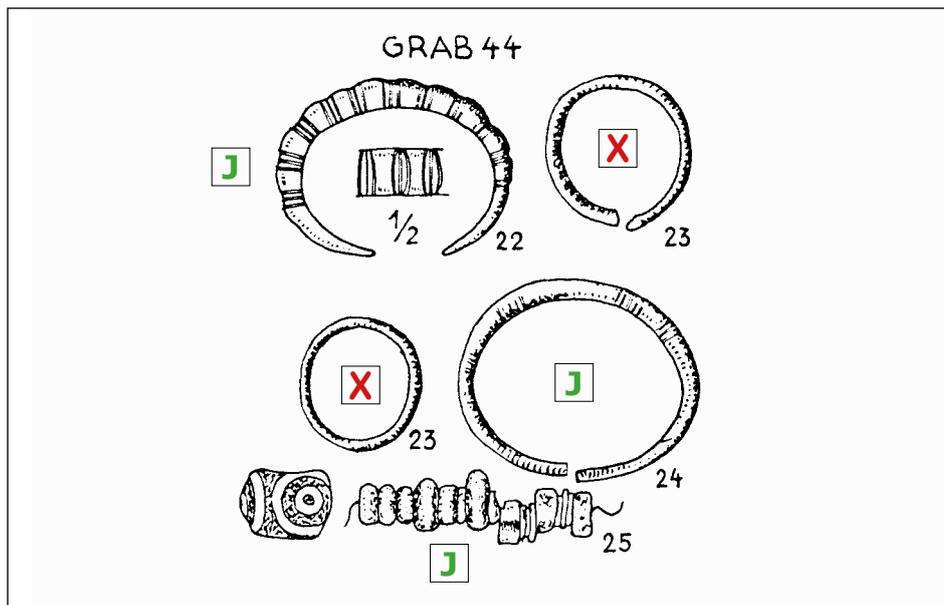
### Zusammenfassung:

Karl Kromer gibt für das Grab 44 insgesamt acht Fundobjekte an (zwei Armreifen, eine Perlenschnur / Perlenkette und fünf Ringlein).

Davon sind fünf Objekte beschrieben sowie abgebildet und drei Objekte nur beschrieben.

Es ist möglich drei der angegebenen Objekte (zwei Armreifen und eine Perlenschnur/Perlenkette) als übereinstimmend und fünf Objekte (fünf Ringlein) als nicht übereinstimmend mit der Dokumentation Johann Georg Ramsauers zu bewerten.

### Kromer 1959, Taf. 3



- J übereinstimmend mit J. G. Ramsauer     
 ≈ unsicher gegenüber Angaben von J. G. Ramsauer  
X keine Übereinstimmung gegenüber Angaben von J. G. Ramsauer  
/ Objekt fehlt bzw. bei Kromer 1959 nicht abgebildet oder nicht angegeben (gegenüber J. G. Ramsauer)

### Kromer 1959, S. 47

#### GRAB 44 Skelett Taf. 3

Skelett auf Sand und Schotter, Lage gestört, West-Ost — Grabtiefe ca. 30 cm — weitere Angaben fehlen.

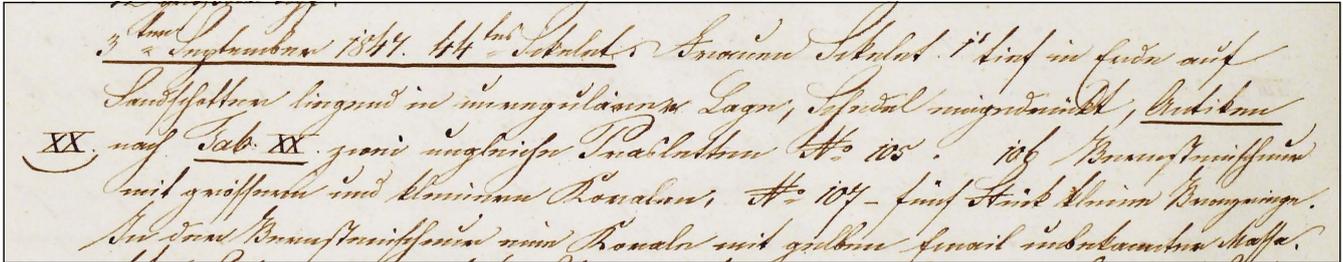
RAMSAUER: „Mit einem Frauenskelet 1 Fuss tief in Erde auf Sand und Schotter gelegen. Lage von West nach Osten bei 5 Fuss grohs, Körper verschoben, damit aufgefunden, zwey ungleiche Armringe Tab. V Nr. 105 und 106, Bernsteinkorallen und eine Emailkorale gelb und blauer Farbe.“

ANMERKUNG: Die Prot. Linz, Peduzzi und St. Germain erwähnen noch 5 Bronzeringlein, die auch in der Sammlung vorhanden sind (Inv. Nr. 23766).

BEIGABEN: 23763 (105) *Armreif* aus Bronze, im Querschnitt breit und flach. Die Enden sind verjüngt und schwach gerippt. Dm. 6,4 cm. Taf. 3, Fig. 22. — 23764 (106) *Armreif* aus Bronze, im Querschnitt fast rund. Die Enden sind etwas verjüngt und nahe zusammenstehend. Er ist stark abgeschleuert, daher sind nur Spuren der Verzierung zu erkennen. Dm. 6,9 cm. Taf. 3, Fig. 24. — 23765 *Perlenschnur*, zusammengefaßt aus kleinen Bernsteinperlen, Muschelscheibchen, 4 kleinen gelben Glasperlen und 1 größeren blauen Glasperle mit gelben Augen. Taf. 3, Fig. 25. — 23766 5 *Ringlein* aus Bronze, 3 geschlossen, 2 mit zusammenstehenden Enden. Der Querschnitt ist rund oder rhombisch. Dm. 1,6 — 2 cm. Taf. 3, Fig. 23.

## GRAB 44

Jahresberichte 1846–1849



- 3ten September 1847. 44tes Sकेलेट. Frauen Sकेलेट 1' tief in Erde auf Sandschotter liegend in unregulärer Lage, Schedel eingedrückt, Antiken XX. nach Tab: XX. zwei ungleiche Prasletten N° 105. 106 Bernsteinschnur mit grössern und kleinern Korallen, N° 107- fünf Stück kleine Bronzringe. In der Bernsteinschnur eine Korale mit gelben Email unbekannter Massa.

## GRAB 44

Fnr. nach Ramsauer: 105      NHM-Inv.nr.: 23763, 23764  
 Objekt(e): Armreif (Jahresberichte 1846–1849: zwei Armreifen)

Textquelle: Jahresberichte 1846–1849



XX. nach Tab: XX. zwei ungleiche Prasletten N° 105.

Textquelle: Übergabeliste bis 1850



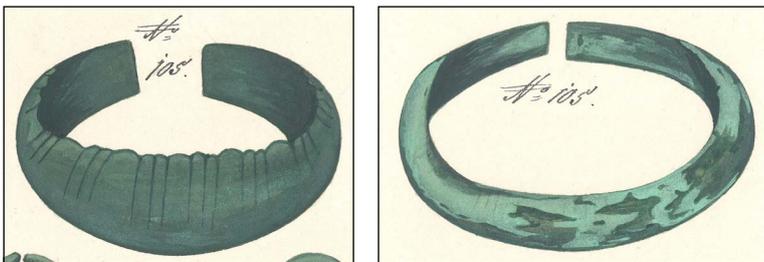
|105,106| 2 | ungleiche Prasletten von Bronz

Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889

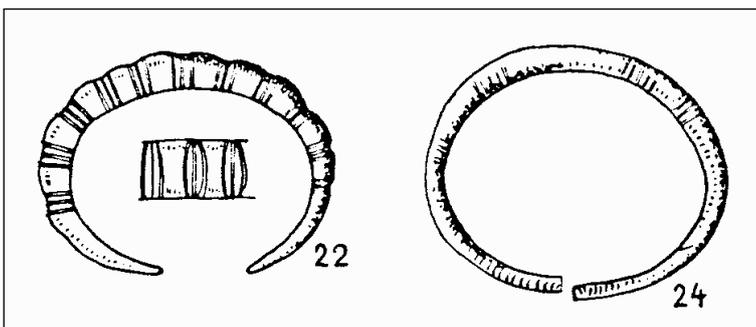
105	Bracelette	44	5
106	Bracelette	44	

105	Bracelette	44	5
106	Bracelette	44	

Bildquelle: Jahresberichte 1846–1849, Tab. XX



Bildquelle: Kromer 1959, Taf. 3



## GRAB 44

**Fnr. nach Ramsauer:** 105      **NHM-Inv.nr.:** 23763, 23764  
**Objekt(e):** Armreif (Jahresberichte 1846–1849: zwei Armreifen)

Auswertung:	NHM-Inv.Nr.	23763	23764
Ramsauer-Nr.	105	105	105
„lange Serie“			
Bezeichnung	zartgerippter Armreif	glatter Armreif	
Übereinstimmung/ Abweichung	stimmt mit Abb. überein	stimmt mit Abb. überein	
Kommentar			

In Grab 44 unter Ramsauer-Nr. 105 sind in den Jahresberichten 1846–1849 (der Primärquelle für die Fundanalyse) zwei Armreifen angegeben und abgebildet: Einmal glatt, einmal gerippt.

In der Übergabeliste 1846–1850 sind die zwei Armreifen unter Ramsauer-Nr. 105 und 106 zusammengefasst.

Im Krauss-Zwischenkatalog wurden die „*Bracelettes*“ auf Ramsauer-Nr. 105 und 106 aufgeteilt.

F. Krauss hat die Objektbeschreibungen rot unterstrichen. J. Szombathy hat diese in Folge blau durchgestrichen.

K. Kromer beschreibt den gerippten Armreif unter Ramsauer-Nr. 105, den glatten Armreif unter Ramsauer-Nr. 106.

Da alle Quellen das Grab Nr. 44 angeben und die Abbildungen der Jahresberichte 1846–1849 mit beiden im NHM – unter Inv. Nr. 23763 und Inv. Nr. 23764 – vorhandenen Armreifen übereinstimmen, ist diese Nummernverschiebung für eine Grabrekonstruktion nicht ausschlaggebend.

In der vorliegenden Arbeit sind beide Armreifen unter Ramsauer-Nr. 105 angeführt und analysiert worden.

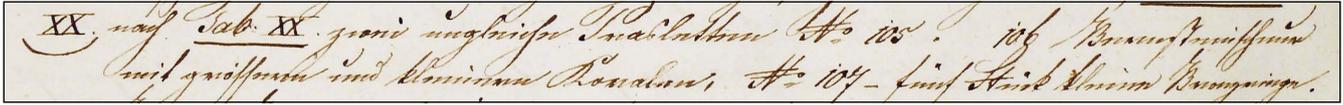
## GRAB 44

Fnr. nach Ramsauer: 106

NHM-Inv. Nr.: 23765

Objekt(e): Armreif, Perlenschnur (Jahresberichte 1846–1849: nur Perlenschnur)

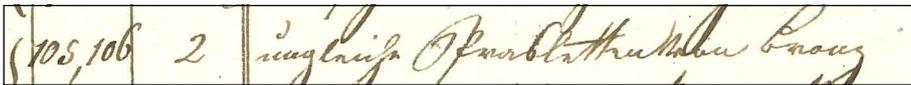
Textquelle: Jahresberichte 1846–1849



106 Bernsteinschnur

mit grössern und kleinern Korallen

Textquelle: Übergabeliste bis 1850



| 105,106 | 2 | ungleiche Prasletten von Bronz

Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889

106	Bracelette	44
107	Bernsteinschnur mit grössern u kleinern Korallen	44

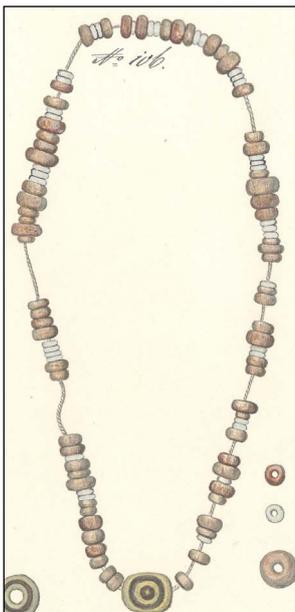
106 | Bracelette

| 44 |

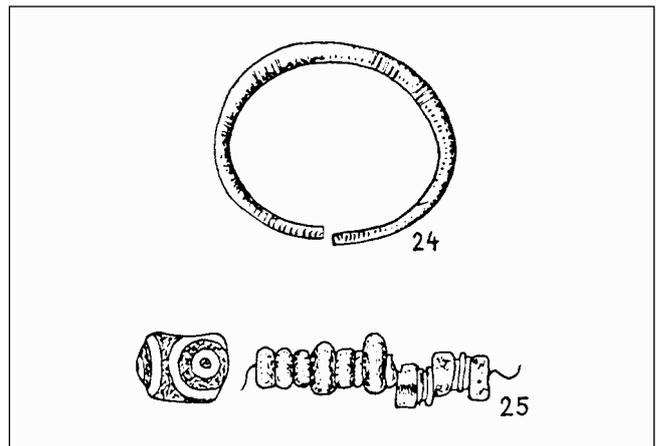
107 | Bernsteinschnur mit größeren u kleineren Korallen (u.)

| 44 |

Bildquelle: Jahresberichte 1846–1849, Tab. XX



Bildquelle: Kromer 1959, Taf. 3



## GRAB 44

**Fnr. nach Ramsauer:** 106

**NHM-Inv. Nr.:** 23765

**Objekt(e):** Armreif, Perlenschnur (Jahresberichte 1846–1849: nur Perlenschnur)

**Auswertung:**

NHM-Inv.Nr.	23765
Ramsauer-Nr.	106
„lange Serie“	
Bezeichnung	Bernsteinkette mit Augenperle
Übereinstimmung/ Abweichung	stimmt mit Abb. überein
Kommentar	

In Grab 44 unter Ramsauer-Nr. 106 ist in den Jahresberichten 1846–1849 (der Primärquelle für die Fundanalyse) eine Perlenschnur angegeben und abgebildet.

In der Übergabeliste 1846–1850 sind in Grab 44 aber erst unter Ramsauer-Nr. 107 „mehrere Korallen“ beschrieben.

Im Krauss-Zwischenkatalog wurde „die Bernsteinschnur mit größeren und kleineren Korallen“ zuerst unter 107 beschrieben und anschließend von J. Szombathy auf Ramsauer-Nr. 106 korrigiert.

K. Kromer beschreibt die Perlenschnur unter Ramsauer-Nr. 106.

Da alle Quellen für diese Objekte das Grab Nr. 44 angeben und die Abbildungen der Jahresberichte 1846–1849 mit den Originalen übereinstimmen, ist diese Nummernverschiebung für eine Grabrekonstruktion nicht ausschlaggebend.

In der vorliegenden Arbeit wird die Bernsteinkette mit Augenperle unter Ramsauer-Nr. 106 angeführt und analysiert.

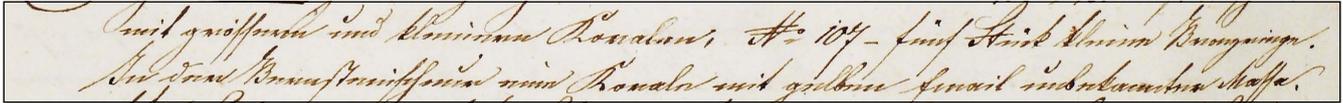
## GRAB 44

Fnr. nach Ramsauer: 107

NHM-Inv.nr.: 23766

Objekt(e): Perlenschnur, fünf Bronzeringel (Jahresberichte 1846–1849: nur fünf Bronzeringel)

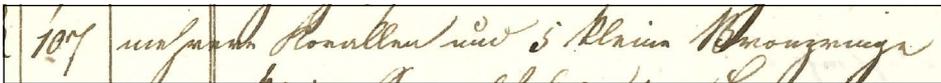
Textquelle: Jahresberichte 1846–1849



N° 107- fünf Stück kleine Bronzeringe.

In der Bernsteinschnur eine Korale mit gelben Email unbekannter Massa.

Textquelle: Übergabeliste bis 1850



|107 | mehrere| Korallen und 5 kleine Bronzeringe

Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889

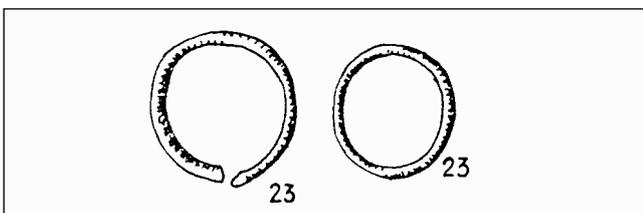
106	Bracelette	44
107	Bernsteinschnur mit größeren u kleineren Korallen ?	44
108	9 kleine Bronzeringe kl	45

106	Bracelette	44	
107	Bernsteinschnur mit größeren u kleineren Korallen (u.) 9 5 Bronzeringe kl	44	

Bildquelle: Jahresberichte 1846–1849, Tab. XX



Bildquelle: Kromer 1959, Taf. 3



## GRAB 44

**Fnr. nach Ramsauer:** 107

**NHM-Inv.nr.:** 23766

**Objekt(e):** Perlenschnur, fünf Bronzeringel (Jahresberichte 1846–1849: nur fünf Bronzeringel)

**Auswertung:**

NHM-Inv.Nr.	23766	23766	23766	23766	23766
Ramsauer-Nr.	107	107	107	107	107
„lange Serie“					
Bezeichnung	Bronzeringel	Bronzeringel	Bronzeringel	Bronzeringel	Bronzeringel
Übereinstimmung/ Abweichung	stimmt nicht mit Abb. überein				
Kommentar	Form und Größe abweichend				

In in Grab 44 unter Ramsauer-Nr. 107 sind in den Jahresberichten 1846–1849 (der Primärquelle für die Fundanalyse) fünf Bronzeringel angegeben und abgebildet.

In der Übergabeliste 1846–1850 sind unter Ramsauer-Nr. 107 „mehrere Korallen“ (vermutlich die Bernsteinperlen der vorigen Nummer) beschrieben und zusätzlich „5 kleine Bronzeringe“.

Im Krauss-Zwischenkatalog wurde „die Bernsteinschnur mit größeren und kleineren Korallen“ zuerst unter 107 beschrieben und anschließend von J. Szombathy auf Ramsauer-Nr. 106 korrigiert.

Außerdem sind unter Ramsauer-Nr. 107 „5 kleinen Bronzeringe“ notiert. Dieser Eintrag blieb der Ramsauer-Nr. 107 zugeordnet, er wurde von F. Krauss jedoch auf eine Stückanzahl von „9“ Bronzeringen korrigiert.

K. Kromer erwähnt bei seiner Beschreibung dieses Grabes zwar die kleinen Bronzeringel unter der NHM Inv. Nr. 23766, aber nicht explizit die Ramsauer-Nr. 107.

Alle Quellen geben Grab 44 an.

Die Abbildungen der Jahresberichte 1846–1849 stimmen mit den in der Sammlung des NHM inventarisierten Objekten nicht überein.

## GRAB 45

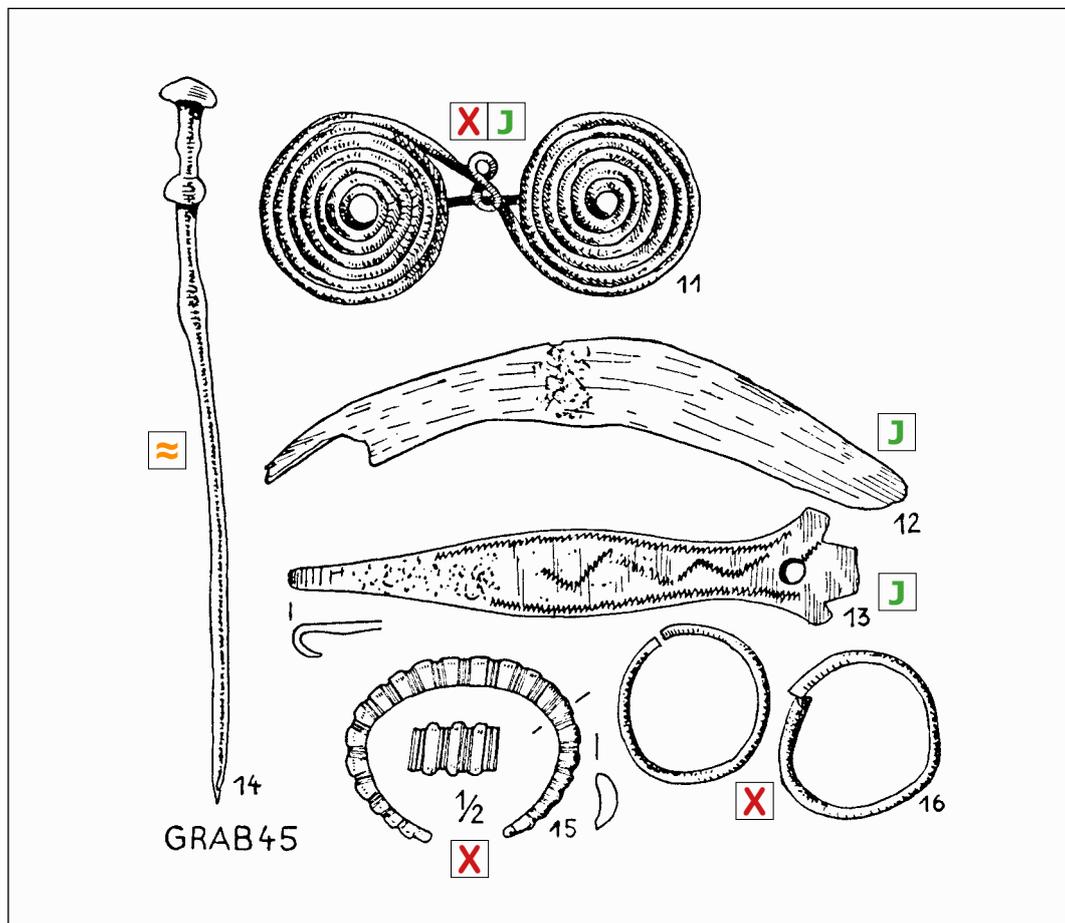
### Zusammenfassung:

Karl Kromer gibt für das Grab 45 insgesamt acht Fundobjekte an (zwei Brillenfibeln, zwei Drahtreifen, ein Griffdornmesser, ein Gürtelhaken, ein Armreif und eine Mehrkopfnadel).

Davon sind sieben Objekte beschrieben sowie abgebildet und ein Objekt nur beschrieben. Es ist möglich drei der angegebenen Objekte (eine Brillenfibel, Griffdornmesser und Gürtelhaken) als übereinstimmend und vier Objekte (eine Brillenfibel, ein Armreif und zwei Drahtreifen) als nicht übereinstimmend mit der Dokumentation Johann Georg Ramsauers zu bewerten.

Ein Objekt (Mehrkopfnadel) gilt als unsicher gegenüber den Angaben von Johann Georg Ramsauer.

### Kromer 1959, Taf. 3



- J übereinstimmend mit J. G. Ramsauer
- ≈ unsicher gegenüber Angaben von J. G. Ramsauer
- X keine Übereinstimmung gegenüber Angaben von J. G. Ramsauer
- / Objekt fehlt bzw. bei Kromer 1959 nicht abgebildet oder nicht angegeben (gegenüber J. G. Ramsauer)

## GRAB 45

Kromer 1959, S. 47

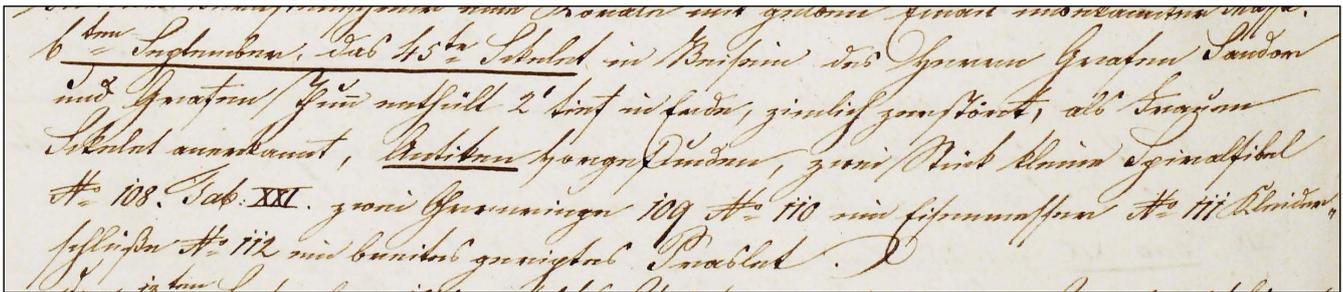
G R A B 45 Skelett Taf. 3

Skelett, gestreckte Rückenlage, West-Ost — Grabtiefe ca. 60 cm — weitere Angaben fehlen.

RAMSAUER: „Am 6 ten September 1847 in Beisein der Herren Grafen Sander und Thunn geöffnet, enthielt ein Skelet 2 Fuss tief in Erde, kennbar als Frauenskelet, Lage von West nach Osten, Körper und Hände gestreckt, Antiken aufgefunden zwey Stück kleine Spiralfibel N. 108, zwey Ohrenringe N. 109, Tab. IV N. 110 ein Eisenmesser, N. 111 Kleiderschläufe. N. 112 u 113 ein breites geripptes Praslet und eine Bronznadl.“

BEIGABEN: 23767 (108) 2 Brillenfibeln aus Bronze mit Achterschleife. L. 6 cm. Taf. 3, Fig. 11. — 23768 (109) 2 kleine Drahtreifen aus Bronze mit zusammenstehenden Enden. Dm. 2,4 cm. Taf. 3, Fig. 16. — 23769 (110) Griffdornmesser aus Eisen mit gekrümmter Klinge. L. 8,7 cm. Taf. 3, Fig. 12. — 23770 (111) Gürtelhaken aus Bronze, langgestreckt, mit Klammern und einem Loch am freien Ende. Verzierung in Tremolierstich. L. 7,7 cm. Taf. 3, Fig. 13. — 23771 (112) Gerippter Armreif aus Bronze, im Querschnitt flach. Die Enden sind verjüngt. Dm. 6,5 cm. Taf. 3, Fig. 15. — 23772 (113) Mehrkopfnadel aus Bronze mit 2 gedrückt-kugeligen Köpfen und einer Schwellung anstatt der Faltenwehr. L. 9,8 cm. Taf. 3, Fig. 14.

## Jahresberichte 1846–1849



(Tab. XX)

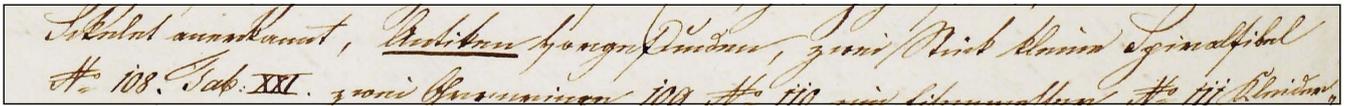
6ten September, das 45te Sकेlet in Beisein des Herrn Grafen Sandor und Gräfin Thun[n] enthält 2' tief in Erde, zimlich zerstört, als Frauen Sकेlet anerkannt, Antiken vorgefunden, zwei Stück kleine Spiralfibel N°108. Tab: XXI. zwei Ohrenringe 109 N° 110 ein Eisenmesser N° 111 Kleider=schläufe N° 112 ein breites geripptes Praslet.

## GRAB 45

Fnr. nach Ramsauer: 108  
Objekt(e): zwei Brillenfibeln

NHM-Inv. Nr.: 23767

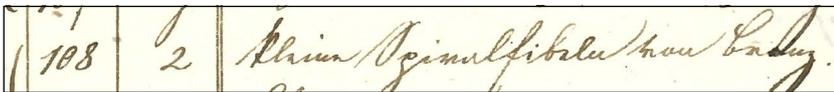
Textquelle: Jahresberichte 1846–1849



zwei Stück kleine Spiralfibel

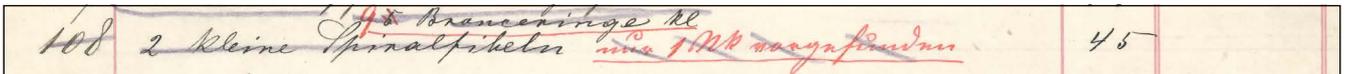
N°108. Tab: XXI.

Textquelle: Übergabeliste bis 1850



| 108 | 2 | kleine Spiralfibeln von Bronz

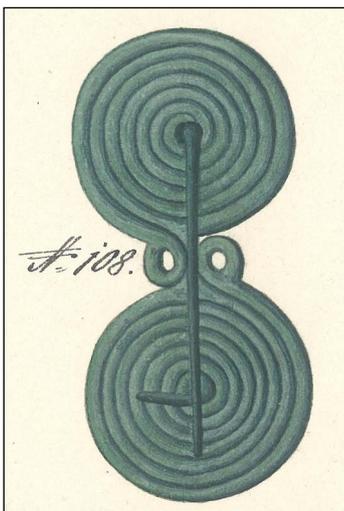
Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889



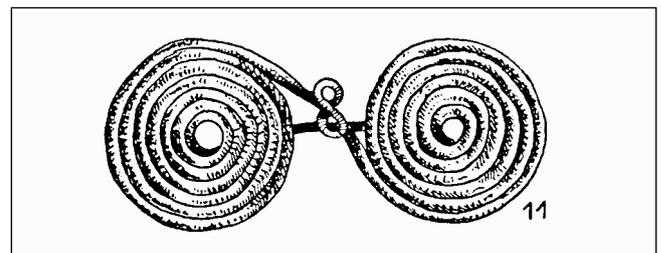
108 | 2 kleine Spiralfibeln nur 1 Stk vorgefunden

| 45 | |

Bildquelle: Jahresberichte 1846–1849, Tab. XXI



Bildquelle: Kromer 1959, Taf. 3



## GRAB 45

**Fnr. nach Ramsauer:** 108

**NHM-Inv. Nr.:** 23767

**Objekt(e):** zwei Brillenfibeln

<b>Auswertung:</b>	NHM-Inv.Nr.	23767	23767
	Ramsauer-Nr.	108	108
	„lange Serie“		
	Bezeichnung	Brillenfibel	Brillenfibel
	Übereinstimmung/ Abweichung	stimmt mit Abb. überein	stimmt nicht mit Abb. überein: Form der Fibel und Stärke des Drahtes abweichend
	Kommentar		

Die in Grab 45 unter Ramsauer-Nr. 108 in den Jahresberichten 1846–1849 abgebildete Brillenfibel stimmt mit einer der in der Sammlung des NHM inventarisierten Brillenfibeln überein.

Die zweite Brillenfibel weicht in ihrer Form und der Stärke des Drahtes von dieser Abbildung sowie dem anderen inventarisierten Stück ab. In den Jahresberichten 1846–1849 werden zwei Stück „*Spiralfibeln*“ erwähnt.

Die zwei Brillenfibeln werden auch in der Übergabeliste 1846–1850 unter Grab 44 und Ramsauer-Nr. 108 angeführt.

„2 *kleine Spiralfibeln*“ wurden im Krauss-Zwischenkatalog beschrieben und in einem weiteren Schritt von F. Krauss auf „*nur 1 Stück vorhanden*“ korrigiert.

J. Szombathy hat diesem vorhandenen Stück in weiterer Folge wieder ein zweites zugeteilt. Es ist zu vermuten, dass es sich bei diesem Stück um die nicht mit der Abbildung übereinstimmende Brillenfibel handelt.

Dieses Grab wurde laut den Jahresberichten 1846–1849 in Anwesenheit des Herrn Grafen Sandor und der Gräfin Thunn freigelegt.

## GRAB 45

Fnr. nach Ramsauer: 109      NHM-Inv. Nr.: 23768  
 Objekt(e): zwei kleine Drahtreifen

Textquelle: Jahresberichte 1846–1849



Tab: XXI. zwei Ohrenringe 109

Textquelle: Übergabeliste bis 1850



| 109 | 2 | Ohrenringe

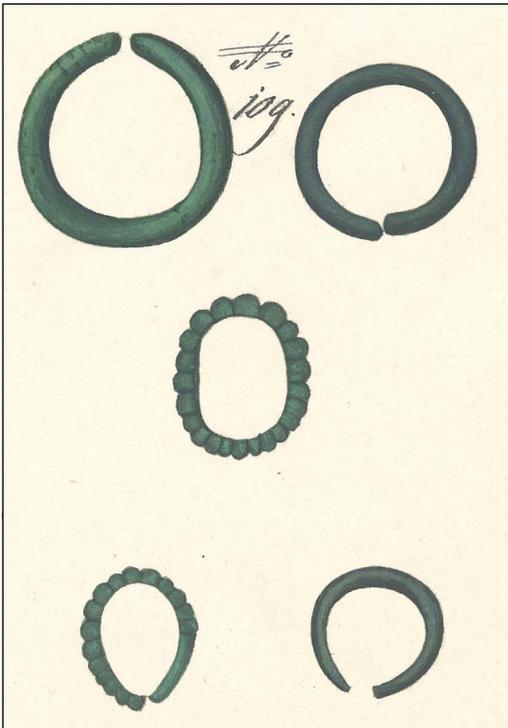
Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889



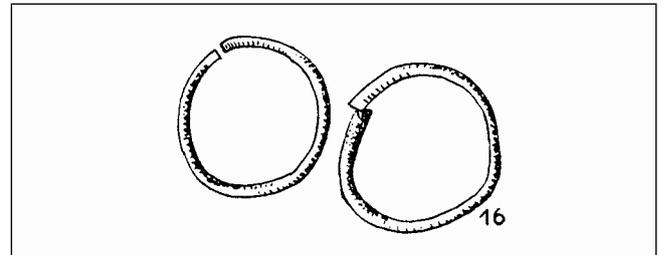
109 | 2 Ohrringe nur 1 Stk glattes Ringel

Tab IV 110 | 45 | 5

Bildquelle: Jahresberichte 1846–1849, Tab. XXI



Bildquelle: Kromer 1959, Taf. 3



## GRAB 45

**Fnr. nach Ramsauer:** 109      **NHM-Inv. Nr.:** 23768  
**Objekt(e):** zwei kleine Drahtreifen

<b>Auswertung:</b>	NHM-Inv.Nr.	23768
	Ramsauer-Nr.	109
	„lange Serie“	
	Bezeichnung	Bronzeringel
	Übereinstimmung/ Abweichung	Stimmen nicht mit Abb. überein. 5 Stk abgebildet, nur zwei vorhanden, Draht der Objekte im NHM ist dünner als auf Abb.
	Kommentar	

Die in Grab 45 unter Ramsauer-Nr. 109 in den Jahresberichten 1846–1849 abgebildeten Bronzeringel stimmen nicht mit den beiden in der Sammlung des NHM inventarisierten Drahtreifen überein.

Im Tafelteil der Jahresberichte sind insgesamt fünf Ringel abgebildet, jedoch sind im Textteil der Jahresberichte nur zwei „*Ohrenringe*“ beschrieben.

Zwei „*Ohrenringe*“ werden auch in der Übergabeliste 1846–1850 unter Grab 45 und Ramsauer-Nr. 109 angeführt.

Zwei „*Ohringe*“ wurden im Krauss-Zwischenkatalog beschrieben und in einem weiteren Schritt von F. Krauss auf „*nur 1 Stk glattes Ringel*“ korrigiert.

J. Szombathy hat diesem vorhandenen Stück in weiterer Folge wieder ein zweites zugeteilt.

Die beiden im NHM inventarisierten sowie die von K. Kromer abgebildeten Drahtreifen sind dünner als alle fünf in den Jahresberichten 1846–1849 gezeichneten Ringel.

Dieses Grab wurde laut den Jahresberichten 1846–1849 in Anwesenheit des Herrn Grafen Sandor und der Gräfin Thunn freigelegt.

## GRAB 45

Fnr. nach Ramsauer: 110  
Objekt(e): Griffdornmesser

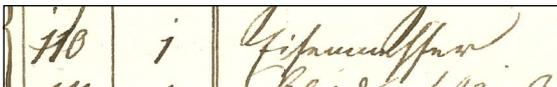
NHM-Inv. Nr.: 23769

Textquelle: Jahresberichte 1846–1849



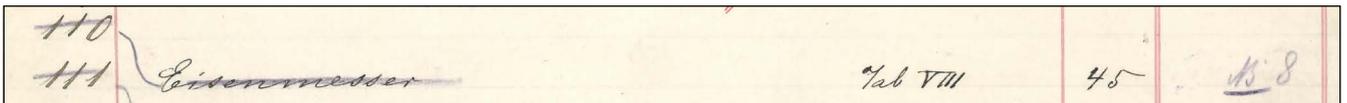
N° 110 ein Eisenmesser

Textquelle: Übergabeliste bis 1850



| 110 | 1 | Eisenmesser

Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889



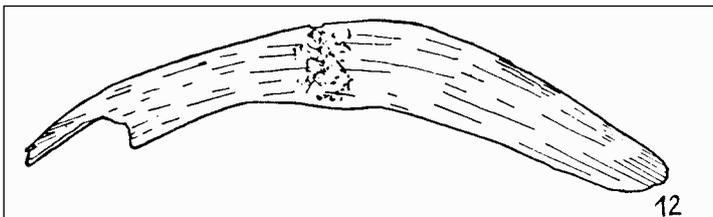
110 |  
111 | Eisenmesser

Tab VIII | 45 | NB 8 |

Bildquelle: Jahresberichte 1846–1849, Tab. XXI



Bildquelle: Kromer 1959, Taf. 3



## GRAB 45

**Fnr. nach Ramsauer:** 110

**NHM-Inv. Nr.:** 23769

**Objekt(e):** Griffdornmesser

<b>Auswertung:</b>	NHM-Inv.Nr.	23769
	Ramsauer-Nr.	110
	„lange Serie“	
	Bezeichnung	Griffdornmesser
	Übereinstimmung/ Abweichung	stimmt mit Abb. überein
	Kommentar	

Das in Grab 45 unter Ramsauer-Nr. 110 in den Jahresberichten 1846–1849 abgebildete Griffdornmesser stimmt mit dem in der Sammlung des NHM inventarisierten Objekt und der Abbildung K. Kromers überein.

Dieses Objekt wird in der Übergabeliste 1846–1850 unter Grab 45 und Ramsauer-Nr. 110 angeführt.

Das „*Eisenmesser*“ wurde unter Grab 45 im Krauss-Zwischenkatalog beschrieben, jedoch zuerst der Ramsauer-Nr. 111 zugeordnet, bevor es in einem weiteren Schritt von J. Szombathy der Ramsauer-Nr. 110 zugeteilt wurde.

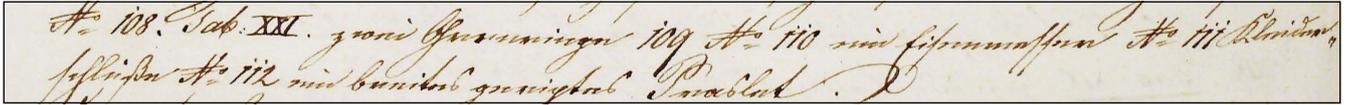
Dieses Grab wurde laut den Jahresberichten 1846–1849 in Anwesenheit des Herrn Grafen Sandor und der Gräfin Thunn freigelegt.

## GRAB 45

Fnr. nach Ramsauer: 111  
Objekt(e): Gürtelhaken

NHM-Inv. Nr.: 23770

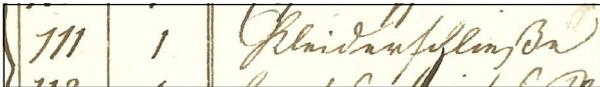
Textquelle: Jahresberichte 1846–1849



N° 111 Kleider=

schlüße

Textquelle: Übergabeliste bis 1850



| 111 | 1 | Kleiderschließe

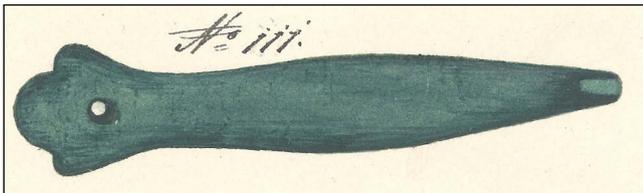
Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889

111	Eisenmesser	Tab VIII	45	NB 8
112	Kleiderschließe		45	NB 5

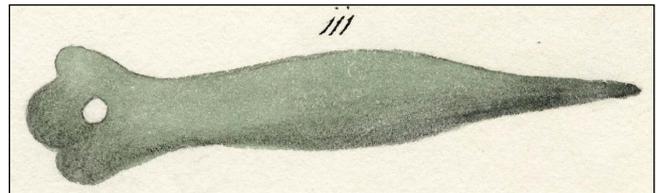
111 | Eisenmesser  
112 | Kleiderschließe

Tab VIII | 45 | NB 8 |  
| 45 | NB 5 |

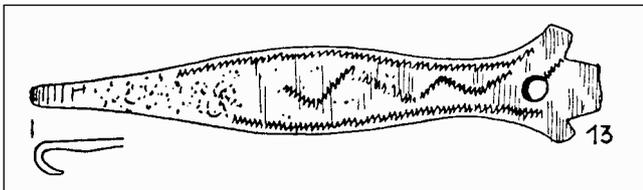
Bildquelle: Jahresberichte 1846–1849, Tab. XXI



Bildquelle: Protokoll Antikenkabinett, Tab. VIII



Bildquelle: Kromer 1959, Taf. 3



## GRAB 45

**Fnr. nach Ramsauer:** 111

**NHM-Inv. Nr.:** 23770

**Objekt(e):** Gürtelhaken

<b>Auswertung:</b>	NHM-Inv.Nr.	23770
	Ramsauer-Nr.	111
	„lange Serie“	
	Bezeichnung	Gürtelhaken
	Übereinstimmung/ Abweichung	stimmt mit Abb. überein
	Kommentar	

Der in Grab 45 unter Ramsauer-Nr. 111 in den Jahresberichten 1846–1849 abgebildete Gürtelhaken stimmt mit dem in der Sammlung des NHM inventarisierten Objekt und der Abbildung K. Kromers überein.

Die „*Kleiderschließe*“ wird in der Übergabeliste 1846–1850 unter Grab 45 und Ramsauer-Nr. 111 angeführt.

Die „*Kleiderschließe*“ wurde weiters unter Grab 45 im Krauss-Zwischenkatalog beschrieben. Das Objekt wurde jedoch von F. Krauss zuerst der Ramsauer-Nr. 112 zugeordnet, bevor es in einem weiteren Schritt von J. Szombathy der Ramsauer-Nr. 111 zugeteilt wurde.

Dieses Grab wurde laut den Jahresberichten 1846–1849 in Anwesenheit des Herrn Grafen Sandor und der Gräfin Thunn freigelegt.

## GRAB 45

Fnr. nach Ramsauer: 112  
Objekt(e): gerippter Armreif

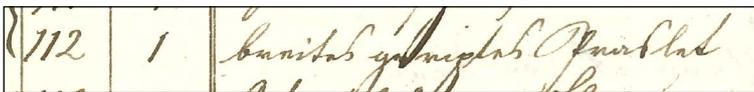
NHM-Inv. Nr.: 23771

Textquelle: Jahresberichte 1846–1849



N° 112 ein breites geripptes Praslet.

Textquelle: Übergabeliste bis 1850



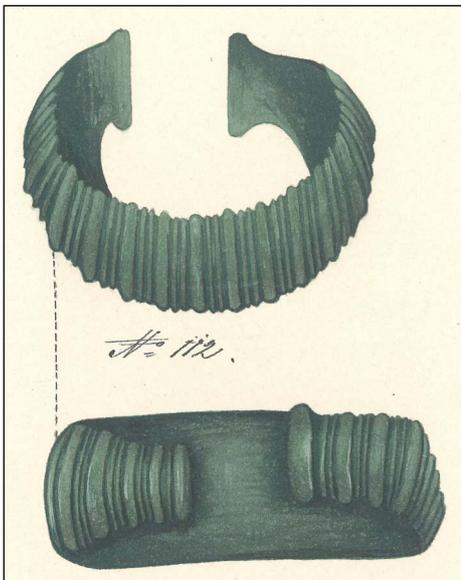
| 112 | 1 | breites geripptes Praslet

Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889

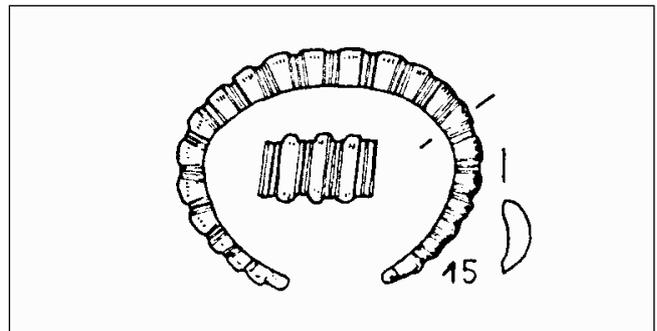
112	Kleiderschließe	45	NB 5
113	breites, geripptes Bracelette Tab IV, u 1 Bronzenadel	45	4

112		Kleiderschließe		45		NB 5			
113		breites, geripptes Bracelette		Tab IV, u 1 Bronzenadel		45		4	

Bildquelle: Jahresberichte 1846–1849, Tab. XXI



Bildquelle: Kromer 1959, Taf. 3



## GRAB 45

**Fnr. nach Ramsauer:** 112

**NHM-Inv. Nr.:** 23771

**Objekt(e):** gerippter Armreif

<b>Auswertung:</b>	NHM-Inv.Nr.	23771
	Ramsauer-Nr.	112
	„lange Serie“	
	Bezeichnung	gerippter Armreif
	Übereinstimmung/ Abweichung	stimmt nicht mit Abb. überein; anderer Typ, Verzierung und Enden abweichend
	Kommentar	

Der in Grab 45 unter Ramsauer-Nr. 112 in den Jahresberichten 1846–1849 abgebildete gerippte Armreif stimmt nicht mit dem in der Sammlung des NHM inventarisierten Objekt überein. Verzierung und Form der beiden Armreifen (vor allem die jeweiligen Enden) weichen voneinander ab.

Der gerippte Armreif wird auch in der Übergabeliste 1846–1850 unter Grab 45 und Ramsauer-Nr. 112 angeführt.

Das „*gerippte Bracelett*“ wurde weiters unter Grab 45 im Krauss-Zwischenkatalog beschrieben. Das Objekt wurde jedoch von F. Krauss erst der Ramsauer-Nr. 113 zugeordnet, bevor es in einem weiteren Schritt von J. Szombathy der Nummer 112 zugeteilt wurde.

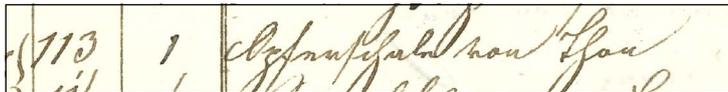
Dieses Grab wurde laut den Jahresberichten 1846–1849 in Anwesenheit des Herrn Grafen Sandor und der Gräfin Thunn freigelegt.

## GRAB 45/46

Fnr. nach Ramsauer: 113      NHM-Inv. Nr.: 23772  
 Objekt(e): Mehrkopfnadel aus Bronze

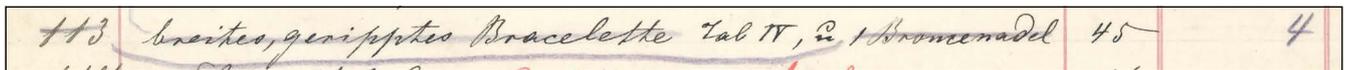
Textquelle: Jahresberichte 1846–1849  
 keine Erwähnung

Textquelle: Übergabeliste bis 1850



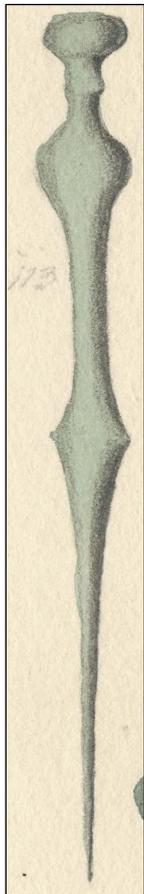
| 113 | 1 | Opferschale von Thon

Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889

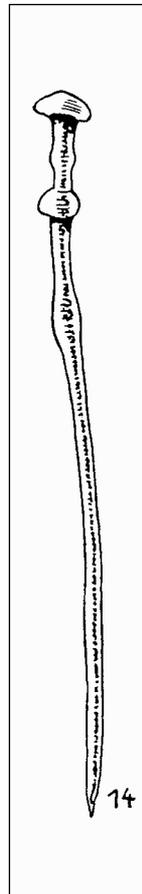


113 | breites, geripptes Bracelette      Tab IV, u 1 Bronzenadel      | 45 |      4 |

Bildquelle: Protokoll Antikenkabinett, Tab. IV



Bildquelle: Kromer 1959, Taf. 3



## GRAB 45/46

**Fnr. nach Ramsauer:** 113      **NHM-Inv. Nr.:** 23772  
**Objekt(e):** Mehrkopfnadel aus Bronze

<b>Auswertung:</b>	NHM-Inv.Nr.	23772
	Ramsauer-Nr.	113
	„lange Serie“	
	Bezeichnung	Nadel
	Übereinstimmung/ Abweichung	keine klare Beurteilung möglich
	Kommentar	keine Abbildung in den Jahresberichten 1846–1849

Unter Ramsauer-Nr. 113 gibt es Abweichungen bezüglich der Objektbeschreibungen und der Grabangaben:  
 In den Jahresberichten 1846–1849 (der Primärquelle für die Fundanalyse) wird unter Ramsauer-Nr. 113 und Grab 46 ein Tongefäß beschrieben und abgebildet (Tab. XXIIa).

Auch in der Übergabeliste 1846–1850 ist unter Ramsauer-Nr. 113 und Grab 46 ein Tongefäß beschrieben.

Im Krauss-Zwischenkatalog ist unter Ramsauer-Nr. 113 und Grab 45 eine „Broncenadel“ notiert.

Letztere Objekt und Nummernangaben werden auch bei K. Kromer angeführt, weiters ist bei K. Kromer unter Fig. 14 (Tab. 3) eine Mehrkopfnadel abgebildet.

Erwähnenswert ist die Abbildung einer Mehrkopfnadel unter Ramsauer-Nr. 113 im Tafelband des Protokoll Antikenkabinetts (Tab. IV).

In der Sammlung des NHM ist eine Mehrkopfnadel aus Bronze unter Ramsauer-Nr. 113 und der Inv. Nr. 23772 inventarisiert.

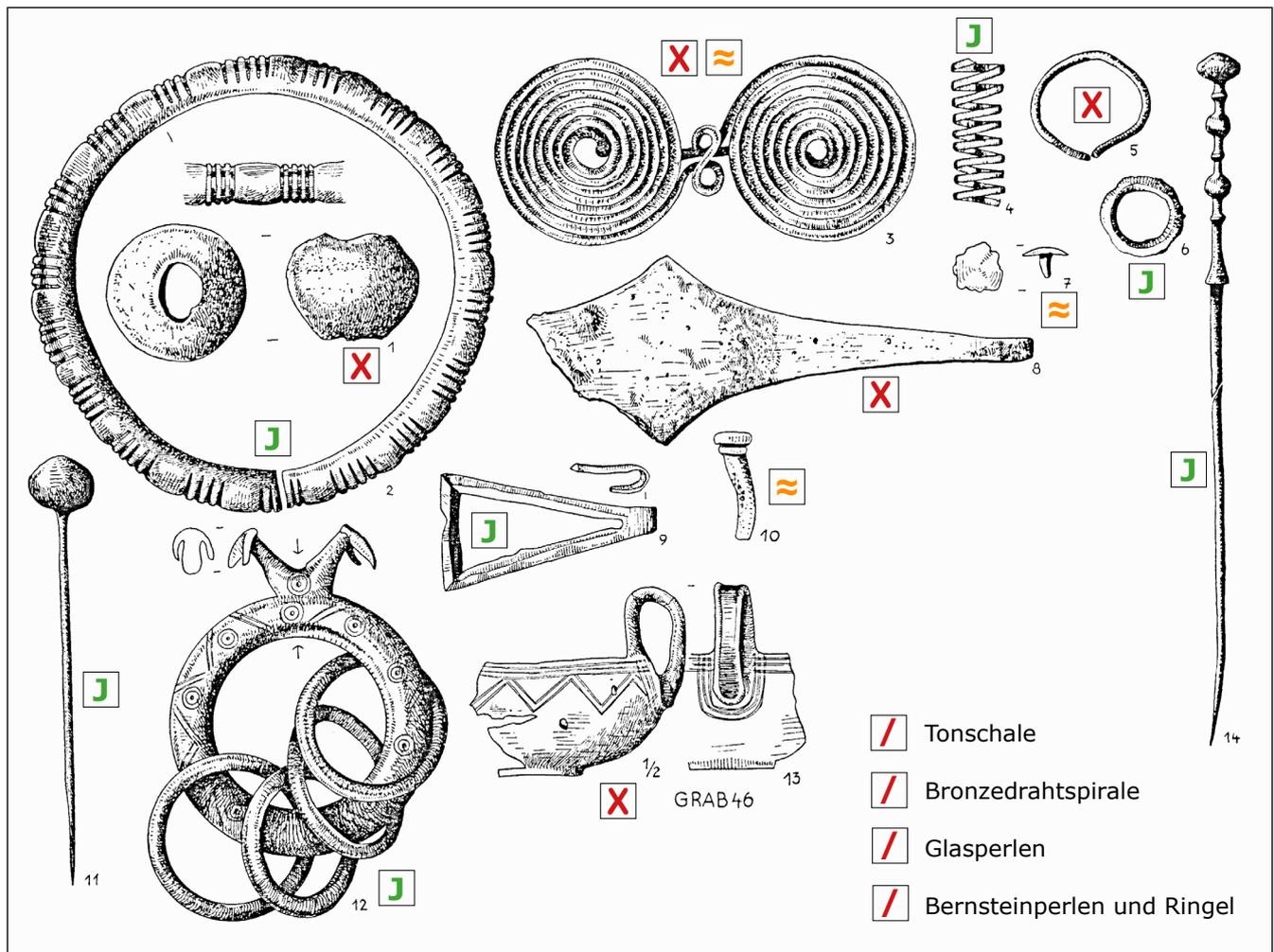
Da in den Jahresberichten 1846–1849 keine Bronzenadel erwähnt bzw. abgebildet wird, jedoch in der zweiten wichtigen Quelle, dem Protokoll Antikenkabinetts, eine Nadel abgebildet ist, kann vorerst keine klare Objektbewertung getroffen werden.

## GRAB 46

### Zusammenfassung:

Karl Kromer gibt für das Grab 46 insgesamt 31 Fundobjekte an (vier Brillenfibeln, ein großer Reif, ein Zierring, drei Drahtspirälrollchen, ein Bronzeringlein, Bronzeschüppchen, Bronzenägel, ein Bronzenadelkopf, Bronzefragmente, ein Gürtelhaken, sieben Kugelkopfnadeln, Bernsteinperlenschnur, eine Mehrkopfnadel, eine Bronzeperle, ein Gürtelhaken, Bernsteinperlen, ein Bernsteinringlein, eine Henkelschale, ein Drahringlein). Davon sind vierzehn Objekte beschrieben sowie abgebildet und siebzehn Objekte nur beschrieben. Es ist möglich achtzehn der angegebenen Objekte (großer Reif, Zierring, drei Drahtspirälrollchen, Bronzeringlein, Gürtelhaken, sieben Kugelkopfnadeln, Mehrkopfnadel, Bernsteinperlen, Bernsteinringlein und Bernsteinperlenschnur) als übereinstimmend und sechs Objekte (eine Brillenfibel, ein Bronzeschüppchen, Bronzeperle, Gürtelhaken, Henkelschale und ein Drahringlein) als nicht übereinstimmend mit der Dokumentation Johann Georg Ramsauers zu bewerten. Sieben Objekte (drei Brillenfibeln, Bronzenägel, Bronzenägel, weitere Bronzeschüppchen und Bronzefragmente) gelten als unsicher gegenüber den Angaben von Johann Georg Ramsauer. Zusätzlich gibt es drei Objekte (eine Tonschale, Glasperlen und eine Bronzedrahtspirale), welche bei Johann Georg Ramsauer abgebildet wurden, bei Karl Kromer jedoch nicht mehr.

Kromer 1959, Taf. 5



- J übereinstimmend mit J. G. Ramsauer
- ≈ unsicher gegenüber Angaben von J. G. Ramsauer
- X keine Übereinstimmung gegenüber Angaben von J. G. Ramsauer
- / Objekt fehlt bzw. bei Kromer 1959 nicht abgebildet oder nicht angegeben (gegenüber J. G. Ramsauer)

## GRAB 46

Kromer 1959, S. 47–48

GRAB 46 Brand Taf. 5

Brandschüttung in einer auf Schotter gelagerten ovalen Tonwanne von ca. 210 × 90 cm Ausmaß, der Leichenbrand bedeckte eine Fläche von ca. 60 cm Dm. und hatte eine Mächtigkeit von ca. 7,5 cm — Grabtiefe ca. 90 cm — Grabbedeckung: Steine — Lage der Beigaben: die Beigaben aus Metall, Bernstein und Glas lagen auf dem Leichenbrand, Tongefäßbruchstücke und Tierknochen rund um die Brandschüttung.

RAMSAUER: „Mit einem Leichenbrand in einen thönernen Sarg ohne Deckel 7 Fuss lang und 3 Fuss breit ovaler Form befand sich 3 Fuss tief in Erde auf geebneten Schotter gestellt und mit Steinen bedeckt. In den Sarg vorgefunden, die Knochenreste mit Kohlen und Asch im Durchmesser von 2 Fuss und 3 Zoll höhe, worauf sich folgende Gegenstände vorgefunden 4 Stück Spiralfibeln nach N 114, 1 Stück 4 Zoll grohser Bronzering N 115, 1 Stück mit Wiederköpfen u. 4 eingeschobenen Ringen N. 116, 2 Stück gewundene Spiralfedern N. 117, 2 Stück kleinen Bronzringl N. 118, viele Nägel und Ziertheile, und Gürtelschlöhse, 9 Stück Bronzmadln mit weihsgrauen Köpfen N. 119 u. 120 nebst gewundener Kette N. 121, 1 Stück Bronznadl mit Knöpfen N. 122, 1 Stück Bronzkugel N. 123, 1 Stück Kleiderhagl N. 124, 1 Stück länglichte blaue Korale N. 125, 1 Stück Bernsteinkorale N. 126 und 2 Ringl, dan verschiedene Bruchstücke von Thongefäßen und Thierknochen rings um den Leichenbrand.“

ANMERKUNG: Außerdem sind in der Sammlung 24 Bernsteinperlen (Inv. Nr. 23792) und eine Schnur blauer Glasperlen (Inv. Nr. 23791) vorhanden, die in den Prot. nicht erwähnt werden. Die Glasperlen sind allerdings nicht mehr auffindbar. Von der Keramik ist nur ein Schalenbruchstück vorhanden und auch die Tierknochen fehlen.

BEIGABEN: 23773 (114) 4 *Brillenfibeln* aus Bronze mit Achterschleife. L. 8,1 — 8,6 cm. Taf. 5, Fig. 3. — 23774 (115) *Fuß- oder Oberarmreif* aus Bronze, mit kräftigen Strichgruppen verziert, im Querschnitt stabrund, die Enden zusammenstehend. Dm. 10,2 cm. Taf. 5, Fig. 2. — 23775 (116) *Zierring* aus Bronze mit einem Aufsatz in Form von zwei gegenständigen Widderköpfen. Der Querschnitt ist rund, die Verzierung zeigt Würfelaugen und Zickzacklinien. Dm. 6,2 cm. An dem Ring hängen 4 kleine, schlichte Bronzeringe. Dm. 3,8 cm. Taf. 5, Fig. 12. — 23776 (117) 3 *Drahtspirälrollchen* aus Bronze. Dm. 1–1,2 cm. L. 1,8, 2,3 und 3,2 cm. Taf. 5, Fig. 4. — Dazu ein hülsenförmiges Bronzefragment. — 23777 (118) *Drahtringlein* aus Bronze, die Enden zusammenstehend. Dm. 2,4 cm. Taf. 5, Fig. 5. — 23778 (118) *Bronzeringlein*, einseitig gegossen. Dm. 1,7 cm. Taf. 5, Fig. 6. — 23779 Kleine *Bronzeschüppchen* mit feinem Ohr. Dm. ca. 0,7 cm. — 23780 Kleine *Bronzenägel* mit gewölbten Köpfen. — 23781 Bruchstück von einem *Bronzenägel* mit flachem Kopf. L. 0,9 cm. Taf. 5, Fig. 7. — 23782 Vom Feuer zerstörter Kopf einer *Bronzenadel*. Taf. 5, Fig. 10. — 23783 Winzige, drahtförmige *Bronzefragmente*. — 23784 Bronzeklumpchen. — 23785 Rhombischer eiserner *Gürtelhaken*, ein Ende fehlt. L. 11,2 cm. Taf. 5, Fig. 8. — 23786 (119/20) 7 *Kugelkopfnadeln*. Der Nadelschaft ist aus Bronze, der Kugelkopf aus Weißmetall. L. 10,1 cm. Taf. 5, Fig. 11. — 23787 Schnur aus flachkugeligen *Bernsteinperlen* und englichtigen Bronzedrahtspiralen. Dabei sind auch 2 kleine gelbe und 2 blaue Glasperlen mit gelber Zickzacklinie. —

23788 (122) *Mehrkopfnadel* aus Bronze mit Faltenwehr. L. 15,6 cm. Taf. 5, Fig. 14. — 23789 (123) Hohle, kugelige *Bronzeperle* mit großer Durchbohrung. Dm. 3,1 cm. Taf. 5, Fig. 1 — 23790 (124) Dreieckiger, rahmenförmiger *Gürtelhaken* aus Bronze. L. 4,7 cm. Taf. 5, Fig. 9. — 23791 (125) „Eine Schnur mit vielen kleinen, blauen, eiförmigen Glasperlen“ (M. Hoernes). — 23792 24 kleine, gedrückt-kugelige *Bernsteinperlen*. Dm. 0,7 cm. — 23793 (126) Zerbrochenes *Bernsteinringlein*. — 23794 Bruchstück einer *Henkelschale* aus braunem Ton. Der Bandhenkel ist im Querschnitt konkav. Eingedrückte Verzierungen in Form von Zickzacklinien, um den Henkelansatz in Form hängender Bögen. Der Standring ist klein und exzentrisch. H. 5,5 cm. Taf. 5, Fig. 13.

## GRAB 46

Jahresberichte 1846–1849

Den 13ten September 1847. 46tes Scelet. Ein thönnerner Sarg von 7' Länge  
 XXII a. und 2½ Fuß breite hierin eine Opferschale von Thon nach Zeichnung Tab: XXII a.  
 # 113.

Den 13ten September 1847. 46tes Scelet. Ein thönnerner Sarg von 7' Länge  
 XXII a. und 2½ Fuß breite hierin eine Opferschale von Thon nach Zeichnung Tab: XXIIa  
 N°113.

halbem Körper und mehreren kleineren Töpfen in Stücken, mit nicht zusam[m]en-  
 hängenden Menschenknochen, dann eine Verbrennung von 2' Durchmesser worauf  
 sich folgende Antiken befunden haben.

XXII c. 4 Stück Spiralfibeln nach Tab: XXII c. # 114.  
 XXII b. 1 „ 4 Zoll grosser Ring # 115. Tab: XXII b.  
 1 „ Ring mit Köpfen u 4 eingeschobenen Ringen # 116.  
 2 „ gewundenen Spiralfedern 117. 2 St. kleine Ringl # 118.  
 Viele Nägel und Zierstücke # 119. 9 Stück Nadl mit weissen Köpfen Tab: XXII c. # 120.  
 Gewundene Kette. XXII b. # 121. 1 Stück Nadel mit Knöpfen. Tett # 122.  
 1. Ringl . . . d° . „ 123. 1 „ Kleiderhagl . . . dett „ 124.  
 1. länglichte blaue Korallen XXII c. # 125. Bernstein Korallen Tab: XXII b und c.  
 # 126 und zwei Ringl.

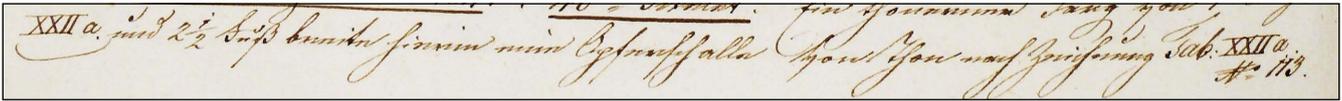
halbem Größe und mehreren kleineren Töpfen in Stücken, mit nicht zusam[m]en-  
 hängenden Menschenknochen, dann eine Verbrennung von 2' Durchmesser worauf  
 sich folgende Antiken befunden haben.

- XXII c. 4 Stück Spiralfibeln nach Tab: XXII c. N° 114.  
 XXII b. 1 „ 4 Zoll grosser Ring N° 115. Tab: XXII b.  
 1 „ Ring mit Köpfen u 4 eingeschobenen Ringen N° 116.  
 2 „ gewundenen Spiralfedern 117. 2 St: kleine Ringl N° 118.  
 Viele Nägel und Zierstücke N° 119. 9 Stück Nadl mit weissen Köpfen Tab: XXII c. N°120.  
 Gewundene Kette. XXII b. N° 121. 1 Stück Nadel mit Knöpfen. dett N° 122.  
 1 . Ringl . . . d° . „ 123, 1 „ Kleiderhagl . . . dett „ 124.  
 1 . länglichte blaue Korallen XXII c. N° 125. Bernstein Korallen Tab: XXII b und c.  
 N° 126 und zwei Ringl.

## GRAB 46

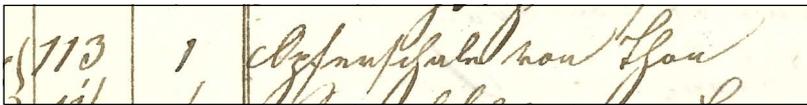
**Fnr. nach Ramsauer:** 113      **NHM-Inv. Nr.:** identifiziert als 23830 (Tonschale)  
**Objekt(e):** bei Kromer 1959 keine Angabe zu Ramsauer-Nr. 113 unter Grab 46,  
 laut Jahresberichten 1846–1849: Eine Tonschale

**Textquelle:** Jahresberichte 1846–1849



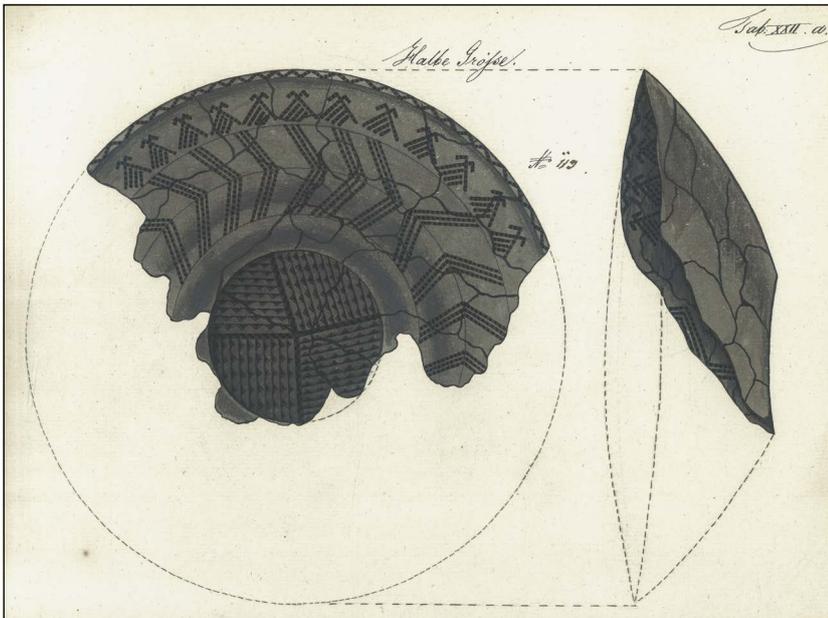
XXII a. und 2½ Fuß breite hierin eine Opferschale von Thon nach Zeichnung Tab:XXIIa  
 N°113.

**Textquelle:** Übergabeliste bis 1850

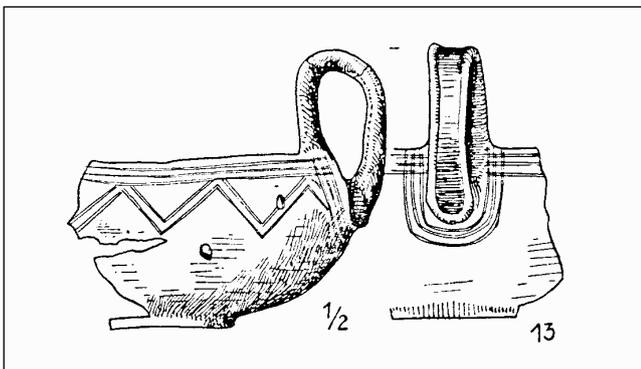


| 113 | 1 | Opferschale von Thon

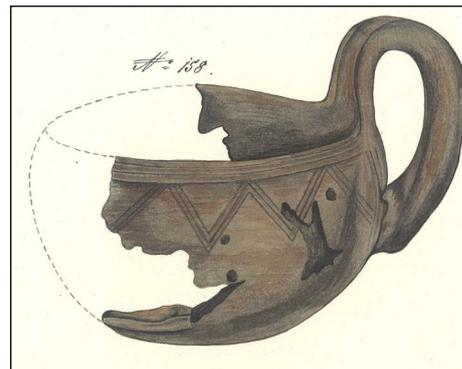
**Bildquelle:** Jahresberichte 1846–1849, Tab. XXIIa



**Bildquelle:** Kromer 1959, Taf. 5



**Bildquelle:** Jahresberichte 1846–1849, Tab. XXX



## GRAB 46

**Fnr. nach Ramsauer:** 113      **NHM-Inv. Nr.:** identifiziert als 23830 (Tonschale)

**Objekt(e):** bei Kromer 1959 keine Angabe zu Ramsauer-Nr. 113 unter Grab 46,  
laut Jahresberichten 1846–1849: Eine Tonschale

<b>Auswertung:</b>	NHM-Inv.Nr.	23830	23772
	Ramsauer-Nr.	113	113
	„lange Serie“		
	Bezeichnung	Tonschale	Nadel
	Übereinstimmung/ Abweichung	stimmt mit Abb. überein!	
	Kommentar	fälschlich unter Ramsauer-Nr. 158, Grab 58 inventarisiert!	keine Abbildung! Siehe Grab 45

Unter Ramsauer-Nr. 113 gibt es Abweichungen bezüglich der Objektbeschreibungen und der Grabangaben:

In den Jahresberichten 1846–1849 (der Primärquelle für die Fundanalyse) wird unter Ramsauer-Nr. 113 und Grab 46 ein Tongefäß beschrieben und abgebildet (Tab. XXIIa). Auch in der Übergabeliste 1846–1850 ist unter Ramsauer-Nr. 113 und Grab 46 ein Tongefäß beschrieben.

Im Krauss-Zwischenkatalog ist unter Ramsauer-Nr. 113 und Grab 45 eine „Broncenadel“ notiert. Letztere Objekt- und Nummernangaben werden auch bei K. Kromer angeführt – unter Fig. 14 (Taf. 3) ist bei K. Kromer eine Mehrkopfnadel abgebildet.

Außerdem erwähnenswert ist die Abbildung einer Mehrkopfnadel unter Ramsauer-Nr. 113 im Tafelband des Protokoll Antikenkabinetts (Taf. IV).

In der Sammlung des NHM ist eine Mehrkopfnadel aus Bronze unter Ramsauer-Nr. 113 und der Inv. Nr. 23772 inventarisiert.

Zur Tonschale:

Die in den Jahresberichten 1846–1849 abgebildete Tonschale stimmt mit keinem in der Sammlung des NHM unter Grab 46 inventarisierten Objekten überein. Bei dem in Grab 46 inventarisierten Keramik-Objekt handelt es sich um eine Henkelschale, diese wird auch bei K. Kromer für Grab 46, jedoch ohne Ramsauer-Nr. angegeben.

In Folge der Objektanalyse wurde bei diesen angeführten Keramik-Objekten eine Nummernverwechslung festgestellt:

Die Tonschale mit Ramsauer-Nr. 113 aus Grab 46 wurde fälschlicherweise unter der Ramsauer-Nr. 158 in Grab 58 inventarisiert. Die für Grab 46 von K. Kromer abgebildete aber ohne Ramsauer-Nr. beschriebene Henkelschale, wurde unter der Inv. Nr. 23793a in der Sammlung des NHM entdeckt. Durch die Primär-Abbildungen der Jahresberichte 1846–1849 konnte die Henkelschale schließlich als Objekt der Ramsauer-Nr. 158, mit hoher Wahrscheinlichkeit zu Grab 58 gehörend, identifiziert werden.

Die einzige kleine Abweichung bzgl. dieser Henkelschale zwischen K. Kromer und der Sammlung des NHM ist die Inventar-nummernangabe – K. Kromer: 23794 – NHM-Inv. Nr.: 23793a.

Man kann vermuten, dass diese Tongefäße im Zuge der Inventarisierung vertauscht wurden.

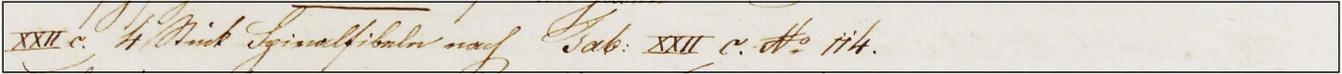
Die Inventarnummer des NHM, welche auf dieser Tafel für die Tonschale „113“ angegeben ist, wurde bereits auf jene des „als richtig identifizierten“ Objekts korrigiert (Inv. Nr. 23830).

## GRAB 46

Fnr. nach Ramsauer: 114  
Objekt(e): vier Brillenfibeln

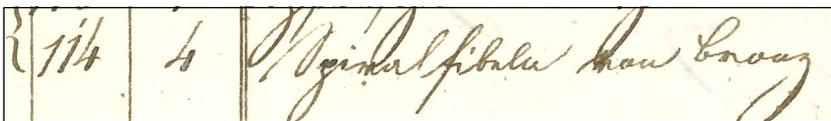
NHM-Inv. Nr.: 23773

Textquelle: Jahresberichte 1846–1849



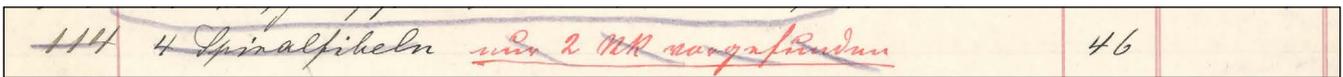
N° 112 ein breites geriptes Praslet.

Textquelle: Übergabeliste bis 1850



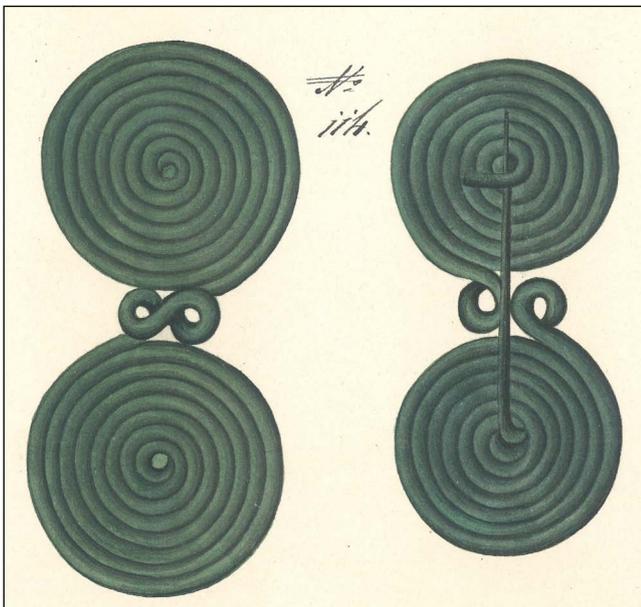
| 114 | 4 | Spiralfibeln von Bronz

Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889

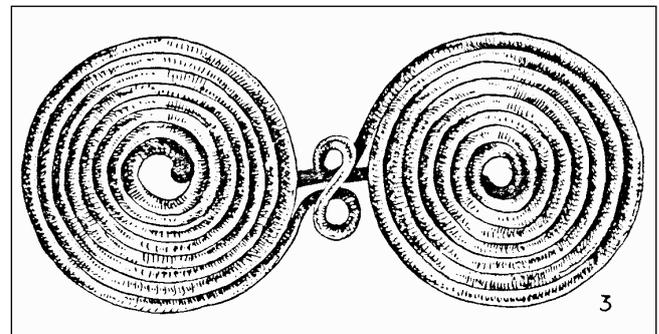


114 | 4 Spiralfibeln nur 2 Stk vorgefunden | 46 |

Bildquelle: Jahresberichte 1846–1849, Tab. XXIIc



Bildquelle: Kromer 1959, Taf. 5



## GRAB 46

Fnr. nach Ramsauer: 114

NHM-Inv. Nr.: 23773

Objekt(e): vier Brillenfibeln

## Auswertung:

NHM-Inv.Nr.	23773	23773
Ramsauer-Nr.	114	114
„lange Serie“		
Bezeichnung	Brillenfibel	Brillenfibel
Übereinstimmung/ Abweichung	könnte mit Abb übereinstimmen, keine klare Aussage zu treffen	stimmt nicht mit Abb. überein
Kommentar	zwei gezeichnet - vier Stück vorhanden	zwei gezeichnet - vier Stück vorhanden

Die in Grab 46 unter Ramsauer-Nr. 114 in den Jahresberichten 1846–1849 abgebildeten Brillenfibeln konnten in der Sammlung des NHM nicht mit Sicherheit identifiziert werden.

Im Tafelband der Jahresberichte 1846–1849 sind zwei Brillenfibeln abgebildet und im Textband vier beschrieben. Brillenfibeln wurden grundsätzlich immer paarweise als Grabbeigabe mitgegeben, welche in Form und Größe übereinstimmen. Somit liegt meist nur eine Abbildung pro Fibelpaar vor.

Ein Stück der in der Sammlung inventarisierten Objekte (die von K. Kromer abgebildete Brillenfibel) könnte mit einer der zwei Abbildungen in den Jahresberichten 1846–1849 übereinstimmen. Es ist nicht möglich, eine exakte Aussage zu treffen. Die zweite Abbildung der Jahresberichte 1846–1849 stimmt eindeutig mit keinem der im NHM inventarisierten Objekte überein. Auf der kommentierten Übersichtsansicht nach K. Kromer zu Grab 46 sind deshalb folgende Beurteilungssymbole angegeben: **X** ≈

Die vier „Spiralfibeln“ werden auch in der Übergabeliste 1846–1850 unter Grab 46 und Ramsauer-Nr. 114 angeführt.

Vier „Spiralfibeln“ wurden im Krauss-Zwischenkatalog unter Grab 46 und Ramsauer-Nr. 114 beschrieben.

In einem weiteren Schritt wurde der Eintrag von F. Krauss auf „nur 2 Stk vorgefunden“ korrigiert und rot unterstrichen. J. Szombathy hat diese Anmerkung von F. Krauss mehrmals schräg gestrichen. Die Ramsauer-Nr und die Objektbeschreibung jedoch hat er blau durchgestrichen. Dies sollte bedeuten, dass J. Szombathy den bereits vorhandenen zwei Brillenfibeln noch zwei weitere Brillenfibeln zugeteilt haben dürfte.

## GRAB 46

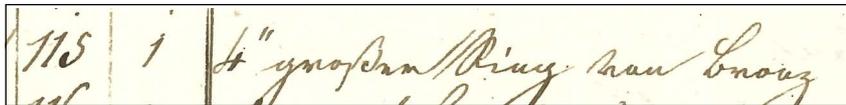
Fnr. nach Ramsauer: 115      NHM-Inv. Nr.: 23774  
 Objekt(e): Fuß- oder Oberarmreif

Textquelle: Jahresberichte 1846–1849



XXII b. 1    „4 Zoll grosser Ring N° 115. Tab: XXII b.

Textquelle: Übergabeliste bis 1850



| 115 | 1 | 4" großer Ring von Bronz

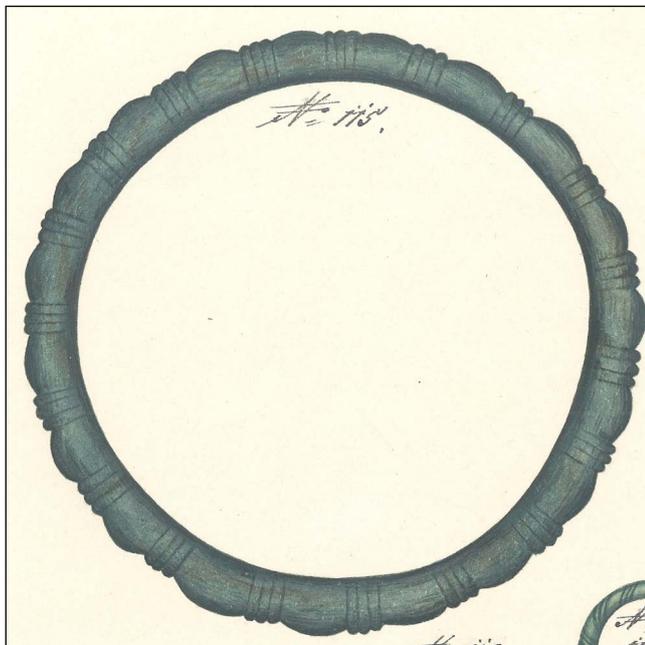
Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889



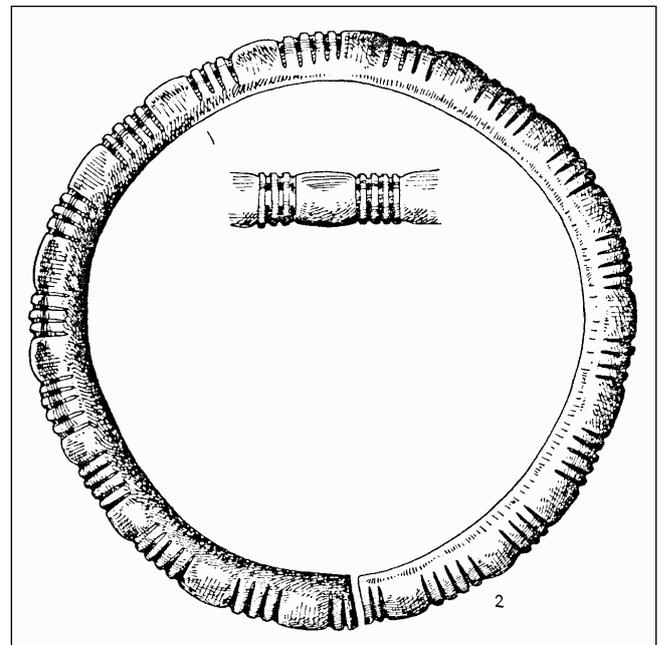
115 | ein 4" großer Ring

| " | 5 |

Bildquelle: Jahresberichte 1846–1849, Tab. XXIIb



Bildquelle: Kromer 1959, Taf. 5



## GRAB 46

**Fnr. nach Ramsauer:** 115      **NHM-Inv. Nr.:** 23774  
**Objekt(e):** Fuß- oder Oberarmreif

<b>Auswertung:</b>	NHM-Inv.Nr.	23774
	Ramsauer-Nr.	115
	„lange Serie“	
	Bezeichnung	Fuß- oder Oberarmreif
	Übereinstimmung/ Abweichung	stimmt mit Abb. überein
	Kommentar	

Der in Grab 46 unter Ramsauer-Nr. 115 in den Jahresberichten 1846–1849 abgebildete Fuß- bzw. Oberarmreif stimmt mit dem in der Sammlung des NHM inventarisierten Objekt und der Abbildung K. Kromers überein.

In der Übergabeliste 1846–1850 ist das Objekt unter Grab 46 und Ramsauer-Nr. 115 erwähnt.

Der „4“ *große Ring*“ wurde weiters im Krauss-Zwischenkatalog unter Grab 46 und Ramsauer-Nr. 115 beschrieben. Die Objektbeschreibung ist rot unterstrichen, F. Krauss sollte das Originalobjekt mit angebrachter Fundnummer vorgefunden haben.

J. Szombathy hat die Ramsauer-Nr. und die Objektbeschreibung blau durchgestrichen.

## GRAB 46

Fnr. nach Ramsauer: 116  
Objekt(e): Zierring

NHM-Inv. Nr.: 23775

Textquelle: Jahresberichte 1846–1849

*1 „ Ring mit Köpfen u 4 eingeschobenen Ringen N° 116.*

1 „ Ring mit Köpfen u 4 eingeschobenen Ringen N° 116.

Textquelle: Übergabeliste bis 1850

116	1	Ring mit Köpfen u 4 eingeschobenen Ringen von Bronz
-----	---	---

| 116 | 1 | Ring mit Köpfen u 4 eingeschobenen Ringen von Bronz

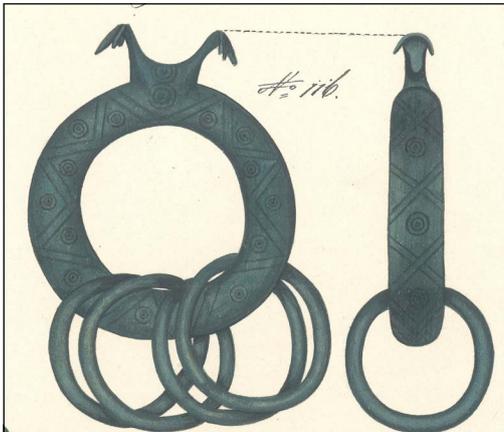
Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889

<del>116</del>	<del>Ring mit Köpfen u 4 eingeschobenen Ringen</del>	"	3
----------------	--	---	---

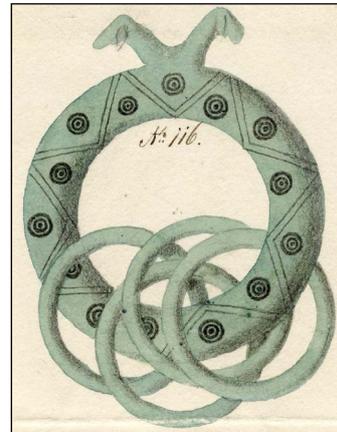
116 | Ring mit Winden, Köpfen u 4 eingeschobenen Ringen

| " | 3 |

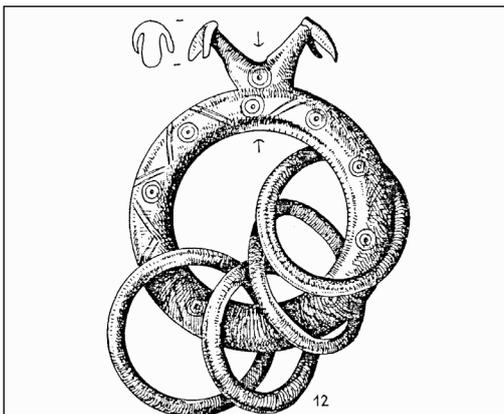
Bildquelle: Jahresberichte 1846–1849, Tab. XXIIb



Bildquelle: Protokoll Antikenkabinett, Tab. III



Bildquelle: Kromer 1959, Taf. 5



## GRAB 46

**Fnr. nach Ramsauer:** 116

**NHM-Inv. Nr.:** 23775

**Objekt(e):** Zierring

**Auswertung:**

NHM-Inv.Nr.	23775
Ramsauer-Nr.	116
„lange Serie“	
Bezeichnung	Ringgehänge
Übereinstimmung/ Abweichung	stimmt mit Abb. überein
Kommentar	

Das in Grab 46 unter Ramsauer-Nr. 116 in den Jahresberichten 1846–1849 abgebildete Ringgehänge stimmt mit dem in der Sammlung des NHM inventarisierten Objekt und der Abbildung K. Kromers überein.

In der Übergabeliste 1846–1850 ist das Objekt unter Grab 46 und Ramsauer-Nr. 116 erwähnt.

Der „*Ring mit Winden*“ wurde weiters im Krauss-Zwischenkatalog unter Grab 46 und Ramsauer-Nr. 116 beschrieben. Die Nummern- und Objektbeschreibung ist rot unterstrichen, F. Krauss sollte das Originalobjekt mit anbrachter Fundnummer vorgefunden haben.

## GRAB 46

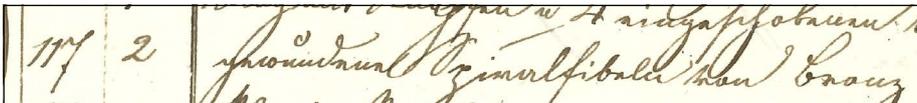
Fnr. nach Ramsauer: 117      NHM-Inv. Nr.: 23776  
 Objekt(e): drei Drahtspirälrollchen

Textquelle: Jahresberichte 1846–1849



2 „ gewundenen Spiralfedern 117.

Textquelle: Übergabeliste bis 1850



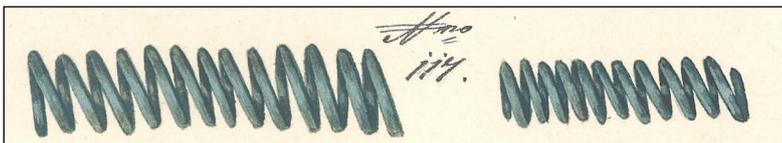
| 117 | 2 | gewundene Spiralfibeln von Bronz

Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889

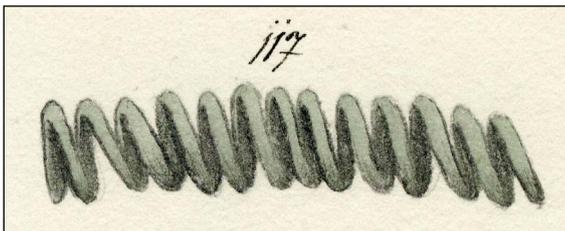


117 | 2 Ringe mit gewundenen Spiralfedern | „ | 8 |

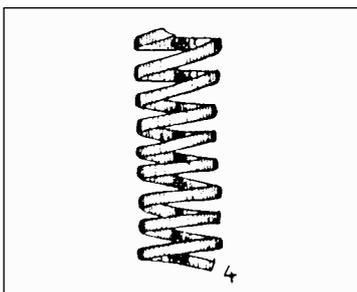
Bildquelle: Jahresberichte 1846–1849, Tab. XXIIb



Bildquelle: Protokoll Antikenkabinett, Tab. III



Bildquelle: Kromer 1959, Taf. 5



## GRAB 46

**Fnr. nach Ramsauer:** 117      **NHM-Inv. Nr.:** 23776

**Objekt(e):** drei Drahtspiralröllchen

<b>Auswertung:</b>	NHM-Inv.Nr.	23776
	Ramsauer-Nr.	117
	„lange Serie“	
	Bezeichnung	drei Spiralröllchen
	Übereinstimmung/ Abweichung	stimmt weitgehend mit Abb. überein
	Kommentar	

Die in Grab 46 unter Ramsauer-Nr. 116 in den Jahresberichten 1846–1849 abgebildeten Spiralröllchen stimmen weitgehend mit dem im NHM inventarisierten Objekt und der Abbildung K. Kromers überein.

Es ist nicht ganz eindeutig zu beurteilen, ob jedes der drei Spiralröllchen in der Sammlung des NHM exakt den gezeichneten Originalen von J. G. Ramsauer entsprechen. Die genaue Identifikation dieser Spiralröllchen ist jedoch für die Beurteilung des Grabes nicht von weitreichender Relevanz.

In der Übergabeliste 1846–1850 sind zwei „*gewundene Spiralfibeln*“ in Grab 46 unter Ramsauer-Nr. 117 erwähnt.

„*2 Ringe mit gewundenen Spiralfedern*“ wurden im Krauss-Zwischenkatalog unter Grab 46 und Ramsauer-Nr. 117 beschrieben. Die Nummern- und Objektbeschreibung wurden jedoch nicht rot unterstrichen, sondern erst von J. Szombathy blau durchgestrichen. Letzterer hat vermutlich damals vorhandene Spiralröllchen der Ramsauer-Nr. 117 zugeteilt.

In dieser Arbeit werden die Spiralröllchen als „übereinstimmend mit J. G. Ramsauer“ gewertet.

## GRAB 46

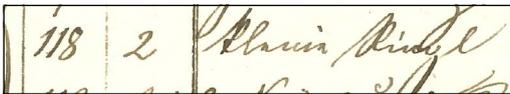
Fnr. nach Ramsauer: 118      NHM-Inv. Nr.: 23777, 23778  
 Objekt(e): Drahringlein aus Bronze, Bronzeringlein

Textquelle: Jahresberichte 1846–1849



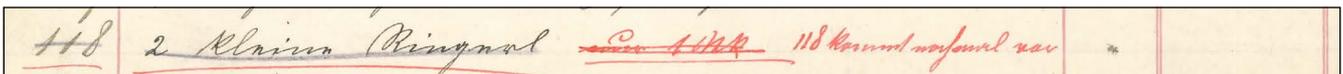
2 St: kleine Ringl N° 118.

Textquelle: Übergabeliste bis 1850



| 118 | 2 | kleine Ringl

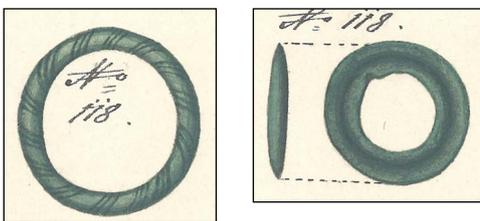
Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889



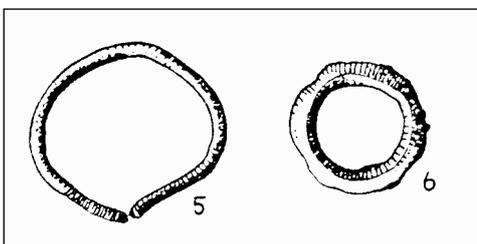
118 | 2 kleine Ringerl

nur 1 Stk 118 kommt nochmal vor | " | |

Bildquelle: Jahresberichte 1846–1849, Tab. XXIIb



Bildquelle: Kromer 1959, Taf. 5



## GRAB 46

**Fnr. nach Ramsauer:** 118      **NHM-Inv. Nr.:** 23777, 23778  
**Objekt(e):** Drahringlein aus Bronze, Bronzeringlein

### Auswertung:

NHM-Inv.Nr.	23777	23778
Ramsauer-Nr.	118	118
„lange Serie“		
Bezeichnung	flacher Bronzering	verzierter Bronzering
Übereinstimmung/ Abweichung	stimmt mit Abb. überein	stimmt nicht mit Abb. überein; vorhandenes Objekt dünner, glatt und mit offenen Enden
Kommentar		

Der in Grab 46 unter Ramsauer-Nr. 118 in den Jahresberichten 1846–1849 abgebildete flache Bronzering stimmt mit dem im NHM inventarisierten Objekt und der Abbildung K. Kromers überein.

Der zweite in den Jahresberichten 1846–1849 abgebildete Bronzering mit Verzierung stimmt nicht mit dem im NHM inventarisierten Objekt und auch nicht mit der Abbildung K. Kromers überein.

In der Übergabeliste 1846–1850 sind „zwei kleine Ringl“ unter Grab 46 und Ramsauer-Nr. 118 erwähnt.

Die „zwei kleine Ringel“ wurden weiters im Krauss-Zwischenkatalog unter Grab 46 und Ramsauer-Nr. 118 beschrieben. Die Ramsauer-Nr. und die Objektbeschreibung sind rot unterstrichen, was bedeuten sollte, dass F. Krauss die Originale vorgefunden hatte. Jedoch schreibt er in einer Anmerkung auch: „Nur 1 Stk“ sowie „118 kommt nochmal vor“.

## GRAB 46

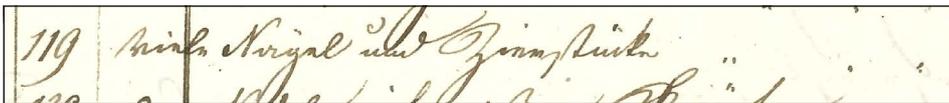
**Fnr. nach Ramsauer:** 119      **NHM-Inv. Nr.:** 23779, 23780, 23781, 23782  
**Objekt(e):** Bronzeschüppchen, Bronzenägel, Bronzefragmente

**Textquelle:** Jahresberichte 1846–1849



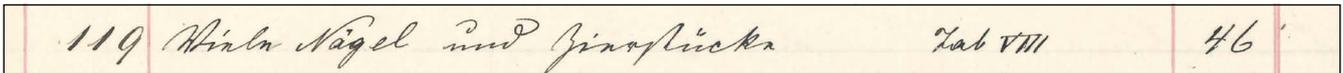
Viele Nägel und Zierstücke N° 119.

**Textquelle:** Übergabeliste bis 1850



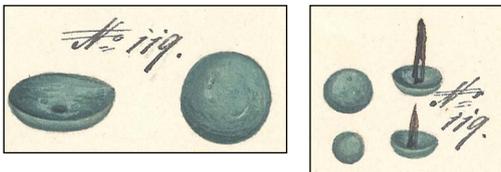
| 119 | viele Nägel und Zierstücke

**Textquelle:** Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889

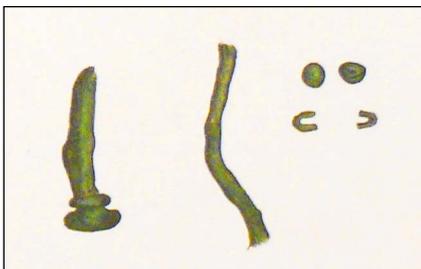


| 119 | viele Nägel und Zierstücke      Tab VIII      | 46 |

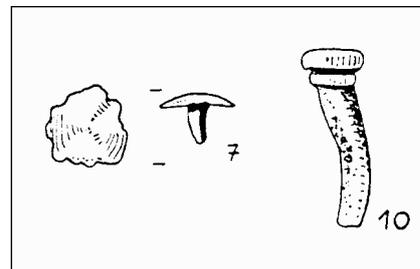
**Bildquelle:** Jahresberichte 1846–1849, Tab. XXIIb



**Bildquelle:** Jahresberichte 1846–1849, Tab. XXIIc



**Bildquelle:** Kromer 1959, Taf. 5



## GRAB 46

**Fnr. nach Ramsauer:** 119      **NHM-Inv. Nr.:** 23779, 23780, 23781, 23782  
**Objekt(e):** Bronzeschüppchen, Bronzenägel, Bronzefragmente

<b>Auswertung:</b>		23779	23780	23781	23782
NHM-Inv.Nr.		23779	23780	23781	23782
Ramsauer-Nr.		119	119	119	119
„lange Serie“					
Bezeichnung		Bronzeschüppchen	Bronzeschüppchen	Bronzenägel	Nadelfragment
Übereinstimmung/ Abweichung		stimmt nicht mit Abb. überein	stimmen möglicherweise mit Abb. überein: Ohne Öse gezeichnet, bei Objekten im NHM Ösen vorhanden	stimmt vermutlich nicht mit Abb. überein: Form abweichend	keine Abbildung!!
Kommentar			zu 119 noch kleine Bronzeteilchen mit Inv. Nr. 23783 und 23784 vorhanden - stimmen mit keiner vorhandenen Abb. überein		

Die in Grab 46 unter Ramsauer-Nr. 119 in den Jahresberichten 1846–1849 abgebildeten Bronzeschüppchen stimmen nicht (Inv. Nr. 23779) und möglicherweise (Inv. Nr. 23780) mit den in der Sammlung des NHM inventarisierten Objekten überein. Der Bronzenägel unter Ramsauer-Nr. 119 abgebildet, stimmt vermutlich nicht mit dem im NHM inventarisierten Objekt überein.

Im Allgemeinen ist es schwierig kleine Bronzefragmente dieser Art klar zu beurteilen.

Der von K. Kromer abgebildete Nagel könnte mit dem ohne Ramsauer-Nr. abgebildeten Nagel der Jahresberichte 1846–1849 übereinstimmen.

In der Übergabeliste 1846–1850 sind „viele Nägel und Zierstücke“ unter Grab 46 und Ramsauer-Nr. 119 erwähnt.

„Viele Nägel und Zierstücke“ wurden weiters im Krauss-Zwischenkatalog unter Grab 46 und Ramsauer-Nr. 119 beschrieben. Der Eintrag wurde jedoch weder von F. Krauss noch von J. Szombathy gestrichen oder kommentiert. Wahrscheinlich waren bereits damals keine aussagekräftigen Stücke mehr vorhanden.

Ob die Bronzeschüppchen, -nägel und -fragmente in der Sammlung des NHM genau jenen Originalen von J. G. Ramsauer entsprechen, ist für die Beurteilung des Grabes nicht von weitreichender Relevanz.

## GRAB 46

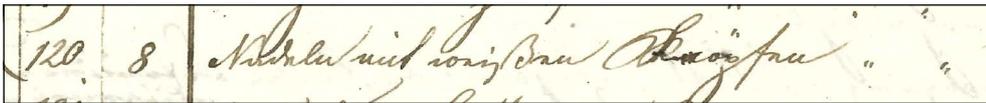
Fnr. nach Ramsauer: 120      NHM-Inv. Nr.: 23786  
 Objekt(e): sieben Kugelkopfnadeln

Textquelle: Jahresberichte 1846–1849



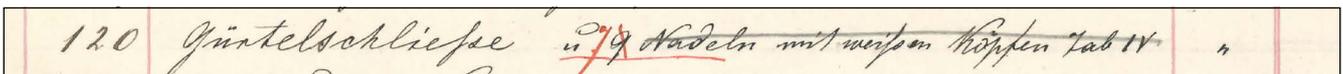
9 Stück Nadel mit weißen Köpfen Tab: XXIIc. N. 120

Textquelle: Übergabeliste bis 1850



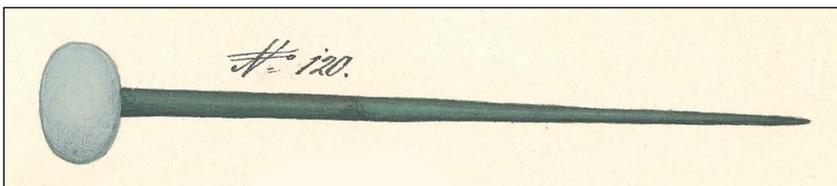
| 120 | 8 | Nadeln mit weißen Knöpfen

Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889

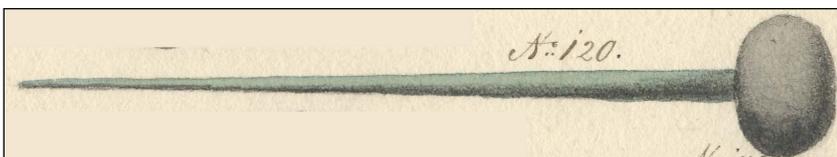


| 120 | Gürtelschließe      u7/9 Nadeln mit weißen Köpfen Tab IV      | " |

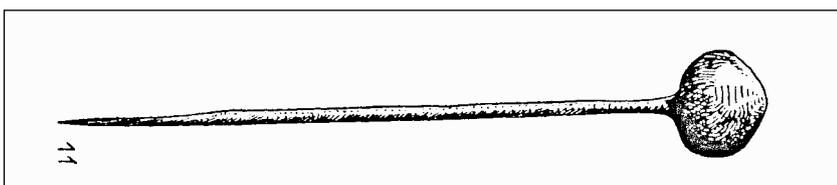
Bildquelle: Jahresberichte 1846–1849, Tab. XXIIb



Bildquelle: Protokoll Antikenkabinett, Tab. IV



Bildquelle: Kromer 1959, Taf. 5



## GRAB 46

**Fnr. nach Ramsauer:** 120      **NHM-Inv. Nr.:** 23786

**Objekt(e):** sieben Kugelkopfnadeln

**Auswertung:**

NHM-Inv.Nr.	23786	23786	23786	23786	23786	23786	23786
Ramsauer-Nr.	120	120	120	120	120	120	120
„lange Serie“							
Bezeichnung	Kugelkopfnadel						
Übereinstimmung/Abweichung	stimmt mit Abb. überein; 7 Stück						
Kommentar							

Die in Grab 46 unter Ramsauer-Nr. 120 in den Jahresberichten 1846–1849 abgebildete Kugelkopfnadel stimmt mit allen sieben in der Sammlung des NHM inventarisierten Objekten und der Abbildung K. Kromers überein. Ursprünglich wurde in den Jahresberichten eine Anzahl von neun Stück beschrieben.

In der Übergabeliste 1846–1850 sind die Kugelkopfnadeln unter Grab 46 und Ramsauer-Nr. 120 erwähnt – jedoch mit einer Anzahl von acht Stück.

„9 Nadeln mit weißen Köpfen“ wurden weiters im Krauss-Zwischenkatalog unter Grab 46 und Ramsauer-Nr. 120 beschrieben. Im Anschluss wurden die Nadeln von F. Krauss auf eine Anzahl von sieben Stück korrigiert. Die Objektbeschreibung ist rot unterstrichen, was bedeuten sollte, dass F. Krauss sieben Stück der Originale vorgefunden hatte. Die Angabe „Nadeln mit weißen Köpfen“ (ohne Stückzahl) wurde weiters, vermutlich von J. Szombathy, grau durchgestrichen.

Die von F. Krauss unter Grab 46 und Ramsauer-Nr. 120 erwähnte „Gürtelschließe“ ist in keiner der anderen Primärquellen erwähnt und nicht abgebildet. Auch J. Szombathy hat hierzu keine Markierung oder Notiz angeführt.

## GRAB 46

Fnr. nach Ramsauer: 121  
Objekt(e): Bronzedrahtspirale

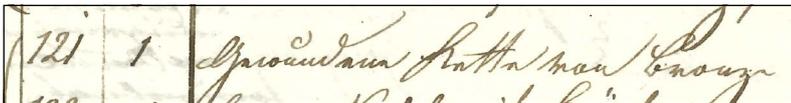
NHM-Inv. Nr.: 23787

### Textquelle: Jahresberichte 1846–1849



Gewundene Kette. XXII b. N° 121.

### Textquelle: Übergabeliste bis 1850



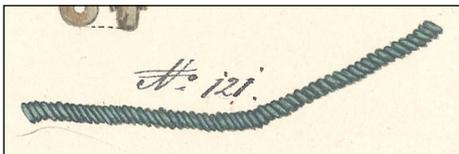
| 121 | 1 | gewundene Kette von Bronze

### Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889



| 121 | gewundene Kette

### Bildquelle: Jahresberichte 1846–1849, Tab. XXIIb



## GRAB 46

**Fnr. nach Ramsauer:** 121

**NHM-Inv. Nr.:** 23787

**Objekt(e):** Bronzedrahtspirale

<b>Auswertung:</b>	NHM-Inv.Nr.	23787
	Ramsauer-Nr.	121
	„lange Serie“	
	Bezeichnung	Bronzedrahtspirale
	Übereinstimmung/ Abweichung	stimmt mit Abb. überein
	Kommentar	

Die in Grab 46 unter Ramsauer-Nr. 121 in den Jahresberichten 1846–1849 abgebildete Bronzedrahtspirale stimmt mit den in der Sammlung des NHM inventarisierten Objekt überein.

Bei K. Kromer ist keine Abbildung vorhanden. Bei K. Kromer werden unter der Inventarnummer 23787 zusätzlich Bernstein- und Glasperlen angeführt – es gibt jedoch keine primäre Abbildungs- oder Textquelle zu diesen Objekten.

In der Übergabeliste 1846–1850 ist eine „*gewundene Kette von Bronze*“ unter Grab 46 und Ramsauer-Nr. 121 erwähnt.

Die „*gewundene Kette*“ wurde weiters im Krauss-Zwischenkatalog unter Grab 46 und Ramsauer-Nr. 121 beschrieben, jedoch ist keine weitere Bearbeitung des Eintrags zu erkennen.

## GRAB 46

Fnr. nach Ramsauer: 122  
Objekt(e): Mehrkopfnadel

NHM-Inv. Nr.: 23788

Textquelle: Jahresberichte 1846–1849

*Jahresbericht Halle. XXII b. № 121. 1 Stück Nadel mit Knöpfen. Tafel № 122.*

1 Stück Nadel mit Knöpfen.

dett N° 122.

Textquelle: Übergabeliste bis 1850

122	1	lange Nadel mit Knöpfen
-----	---	-------------------------

| 122 | 1 | lange Nadel mit Knöpfen

Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889

122	lange Nadel mit Knöpfen gebrochen	"
-----	-----------------------------------	---

| 122 | lange Nadel mit Knöpfen

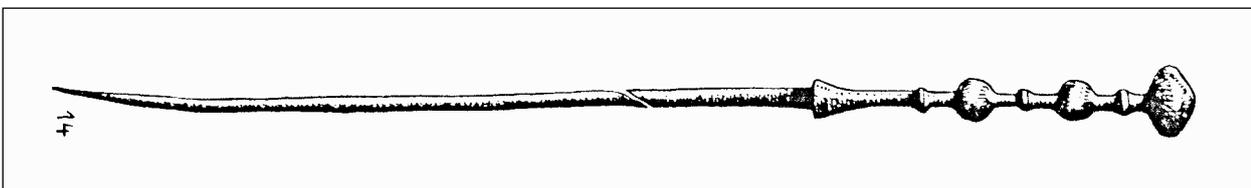
gebrochen

| " |

Bildquelle: Jahresberichte 1846–1849, Tab. XXIIb



Bildquelle: Kromer 1959, Taf. 5



## GRAB 46

**Fnr. nach Ramsauer:** 122

**NHM-Inv. Nr.:** 23788

**Objekt(e):** Mehrkopfnadel

<b>Auswertung:</b>	NHM-Inv.Nr.	23788
	Ramsauer-Nr.	122
	„lange Serie“	
	Bezeichnung	Mehrkopfnadel
	Übereinstimmung/ Abweichung	stimmt mit Abb. überein
	Kommentar	

Die in Grab 46 unter Ramsauer-Nr. 122 in den Jahresberichten 1846–1849 abgebildete Mehrkopfnadel stimmt mit dem in der Sammlung des NHM inventarisierten Objekt überein.

Die Mehrkopfnadel wird auch in der Übergabeliste 1846–1850 unter Grab 46 und Ramsauer-Nr. 122 angeführt.

Die „*lange Nadel mit Knöpfen*“ wurde weiters im Krauss-Zwischenkatalog unter Grab 46 und Ramsauer-Nr. 122 beschrieben. Die Ramsauer-Nr. und die Objektbeschreibung wurden von J. Szombathy blau durchgestrichen und die Anmerkung „*gebrochen*“ hinzugefügt – vermutlich hatte er das passende Objekt dem Grab zugewiesen.

## GRAB 46

Fnr. nach Ramsauer: 123  
Objekt(e): Bronzeperle

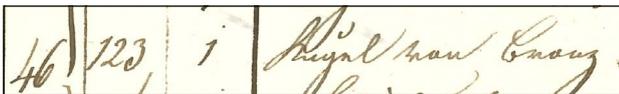
NHM-Inv. Nr.: 23789

Textquelle: Jahresberichte 1846–1849



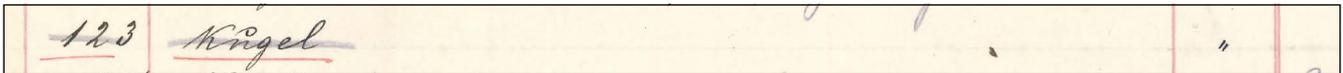
1 Kugel . . . d° . " 123.

Textquelle: Übergabeliste bis 1850



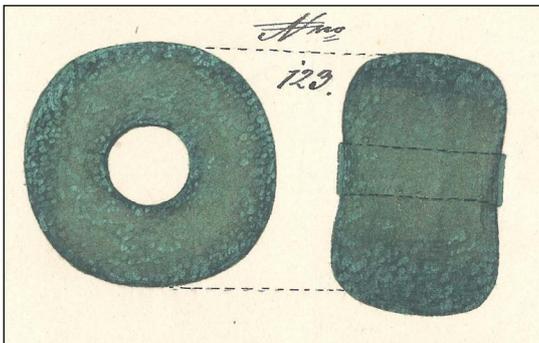
46 | 123 | 1 | Kugel von Bronz

Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889

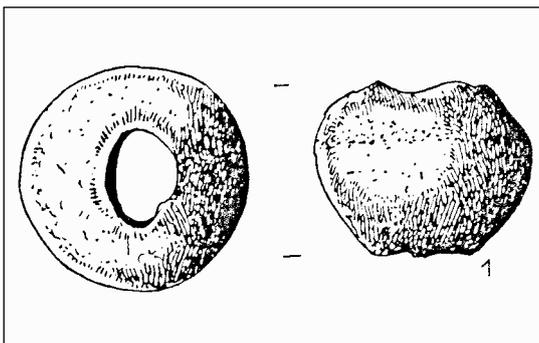


| 123 | Kugel

Bildquelle: Jahresberichte 1846–1849, Tab. XXIIb



Bildquelle: Kromer 1959, Taf. 5



**GRAB 46****Fnr. nach Ramsauer:** 123**NHM-Inv. Nr.:** 23789**Objekt(e):** Bronzeperle

<b>Auswertung:</b>	NHM-Inv.Nr.	23789
	Ramsauer-Nr.	123
	„lange Serie“	
	Bezeichnung	große Bronzeperle
	Übereinstimmung/ Abweichung	stimmt nicht mit Abb. überein; zusätzliches Bronzeblättel/ Bronzeklammer auf Perle gezeichnet - in der Sammlung des NHM nur eine einfache, glatte Perle vorhanden
	Kommentar	

Die in Grab 46 unter Ramsauer-Nr. 123 in den Jahresberichten 1846–1849 abgebildete Bronzeperle stimmt nicht mit dem in der Sammlung des NHM inventarisierten Objekt überein. In der Sammlung des NHM ist eine einfache glatte Bronzeperle vorhanden. Die Abbildung J. G. Ramsauers zeigt jedoch ein zusätzliche angebrachtes Bronzeblättchen/eine Bronzeklammer auf der Perle.

Die Bronzeperle wird auch in der Übergabeliste 1846–1850 unter Grab 46 und Ramsauer-Nr. 123 angeführt.

Die „Kugel von Bronz“ wurde weiters im Krauss-Zwischenkatalog unter Grab 46 und Ramsauer-Nr. 123 beschrieben und die Ramsauer-Nr. wie die Objektbeschreibung rot unterstrichen. Das sollte grundsätzlich bedeuten, dass F. Krauss das Original vorgefunden hat und noch die originale Fundnummer angebracht war.

## GRAB 46

Fnr. nach Ramsauer: 124  
Objekt(e): Gürtelhaken

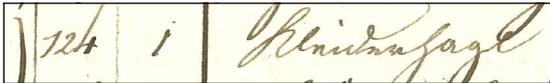
NHM-Inv. Nr.: 23790

Textquelle: Jahresberichte 1846–1849



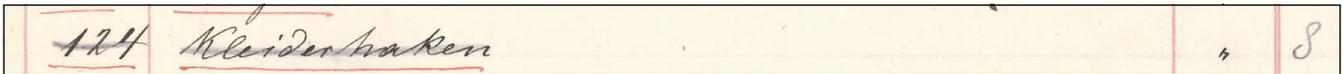
1 „ Kleiderhagl . . . dett „ 124.

Textquelle: Übergabeliste bis 1850



| 124 | 1 | Kleiderhagl

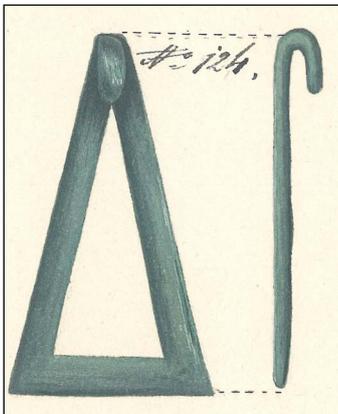
Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889



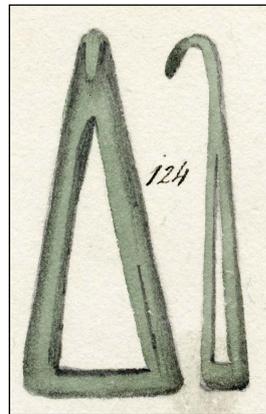
| 124 | Kleiderhaken

| „ | 8

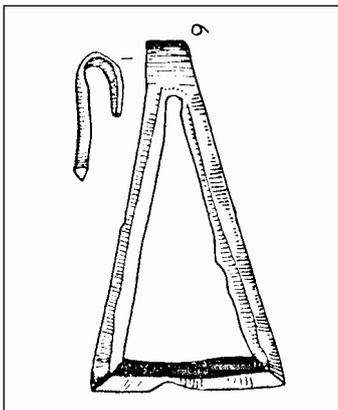
Bildquelle: Jahresberichte 1846–1849, Tab. XXIIb



Bildquelle: Protokoll Antikenkabinett, Tab. VIII



Bildquelle: Kromer 1959, Taf. 5



## GRAB 46

**Fnr. nach Ramsauer:** 124  
**Objekt(e):** Gürtelhaken

**NHM-Inv. Nr.:** 23790

<b>Auswertung:</b>	NHM-Inv.Nr.	23790
	Ramsauer-Nr.	124
	„lange Serie“	
	Bezeichnung	rahmenförmiger Gürtelhaken
	Übereinstimmung/ Abweichung	stimmt mit Abb. überein
	Kommentar	

Der in Grab 46 unter Ramsauer-Nr. 124 in den Jahresberichten 1846–1849 abgebildete Gürtelhaken stimmt mit dem in der Sammlung des NHM inventarisierten Objekt überein.

Der Gürtelhaken wird auch in der Übergabeliste 1846–1850 unter Grab 46 und Ramsauer-Nr. 124 angeführt.

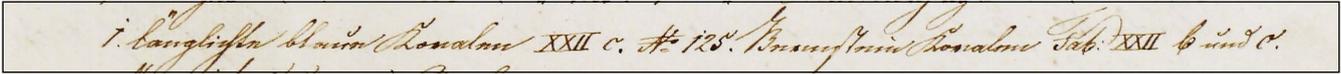
Der „*Kleiderhaken*“ wurde weiters im Krauss-Zwischenkatalog unter Grab 46 und Ramsauer-Nr. 124 beschrieben und die Ramsauer-Nr. wie die Objektbeschreibung rot unterstrichen. Das sollte bedeuten, dass F. Krauss das Original vorgefunden hat und noch die originale Fundnummer angebracht war.

Es ist zusätzlich eine Abbildung im Tafelband des Protokolls Antikenkabinett zu diesem Gürtelhaken vorhanden.

## GRAB 46

Fnr. nach Ramsauer: 125      NHM-Inv. Nr.: 23791  
 Objekt(e): Glas- und Bernsteinperlen

Textquelle: Jahresberichte 1846–1849



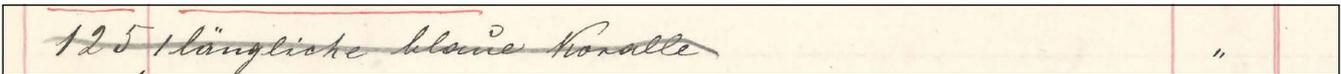
1 . länglichte blaue Korallen XXII c. N° 125.

Textquelle: Übergabeliste bis 1850



| 125 | mehrere länglich blaue Korallen

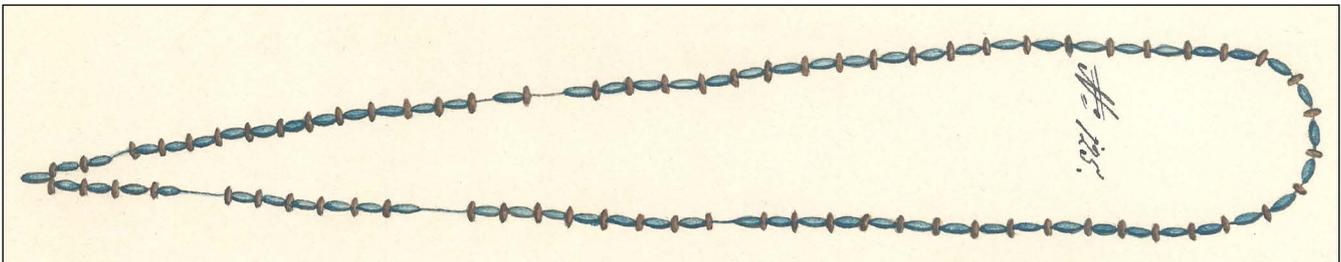
Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889



| 125 | längliche blaue Koralle

| " |

Bildquelle: Jahresberichte 1846–1849, Tab. XXIIc



## GRAB 46

**Fnr. nach Ramsauer:** 125      **NHM-Inv. Nr.:** 23791

**Objekt(e):** Glas- und Bernsteinperlen

<b>Auswertung:</b>	NHM-Inv.Nr.	23791
	Ramsauer-Nr.	125
	„lange Serie“	
	Bezeichnung	Glas-(und Bernsteinperlen)
	Übereinstimmung/ Abweichung	-
	Kommentar	nicht auf Standort - fehlt laug Datenbank

Die in Grab 46 unter Ramsauer-Nr. 125 in den Jahresberichten 1846–1849 abgebildeten Glas- und Bernsteinperlen konnten noch nicht mit den in der Sammlung des NHM inventarisierten Objekten verglichen werden, da sie zur Zeit der Analyse nicht auf dem Standort waren.

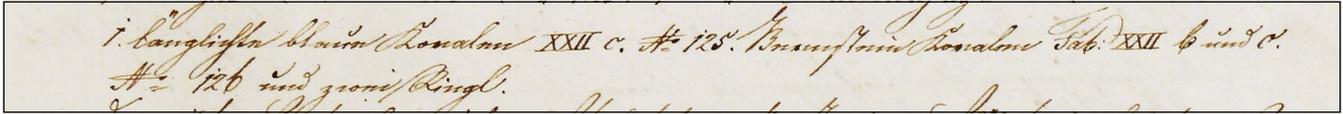
In der Übergabeliste 1846–1850 werden „*längliche blaue Korallen*“ unter Grab 46 und Ramsauer-Nr. 125 angeführt.

Die „*längliche blaue Korallen*“ wurden weiters im Krauss-Zwischenkatalog unter Grab 46 und Ramsauer-Nr. 125 beschrieben und die Ramsauer-Nr. wie die Objektbeschreibung (von J. Szombathy) grau durchgestrichen.

## GRAB 46

Fnr. nach Ramsauer: 126      NHM-Inv. Nr.: 23792, 23793  
 Objekt(e): Bernsteinperlen und zwei Ringel

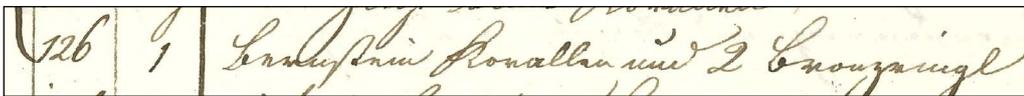
Textquelle: Jahresberichte 1846–1849



Bernstein Korallen Tab: XXII b und c.

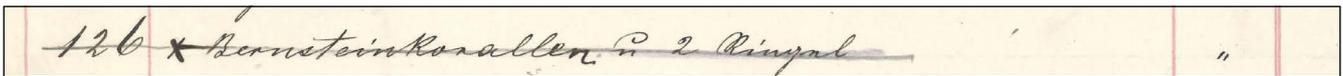
N° 126 und zwei Ringl.

Textquelle: Übergabeliste bis 1850



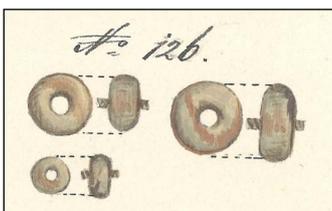
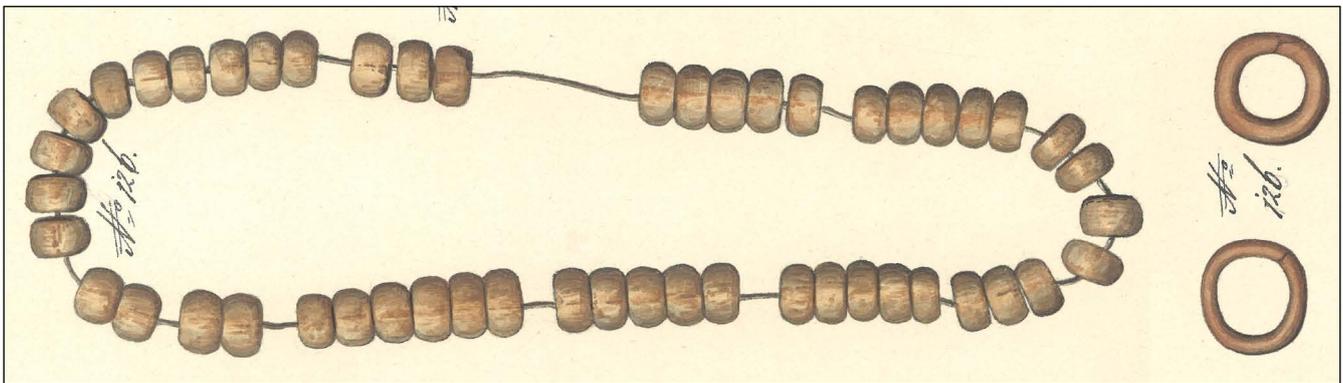
| 126 | 1 | Bernstein Korallen und 2 Bronzringel

Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889



| 126 | x Bernsteinkorallen u 2 Ringel

Bildquelle: Jahresberichte 1846–1849, Tab. XXIIb und c



## GRAB 46

**Fnr. nach Ramsauer:** 126      **NHM-Inv. Nr.:** 23792, 23793  
**Objekt(e):** Bernsteinperlen und zwei Ringel

<b>Auswertung:</b>	NHM-Inv.Nr.	23792	23793	23793
Ramsauer-Nr.	126	126	126	126
„lange Serie“				
Bezeichnung	Bernsteinkette	Bernsteinring klein	Bernsteinring klein	
Übereinstimmung/ Abweichung	stimmt mit Abb. überein	fragmentiert, stimmt mit Abb. überein	fragmentiert, stimmt mit Abb. überein	
Kommentar				

Die in Grab 46 unter Ramsauer-Nr. 126 in den Jahresberichten 1846–1849 abgebildeten Bernsteinperlen stimmen mit den in der Sammlung des NHM inventarisierten Objekten überein. Die beiden ebenfalls abgebildeten kleinen Bernsteinringe liegen in der Sammlung nur fragmentiert vor. Objekte und Abbildungen stimmen nach Analyse von F. E. Barth trotzdem überein.

In der Übergabeliste 1846–1850 werden unter Grab 46 und Ramsauer-Nr. 126 „*Bernsteinkorallen und zwei Bronzringel*“ angeführt.

Die „*Bernsteinkorallen und zwei Ringel*“ wurden weiters im Krauss-Zwischenkatalog unter Grab 46 und Ramsauer-Nr. 126 beschrieben. Die Objektbeschreibung ist blau durchgestrichen und die Ramsauer-Nr. sowie die Objektbeschreibung sind grau durchgestrichen. Dies lässt vermuten, dass J. Szombathy in zwei Arbeitsschritten vorgegangen ist, in denen er zutreffende Objekte dieser Ramsauer-Nr. zuteilte.

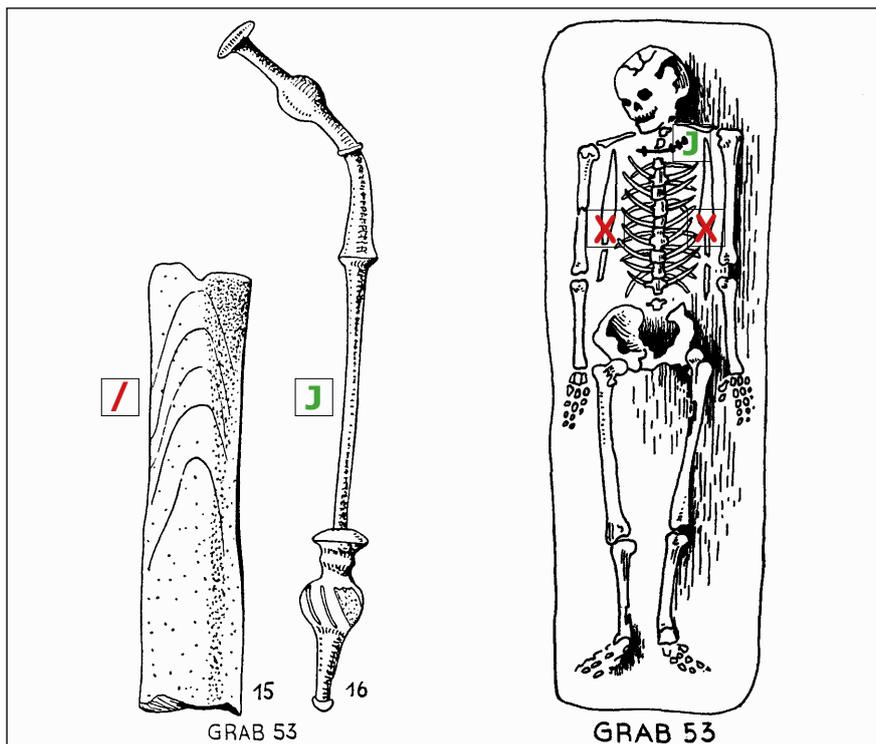
Bei K. Kromer werden unter Inv. Nr. 23792 und 23793 „*24 Bernsteinperlen*“ und ein „*zerbrochenes Bernsteinringlein*“ erwähnt. Es gibt hierzu keine Abbildung.

## GRAB 53

### Zusammenfassung:

Karl Kromer gibt für das Grab 53 insgesamt zwei Fundobjekte an (geknickte Mehrkopfnadel und ein Wetzstein). Davon sind beide Objekte beschrieben und abgebildet. Es ist möglich eines der angegebenen Objekte (geknickte Mehrkopfnadel) als übereinstimmend mit der Dokumentation Johann Georg Ramsauers zu bewerten. Zusätzlich gibt es ein Objekt (Wetzstein) ohne Originalabbildung aus der Zeit Johann Georg Ramsauers, weshalb es nicht bewertet werden konnte.

Kromer 1959, Taf. 6 und Abb. 16 (S. 48)



- J übereinstimmend mit J. G. Ramsauer
- ≈ unsicher gegenüber Angaben von J. G. Ramsauer
- X keine Übereinstimmung gegenüber Angaben von J. G. Ramsauer
- / Objekt fehlt bzw. bei Kromer 1959 nicht abgebildet oder nicht angegeben (gegenüber J. G. Ramsauer)

### Kromer 1959, S. 48 und 49

GRAB 53 Skelett Taf. 6 Abb. 16

Skelett auf Steinen, gestreckte Rückenlage, Süd-Nord — Grabtiefe ca. 90 cm — Grabbedeckung: gewölbartig mit Steinen — Lage der Beigaben: 1 Nadel in der Halsgegend, 1 Wetzstein auf der Brust, Lanzen spitzen und 1 Eisenkeil zu beiden Seiten des Oberkörpers.

RAMSAUER: „Das besterhaltene Skelet erhalten in der Tab. I. 3 Fuss tief in der Erde auf Steine gelegen und mit Steine gewölbformig überlagert. Lage von Süd nach Norden, 5 Fuss 6 Zoll grohs Körper und Hände gestreckt. Anticken am Hals die Fibula N. 146 mit Bernstein an der Spitze, einen Amuletstein an der Brust, dann an beiden Seiten Lanzen spitzen und eine Keile von Eisen.“

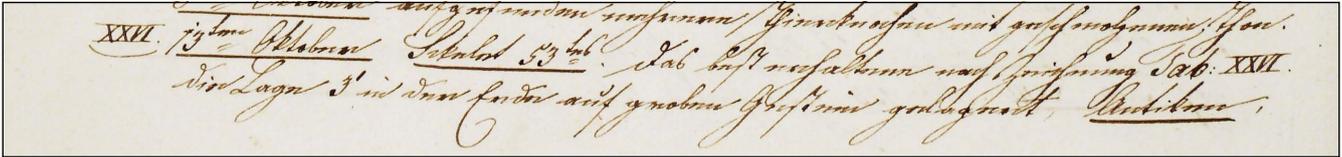
ANMERKUNG: Die Lanzen spitzen und die „Keile“ aus Eisen sind in der Sammlung nicht vorhanden. Der von Ramsauer als „Fibula“ bezeichnete Gegenstand ist eine Nadel, deren Spitzenschutz aus Knochen und nicht aus Bernstein besteht.

BEIGABEN: 23815 (146) Geknickte Mehrkopfnadel aus Bronze

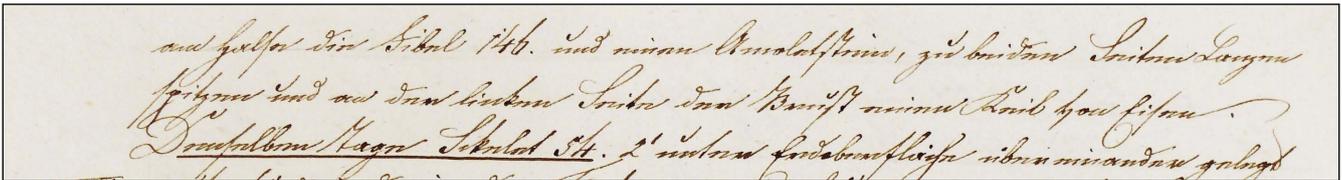
mit kugeligen und flachen Köpfen und Faltenwehr. An der Spitze sitzt ein beinerer Schutz in Form eines Mohnkopfes mit schrägen Einschnitten. L. 12,7 cm. Taf. 6, Fig. 16. — 23816 Bruchstück von einem stark abgewetzten, durchbohrten Wetzstein. L. 8 cm. Taf. 6, Fig. 15.

## GRAB 53

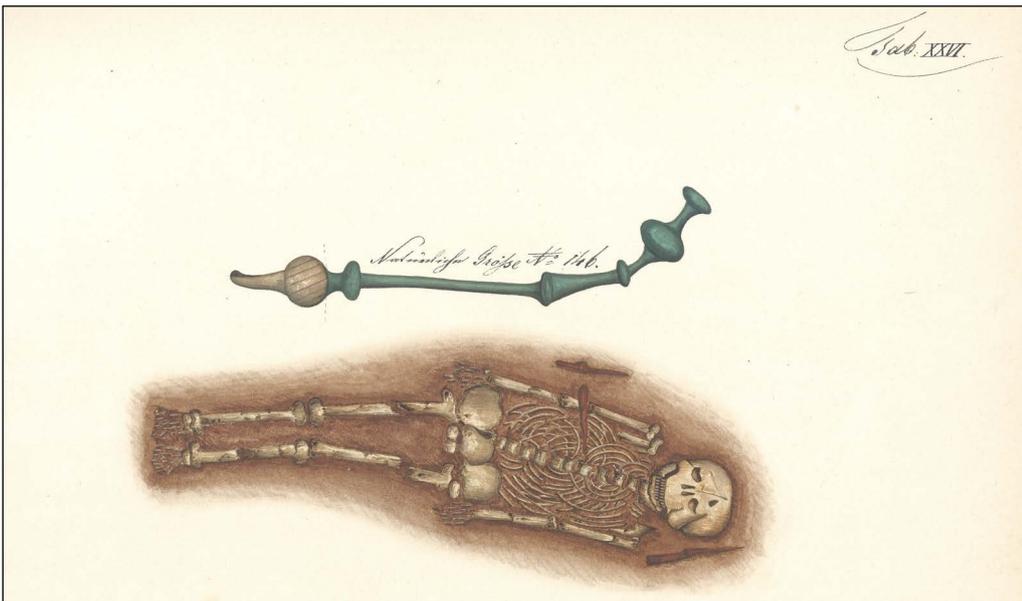
Jahresberichte 1846–1849



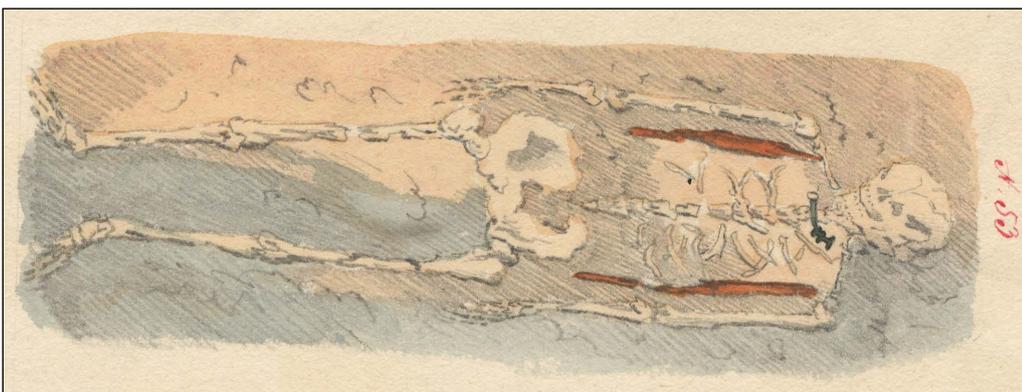
XXVI. 13ten Oktober Sckelet 53tes. das besterhaltene nach Zeichnung Tab: XXVI. die Lage 3' in der Erde auf groben Gestein gelagert, Antiken,



am Halse die Fibel 146. und einen Amoletstein, zu beiden Seiten Lanzen spitzen und an der linken Seite der Brust einen Keil von Eisen. Denselben Tage Sckelet 54. 2' unter Erdoberfläche über einander gelegt



Protokoll Antikenkabinett, Tab. I



## GRAB 53

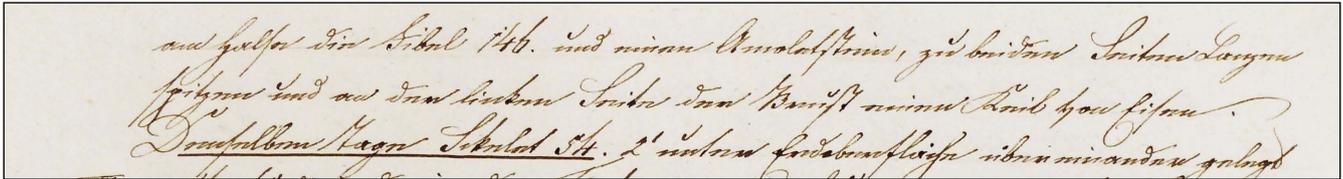
Fnr. nach Ramsauer: 146

NHM-Inv. Nr.: 23815

Objekt(e): geknickte Mehrkopfnadel, durchbohrter Wetzstein

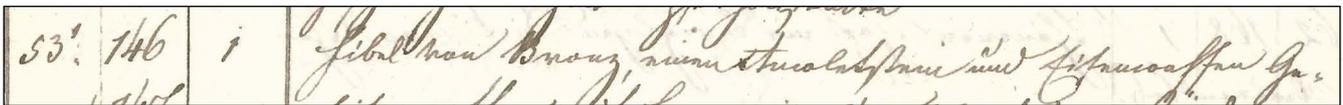
(nach J. G. Ramsauer zusätzlich: Lanzen spitzen, Keil von Eisen)

Textquelle: Jahresberichte 1846–1849



am Halse die Fibel 146. und einen Amuletstein, zu beiden Seiten Lanzen spitzen und an der linken Seite der Brust einen Keil von Eisen.  
Denselben Tage Sckelet 54. 2' unter Erdoberfläche über einander gelegt

Textquelle: Übergabeliste bis 1850



| 53 | 146 | 1 | Fibel von Bronz, einen Amuletstein und Eisenwaffen Gegenstände

Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889

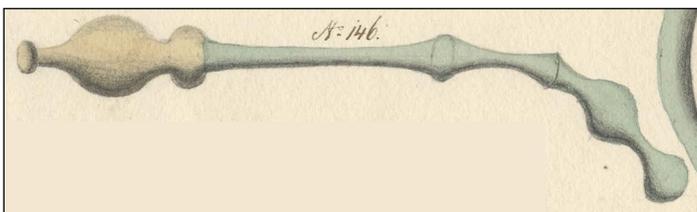


146 | Fibel mit Beinstitel, Amulettstein, Lanzen spitzen, Eisenkeil | 53 | 4 | I |

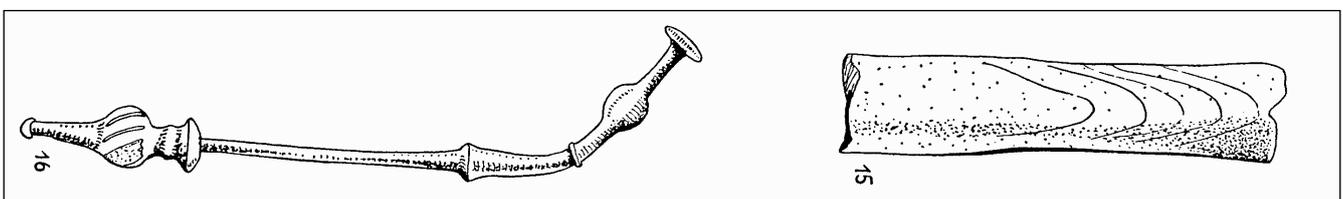
Bildquelle: Jahresberichte 1846–1849, Tab. XXVI



Bildquelle: Protokoll Antikenkabinett, Tab. IV



Bildquelle: Kromer 1959, Taf. 6



## GRAB 53

**Fnr. nach Ramsauer:** 146

**NHM-Inv. Nr.:** 23815

**Objekt(e):** geknickte Mehrkopfnadel, durchbohrter Wetzstein

(nach J. G. Ramsauer zusätzlich: Lanzen spitzen, Keil von Eisen)

### Auswertung:

NHM-Inv.Nr.	23815	23816		
Ramsauer-Nr.	146	146	146	146
„lange Serie“				
Bezeichnung	Mehrkopfnadel mit Bein- spitzenschutz	Schleifstein	Lanzenspitzen	Keil von Eisen
Übereinstimmung/ Abweichung	stimmt mit Abb. überein	keine Abbildung	Abb. Grabzeichnung	Abb. Grabzeichnung
Kommentar	Standort: Museum Hallstatt		nicht vorhanden	nicht vorhanden

Unter Grab 53 und Ramsauer-Nr. 146 wurden folgende Objekte bei J. G. Ramsauer (Jahresberichte 1846–1849, Übergabeliste bis 1850) beschrieben: Mehrkopfnadel mit Beinschutz, Schleifstein, Lanzen spitzen und ein Keil von Eisen.

Die Nadel ist in den Jahresberichten 1846–1849 abgebildet und stimmt mit dem in der Sammlung des NHM inventarisierten Objekt und der Zeichnung in K. Kromers Publikation überein. Im Tafelband des Protokolls Antikenkabinett ist ebenfalls unter Ramsauer-Nr. 146 eine solche Nadel abgebildet.

Der Schleifstein ist in der Sammlung unter der Inv. Nr. 23816 und Ramsauer-Nr. 146 vorhanden, es liegt hierzu aber keine Originalabbildung aus der Zeit J. G. Ramsauers vor.

„*Fibel mit Beinstiel, Amulettstein, Lanzen spitzen, Eisenkeil*“ wurden weiters im Krauss-Zwischenkatalog unter Grab 53 und Ramsauer-Nr. 146 beschrieben. Der „*Amulettstein*“ wurde rot unterstrichen, was bedeuten sollte, dass F. Krauss den originalen Schleifstein vorgefunden hatte. Die Objektbeschreibung „*Fibel mit Beinstiel*“ wurde erst von J. Szombathy blau durchgestrichen. Die Ramsauer-Nr. 146 und die beiden weiteren Objektbeschreibungen wurden nicht weiter farblich bearbeitet.

Die Lanzen spitzen und der „*Eisenkeil*“ (Eisenbeil) sind nur in der Grabzeichnung der Jahresberichte 1846–1849 abgebildet, jedoch in der Sammlung des NHM (zumindest unter dieser Nummer) nicht vorhanden.

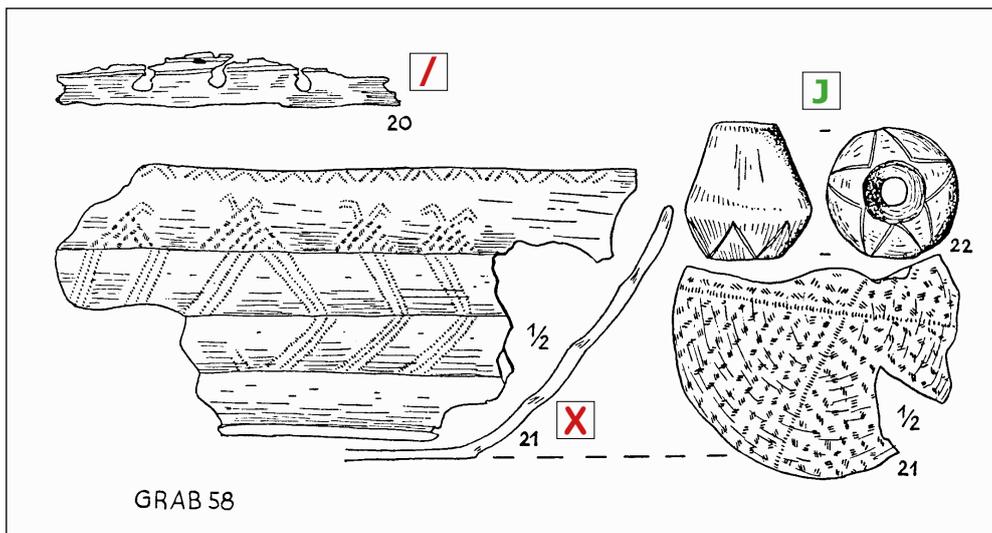
## GRAB 58

### Zusammenfassung:

Karl Kromer gibt für das Grab 58 insgesamt vier Fundobjekte an (eine Tonschale, ein Spinnwirtel und zwei Blechstreifenfragmente). Davon sind drei Objekte beschrieben sowie abgebildet und ein Objekt nur beschrieben. Es ist möglich eines der angegebenen Objekte (Spinnwirtel) als übereinstimmend und ein Objekt (Tonschale) als nicht übereinstimmend mit der Dokumentation Johann Georg Ramsauers zu bewerten.

Zusätzlich gibt es zwei Objekte (Blechstreifen), welche in der Sammlung nicht vorhanden sind.

### Kromer 1959, Taf. 4



- J übereinstimmend mit J. G. Ramsauer
- X keine Übereinstimmung gegenüber Angaben von J. G. Ramsauer
- / Objekt fehlt bzw. bei Kromer 1959 nicht abgebildet oder nicht angegeben (gegenüber J. G. Ramsauer)

### Kromer 1959, S. 49

GRAB 58 Brand Taf. 4

Brandschüttung auf Schotter, der Leichenbrand bedeckte eine Fläche von ca. 60 cm Dm. — Grabtiefe ca. 90 cm — Lage der Beigaben: Spinnwirtel und Bronzebruchstücke auf dem Leichenbrand, Tongefäße, Tongefäßbruchstücke und Tierknochen neben der Brandschüttung.

RAMSAUER: „Ebenfalls ein Leichenbrand 3 Fuss tief in Erde die Knochenreste auf festen Schotter in einer Ausbreitung von 2 Fuss Durchmesser, auf denselben aufgefunden verschiedene kleine Bronzknöpfel, Bruchstücke von Bronz, neben denselben ein Topf von Thon, nebst mehreren Bruchstücken und einigen Gelenkknochen von Thieren.“

ANMERKUNG: Die Prot. Linz, Peduzzi und St. Germain erwähnen nur „Knöpfel“, nicht aber, wie das Prot. Ramsauer „Bronzknöpfel“. Es sind damit Spinnwirtel gemeint. Erhalten ist nur 1 Stück (Inv. Nr. 23831). Die Tierknochen und das Tongefäß sind in der Sammlung nicht vorhanden.

BEIGABEN: 23830 Bruchstück von einer großen Tonschale mit Innenstufung. Der Mundsau ist gerade abgeschnitten, die Innenwand und der Boden sind in Rädchentechnik mit verschiedenen Mustern verziert. An der Wand oben ein Zickzackband, in der Mitte schräg gerillte Dreiecke mit je 2 Haken, unten Winkelzüge. Auf der Bodenfläche ein Stern mit ausgefüllten Sektoren. H. 10 cm., Dm. 34 cm. Taf. 4, Fig. 21. — 23831 Ungleich doppelkonischer Spinnwirtel. Der kleinere Konus ist durch eine Zickzacklinie verziert. H. 2,6 cm. Taf. 4, Fig. 22. — 23832 2 Blechstreifenfragmente aus Bronze, eines davon mit Nietlöchern. L. 6,2 und 3,1 cm. Taf. 4, Fig. 20.

## GRAB 58

Jahresberichte 1846–1849

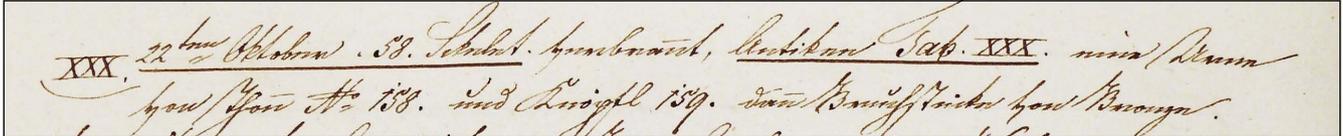
XXX. 22ten Oktober 58tes Skelet. verbrant, Antiken Tab: XXX. eine Urne  
 von Thon N° 158. und Knöpf 159. dan Bruchstücke von Bronze.  
 1848. den 28ten April 1848. Beim Graben in der Wiese einzeln aufge=  
 XXXI. funden die in Tab: XXXI. mit N°160 gezeichnete Blaue Glaskorale,  
 die Praslete N°161 u Fibelknopf 162.

- XXX. 22ten Oktober 58tes Sकेlet. verbran[n]t, Antiken Tab: XXX. eine Urne  
 von Thon[n] N° 158. und Knöpf 159. dan[n] Bruchstücke von Bronze.  
 1848. den 28ten April 1848. Beim Graben in der Wiese einzeln aufge=  
 XXXI. funden die in Tab: XXXI. mit N°160 gezeichnete Blaue Glaskorale,  
 die Praslete N°161 u Fibelknopf 162.

## GRAB 58

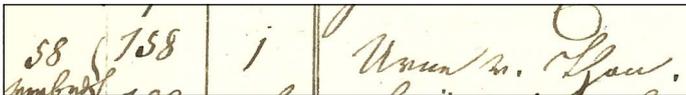
**Fnr. nach Ramsauer:** (bei Kromer keine Angabe) 158 **NHM-Inv. Nr.:** 23830 zu 23793a korrigiert  
**Objekt(e):** Bruchstück einer Tonschale (Jahresberichte 1846–1849: beschrieben eine Urne von Thon[n] N° 158 gezeichnet: Henkelschale)

**Textquelle: Jahresberichte 1846–1849**



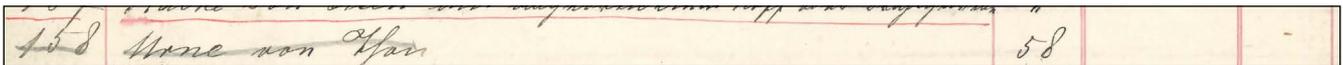
XXX. 22ten Oktober 58tes Scelet. verbran[n]t, Antiken Tab: XXX. eine Urne von Thon[n] N° 158. und Knöpf 159. dan[n] Bruchstücke von Bronze.

**Textquelle: Übergabeliste bis 1850**



58 | 158 | 1 | Urne v. Thon

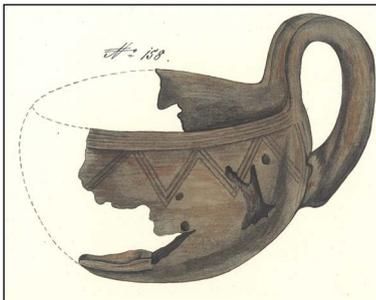
**Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889**



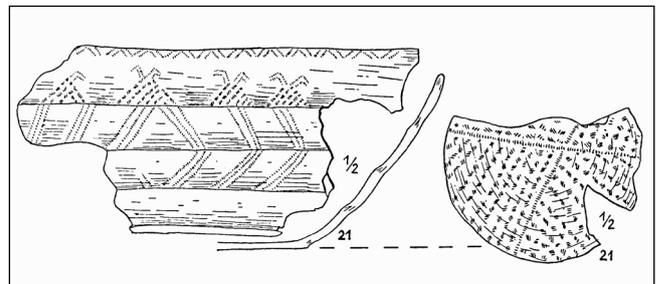
158 | Urne von Thon

| 58 |

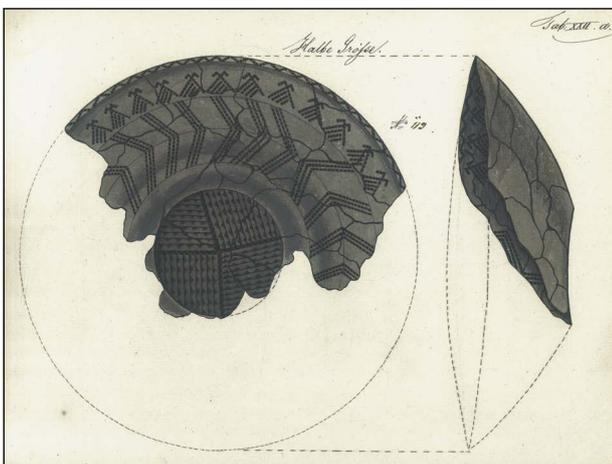
**Bildquelle: Jahresberichte 1846–1849, Tab. XXX**



**Bildquelle: Kromer 1959, Taf. 4**



**Bildquelle: Jahresberichte 1846–1849, Tab. XXIIa**



## GRAB 58

**Fnr. nach Ramsauer:** (bei Kromer keine Angabe) 158 **NHM-Inv. Nr.:** 23830 zu 23793a korrigiert  
**Objekt(e):** Bruchstück einer Tonschale (Jahresberichte 1846–1849: beschrieben eine Urne von Thon[n] N° 158 gezeichnet: Henkelschale)

<b>Auswertung:</b>	NHM-Inv.Nr.	23793a
	Ramsauer-Nr.	158
	„lange Serie“	
	Bezeichnung	Henkelschale
	Übereinstimmung/ Abweichung	stimmt mit Abb. überein
	Kommentar	

Differenzen der Nummern- und Objektangaben:

Die Ramsauer-Nr. 158 wird bei J. G. Ramsauer und im Krauss-Zwischenkatalog erwähnt, jedoch nicht in der Publikation von K. Kromer.

In den Jahresberichten 1846–1849 ist unter Ramsauer-Nr. 158 und Grab 58 eine „*Urne von Thon*“ beschrieben. Im zugehörigen Tafelband ist jedoch eine Henkelschale aus Keramik abgebildet. Zusätzlich sind unter Ramsauer-Nr. 158 Bronzefragmente abgebildet, welche aber im Textteil erst unter Ramsauer-Nr. 159 beschrieben werden (siehe Analyse zu Ramsauer-Nr. 159).

In der Übergabeliste 1846–1850 wird unter Grab 46 und Ramsauer-Nr. 126 eine „*Urne von Thon*“ angeführt.

Die „*Urne von Thon*“ wird weiters im Krauss-Zwischenkatalog unter Grab 58 und Ramsauer-Nr. 158 beschrieben. Ramsauer-Nr. und Objektbeschreibung sind (von J. Szombathy) grau durchgestrichen.

Bei K. Kromer ist unter Grabnummer 58 und Inv. Nr. 23793a ein Keramikobjekt erwähnt. Beschrieben ist ein Bruchstück von einer großen Tonschale.

Ergebnis der Beurteilung:

Die in den Jahresberichten 1846–1849 abgebildete Henkelschale stimmt mit keinem im NHM unter der Grabnummer 58 inventarisierten Objekt überein. Bei einem in der Sammlung des NHM unter Grab 58 inventarisierten Objekt handelt es sich jedoch um eine große Tonschale. Diese wird auch bei K. Kromer angegeben.

In Folge der Objektanalyse wurde bei diesen beiden Keramikobjekten eine Nummernverwechslung festgestellt:

Die Tonschale mit der ursprünglichen Ramsauer-Nr. 113 aus Grab 46 (nach den Jahresberichten 1846–1849) wurde fälschlicherweise unter der Ramsauer-Nr. 158 in Grab 58 inventarisiert.

Die für Grab 46 von K. Kromer abgebildete, aber ohne Ramsauer-Nr. beschriebene Henkelschale wurde unter der Inv. Nr. 23793a in der Sammlung des NHM entdeckt. Durch die Primär-Abbildungen der Jahresberichte 1846–1849 konnte sie schließlich als Objekt der Ramsauer-Nr. 158, mit hoher Wahrscheinlichkeit zu Grab 58 gehörend, identifiziert werden.

Die einzige Abweichung zwischen K. Kromer und der Sammlung des NHM bezgl. dieser Henkelschale ist die Inventarnummernangabe – K. Kromer: 23794 – NHM-Inv. Nr.: 23793a.

Die „*Urne von Thon*“ und die dazugehörige Nummer wurde im Krauss-Zwischenkatalog grau durchgestrichen. Das sollte bedeuten, dass hier keine originale Ramsauer-Nr. am Objekt fixiert war und der Fund erst in einem weiteren Bearbeitungsschritt, von J. Szombathy, dem Grab 58 zugeteilt wurde.

Die auf dieser Tafel für die Henkelschale „158“ angegebene Inventarnummer des NHM wurde bereits auf jene des „als richtig identifizierten“ Objekts korrigiert (23793a).

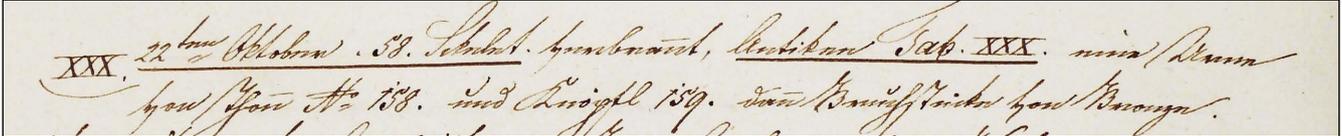
## GRAB 58

Fnr. nach Ramsauer: (158) 159

NHM-Inv. Nr.: 23831

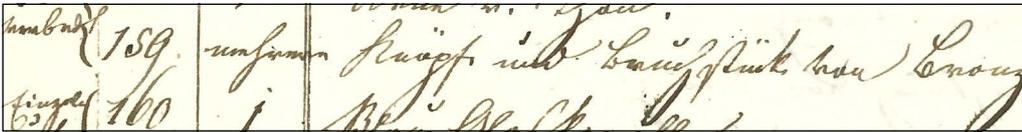
Objekt(e): Spinnwirtel, zwei Blechstreifenfragmente aus Bronze

Textquelle: Jahresberichte 1846–1849



XXX. 22ten Oktober 58tes Sकेlet. verbran[n]t, Antiken Tab: XXX. eine Urne von Thon[n] N° 158. und Knöpfel 159. dan[n] Bruchstücke von Bronze.

Textquelle: Übergabeliste bis 1850



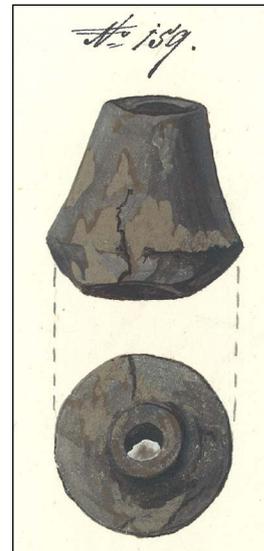
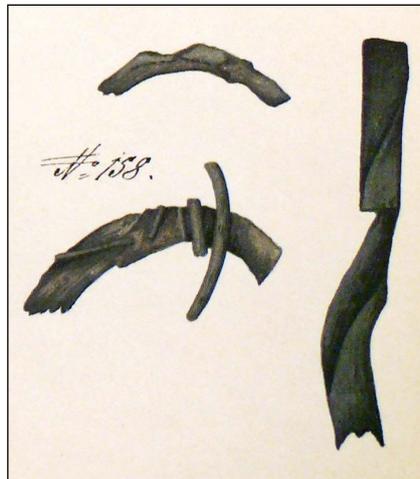
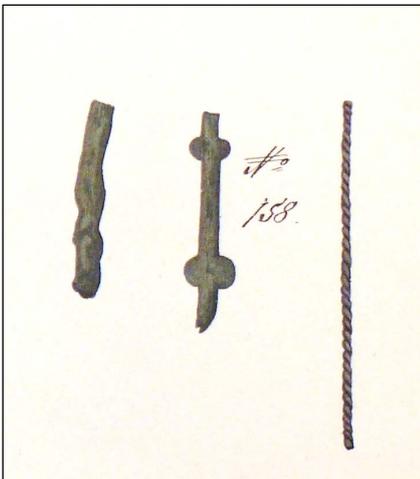
| 159 | mehrere | Knöpfe und Bruchstücke von Bronz

Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889

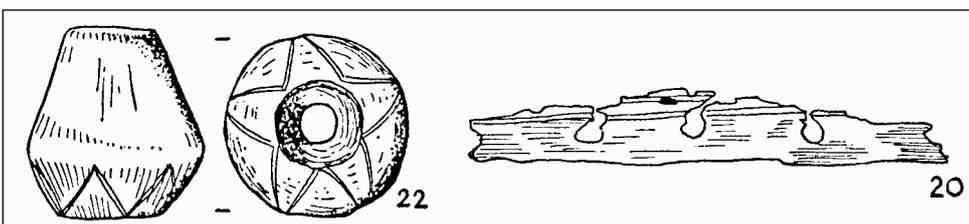


159 | Thon Knöpfel u Bruchstücke von Bronze

Bildquelle: Jahresberichte 1846–1849, Tab. XXX



Bildquelle: Kromer 1959, Taf. 4



## GRAB 58

**Fnr. nach Ramsauer:** (158) 159

**NHM-Inv. Nr.:** 23831

**Objekt(e):** Spinnwirtel, zwei Blechstreifenfragmente aus Bronze

### Auswertung:

NHM-Inv.Nr.		23831
Ramsauer-Nr.	158	159
„lange Serie“		
Bezeichnung	diverse Bronze-fragmente	Spinnwirtel
Übereinstimmung/ Abweichung		stimmt mit Abb. überein
Kommentar	nicht vorhanden	

Die in Grab 58 unter Ramsauer-Nr. 159 in den Jahresberichten 1846–1849 abgebildete Spinnwirtel stimmt mit dem in der Sammlung des NHM inventarisierten Objekt überein.

Die bereits erwähnten Bronzefragmente – in den Jahresberichten 1846–1849 unter Ramsauer-Nr. 158 abgebildet aber im Textteil erst unter Ramsauer-Nr. 159 beschrieben – sind in der Sammlung des NHM nicht (mehr) vorhanden.

In der Übergabeliste 1846–1850 sind „*mehrere Knöpfe und Bruchstücke von Bronze*“ unter Grab 58 und Ramsauer-Nr. 159 erwähnt.

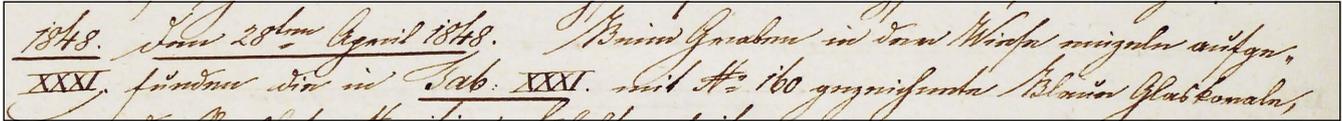
Die „*Knöpfe und Bruchstücke von Bronze*“ wurden weiters im Krauss-Zwischenkatalog unter Grab 58 und Ramsauer-Nr. 158 beschrieben. Von F. Krauss wurde in Rot angemerkt, dass es sich um ein „*Thon-Knöpfel*“ handelt. Diese Anmerkung wurde rot unterstrichen. F. Krauss sollte den originalen Spinnwirtel mit Ramsauer-Nr. vorgefunden haben. In weiterer Folge wurde diese Objektbeschreibung blau durchgestrichen.

Die „*Bruchstücke von Bronze*“ wurden im Krauss-Zwischenkatalog nicht weiter farblich markiert. Diese waren vermutlich schon während der Inventarisierung nicht mehr aufgefunden worden.

## GRAB – (lose)

Fnr. nach Ramsauer: 160, 161, 162      NHM-Inv. Nr.: -  
 Objekt(e): Glasperle, Armreifen, Kopfteil einer Kugelkopfnadel

Textquelle: Jahresberichte 1846–1849



XXX. 22ten Oktober 58tes Scelet. verbran[n]t, Antiken Tab: XXX. eine Urne von Thon[n] N° 158. und Knöpfl 159. dan[n] Bruchstücke von Bronze.

Textquelle: Übergabeliste bis 1850

finden	160	1	Blaue Glaskoralle
finden	161	3	Praslette von Bronz
finden	162	1	Fibelknopf

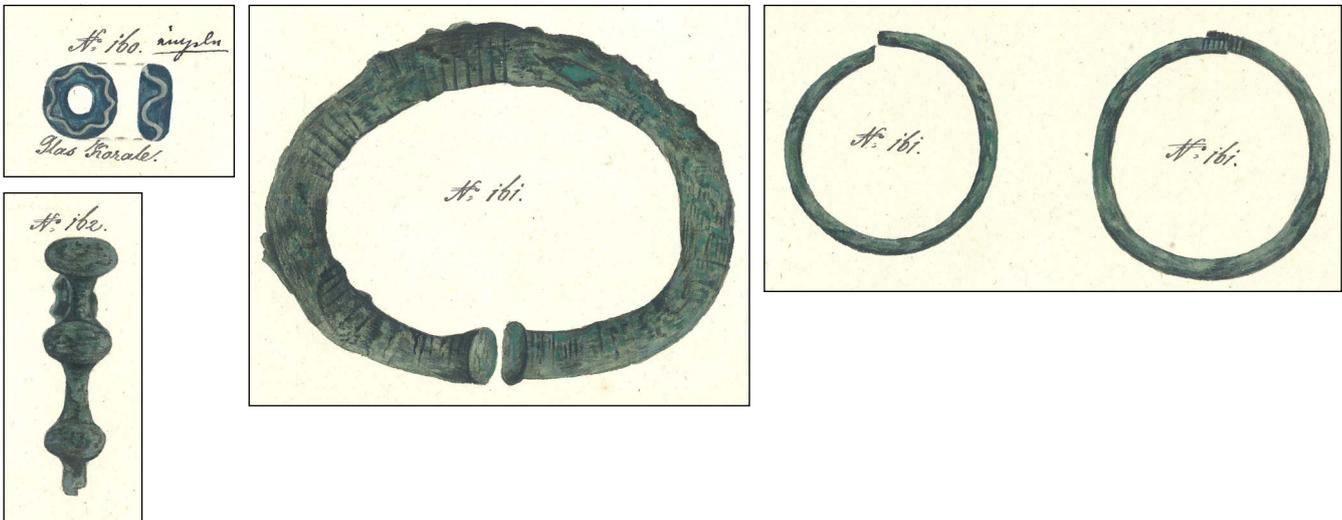
Einzel	160	1	Blaue Glaskoralle
aufge	161	3	Praslette von Bronz
fund-	162	1	Fibelknopf
den			

Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889

160	blaue Glaskoralle	(Tab VII)	los	7
161	Braclette	(unter 161 kommen noch 3 kl Armringe vor)	"	"
162	Fibelknopf		"	"

160	blaue Glaskoralle	(Tab VII)	1 St u 2 St	lose			
161	Braclette	(unter 161 kommen noch 3 kl Armringe vor)		"			
162	Fibelknopf			"			

Bildquelle: Jahresberichte 1846–1849, Tab. XXXI



## GRAB – (lose)

**Fnr. nach Ramsauer:** 160, 161, 162      **NHM-Inv. Nr.:** -  
**Objekt(e):** Glasperle, Armreifen, Kopfteil einer Kugelkopfnadel

<b>Auswertung:</b>	NHM-Inv.Nr.				
	Ramsauer-Nr.	160	161	161	161
	„lange Serie“				
	Bezeichnung	Glasperle	Armreif	Kinderarmreif	Kopfteil einer Kugelkopfnadel
	Übereinstimmung/ Abweichung				
	Kommentar	nicht vorhanden	nicht vorhanden	nicht vorhanden	nicht vorhanden

Anhang von Ramsauer Nummern ohne Grabzugehörigkeit:

Die Objekte unter den Ramsauer-Nr. 160, 161 und 162 wurden laut den Jahresberichten 1846–1849 in der Wiese aufgefunden und können keinem Grab zugeteilt werden. J. G. Ramsauer ließ sie jedoch zeichnen und wies ihnen eine Fundnummer zu. Beschrieben sind: Eine Glasperle, zwei Armreifen, ein Kopfteil einer Kugelkopfnadel.

In der Übergabeliste 1846–1850 sind dieselben Nummern- und Objektangaben angeführt.

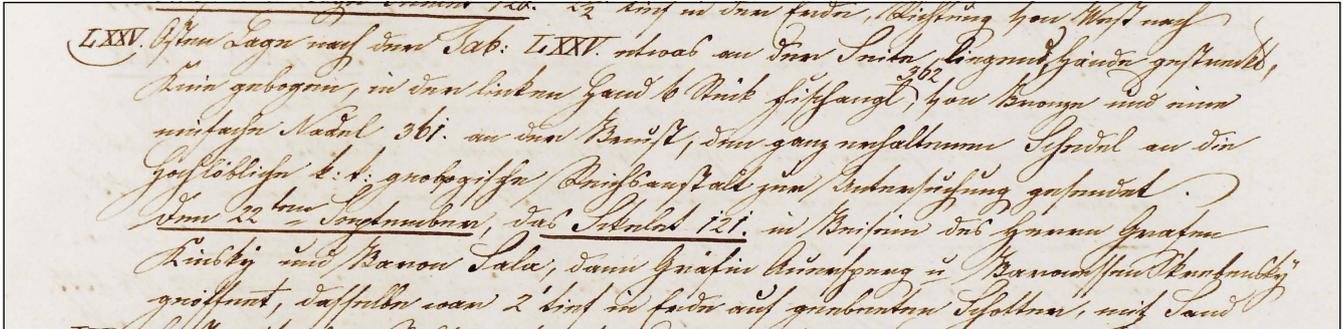
Die „*kleine Glaskoralle, das Bracelette und der Fibelknopf*“ wurden weiters im Krauss-Zwischenkatalog unter „lose“ und den Ramsauer-Nr. beschrieben. Die Ramsauer-Nr. und die Objektbeschreibungen sind alle rot unterstrichen, was bedeuten sollte, dass F. Krauss die Originale mit Nummer vorgefunden hatte.

Bei K. Kromer sind diese Objekte nicht erwähnt und außerdem in der Sammlung des NHM nicht vorhanden. Für eine Rekonstruktion des Grabzusammenhangs von Grab 58 ist dieser Umstand jedoch nicht von Bedeutung.

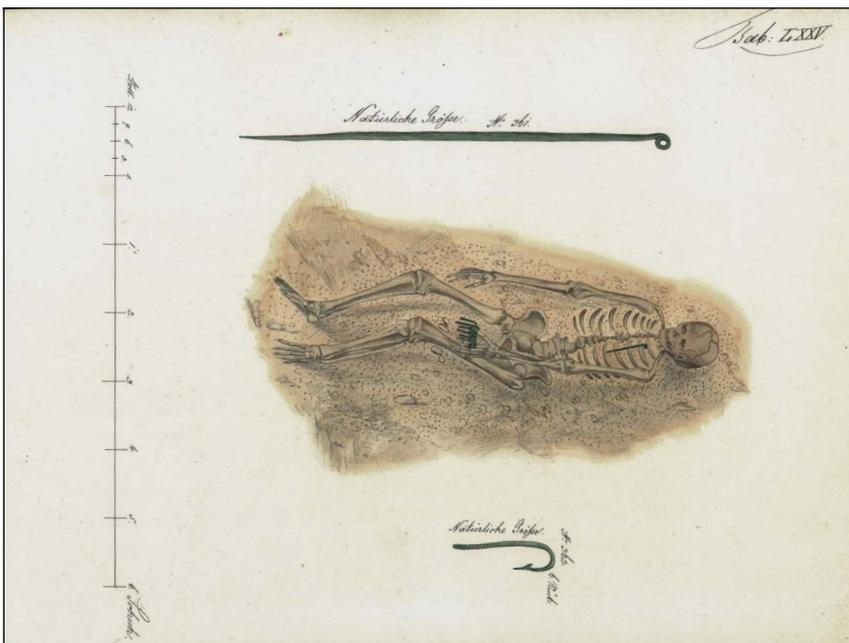


## GRAB 120

Jahresberichte 1846–1849



LXXV. Osten Lage nach der Tab: N XXV. etwas an der Seite liegend Hände gestreckt, Knie gebogen, in der linken Hand 6 Stück Fischangl, 362 von Bronze und eine einfache Nadel 361. an der Brust, den ganz erhaltenen Schedel an die Hochlöbliche k:k: geologische Reichsanstalt zur Untersuchung gesendet. den 22ten September, das Scelet 121. in Beisein des Herrn Grafen Kinsky und Baron Sala, dann Gräfin Auersperg u. Baronesse Skrebensky geöffnet, dasselbe war 2' tief in Erde auf gebneten Schotter, mit Sand



Protokoll Antikenkabinett, Tab. I

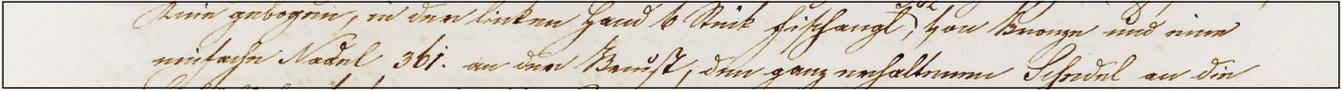


## GRAB 120

Fnr. nach Ramsauer: 361  
 Objekt(e): Bronzenadel

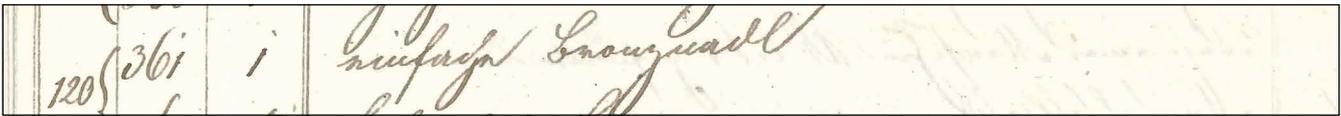
NHM-Inv. Nr.: -

Textquelle: Jahresberichte 1846–1849



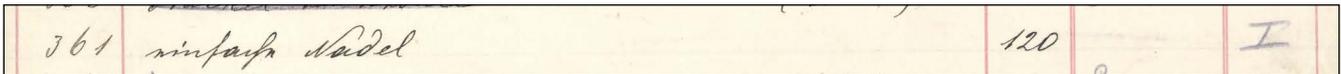
und eine einfache Nadel 361. an der Brust,

Textquelle: Übergabeliste bis 1850



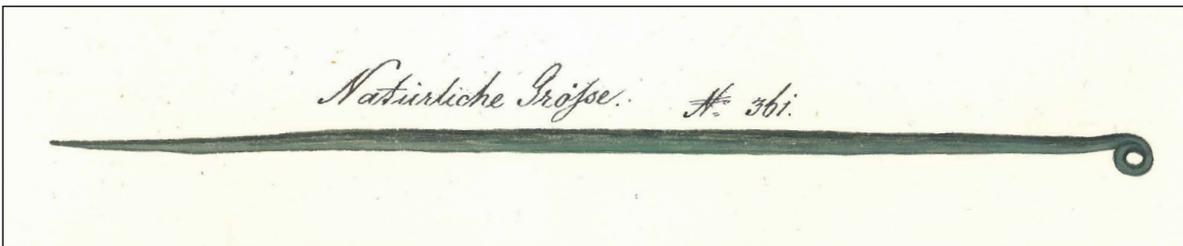
| 120 | 361 | 1 | einfache Bronzenadel

Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889



| 361 | einfache Nadel | 120 | I |

Bildquelle: Jahresberichte 1846–1849, Tab. LXXV



## GRAB 120

**Fnr. nach Ramsauer:** 361  
**Objekt(e):** Bronzenadel

**NHM-Inv. Nr.:** -

### Auswertung:

NHM-Inv.Nr.	
Ramsauer-Nr.	361
„lange Serie“	
Bezeichnung	Rollenkopfnadel
Übereinstimmung/ Abweichung	
Kommentar	nicht vorhanden

Die in Grab 120 unter Ramsauer-Nr. 361 in den Jahresberichten 1846–1849 erwähnte und abgebildete Rollenkopfnadel ist in der Sammlung des NHM nicht vorhanden.

In der Übergabeliste 1846–1850 ist eine Bronzenadel unter Grab 120 und Ramsauer-Nr. 361 angeführt.

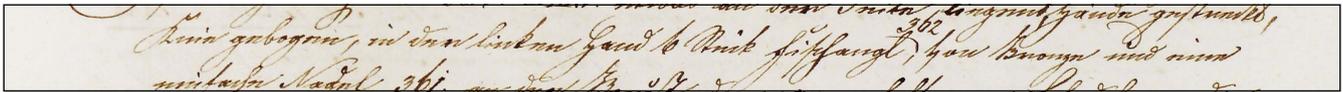
Die „*einfache Nadel*“ wurde im Krauss-Zwischenkatalog unter Grab 120 und Ramsauer-Nr. 361 beschrieben. Hier sind weder Ramsauer-Nr. noch Objektbeschreibung gestrichen oder kommentiert. Daraus lässt sich schließen, dass weder F. Krauss noch J. Szombathy im Zuge der Fundaufarbeitung ein zutreffendes Objekt vorgefunden haben.

## GRAB 120

Fnr. nach Ramsauer: 362  
Objekt(e): fünf Angelhaken

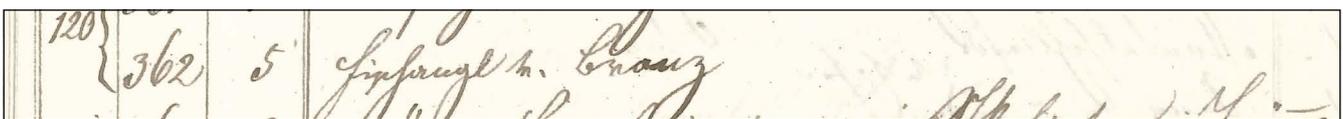
NHM-Inv. Nr.: 24054

Textquelle: Jahresberichte 1846–1849



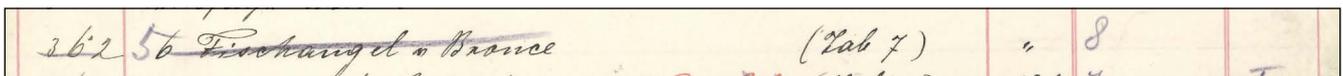
in der linken Hand 6 Stück Fischangl, 362 von Bronze

Textquelle: Übergabeliste bis 1850



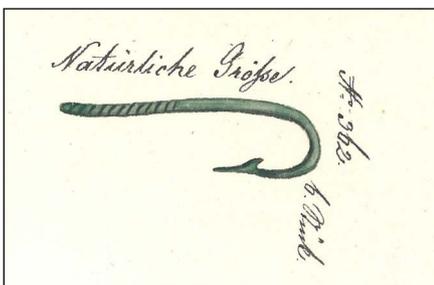
| 120 | 362 | 5 | Fischangl v. Bronz

Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889



| 362 | 6 Fischangel v Bronze (Tab 7) | " | 8 |

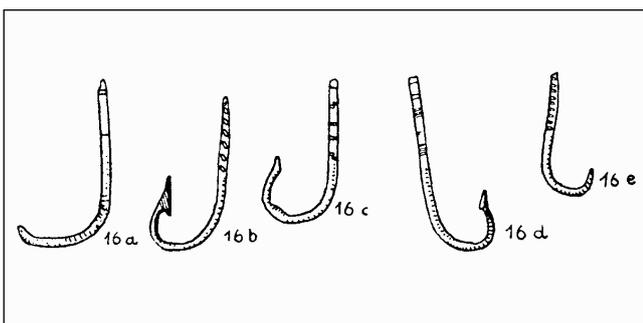
Bildquelle: Jahresberichte 1846–1849, Tab. LXXV



Bildquelle: Protokoll Antikenkabinett, Tab. I



Bildquelle: Kromer 1959, Taf. 13



## GRAB 120

**Fnr. nach Ramsauer:** 362

**NHM-Inv. Nr.:** 24054

**Objekt(e):** fünf Angelhaken

**Auswertung:**

NHM-Inv.Nr.	24054	24054	24054	24054	24054
Ramsauer-Nr.	362	362	362	362	362
„lange Serie“					
Bezeichnung	Angelhaken	Angelhaken	Angelhaken	Angelhaken	Angelhaken
Übereinstimmung/ Abweichung	stimmt mit Abb. überein; nur 5 Stück von 6 vorhanden				
Kommentar					

Die in Grab 120 unter Ramsauer-Nr. 362 in den Jahresberichten 1846–1849 abgebildeten Angelhaken stimmen mit den im NHM inventarisierten Objekten überein. Von den sechs beschriebenen Stücken sind fünf Stücke vorhanden.

In der Übergabeliste 1846–1850 werden unter Grab 120 und Ramsauer-Nr. 362 fünf Stück „*Fischangel von Bronze*“ angeführt.

Die „*Fischangel von Bronze*“ finden sich weiters im Krauss-Zwischenkatalog unter Grab 46 und Ramsauer-Nr. 126 beschrieben. Es wurden von F. Krauss ursprünglich sechs Stück angeführt – ohne eine rote Markierung. Dieser Eintrag wurde von J. Szombathy auf fünf Stück korrigiert und blau durchgestrichen. J. Szombathy dürfte die Angelhaken aufgefunden und dem Grab 120 zugewiesen haben.

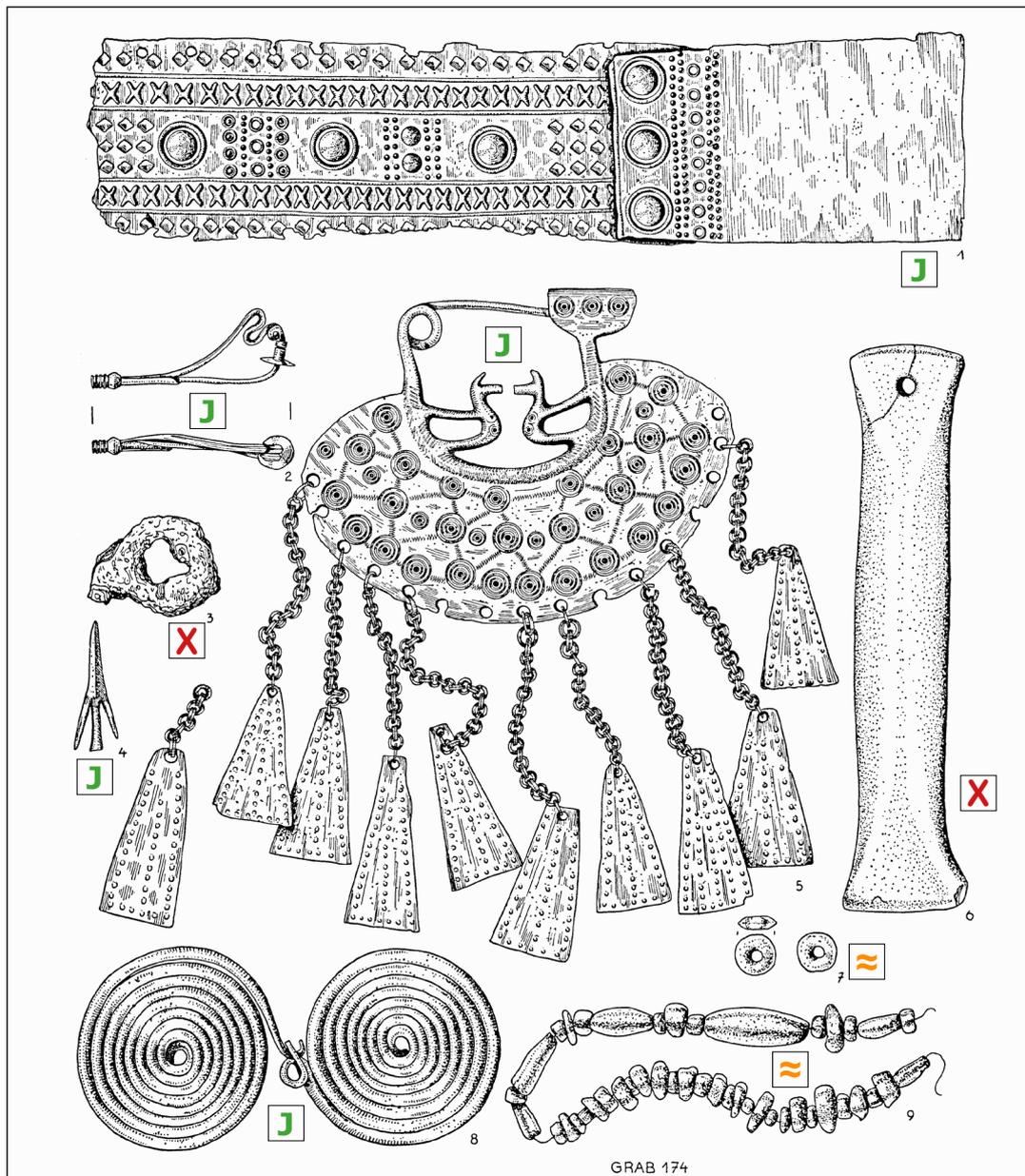
## GRAB 174

### Zusammenfassung:

Karl Kromer gibt für das Grab 174 insgesamt neun Fundobjekte an (Schlangenfibel, Brillenfibel, zwei Halbmondfibeln, Pfeilspitze, Gürtelblech, Wetzstein, Ring und Bernsteinperlen).

Davon sind acht Objekte beschrieben sowie abgebildet und ein Objekt (eine Halbmondfibel) nur beschrieben. Es ist möglich sechs der angegebenen Objekte (Schlangenfibel, Brillenfibel, zwei Halbmondfibeln, Pfeilspitze und ein Gürtelblech) als übereinstimmend und zwei Objekte (Wetzstein und Ring) als nicht übereinstimmend mit der Dokumentation Johann Georg Ramsauers zu bewerten. Die Bernsteinperlen gelten als unsicher gegenüber den Angaben von Johann Georg Ramsauer.

Kromer 1959, Taf. 21



GRAB 174

- J übereinstimmend mit J. G. Ramsauer
- ≈ unsicher gegenüber Angaben von J. G. Ramsauer
- X keine Übereinstimmung gegenüber Angaben von J. G. Ramsauer
- / Objekt fehlt bzw. bei Kromer 1959 nicht abgebildet oder nicht angegeben (gegenüber J. G. Ramsauer)

## GRAB 174

Kromer 1959, S. 64 und 65

G R A B 174 Brand Taf. 21

Brandschüttung auf Schotter, der Leichenbrand bedeckte eine Fläche von ca. 75 cm Dm. — Grabtiefe ca. 60 cm — Lage der Beigaben: auf dem Leichenbrand.

RAMSAUER: „Neben obigen ein Leichenbrand 2 Fuß tief in Erde, auf Schotter gelegen, 2½ Fuß in Durchmesser, auf den Knochenresten aufgefunden

den Tab. V, N. 561 eine schöne zierliche Bronzfibel, N. 562 eine Spiralfibel, Tab. III, N. 563 zwey schöne zierliche Speerfibeln in Halbmondform mit zwey Thierfiguren im inneren Kreise, und im äußeren Kreise Ringe mit Kettel gehänge mit 2 Zoll Länge, und Anhangblättern. Tab. IX, N. 564 ein Pfeilspitzen von Bronz, N. 565 einen (zu ergänzen „Gürtel“) von dinen Bronzblech und Zeichnung, N. 566 ein Amoletstein, ein Eisenring und einige Bernsteinkorallen.“

BEIGABEN: 24249 (561) *Schlangenfibel* aus Bronze mit doppelter Bügelwelle, langem Fuß und profiliertem Schlußknopf. Eine Scheibe ist am Fibelkopf eingezogen. L. 5,8 cm. Taf. 21, Fig. 2. — 24250 (562) *Brillenfibel* aus Bronze mit Achterschleife. L. 12,4 cm. Taf. 21, Fig. 8. — 24251 (563) *Halbmondfibel* aus Bronze mit breit ausgehämmertem Bügel, rundem Fuß und einer Federspirale. An 16 Kettchen aus doppelten Gliedern hingen dreieckige Klapperbleche, die mit getriebenen Punktreihen verziert sind (nur 9 Anhängsel sind erhalten). Im Bogen des Fibelbügels sind 2 Tierprotome gegenständig angebracht. Der ausgehämmerte Bügel ist an der Außenseite durch 3 Reihen Würfelaugen, Tremolierstich und Kerben, an der Innenseite durch 1 Reihe Würfelaugen verziert. Auch der Fuß trägt 3 Würfelaugen. L. 13 cm. Taf. 21, Fig. 5. — 24252 (563) *Halbmondfibel* aus Bronze, in Form und Verzierung wie Inv. Nr. 24251. Die Nadel ist nicht erhalten, in der Windung der Federspirale befindet sich Eisenrost. L. 13,1 cm. — 24253 (564) *Pfeilspitze* aus Bronze mit breitem Schäftungsdorn und langen Widerhaken. L. 3,8 cm. Taf. 21, Fig. 4. — 24254 (565) *Gürtelblech* aus Bronze. Der Mittelreil des Bleches ist glatt, die Enden sind mit geometrischen, getriebenen Verzierungen geschmückt, aber nicht zur Gänze erhalten. L. 45 cm., Breite 6 cm. Taf. 21, Fig. 1. — 24255 (566) *Wetzstein*, an beiden Enden verbreitert und einem Ende durchbohrt. L. 16,8 cm. Taf. 21, Fig. 6. — 24256 (566) *Ring* aus Eisen, von Rost sehr verändert. Dm. 3,5 cm. Taf. 21, Fig. 3. — 24257 (566) Ca. 200 zu einer Schnur zusammengefaßte *Bernsteinperlen*. Die Form der Perlen ist gedrückt-kugelig, scheibenförmig oder walzenförmig. Dabei 2 kleine blaue und zwei flache, größere, gelbe Glasperlen. Taf. 21, Fig. 7, 9.



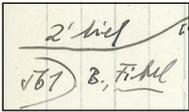
## GRAB 174

Fnr. nach Ramsauer: 561  
Objekt(e): Schlangenfibel

„lange Serie“: 567

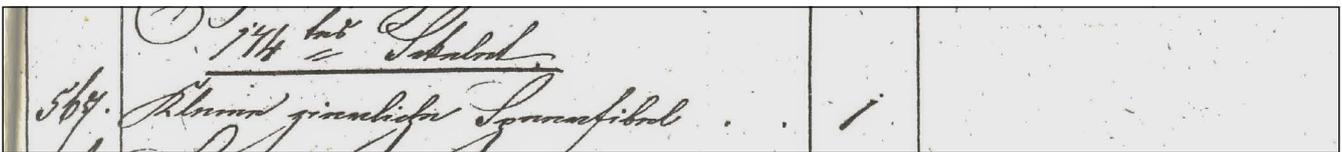
NHM-Inv. Nr.: 24249

Textquelle: Kartei A. Mahr, 1851



561) B, Fibel

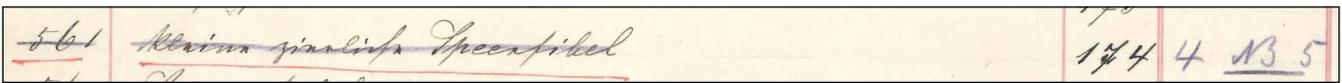
Textquelle: Übergabeliste 1851–1853



174tes Skelet

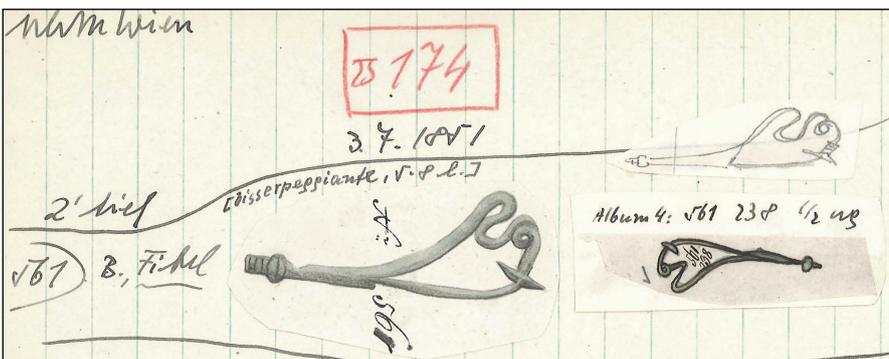
| 567 | kleine zierliche Speerfibel | 1 |

Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889

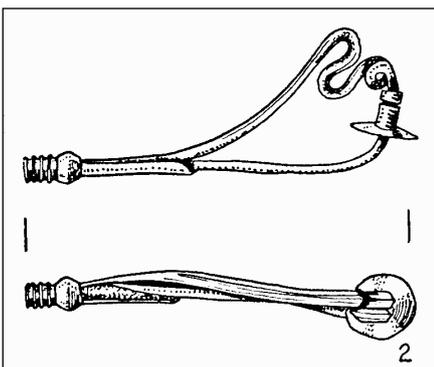


561 | kleine zierliche Speerfibel | 174 | 4 NB 5 |

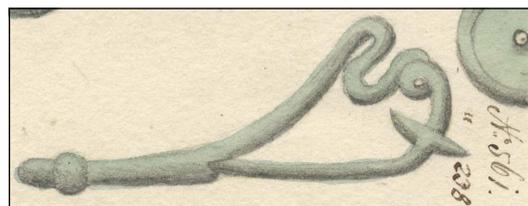
Bildquelle: Kartei A. Mahr, 1851



Bildquelle: Kromer 1959, Taf. 21



Bildquelle: Protokoll Antikenskabinett, Tab. IV



## GRAB 174

**Fnr. nach Ramsauer:** 561  
**Objekt(e):** Schlangenfibel

„lange Serie“: 567

**NHM-Inv. Nr.:** 24249

### Auswertung:

NHM-Inv.Nr.	24249
Ramsauer-Nr.	561
„lange Serie“	567
Bezeichnung	Schlangenfibel
Übereinstimmung/ Abweichung	stimmt mit Abb. überein
Kommentar	

Die in Grab 174 unter Ramsauer-Nr. 561 in der Kartei Mahr 1851 abgebildete Schlangenfibel stimmt mit dem in der Sammlung des NHM inventarisierten Objekt und der Abbildung K. Kromers überein.

In der Übergabeliste 1851–1853 ist das Objekt aufgrund der „langen Serie“ mit Ramsauer-Nr. 567 unter Grab 174 angeführt.

Die „*kleine zierliche Speerfibel*“ wurde auch im Krauss-Zwischenkatalog unter Grab 174 und Ramsauer-Nr. 561 beschrieben. Die Ramsauer-Nr. und die Objektbeschreibung sind rot unterstrichen. F. Krauss sollte das Original mit angebrachter Nummer vorgefunden haben.

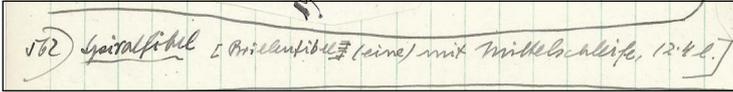
## GRAB 174

Fnr. nach Ramsauer: 562  
Objekt(e): Brillenfibel

„lange Serie“: 568

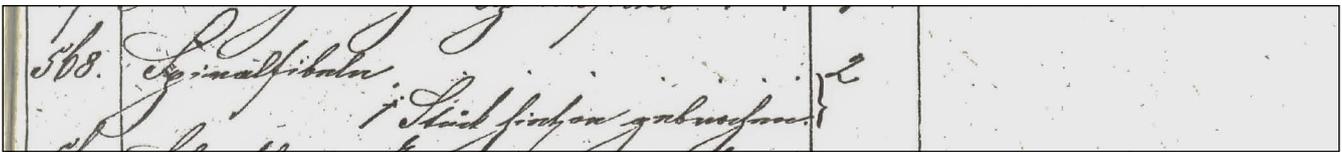
NHM-Inv. Nr.: 24250

Textquelle: Kartei A. Mahr, 1851



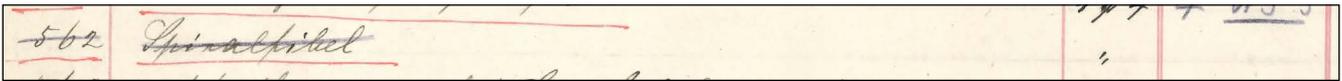
562) Spiralfibel [Brillenfibel (eine) mit Mittelschleife, 2 kl.]

Textquelle: Übergabeliste 1851–1853



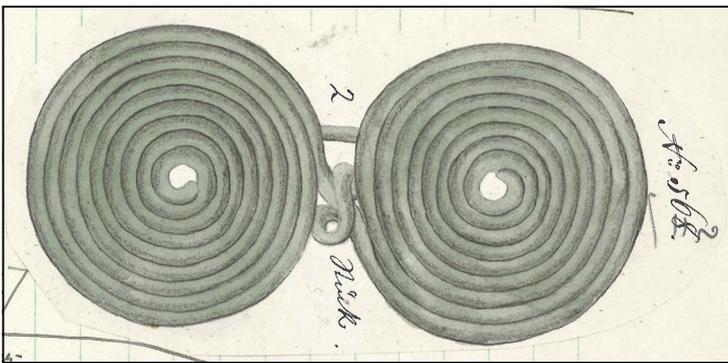
568   Spiralfibeln	1 Stück schon gebrochen	2
--------------------	-------------------------	---

Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889

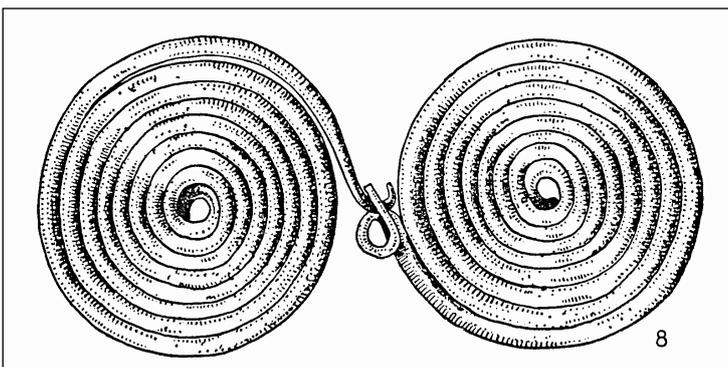


562   Spiralfibel	"	
-------------------	---	--

Bildquelle: Kartei A. Mahr, 1851



Bildquelle: Kromer 1959, Taf. 21



## GRAB 174

**Fnr. nach Ramsauer:** 562

**„lange Serie“:** 568

**NHM-Inv. Nr.:** 24250

**Objekt(e):** Brillenfibel

### Auswertung:

NHM-Inv.Nr.	24250
Ramsauer-Nr.	562
„lange Serie“	568
Bezeichnung	Brillenfibel 1x
Übereinstimmung/ Abweichung	stimmt mit Abb. überein
Kommentar	

Die in Grab 174 unter Ramsauer-Nr. 562 in der Kartei Mahr 1851 abgebildete Brillenfibel stimmt mit dem in der Sammlung des NHM inventarisierten Objekt und der Abbildung K. Kromers überein. A. Mahr gibt die Anzahl von zwei Stück an, heute ist nur ein Stück vorhanden.

In der Übergabeliste 1851–1853 sind zwei „*Spiralfibeln*“ aufgrund der „langen Serie“ mit Ramsauer-Nr. 568 unter Grab 174 angeführt.

Eine „*Spiralfibel*“ wurde weiters auch im Krauss-Zwischenkatalog unter Grab 174 und Ramsauer-Nr. 562 beschrieben. Die Ramsauer-Nr. und die Objektbeschreibung sind rot unterstrichen. F. Krauss sollte das Original mit angebrachter Nummer vorgefunden haben.

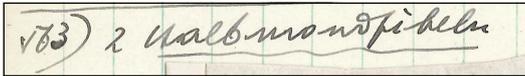
## GRAB 174

Fnr. nach Ramsauer: 563  
Objekt(e): zwei Halbmondfibeln

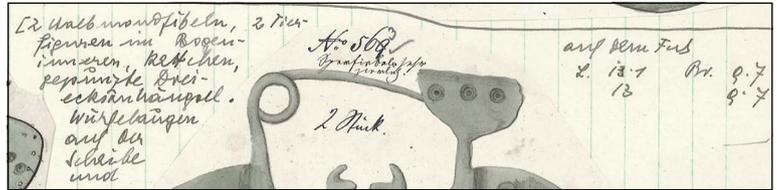
„lange Serie“: 569

NHM-Inv. Nr.: 24251, 24252

Textquelle: Kartei A. Mahr, 1851



563) 2 Halbmondfibeln



[2 Halbmondfibeln, 2 Tierfiguren im Bogeninneren, Kettchen, gepunzte Dreiecksanhängsel, Würfelaugen auf der Scheibe und

auf dem Fuß

2 Stück

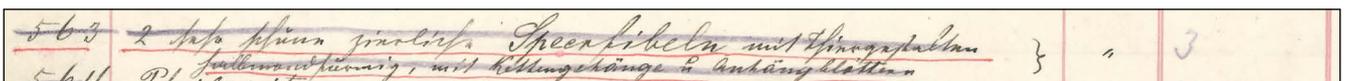
Textquelle: Übergabeliste 1851–1853



| 569 | Sehr schöne Bronzefibeln und Kettengehänge

| 2 |

Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889



| 563 | 2 sehr schöne zierliche Speerfibeln mit Thiergestalten halbmondförmig, mit Kettengehänge u Anhängblättern

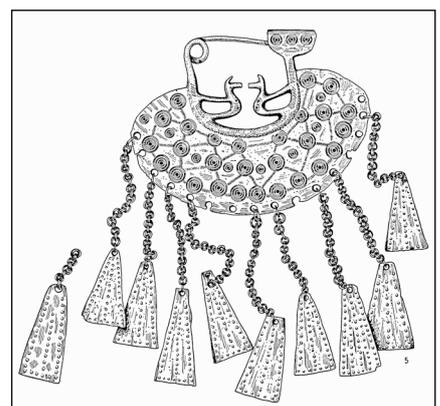
| " | 3 |

Bildquelle: Protokoll Antikenkabinett, Tab. III

Bildquelle: Kartei A. Mahr, 1851



Bildquelle: Kromer 1959, Taf. 21



## GRAB 174

**Fnr. nach Ramsauer:** 563

**„lange Serie“:** 569

**NHM-Inv. Nr.:** 24251, 24252

**Objekt(e):** zwei Halbmondfibeln

### Auswertung:

NHM-Inv.Nr.	24251	24252
Ramsauer-Nr.	563	563
„lange Serie“	569	569
Bezeichnung	Halbmondfibel	Halbmondfibel
Übereinstimmung/ Abweichung	stimmt mit Abb. überein	stimmt mit Abb. überein
Kommentar		

Die in Grab 174 unter Ramsauer-Nr. 563 in der Kartei Mahr 1851 abgebildete Halbmondfibel stimmt mit den zwei in der Sammlung des NHM inventarisierten Objekten überein.

In der Übergabeliste 1851–1853 sind beide Objekte aufgrund der „Langen Serie“ mit Ramsauer-Nr. 569 und Grab 174 angeführt.

„2 sehr schöne zierliche Speerfibeln mit Thiergestalten, halbmondförmig,...“ wurden auch im Krauss-Zwischenkatalog unter Grab 174 und Ramsauer-Nr. 563 beschrieben. Die Ramsauer-Nr. und die Objektbeschreibung sind rot unterstrichen. F. Krauss sollte die Originale mit angebrachter Nummer vorgefunden haben.

## GRAB 174

Fnr. nach Ramsauer: 564  
 Objekt(e): Pfeilspitze

„lange Serie“: 570

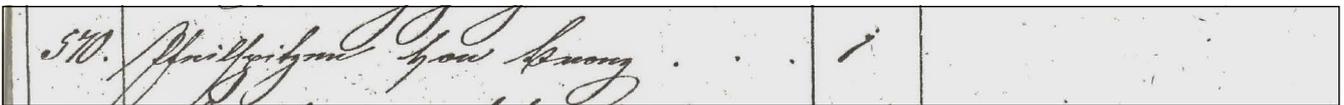
NHM-Inv. Nr.: 24253

Textquelle: Kartei A. Mahr, 1851



564) Pfeilspitze

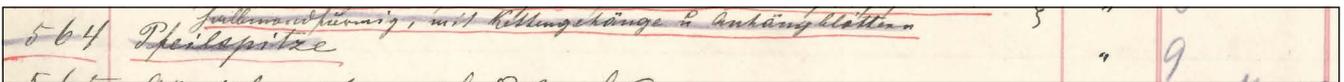
Textquelle: Übergabeliste 1851–1853



| 570 | Pfeilspitze von Bronz...

| 1 |

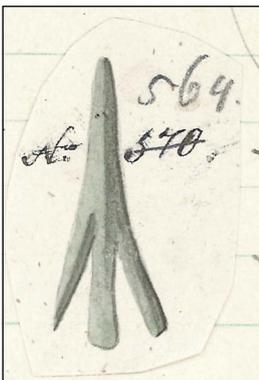
Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889



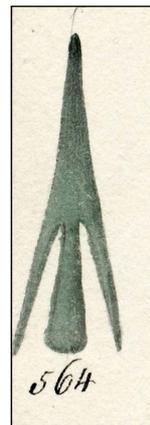
| 564 | Pfeilspitze

| " | 9 |

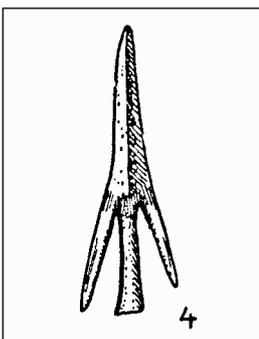
Bildquelle: Kartei A. Mahr, 1851



Bildquelle: Protokoll Antikenkabinett, Tab. IX



Bildquelle: Kromer 1959, Taf. 21



## GRAB 174

**Fnr. nach Ramsauer:** 564  
**Objekt(e):** Pfeilspitze

„lange Serie“: 570

**NHM-Inv. Nr.:** 24253

### Auswertung:

NHM-Inv.Nr.	24253
Ramsauer-Nr.	564
„lange Serie“	570
Bezeichnung	Pfeilspitze
Übereinstimmung/ Abweichung	stimmt mit Abb. überein
Kommentar	

Die in Grab 174 unter Ramsauer-Nr. 564 in der Kartei Mahr 1851 abgebildete Pfeilspitze stimmt mit dem in der Sammlung des NHM inventarisierten Objekt überein.

In der Übergabeliste 1851–1853 sind beide Objekte aufgrund der „langen Serie“ mit Ramsauer-Nr. 570 unter Grab 174 angeführt.

Die „Pfeilspitze“ wurde auch im Krauss-Zwischenkatalog unter Grab 174 und Ramsauer-Nr. 564 beschrieben. Die Ramsauer-Nr. und die Objektbeschreibung sind rot unterstrichen. F. Krauss sollte das Original mit angebrachter Nummer vorgefunden haben.

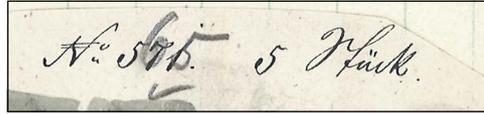
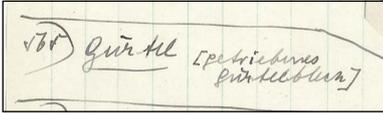
## GRAB 174

Fnr. nach Ramsauer: 565  
Objekt(e): Gürtelblech

„lange Serie“: 571

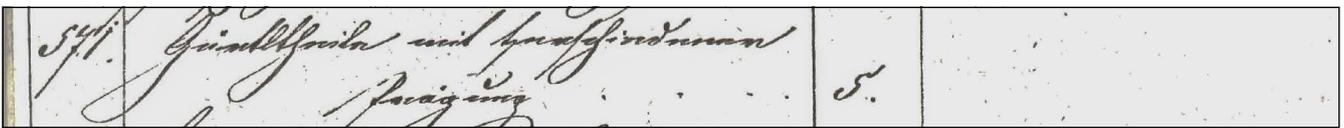
NHM-Inv. Nr.: 24254

Textquelle: Kartei A. Mahr, 1851



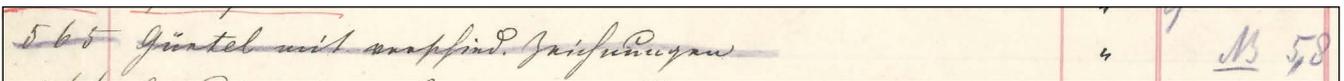
565) Gürtel [getriebenes Gürtelblech] N: 565 5 Stück

Textquelle: Übergabeliste 1851–1853



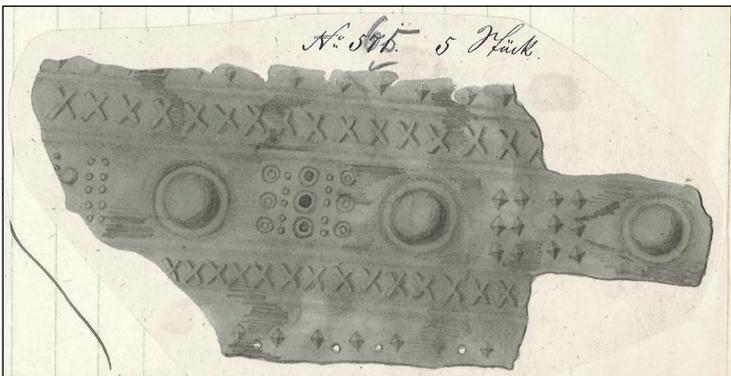
| 571 | Gürteltheile mit verschiedenener Prägung ... | 5 |

Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889

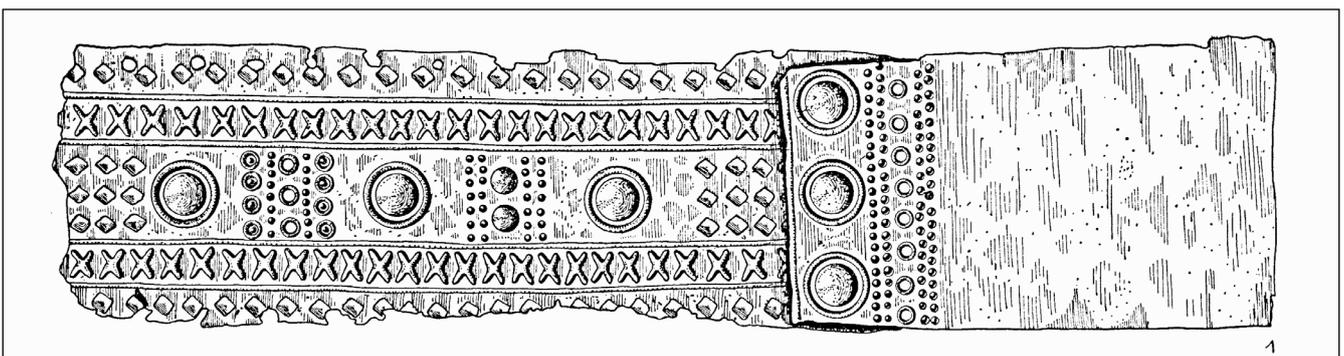


565 | Gürtel mit verschied. Zeichnungen | " | NB 5,8 |

Bildquelle: Kartei A. Mahr, 1851



Bildquelle: Kromer 1959, Taf. 21



## GRAB 174

**Fnr. nach Ramsauer:** 565

**„lange Serie“:** 571

**NHM-Inv. Nr.:** 24254

**Objekt(e):** Gürtelblech

**Auswertung:**

NHM-Inv.Nr.	24254
Ramsauer-Nr.	565
„lange Serie“	571
Bezeichnung	Gürtelblech
Übereinstimmung/ Abweichung	stimmt mit Abb. überein
Kommentar	

Das in Grab 174 unter Ramsauer-Nr. 565 in der Kartei Mahr 1851 abgebildete Gürtelblech stimmt mit dem in der Sammlung des NHM inventarisierten Objekt überein. In der Kartei Mahr sind fünf Stück erwähnt.

In der Übergabeliste 1851–1853 sind die „*Gürteltheile*“ aufgrund der „langen Serie“ mit Ramsauer-Nr. 571 unter Grab 174 angeführt.

Der „*Gürtel mit verschiedenen Zeichnungen*“ wurde weiters im Krauss-Zwischenkatalog unter Grab 174 und Ramsauer-Nr. 565 beschrieben. Die Ramsauer-Nr. und die Objektbeschreibung sind blau durchgestrichen, J. Szombathy hatte das passende Objekt dem Grab zugewiesen.

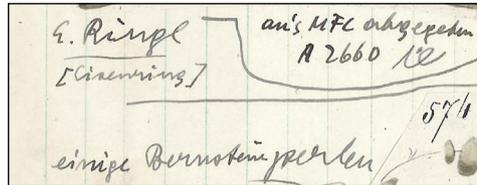
## GRAB 174

Fnr. nach Ramsauer: 566 „lange Serie“: 572, 573, 574 NHM-Inv. Nr.: 24255, 24256, 24257  
 Objekt(e): Wetzstein, Ring, Bernsteinperlen

Textquelle: Kartei A. Mahr, 1851

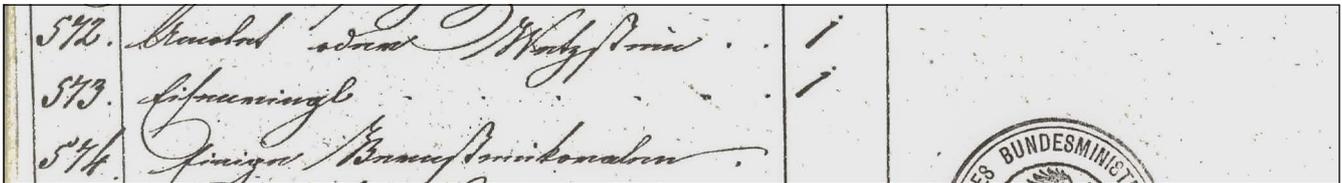


566) Schleifstein N572 566



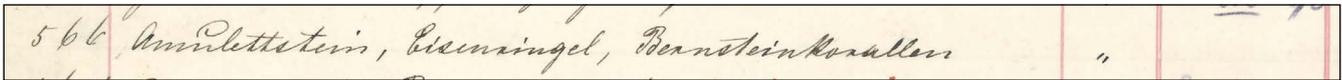
E. Ringl                      ans MFC abgegeben:  
 [Eisenring]                A 2660  
 einige Bernsteinperlen

Textquelle: Übergabeliste 1851–1853



572	Amolet oder Wetzstein ..	1
573	Eisenringl . . . . .	1
574	einige Bernsteinkorallen .	

Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889

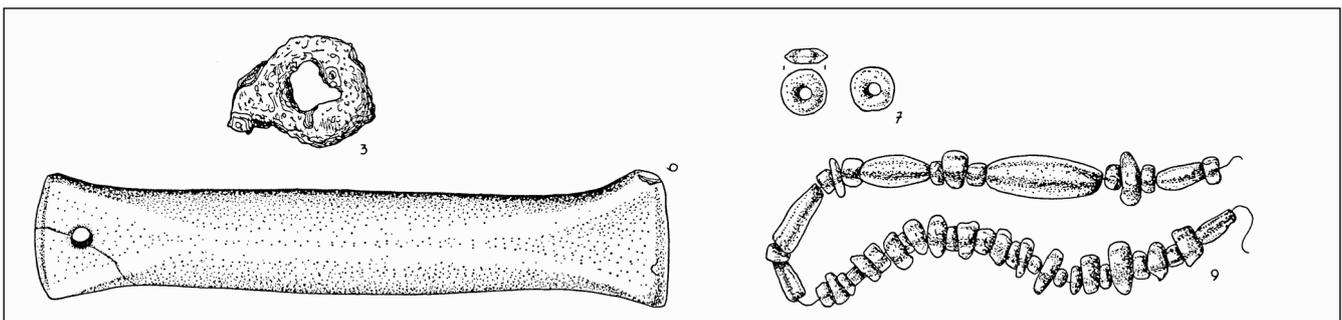


566	Amulettstein, Eisenringel, Bernsteinkorallen	"
-----	--	---

Bildquelle: Kartei A. Mahr, 1851



Bildquelle: Kromer 1959, Taf. 21



## GRAB 174

**Fnr. nach Ramsauer:** 566 „lange Serie“: 572, 573, 574 **NHM-Inv. Nr.:** 24255, 24256, 24257  
**Objekt(e):** Wetzstein, Ring, Bernsteinperlen

<b>Auswertung:</b>	NHM-Inv.Nr.	24255	24256	24257
	Ramsauer-Nr.	566	566	566
	„lange Serie“	572	573	574
	Bezeichnung	Schleifstein	Eisenring	Bernsteinperlen
	Übereinstimmung/ Abweichung	stimmt nicht mit Abb. überein; das Objekt ist viel größer als Abb.	stimmt nicht mit Abb. überein; das Objekt ist viel kleiner als Abb.	stimmt nicht eindeutig mit Abb. überein - keine genaue Beurteilung machbar. Auf Abb. sind wenige Perlen (11Stk), welche klein und flach bzw. rund sind - im NHM sind viele Perlen und einige davon sind oval und größer
	Kommentar			Fehler im Zuge der Inventarisierung - zwei unterschiedliche Beschriftungen

In Grab 174 unter Ramsauer-Nr. 566 in der Kartei Mahr 1851 abgebildete Objekte und die jeweilige Beurteilung:

- Schleifstein: Stimmt nicht mit dem in der Sammlung des NHM inventarisierten Objekt und der Abbildung K. Kromers überein. Das Objekt in der Sammlung ist größer und länger als die Originalabbildung.
- Eisenring: Stimmt nicht mit dem in der Sammlung des NHM inventarisierten Objekt und der Abbildung K. Kromers überein. Das Objekt in der Sammlung ist kleiner als die Originalabbildung.
- Bernsteinperlen: Stimmen nicht exakt mit den in der Sammlung des NHM inventarisierten Perlen überein. Auf der Abbildung der Karteikarte von A. Mahr sind nur elf kleine Perlen zu erkennen. In der Sammlung des NHM sind viele Perlen vorhanden – einige davon sind ovaler, länglicher und größer. Es liegen den Objekten zwei unterschiedliche Beschriftungen bei, welche die Analyse zusätzlich erschweren. Es ist keine genaue Beurteilung möglich.

In der Übergabeliste 1851–1853 sind diese Objekte unter der „langen Serie“ mit Ramsauer-Nr. 572–574 unter Grab 174 angeführt.

„Amulettstein, Eisenringel, Bernsteinkorallen“ wurden weiters im Krauss-Zwischenkatalog unter Grab 174 und Ramsauer-Nr. 566 beschrieben. Die Ramsauer-Nr. und die Objektbeschreibung sind weder von F. Krauss noch von J. Szombathy überarbeitet worden – es zeigen sich neben der schwarzen Schrift keine weiteren Schriftfarben. Es gab vermutlich Unklarheiten bezüglich dieser Objekte.

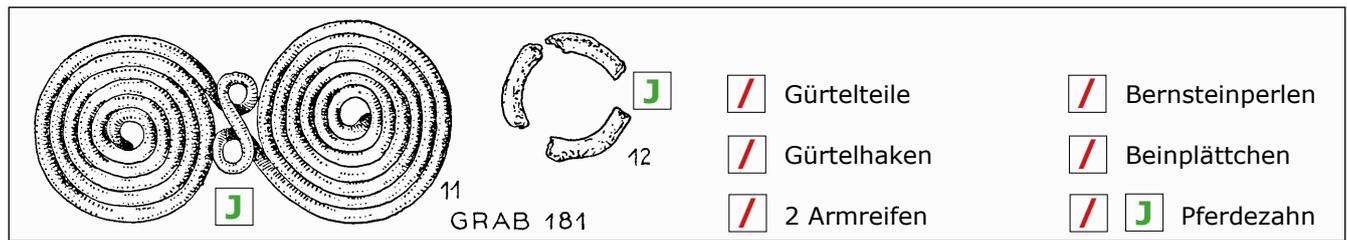
## GRAB 181

### Zusammenfassung:

Karl Kromer gibt für das Grab 181 insgesamt vier Fundobjekte an (zwei Brillenfibeln, ein Bleiringel, ein Prämolare von *Equus caballus*).

Davon sind drei Objekte beschrieben sowie abgebildet und ein Objekt (Prämolare von *Equus caballus*) nur beschrieben. Es ist möglich die vier angegebenen Objekte als übereinstimmend mit der Dokumentation Johann Georg Ramsauers zu bewerten. Zusätzlich gibt es sechs Objekte (Gürtelhaken, Gürtelteile, zwei Armreifen, Bernsteinperlen und Beinplättchen) welche von Johann Georg Ramsauer beschrieben wurden. Karl Kromer hat diese Objekte nicht mehr unter den Beigaben angeführt, sie fehlen in der Sammlung.

### Kromer 1959, Taf. 26



- übereinstimmend mit J. G. Ramsauer
- keine Übereinstimmung gegenüber Angaben von J. G. Ramsauer
- Objekt fehlt bzw. bei Kromer 1959 nicht abgebildet oder nicht angegeben (gegenüber J. G. Ramsauer)
- unsicher gegenüber Angaben von J. G. Ramsauer

### Kromer 1959, S. 66

GRAB 181 Skelett Taf. 26 Abb. 28

Skelett auf Schotter, gestreckte Rückenlage, der Schädel etwas nach rechts gewendet, West-Ost — Grabtiefe ca. 90 cm — Grabbedeckung: Steine — Lage der Beigaben: 2 Brillenfibeln auf der Brust, 1 Ringlein aus Blei oder Zinn unter dem Schädel, Bernstein- und Knochenperlen in der Halsgegend, 1 ca. 2½ cm breiter Gürtel aus organischer Substanz mit Bronzenieten im Bereich der Leibesmitte, 1 gerippter Reif an jedem Handgelenk, 1 Pferdezahn unter dem rechten Arm, 1 Tongefäß an der rechten Seite des Skelettes.

**RAMSAUER:**  
 „Am 6 ten August 1851 In Beisein des Herrn Hauptmannes Johan v. Friedl, Freyherrn v. Genotte Merkenfeld und Eduard Falkner im Adjutanten Corps Ser. Majestät des Kaisers diehs Grab geöffnet. Enthielt ein Skelet, 3 Fuß tief in Erde, auf festen Schotter gelegen und Steine bedeckt, Lage von West nach Osten, am Rücken gelegen, und Kopf an die Seite gewendet, Hände ebenfalls, 5 Fuß grohs, nach den Becken ein Frauenskelet. Antiken N. 579 zwey Spiralfibeln an der Brust, eine 1 Zoll breite Gürtel um die Leibesmitte, vermutlich aus Leder oder Baumrinden gewesen, da diehs die Spuren von schwamichten Vasern mit daran klebenden Bronznieten um das Becken und der Schühse zeigten. N. 580 ein kleines Ringl von weihsen Metal unter dem Kopfe, dann N 581, ein gerippter Armring am rechten Vorderarm, zweyte gebrochen. N. 582 Bernsteinkorallen und weihse Beinblatt am Halse, unter den rechten Arm ein Pferdezahn.“

**ANMERKUNG:** Die Prot. Linz, Peduzzi und St. Germain zählen unter den Beigaben ein Tongefäß auf, das an der rechten Seite des Skelettes stand. Von den Beigaben sind die Reste des Gürtels, die beiden Armreifen, die Bernstein- und Knochenperlen sowie das Tongefäß in der Sammlung nicht vorhanden.

**BEIGABEN:** 24269 (579) 2 Brillenfibeln aus Bronze mit Achterschleife. L. 7,5 cm. 1 Fibel ist nicht vollständig erhalten. Taf. 26, Fig. 11. — 24270 (580) Bruchstücke von einem Ringlein aus Blei oder Zinn. Taf. 26, Fig. 12. — 24271 2. oberer Prämolare links von *Equus caballus*.

GRAB 181  
Abb. 28

GRAB 181 Skelett Taf. 26 Abb. 28

Skelett auf Schotter, gestreckte Rückenlage, der Schädel etwas nach rechts gewendet, West-Ost — Grabtiefe ca. 90 cm — Grabbedeckung: Steine — Lage der Beigaben: 2 Brillenfibeln auf der Brust, 1 Ringlein aus Blei oder Zinn unter dem Schädel, Bernstein- und Knochenperlen in der Halsgegend, 1 ca. 2½ cm breiter Gürtel aus organischer Substanz mit Bronzenieten im Bereich der Leibesmitte, 1 gerippter Reif an jedem Handgelenk, 1 Pferdezahn unter dem rechten Arm, 1 Tongefäß an der rechten Seite des Skelettes.

**RAMSAUER:**  
 „Am 6 ten August 1851 In Beisein des Herrn Hauptmannes Johan v. Friedl, Freyherrn v. Genotte Merkenfeld und Eduard Falkner im Adjutanten Corps Ser. Majestät des Kaisers diehs Grab geöffnet. Enthielt ein Skelet, 3 Fuß tief in Erde, auf festen Schotter gelegen und Steine bedeckt, Lage von West nach Osten, am Rücken gelegen, und Kopf an die Seite gewendet, Hände ebenfalls, 5 Fuß grohs, nach den Becken ein Frauenskelet. Antiken N. 579 zwey Spiralfibeln an der Brust, eine 1 Zoll breite Gürtel um die Leibesmitte, vermutlich aus Leder oder Baumrinden gewesen, da diehs die Spuren von schwamichten Vasern mit daran klebenden Bronznieten um das Becken und der Schühse zeigten. N. 580 ein kleines Ringl von weihsen Metal unter dem Kopfe, dann N 581, ein gerippter Armring am rechten Vorderarm, zweyte gebrochen. N. 582 Bernsteinkorallen und weihse Beinblatt am Halse, unter den rechten Arm ein Pferdezahn.“

**ANMERKUNG:** Die Prot. Linz, Peduzzi und St. Germain zählen unter den Beigaben ein Tongefäß auf, das an der rechten Seite des Skelettes stand. Von den Beigaben sind die Reste des Gürtels, die beiden Armreifen, die Bernstein- und Knochenperlen sowie das Tongefäß in der Sammlung nicht vorhanden.

**BEIGABEN:** 24269 (579) 2 Brillenfibeln aus Bronze mit Achterschleife. L. 7,5 cm. 1 Fibel ist nicht vollständig erhalten. Taf. 26, Fig. 11. — 24270 (580) Bruchstücke von einem Ringlein aus Blei oder Zinn. Taf. 26, Fig. 12. — 24271 2. oberer Prämolare links von *Equus caballus*.

# GRAB 181

Kartei A. Mahr, 1851

NHM Wien

181  
6.8.1851

NHM Wien  
181  
 6.8.1851  
 3' tief, mit groben Steinen umhegt  
 Kopf W Fürbe O Kopf auf die r. Seite  
 gewendet und eingedrückt  
 5' groß nach Becken und  
 Zähnen ca. 50 J. Weib

3' tief, mit groben Steinen umhegt  
 Kopf W Fürbe O Kopf auf die r. Seite  
 gewendet und eingedrückt  
 5' groß nach Becken und  
 Zähnen ca. 50 J. Weib

NHM Wien 181 6.8.1851

Hallstatt n. 14.

3' tief, mit groben Steinen umhegt  
 Kopf W Fürbe O Kopf auf die r. Seite  
 gewendet und eingedrückt  
 5' groß nach Becken und  
 Zähnen ca. 50 J. Weib

579) 2 Spiralfibeln, an beiden Füßen  
 Neu bei Pernot  
 [2080 mit  
 7-5 l.]

580) Gürtel, um die Lendenmitte, 1" breit, wohl Leder mit kleinen B. Nieten

581) vieres Metall Ringel, unten Kopf  
 [Aluiringelchen]

582) Armbinding, perijepet, am h. Unterarm

582) Bernstein, Perlen  
 weiche Beinplättchen } um den Hals

583) Pfandzahn, unter dem rechten Arm

Ton, schwarz, zur l. Seite

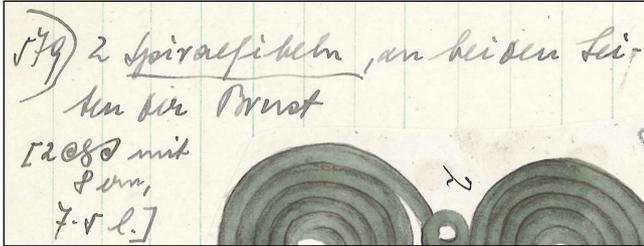
## GRAB 181

Fnr. nach Ramsauer: 579  
Objekt(e): zwei Brillenfibeln

„lange Serie“: 588

NHM-Inv. Nr.: 24269

Textquelle: Kartei A. Mahr, 1851



579) 2 Spiralfibeln, an beiden Seiten der Brust  
[2 ... mit 8ern, 7.5 l.]

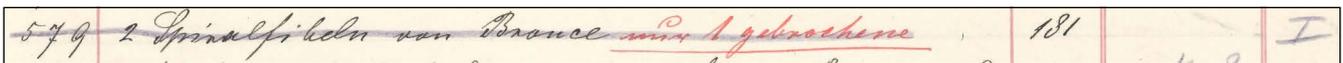
Textquelle: Übergabeliste 1851–1853



|588.| Spiralfibeln . . . .

| 2 |

Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889

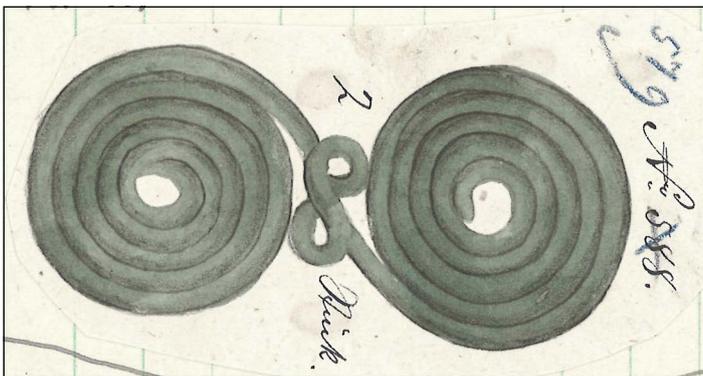


579 | 2 Spiralfibeln von Bronze nur 1 gebrochene

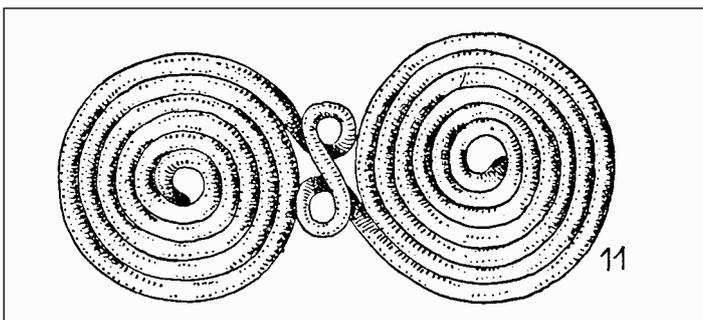
| 181 |

| I

Bildquelle: Kartei A. Mahr, 1851



Bildquelle: Kromer 1959, Taf. 21



## GRAB 181

**Fnr. nach Ramsauer:** 579

**„lange Serie“:** 588

**NHM-Inv. Nr.:** 24269

**Objekt(e):** zwei Brillenfibeln

**Auswertung:**

NHM-Inv.Nr.	24269	24269
Ramsauer-Nr.	579	579
„lange Serie“	588	588
Bezeichnung	Brillenfibel	Brillenfibel
Übereinstimmung/ Abweichung	stimmt weitgehend mit Abb. überein	stimmt weitgehend mit Abb. überein
Kommentar	von F. Krauss nicht unterstrichen	von F. Krauss nicht unterstrichen

Die in Grab 181 unter Ramsauer-Nr. 579 in der Kartei Mahr 1851 abgebildete Brillenfibel stimmt weitgehend mit den zwei in der Sammlung des NHM inventarisierten Objekten und der Abbildung K. Kromers überein.

In der Übergabeliste 1851–1853 ist das Objekt aufgrund der „langen Serie“ mit Ramsauer-Nr. 588 unter Grab 181 angeführt.

Die „2 Spiralfibeln von Bronze“ wurden weiters im Krauss-Zwischenkatalog unter Grab 181 und Ramsauer-Nr. 588 beschrieben. Eine Anmerkung von F. Krauss in Rot lautet: „Nur 1 gebrochene“. Die Ramsauer-Nr. und die Objektbeschreibung wurden schließlich von J. Szombathy blau durchgestrichen. J. Szombathy sollte also eine weitere dem Original entsprechende Brillenfibel in der Sammlung entdeckt und dem Grab zugeordnet haben.

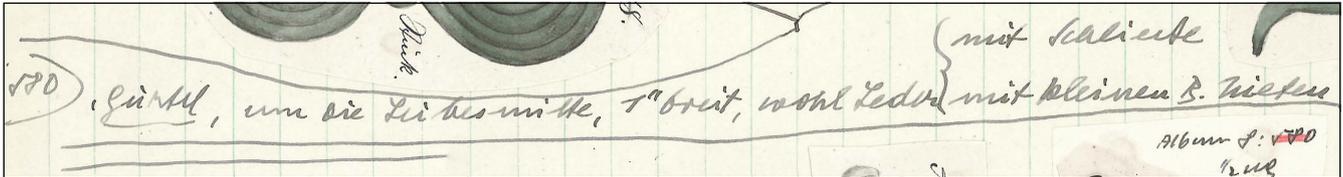
Brillenfibeln sind in dieser Analyse grundsätzlich schwer zu beurteilen. Viele Stücke sind sich sehr ähnlich, deshalb stehen für eine klare Aussage meist zu wenige spezifische Merkmale zur Verfügung. Im Zuge dieser Analyse werden die Objekte als „übereinstimmend“ gewertet.

Das Grab 181 wurde „Im Beisein des Herrn Hauptmann Freiherr v Genott Merkenfeld, Hpt Seidl bei der General Adjutantur Sr Majestaet, u Offizial der Kabinets Kanzlei Sr Majestaet und Eduard Falkner Kriegsministerialbeamter in der Milität Centralkanzlei Sr Majestaet“ geöffnet.

## GRAB 181

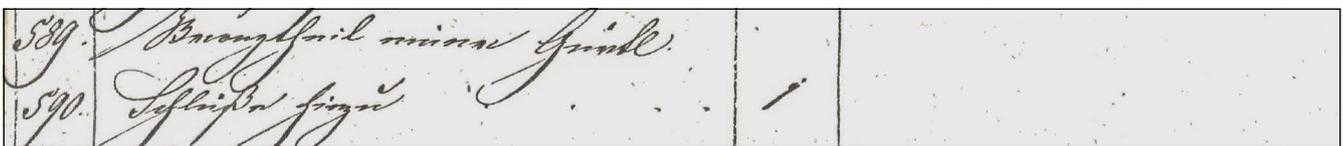
Fnr. nach Ramsauer: 580 (581) „lange Serie“: 589, 590 NHM-Inv. Nr.: -  
 Objekt(e): nach Kartei Mahr: Gürtelhaken, kleine Bronze Nieten

Textquelle: Kartei A. Mahr, 1851



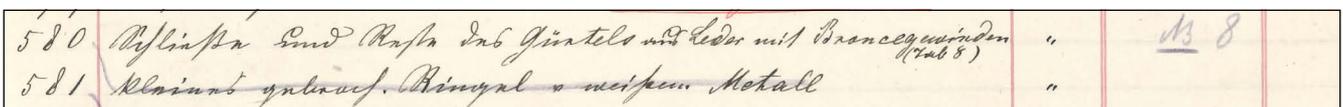
580) Gürtel, um die Leibesmitte, 1" breit, wohl Leder { mit Schließe  
 { mit kleinen B. Nieten

Textquelle: Übergabeliste 1851–1853



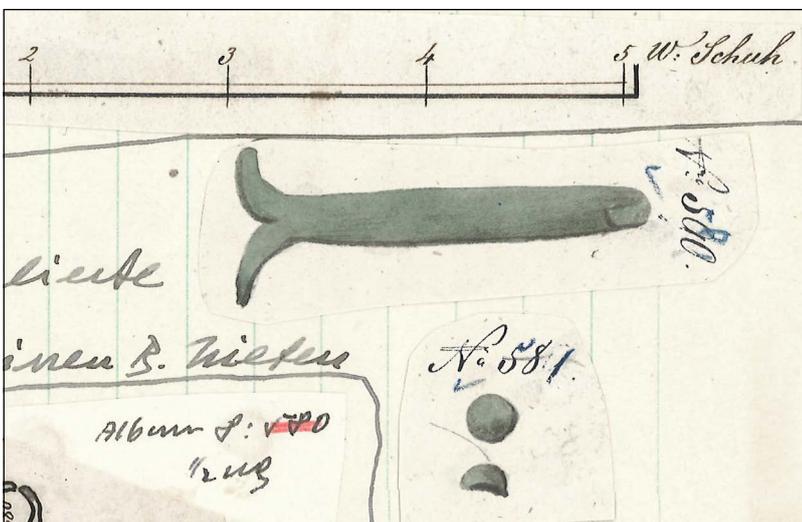
589	Bronztheil eines Gürtel		
590	Schließe hinzu . . .	1	

Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889



580	Schließe und Reste des Gürtels und Leder mit Bronzegewinden (Tab 8)	"	(NB 8)
581	kleines gebroch. Ringel v weißem Metall	"	

Bildquelle: Kartei A. Mahr, 1851



## GRAB 181

**Fnr. nach Ramsauer:** 580 (581) „lange Serie“: 589, 590 **NHM-Inv. Nr.:** -  
**Objekt(e):** nach Kartei Mahr: Gürtelhaken, kleine Bronze Niete

### Auswertung:

NHM-Inv.Nr.		
Ramsauer-Nr.	581	580
„lange Serie“	589	590
Bezeichnung	Gürtelteile	Gürtelhaken
Übereinstimmung/ Abweichung		
Kommentar	nicht vorhanden	nicht vorhanden

Der in Grab 181 unter Ramsauer-Nr. 580 in der Kartei Mahr 1851 erwähnte und abgebildete Gürtelhaken sowie die Bronze-Nieten sind in der Sammlung des NHM nicht vorhanden.

In der Übergabeliste 1851–1853 sind die Gürtelteile und die Gürtelschließe aufgrund der „langen Serie“ mit Ramsauer-Nr. 590 und 591 unter Grab 181 beschrieben.

Die „*Schließe des Gürtels aus Leder mit Bronze gewunden*“ wurde weiters im Krauss-Zwischenkatalog unter Grab 181 und Ramsauer-Nr. 580 beschrieben, aber nicht kommentiert oder gestrichen. Diese Objekte waren vermutlich nicht mehr aufgefunden worden.

Es ist in jenem Eintrag von F. Krauss eine zusätzliche Anmerkung von J. Szombathy zu erkennen: „NB“ (nota bene). „NB“ verweist auf einen Eintrag in der Liste „*Ohne Nummern*“ des Krauss-Zwischenkatalogs. In dieser Liste wird von J. Szombathy ein weiteres Objekt zu Ramsauer-Nr. 580 beschrieben: „580| 3 Bruchstücke eines lichtgelben Ringels| 8“  
 Dieser Kommentar von J. Szombathy bezieht sich auf das „*gebrochene weiße Ringel*“, welches in der vorliegenden Arbeit unter Ramsauer-Nr. 581 angeführt wird (aufgrund der Angaben in der Primärquelle Kartei Mahr 1851).

Bei K. Kromer werden der Gürtelhaken und die Gürtelteile nicht erwähnt.

Das Grab 181 wurde „*Im Beisein des Herrn Hauptmann Freiherr v Genott Merkenfeld, Hpt Seidl bei der General Adjutantur Sr Majestaet, u Offizial der Kabinets Kanzlei Sr Majestaet und Eduard Falkner Kriegsministerialbeamter in der Milität Centralkanzlei Sr Majestaet*“ geöffnet.



## GRAB 181

**Fnr. nach Ramsauer:** (580) 581 „lange Serie“: 591

**NHM-Inv. Nr.:** 24270

**Objekt(e):** Bruchstücke von Ringlein

### Auswertung:

NHM-Inv.Nr.	24270
Ramsauer-Nr.	581 (580)
„lange Serie“	591
Bezeichnung	gebrochenes Bleiringel
Übereinstimmung/ Abweichung	stimmt mit Abb. überein
Kommentar	

Das in Grab 181 unter Ramsauer-Nr. 581 in der Kartei Mahr 1851 erwähnte und abgebildete gebrochene Bleiringel stimmt mit dem in der Sammlung des NHM vorhandenen Objekt und der Zeichnung K. Kromers überein.

In der Übergabeliste 1851–1853 ist das Ringel aufgrund der „langen Serie“ mit Ramsauer-Nr. 591 unter Grab 181 beschrieben.

Das „*kleine gebrochene Ringel von weißem Metall*“ wurde weiters im Krauss-Zwischenkatalog unter Grab 181 und Ramsauer-Nr. 581 beschrieben, aber nicht rot unterstrichen. Es ist jedoch eine Korrektur (blauer Stift) von J. Szombathy zu erkennen, der das Ringel anschließend der Ramsauer-Nr. 580 zuteilte.

Im Eintrag zu Ramsauer-Nr. 580 ist eine zusätzliche Anmerkung von J. Szombathy zu erkennen: „NB“ (nota bene). „NB“ verweist auf einen Eintrag in der Liste „*Ohne Nummern*“. Die vorgenommene Korrektur wurde in der „*Liste ohne Nummern*“ also zusätzlich notiert: „580| 3 Bruchstücke eines lichtgelben Ringels| 8“

Bei K. Kromer werden die Bruchstücke des Ringleins unter Ramsauer-Nr. 580 erwähnt.

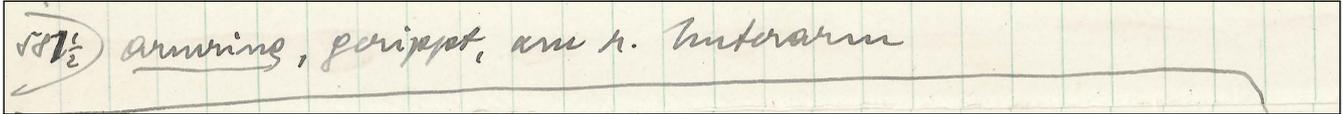
Die Kartei Mahr 1851, die definierte Primärquelle, gibt für dieses Ringel die Ramsauer-Nr. 581 an. Die Grabnummer 181 bleibt in beiden Fällen dieselbe.

Das Grab 181 wurde „*Im Beisein des Herrn Hauptmann Freiherr v Genott Merkenfeld, Hpt Seidl bei der General Adjutantur Sr Majestaet, u Offizial der Kabinets Kanzlei Sr Majestaet und Eduard Falkner Kriegsministerialbeamter in der Milität Centralkanzlei Sr Majestaet*“ geöffnet.

## GRAB 181

Fnr. nach Ramsauer: 581, 581<sup>1/2</sup> bzw. 582 „lange Serie“: 592 NHM-Inv. Nr.: -  
 Objekt(e): gerippter Armreif, gebrochener Armreif

Textquelle: Kartei A. Mahr, 1851



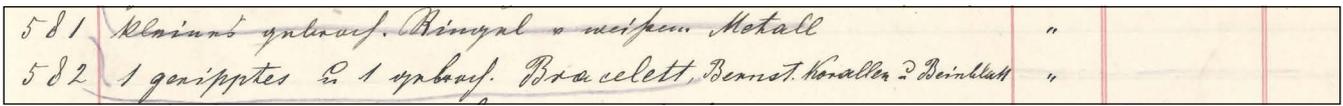
581<sup>1/2</sup>) Armring, gerippt, am r. Unterarm [2 Stück]

Textquelle: Übergabeliste 1851–1853



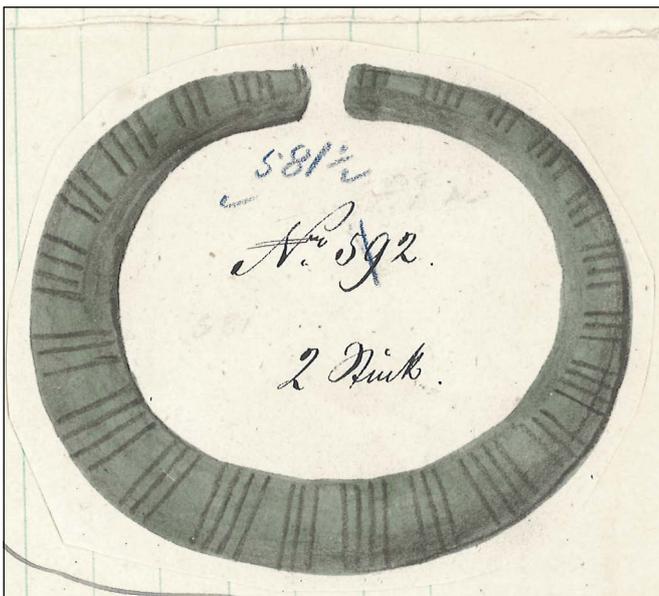
592	Geripptes Praslet	2
-----	-------------------	---

Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889



581	kleines gebroch. Ringel v weißem Metall	"		
582	1 geripptes u 1 gebroch. Bracelett, Bernst. Korallen u Beinblatt	"		

Bildquelle: Kartei A. Mahr, 1851



## GRAB 181

**Fnr. nach Ramsauer:** 581, 581<sup>1/2</sup> bzw. 582    „lange Serie“: 592    **NHM-Inv. Nr.:** -  
**Objekt(e):** gerippter Armreif, gebrochener Armreif

<b>Auswertung:</b>	NHM-Inv.Nr.		
	Ramsauer-Nr.	581	581
	„lange Serie“	592	592
	Bezeichnung	gerippter Armreif	gebrochener Armreif
	Übereinstimmung/ Abweichung		
	Kommentar	nicht vorhanden	nicht vorhanden

Die in Grab 181 unter Ramsauer-Nr. 581<sup>1/2</sup> in der Kartei Mahr 1851 erwähnten und abgebildeten zwei Armreifen sind in der Sammlung des NHM nicht vorhanden.

In der Übergabeliste 1851–1853 sind die zwei Armreifen aufgrund der „langen Serie“ mit Ramsauer-Nr. 592 unter Grab 181 beschrieben.

„1 geripptes u 1 gebroch. Bracelett“ wurden weiters im Krauss-Zwischenkatalog unter Grab 181 mit Ramsauer-Nr. 582 beschrieben, aber nicht rot unterstrichen. Es ist eine Korrektur von J. Szombathy zu erkennen, der die „Bracelette“ anschließend der Ramsauer-Nr. 581 zuteilte. Die Objektbeschreibung wurde nicht durchgestrichen. Vermutlich waren diese Armreifen schon im Zuge der Inventarisierung nicht mehr aufzufinden.

Bei K. Kromer werden die Armreifen unter den „Beigaben“ nicht erwähnt und sind auch nicht abgebildet.

Die Kartei Mahr 1851 gibt für die Armreifen, wie bereits erwähnt, die Ramsauer-Nr. 581<sup>1/2</sup> an. In der vorliegenden Arbeit werden die Objekte vorerst unter Ramsauer-Nr. 581, 581<sup>1/2</sup> bzw. 582 geführt. Die (für diese Arbeit relevante) Grabnummer bleibt jedoch dieselbe.

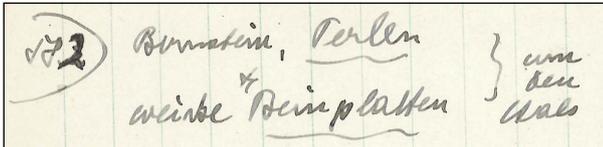
Das Grab 181 wurde „Im Beisein des Herrn Hauptmann Freiherr v Genott Merkenfeld, Hpt Seidl bei der General Adjutantur Sr Majestaet, u Official der Kabinets Kanzlei Sr Majestaet und Eduard Falkner Kriegsministerialbeamter in der Milität Centralkanzlei Sr Majestaet“ geöffnet.

Vielleicht wurden die Armreifen an den Besuch weitergegeben?

## GRAB 181

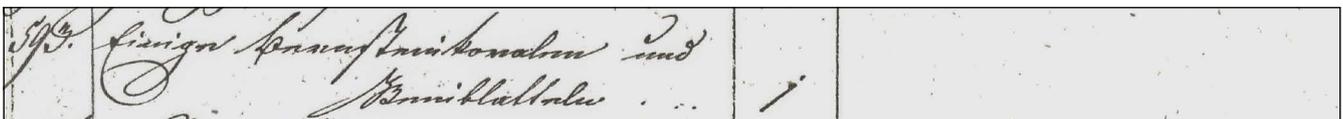
Fnr. nach Ramsauer: 582 „lange Serie“: 593 NHM-Inv. Nr.: -  
 Objekt(e): Bernsteinperlen, Knochenperlen (Beinplatten lt. Kartei A. Mahr)

Textquelle: Kartei A. Mahr, 1851



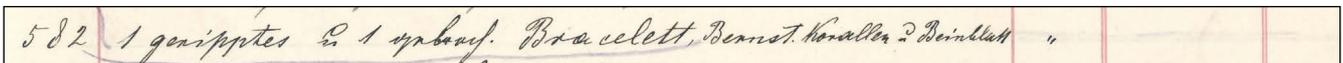
582) Bernstein, Perlen }  
 weiße Beinplatten } um den Hals

Textquelle: Übergabeliste 1851–1853



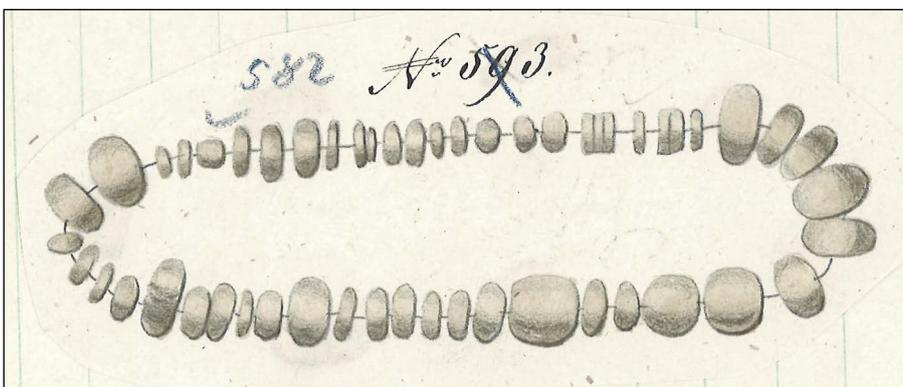
593	Einige Bernsteinkorallen und Beinblätteln ...	1
-----	---	---

Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889



582	1 geripptes u 1 gebroch. Bracelett, Bernst. Korallen u Beinblatt	"
-----	--	---

Bildquelle: Kartei A. Mahr, 1851



## GRAB 181

**Fnr. nach Ramsauer:** 582      „lange Serie“: 593      **NHM-Inv. Nr.:** -  
**Objekt(e):** Bernsteinperlen, Knochenperlen (Beinplatten lt. Kartei A. Mahr)

<b>Auswertung:</b>	NHM-Inv.Nr.	
	Ramsauer-Nr.	582
	„lange Serie“	593
	Bezeichnung	Bernsteinperlen
	Übereinstimmung/ Abweichung	
	Kommentar	nicht vorhanden

Die in Grab 181 in der Kartei Mahr 1851 unter Ramsauer-Nr. 582 erwähnten und abgebildeten Bernsteinperlen sind in der Sammlung des NHM nicht vorhanden. Die Knochenperlen (K. Kromer) bzw. „*Beinplatten*“ (A. Mahr) sind weder abgebildet noch in der Sammlung vorhanden.

In der Übergabeliste 1851–1853 sind die Bernstein- und Beinplatten unter der „Langen Serie“ mit Ramsauer-Nr. 593 unter Grab 181 beschrieben.

Die Objekte „*Bernst. Korallen u Beinblatt*“ wurden weiters im Krauss-Zwischenkatalog unter Grab 181 mit Ramsauer-Nr. 582 beschrieben. Der Eintrag ist weder rot unterstrichen noch blau oder grau durchgestrichen. Vermutlich waren diese Objekte schon im Zuge der Inventarisierung nicht mehr aufzufinden.

Bei K. Kromer werden die Objekte unter den vorhandenen Beigaben nicht erwähnt.

Das Grab 181 wurde „*Im Beisein des Herrn Hauptmann Freiherr v Genott Merkenfeld, Hpt Seidl bei der General Adjutantur Sr Majestaet, u Offizial der Kabinets Kanzlei Sr Majestaet und Eduard Falkner Kriegsministerialbeamter in der Milität Centralkanzlei Sr Majestaet*“ geöffnet.

Vielleicht wurden die beschriebenen Objekte an den Besuch weitergegeben?

## GRAB 181

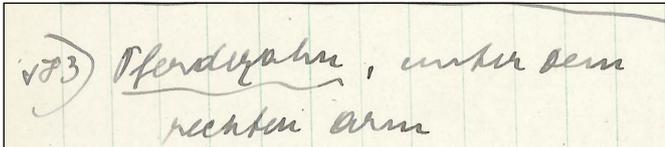
Fnr. nach Ramsauer: 583

„lange Serie“: 594

NHM-Inv. Nr.: 24271

Objekt(e): Prämolar von *Equus caballus*

Textquelle: Kartei A. Mahr, 1851



583) Pferde Zahn, unter dem rechten Arm

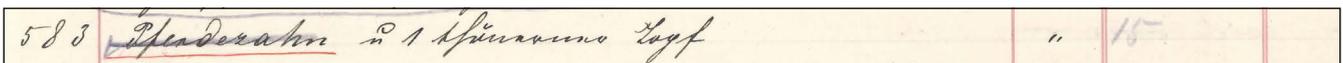
Textquelle: Übergabeliste 1851–1853



594 | Pferde zähne . . .

| 2

Textquelle: Krauss-Zwischenkatalog 1888–1889



583 | Pferde Zahn u 1 thönerne Topf

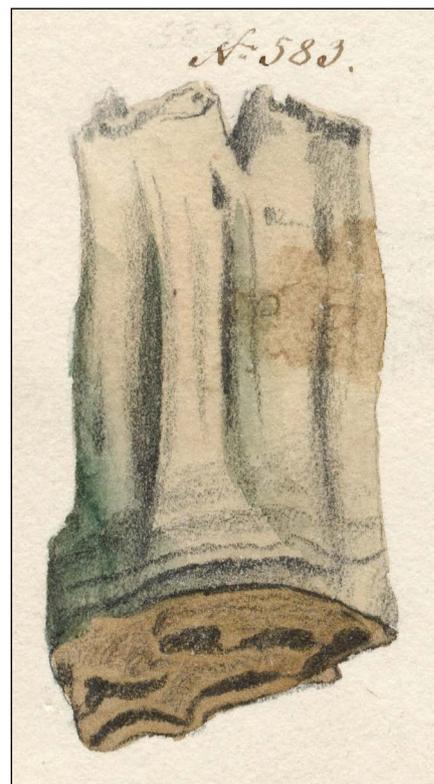
| "

| 15

Bildquelle: Kartei A. Mahr, 1851



Bildquelle: Protokoll Antikenkabinett, Tab. XIII



## GRAB 181

**Fnr. nach Ramsauer:** 583

**„lange Serie“:** 594

**NHM-Inv. Nr.:** 24271

**Objekt(e):** Prämolare von *Equus caballus*

### Auswertung:

NHM-Inv.Nr.	24271
Ramsauer-Nr.	583
„lange Serie“	594
Bezeichnung	Pferdezahn
Übereinstimmung/ Abweichung	stimmt mit Abb. überein
Kommentar	

Der in Grab 181 in der Kartei Mahr 1851 unter Ramsauer-Nr. 583 abgebildete Pferdezahn stimmt mit dem in der Sammlung des NHM vorhandenen Stück überein.

In der Übergabeliste 1851–1853 sind zwei Pferdezähne unter der „langen Serie“ mit Ramsauer-Nr. 594 unter Grab 181 beschrieben.

Ein „Pferdezahn u 1 thönerner Topf“ wurden weiters im Krauss-Zwischenkatalog unter Grab 181 mit Ramsauer-Nr. 583 beschrieben. Der Pferdezahn wurde von K. Krauss rot unterstrichen und sollte somit das von J. G. Ramsauer dokumentierte Originalobjekt sein. Der angegebene „Topf“ wurde weder von F. Krauss noch von J. Szombathy markiert. Er wurde vermutlich nicht aufgefunden.

Bei K. Kromer ist der „Prämolare von *equus caballus*“ in den vorhandenen „Beigaben“ erwähnt, aber es ist keine Abbildung vorhanden.

Das Grab 181 wurde „Im Beisein des Herrn Hauptmann Freiherr v Genott Merkenfeld, Hpt Seidl bei der General Adjutantur Sr Majestaet, u Official der Kabinets Kanzlei Sr Majestaet und Eduard Falkner Kriegsministerialbeamter in der Militär Centralkanzlei Sr Majestaet“ geöffnet.